Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

421 (11.9.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 11spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 11. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 421.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Englands Völkerbundspolitik.

Chamberlain gegen neue Bindungen.

Friedensorganisierung oder Kriegsvorbereitung?

ie. **Genf**, 10. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Auch das letzte rednerische Ereignis dieser Woche ist vorüber. Chamberlain hat als letzter Minister der Locarnomächte heute nachmittag das Wort ergriffen. Er sprach nüchterner als Briand. Er versuchte sich zwar auch in rednerischer Geste, aber sie erschien steif und unbeholfen. Trotzdem fand die Rede des Außenministers des britischen Weltreiches im Saal die größte Aufmerksamkeit. Um die Tribüne standen die besonders interessierten Delegierten. Chamberlains Rede war durchaus auf Sachlichkeit eingestellt. Wenn sie trotzdem im Völkerbund verhältnismäßig wenig Beifall fand, so lag es daran, daß man in der Vollversammlung die Engländer für den Feind des Genfer Protokolls hält und ihnen die Ablehnung sehr verübelt. Seit 1925 ist gegen die englische Regierung stark Stimmung gemacht worden in Völkerbundskreisen.

Chamberlain sprach zunächst über die Kritik, die besonders von dem norwegischen Delegierten an dem Völkerbund geübt worden ist. Chamberlain weist darauf hin, daß Briand diesen Vorwurf bereits heute morgen in wirkungsvoller Form zurückgewiesen habe. Man werfe den Locarnomächten vor, daß sie besonders zusammen beraten. Dieser Vorwurf sei ungerecht, denn auch diese Beratungen dienten dem Frieden, und es gebe viel zwischen diesen Mächten zu besprechen, an dem die anderen Mitglieder des Bundes kein besonderes Interesse hätten. Ueber die Abrüstung erklärte der englische Außenminister: Man hat in dem Scheitern der Seemächtekonferenz das Vorspiel des Scheiterns der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes sehen wollen. Das ist trügerisch. Einmal ist die Beschränkung der Rüstungen zur See noch gar nicht endgültig gescheitert, der Mißerfolg der Seemächtekonferenz sollte eher ein Ansporn sein für die Arbeiten der vorbereitenden Kommission des Völkerbundes. Man hat gesagt, daß die Seemächtekonferenz schlecht vorbereitet gewesen sei. Die Konferenz von Locarno hat neun Monate sorgfältiger Vorbereitung nötig gehabt, und wie groß waren trotzdem noch die Schwierigkeiten, ehe die Verträge unterzeichnet waren und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen war! England hat nach dem Krieg sein Heer auf eine geringere Zahl heruntergesetzt als vor dem Kriege und auch die englische Flotte ist heute kleiner als während des Krieges oder vor dem Kriege. England hat noch mehr getan, es hat im Prinzip den finnischen Vorschlag angenommen, nach dem einem angegriffenen Staat eine finanzielle Hilfe gewährt werden soll. Auch das ist ein Mittel, um die Abrüstung zu fördern.

Weiter geht Chamberlain auf das Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit über und versichert, daß England auch auf diesem Gebiet alles getan habe und sich voll zum Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit bekenne. England habe ebenfalls eine große Anzahl von Schiedsgerichtsverträgen abgeschlossen und sie auch, wie z. B. der Irakfall beweise, praktisch durchgeführt. Natürlich sei es für England nicht immer ganz leicht, neue Verpflichtungen zu übernehmen, da England nicht in dem Maße ein einheitliches Staatswesen sei wie die anderen Länder. England habe, um die Sicherheit zu erhöhen, die Völkerbundssatzungen angenommen und verpflichte sich freiwillig, sie auch zu halten. Ferner habe England die Locarnoverträge unterzeichnet, die für den Westen ebenso friedenssichernd seien wie für den Osten. England habe die Rheingrenzen außerdem garantiert. England wisse, welche Verpflichtungen im Ernstfalle eine solche Garantie mit sich bringe. Man brauche nur an den Fall Belgien zu denken. Belgiens Grenzen seien einmal von England garantiert und auch verteidigt worden, als Belgien angegriffen wurde. Zu dieser Verteidigung hätten alle englischen Dominions und Kolonien ihre Söhne auf die Schlachtfelder geschickt. Die Verteidigung habe Millionen von Menschenleben auch von England gefordert. Wenn eines Tages, was Gott verhüten möge, auch die Locarnoverträge verletzt werden sollten, so werde auch England sein Wort einlösen.

Ehe man von Großbritannien fordere, neue Verpflichtungen auf sich zu nehmen, sollten die ewig fordernden Nationen einmal dieselben Opfer bringen, wie England sie geleistet habe.

England könne unmöglich für alle Grenzen und alle Länder die gleichen Garantien übernehmen wie für die Westgrenzen in Europa. Das gehe über Englands Kraft. England sei es gelungen, Deutschland und Frankreich zusammen an einen Tisch zu führen, und das erscheine ihm der größte Erfolg, der bisher auf dem Wege zum Völkerfrieden erzielt worden sei. Großbritannien stehe fest zum Völkerbund, trotzdem erscheine ihm der holländische Vorschlag zum mindesten sehr verfrüht. Er sei kein großer Freund von Logik in der Politik, aber er müsse doch einmal darauf hinweisen, daß

die sogenannte Arbeit an der Organisation des Friedens, die heute geleistet werden solle, der früheren Vorbereitung des Krieges sehr ähnlich

sehe. Zum Schluß versicherte er erneut: Ich bin jetzt drei Jahre im Londoner Außenamt und meine ganze Politik ist auf den Völkerbund aufgebaut. Wir haben nichts unterlassen, was dem Frieden dienen könnte. Vor zehn Jahren war der Völkerbundsgedanke noch eine kleine widerstandslose Pflanze, heute ist der Völkerbund bereits eine mächtige Eiche, die den Frieden der Welt schützt.

Die Rede Chamberlains wurde mit Beifall aufgenommen. Sowohl Politis wie auch Sokal gingen nach Beendigung der Rede auf Chamberlain zu und beglückwünschten ihn.

Die polnische Resolution an die Abrüstungskommission überwiesen.

Nach Chamberlain ergriff das Wort der Vertreter Paraguays, Herr Caballero, und der Vertreter Panamas, Morales, der allen Grund hatte, zu beklagen, daß der Völkerbund noch nicht Universalität erreicht habe. Solange der Völkerbund nicht universal sei, könnten in außereuropäischen Staaten auftauchende Schwierigkeiten nicht zufriedenstellend gelöst werden. Den Streit um den Panamakanal streifte er kurz und zwar mit einer deutlichen Spitze gegen die Vereinigten Staaten.

Nach der Rede Morales wurde beschlossen, den holländischen Vorschlag an die dritte Kommission zu überweisen. Der holländische Vertreter erklärte jedoch, daß der holländische Antrag geändert werden soll, und zwar insofern, als anstatt des Wortes „Genfer Protokoll" der Dreiklang „Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung" gesetzt wurde. Damit ist ein neuer Antrag entstanden, über dessen Schicksal in der Sitzung am Montag morgen Beschluß gefaßt werden wird. Dagegen wurde

der polnische Vorschlag der dritten Kommission überwiesen.

Damit sind die kleinen Staaten mit ihrer Forderung durchgedrungen, die wünschte, daß der polnische Vorschlag nicht durch Akklamation der Vollversammlung erledigt, sondern der Kommission überwiesen werde.

Da die Rednerliste noch nicht erschöpft ist und noch eine Rede des schweizerischen Bundespräsidenten Motta aussteht, wird der Montag vormittag noch der Generalaussprache vorbehalten.

Taten und Tiraden.

Tragik und Spannung auf Aetherwellen. — Die Revolte der Kleinen. — Eine wirkliche Tat. — „Angriffskrieg verboten!" — Die gräßlichen Kanzleien.

Von

Dr. Walther Schneider.

Die Entwicklung der Nachrichtentechnik macht immer mehr alle interessierten Menschen zu miterlebenden direkten Zeugen alles großen Weltgeschehens. Sie steigert die Spannung der großen Kämpfe und macht die Tragödien dieser Erde nur noch tragischer. Wenige Minuten, nachdem die mit dem Tode ringenden Führer und Passagiere des amerikanischen Flugzeuges „Old Glory" ihre S.O.S.-Rufe hinausgefunkt hatten, war die Menschheit durch Radio und Kabel unterrichtet, daß sich in der Einsamkeit über dem Atlantik eine verzweifelte Tragödie abspielte. Die Aetherwellen machten uns indirekt zu Zeugen dieses Todesringens, ohne uns — und darin lag die Steigerung der Tragik — die Möglichkeit zu helfendem Eingreifen zu geben. In glücklicherem Sinne erregend und spannend wirkten die Aetherwellen vorgestern nachmittag, als sie dem ganzen interessierten deutschen Publikum die Möglichkeit gaben, am Rundfunk hörende Zeugen und direkt Miterlebende des politischen Geschehens und Kämpfens im Genfer Reformationssaal zu sein. Während der Reichsaußenminister auf dem nüchternen Podium des kalvinistisch einfachen Saales zu mehr als 20 Ministern fremder Staaten und zu den übrigen Vertretern der großen und kleinen Weltmächte sprach, um durch wohlüberlegte, abgewogene Rede und durch überraschende Ankündigung einer entscheidenden Tat die weltpolitische Situation Deutschlands zu verbessern, konnten zu gleicher Zeit ungezählte Tausende deutscher Hörer am Kopfhörer und Lautsprecher den deutschen Außenminister im Kampf um die öffentliche Weltmeinung hören und aus dem selbst verfolgten Wortlaut der Rede, die von Mikrophonen aufgefangen und durch Kabel und Aetherwellen an alle deutschen Sender geleitet wurde, ihre Wirkungsmöglichkeiten, ihre Ueberraschungsmomente und ihren äußerlichen Erfolg verfolgen und beurteilen. Obgleich in der Kabelübertragung störende Momente sich bemerkbar machten, war die Stimme Stresemanns in ihrer eigentümlichen etwas blechernen Tonart, waren die rethorischen Eigentümlichkeiten seiner Sprechweise klar und deutlich erkennbar, mitunter so weitgehend, daß man sich mit geschlossenen Augen als Mitglied des Auditoriums im Reformationssaal fühlen konnte. Der Minister sprach etwas schneller und weniger auf äußerliche rethorische Wirkung bedacht, als man dies sonst bei ihm gewohnt ist. Man konnte bald erkennen, daß er vom Manuskript las. Dies und die konzentrierte, streng abgewogene äußere Form ließ schon in den ersten Minuten zu dem Schluß gelangen, daß die politische und diplomatische Bedeutung den Erwartungen gerecht werden und sie vielleicht überbieten würde.

*

In zusammenfassender Gesamtwürdigung der Rede kommt man zu dem Ergebnis, daß es erst dem deutschen Vertreter wieder gelungen ist, das entstandene Durcheinander zu ordnen und der weiteren Debatte neue Orientierungslinien auf einem höheren Niveau zu geben. Die polnischen und holländischen Vorstöße, verbunden mit der offenbaren unsicheren Nervosität Briands und mit der heftigen, etwas undiplomatischen Halsstarrigkeit Chamberlains, hätten beinahe so etwas wie eine Revolte der Kleinen im Völkerbund ausgelöst. Es schienen sich zwei Kampflager zu bilden, die sich unter der Parole gegenüberstanden: Hie Genf! Hie Locarno! Der erste, der seinerzeit diesen Gegensatz formulierte, war Herr Mello Franco, der im März vorigen Jahres sein Veto gegen die deutsche ständige Mitgliedschaft im Rat damit begründete, daß er das souveräne Bestimmungsrecht des Völkerbundes in seiner Gesamtheit dagegen schützen müsse, daß Sonderabmachungen der Locarnomächte dem Bund einfach aufoktroyiert würden. Er formulierte das damals so, daß der Völkerbund nicht locarnisiert werden dürfe, daß vielmehr das Werk von Locarno in den Völkerbund organisch eingegliedert werden müsse. Herr Mello Franco ist damals mit seiner These unterlegen, weil man nicht an sie glaubte, weil man des Brasilianers Eitelkeit und verletzten Stolz als wahre Triebfedern seines Handelns erkannte und weil darüber hinaus alle Völkerbundsmächte in der Situation des vorigen Jahres die Mitgliedschaft Deutschlands für wichtiger hielten als grundsätzliche Probleme. Mit Beginn dieser Tagung empfanden aber alle kleinen Staaten auf einmal diesen Gegensatz. Der polnische Vorschlag und der holländische Antrag schien ihnen auf der Linie zu liegen, die das Werk von Locarno innerhalb des Völkerbundes im Wiederanschluß an die Ideen des im Völkerbundschoß entstandenen Genfer Protokolls systematisch erweitern sollten. Es erregte allgemeine Verärgerung, die in den Reden des Griechen, des Holländers, des Norwegers, und schließlich auch in etwas abgeschwächter Form in derjenigen Vanderveldes Ausdruck fand, daß die Locarnomächte die Sache wieder unter sich ausmachen, in Geheimverhandlungen und Kompromissen unter Ausschaltung der übrigen Mächte die Anträge zurechtstutzen und formulieren und in einer ihnen genehmen Form der Versammlung aufoktroyieren wollten. Man schien sich dagegen wehren zu wollen, daß die Franzosen die Polen und Holländer zu Marionetten der eigenen nationalistischen Politik herabwürdigten, man wollte hinter Chamberlains Heftigkeit nur Argumente der britischen Realpolitik erblicken, die die Prinzipien des Völkerbundes achtlos beiseiteschoben. Auch Deutschland mußte in dieser Situation Gefahr laufen, wegen seines Widerstands gegen das polnische Projekt verdächtigt zu werden, daß es den Grundsätzen des Völkerbunds entgegenarbeite.

*

Dieser Gefahr hat Stresemann die Spitze abgebrochen. Mit Recht hat er es unter den gegebenen Verhältnissen verschmäht, sich in Einzelpolemik einzulassen und dafür den Tenor seiner Rede auf das rein Ideelle, auf die Ideologie des Völkerbundes abgestimmt. Wirtschaftsfrieden, Sicherheit und Abrüstung waren die Orientierungspunkte seines Gedankenganges. Er hat auch zunächst darauf verzichtet, der französischen These, daß die Sicherheit der Abrüstung vorauszugehen habe, die deutsche Forderung betont gegenüberzustellen, daß nach der gewaltsamen deutschen Abrüstung die Abrüstung der anderen das Primäre sein müßte. Er lehnt es ab, das

Der Putschversuch in Litauen

Eine amtliche Darstellung.

Verdächtige Beschwichtigungsversuche.

T.U. **Memel**, 10. Sept. In einer Extraausgabe der „Liotuvis", die gestern spät abends erschien, ist folgendes Kommuniqué des Landesschutzministers vom 9. September veröffentlicht:

„Am 9. September um 4 Uhr früh wurde in der Stadt Tauroggen ein kommunistischer Putsch versucht. Den Putschisten hatten sich auch einige Angehörige der Linksparteien angeschlossen. Die Regierung hat energisch eingegriffen. Der Putsch wurde sofort liquidiert. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Urheber zu ermitteln und zu bestrafen. Der Führer des Putsches ist ein ehemaliger Hauptmann a. D. namens Majus. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 500 Lit ausgesetzt. Sonst herrscht in Litauen vollständige Ruhe."

Bei der strengen Handhabung des Kriegszustandes und der Zensur ist es außerordentlich schwierig, ein richtiges Bild von dem Umfang der Unruhen zu erhalten. Man ist hier jedenfalls der Ansicht, daß die Vorgänge durchaus nicht einen so harmlosen Charakter haben, wie das amtliche Kommuniqué darzustellen versucht. Ueber die Vorgänge in Tauroggen werden durch die Pressestelle des Gouvernements noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Zu den Führern des Tauroggener Putsches gehören außer dem bereits erwähnten Hauptmann a. D. Majus ein zurzeit noch unbekannter Jude, ferner der frühere Abgeordnete Mikulskis und der Lehrer Soltanas. Während der Säuberung der Stadt von den Putschisten sind die erwähnten Anführer nach den Georgenburger Wäldern geflüchtet. Das Militär hat jetzt die Wälder umstellt und ist bemüht, die Geflüchteten festzunehmen. Ihnen sind 200 000 Lit und 3000 Dollar in die Hände gefallen, die sie aus der Tauroggener Abteilung der Emissions-Bank geraubt haben. Während der Befreiung der Stadt Tauroggen wurde durch eine verirrte Kugel ein dort zufällig auf Urlaub weilender Leutnant des zweiten litauischen Ulanenregiments getötet. Der Student Banys, der Mitglied einer volkssozialistischen studentischen Korporation ist, und der mit einigen Kameraden bei der Entwaffnung der Tauroggener Polizei mitgewirkt hatte, wurde verletzt, sodaß ihm eine Hand amputiert werden mußte. Bis jetzt sind insgesamt 60 Putschisten festgenommen worden.

Schießübungen auf Fort Douaumont.

F.H. **Paris**, 10. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Im Fort Douaumont bei Verdun fanden heute zum erstenmal seit dem Krieg Schießübungen statt. Das Fort, welches bekanntlich von den deutschen Truppen erobert worden war, ist vollkommen wieder hergestellt, insbesondere wurden die Panzertürme wieder aufgebaut. Von einem der Panzertürme wurde mit zwei Kanonen von 155 Millimetern mehrere Stunden lang gefeuert. Es machte auf die Bevölkerung einen unbeschreiblichen Eindruck, als sie jetzt wieder Kanonendonner hören mußte.

Am 21. September wird im Fort Douaumont durch Poincaré und einem Vertreter der amerikanischen Legion ein Kriegerdenkmal enthüllt werden.

Beleidigte Patrioten.

F.H. **Paris**, 10. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Regierung verbot alle Empfangsfeierlichkeiten für die American Legion bei ihrem Eintreffen in Cherbourg, weil befürchtet wurde, daß die dortigen Kommunisten diese zum Anlaß von Gegenkundgebungen benutzen könnten. Der Präsident des Cherbourger Empfangskomitees richtete deshalb einen wütenden Brief an Briand, der an diesem Verbot vollkommen unschuldig ist, weil es vom Minister des Innern ausging. In dem Schreiben behauptet der Präsident, daß das Verbot die amerikanischen Truppenbrüder zu feiern, eine Beleidigung für die Cherbourger Patrioten sei.

Hindenburg Ehrenbürger von Breslau.

T.U. **Berlin**, 10. Sept. Wie die Abendblätter aus Breslau melden, hat die Stadt Breslau beschlossen, Hindenburg aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine gegen das andere auszuspielen, nimmt aber dafür für Deutschland in Anspruch, daß es nicht nur Mittätiger, sondern Vorkämpfer für die Gemeinsamkeit der Prinzipien des Völkerbundes sei. Er konnte sich dabei auf die Aeußerung Briands berufen, daß wohl kaum ein anderes Volk nach den Wunden des verlorenen Krieges so schnell zu dem psychologischen Opfer bereit gewesen wäre, wie es Deutschland im Locarnovertrag gebracht hat. Wesentlich zur Beruhigung der Kleinen dürfte es beigetragen haben, daß Stresemann die Locarnopolitik dahin kennzeichnete, daß sie nicht neben dem Völkerbund hergehe, nicht zu Genf im Gegensatz stehe, sondern vielmehr innerhalb des Völkerbundes stehe und das Ziel verfolge, durch Schaffung einer Hauptvoraussetzung, nämlich der Sicherheit, an einem der entscheidenden Punkte der europäischen Politik, das Abrüstungs- und Friedensprogramm des Völkerbundes vorwärts zu treiben. Und um jedem Verdacht die Spitze abzubiegen, als ob der Widerstand gegen das polnische Projekt mit einer deutschen Abneigung gegen die Fortsetzung der Politik der Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit zu identifizieren sei, kam die überraschende Ankündigung, daß Deutschland als erste Großmacht die Fakultativklausel des Haager Schiedsgerichtsvertrages unterschreiben und sich damit dem obligatorischen Schiedsgericht über alle Streitfälle, nicht nur über solche mit Polen allein unterwerfen werde. Die Ankündigung kam plötzlich. Im Lautsprecher des Rundfunks entstand an dieser Stelle der Stresemannrede erst eine Pause offenbar der Ueberraschung. Dann aber waren langandauernde Beifallskundgebungen zu hören. Die meisten der Zuhörer scheinen doch Deutsch zu verstehen. Die große Wirkung war unverkennbar.

*

Die wichtige Erklärung ist in der deutschen Oeffentlichkeit vielfach mißverstanden worden. Nicht nur Blätter von nur lokaler Bedeutung, sondern auch die „Frankfurter Zeitung" verkünden in mehrspaltigen Ueberschriften „Deutschlands Beitritt zum Weltgerichtshof". Das ist mutatis mutandis so, als wenn die Neuwahl eines Staates in den Völkerbundsrat mit dessen Aufnahme in den Völkerbund gleichgesetzt würde. Deutschland gehört, wie wohl alle Völkerbundsstaaten, dem Haager Weltgerichtshof, der seine Existenz dem Völkerbund verdankt, dieser Institution schon seit dem vorigen Jahre an. Die vollzogene Ratifikation ist im April dieses Jahres im Reichsgesetzblatt amtlich bekannt gemacht worden. Die einzige Großmacht, die bisher fern geblieben ist und die in dieser Frage bekanntlich starke innenpolitische Gegensätze auskämpfen mußte, sind die Vereinigten Staaten. Aber die einfache Mitgliedschaft bedeutet eben noch nicht die Verpflichtung, alle Streitfälle dem Schiedsgericht zu unterbreiten, sondern nur die Möglichkeit, gegebenenfalls davon Gebrauch zu machen. Durch die angekündigte Unterschrift unter die sogenannte Fakultativklausel übernimmt Deutschland die Verpflichtung, für die Dauer der Wirksamkeit alle zukünftigen Streitfälle dem Schiedsgericht zu unterbreiten, wenn dies von der anderen Macht verlangt wird. Deutschland geht in dieser Angelegenheit allen anderen europäischen Großmächten voran. Die Journalisten, die dem Mißverständnis zum Opfer gefallen sind, brauchen deswegen aber nicht besonders beschämt zu sein. Von den verantwortlichen Akteuren in Genf wissen auch längst nicht alle, in den juristischen Einzelheiten der Völkerbundsakte und angeschlossenen Verträge sich zurecht zu finden. Von Briand erzählte man innerhalb der deutschen Delegation während der Locarnoverhandlungen, daß er die Angelegenheit des berüchtigten Artikel 16 ohne alle juristischen Hemmungen nur mit genialischer Intuition bewältigen wolle und sich kategorisch geweigert habe, auch nur ein einziges Mal diesen Artikel selbst in der Völkerbundsakte durchzulesen. Das alles ist aber gar nichts gegen die Blamage, die der ganze Völkerbund in diesen acht Tagen auf sich geladen hat, als er so viel Aufhebens um den polnischen Nichtangriffspakt machte. Das polnische Projekt ging im Grunde auf die Aufrichtung einer Tafel mit der Inschrift hinaus: „Angriffskrieg verboten!" Nun hat Herr Scialoja vorgestern der erstaunt aufhorchenden Versammlung im Genfer Reformationssaal mit der feinen Ironie, die er so ausgezeichnet beherrscht, zu verstehen gegeben, daß dieser Antrag wie erst recht die Formel der Locarnomächte nur darauf hinauskommen würde, einer längst bestehenden Warnungstafel, die aber offenbar bisher niemand besonders tragisch genommen hat, einen schlechten Neuanstrich zu geben. Herr Sicaloja hat nämlich einfach die Völkerbundsakte aufgeschlagen und den Artikel 10 verlesen, in dem der Inhalt des polnischen Antrags und des Vorschlags der Locarnomächte schon viel besser und wirksamer formuliert ist. Dieser Artikel 10 enthält nämlich schon ein ausdrückliches Verbot für den Angriffskrieg und darüber hinaus die Verpflichtung aller Mitglieder des Völkerbundes, einen angegriffenen Staat zu unterstützen. Tableau! Es müssen im Reformationssaal sich einige Gesichter doch dumm angeguckt haben. Ja, du lieber Gott, der Herr Scialoja war ja auch seinerzeit dabei, als der Völkerbundspakt gemacht wurde. Der muß es schließlich wissen, aber die andern, die mal flüchtig in dem Pakt gelesen haben, dürfen es sich wohl leisten, seinen Inhalt wieder zu vergessen. Herr Scialoja hat die ganze Tragikomödie beleuchtet und zu erkennen gegeben, wie wenig Ernst es die Herren in Genf mit den feierlichen Völkerbundsverpflichtungen nehmen, wenn sie eine platonische Resolution für einen Fortschritt ansehen, nachdem ihnen die Unterschrift unter den Pakt die Verpflichtung der geplanten Resolution schon längst in viel feierlicherer und weitgehenderer Weise auferlegt hat.

*

Herr Briand hat gestern alle Mittel seiner rethorischen Kunst, in der er überlegener Meister ist, spielen lassen, um die wackelnde Autorität des Völkerbunds zu stützen und dem tuberkulösen Glauben an diese Institution etwas Sauerstoff einzupumpen. Aber die Begeisterung, die seine Worte auslösten, muß auch bei vielen seiner Zuhörer in Ernüchterung umschlagen, wenn sie seine Rede schwarz auf weiß gedruckt nach Hause tragen. Denn es steht nichts, aber auch gar nichts Positives darin. Er kann seine Beteuerungen nicht wie der deutsche Reichsaußenminister mit dem Hinweis auf Tatsachen, mit der Ankündigung einer neuen entscheidenden Tat unterstreichen. So wie er pathetisch in die Welt schreit: „Nie wieder Krieg!" könnte er gerade so gut ausrufen: „Nie wieder Erdbeben!" Wenn sich der Völkerbund mit solchen Tiraden abspeisen läßt und nicht darauf drängt, daß die Worte durch Taten belegt werden, daß nicht nur immer wieder von Abrüstung gesprochen wird, sondern daß wirklich abgerüstet wird, daß nicht nur in Locarno, Thoiry und anderswo feierliche Versprechungen gegeben werden, sondern daß sie auch gehalten werden, so dürfte es dem Völkerbund mit seiner Tafel „Angriffskrieg verboten!" nicht viel anders ergehen, als wie dem bekannten „Geenig" eines deutschen Staates, der auf die Nachricht, daß seine Untertanen Revolution machten, seinem Minister die erstaunte Frage stellte: „Aber, mein Gutester, dürfen sie denn das?" Damit im übrigen Herr Briand kein Unglück anrichten und damit er sich auf inhaltlich irgendwie bedeutsame Abmachungen und Versprechungen in Genf nicht einlassen kann, hat Herr Poincaré schnell einen Vorwand gefunden, um ihn nach Paris zurückzurufen. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorbei! Herr Briand scheint wirklich nicht gern auf seinen Bürostuhl zurückzukehren. „Ja, die Kanzleien, die gräßlichen Kanzleien!" hat er gestern in seiner Rede gestöhnt, und in diesen Kanzleien wird nun wahrscheinlich wieder ein Jahr lang Staub auf die Akten gesammelt, in denen von Frieden, Sicherheit und Abrüstung geschrieben steht.

Das Herbstprogramm des Reichstags.

Schulgesetz u. Besoldungsreform.

* **Berlin**, 10. Sept. **(Funkspruch.)** Bei der für Anfang Oktober bevorstehenden Reichstagssitzung, für die Präsident Loebe bekanntlich als Termin den 3. Oktober dem Aeltestenrat vorschlagen wird, handelt es sich lediglich um die bereits vor den Sommerferien angekündigte Zwischensitzung. Es werden in diesem kürzeren Tagungsabschnitt voraussichtlich die erste Lesung des Reichsschulgesetzes und der Besoldungsreform, sowie eventuell das Gesetz über Abgeltung der Liquidationsschäden behandelt werden, soweit diese Vorlagen fertiggestellt werden, was insbesondere von letzterer noch nicht feststeht. Im übrigen wird der am 14. September zusammentretende Aeltestenrat des Reichstages die Tagesordnung für die Reichstagsplenarsitzungen und den Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstages festlegen. Es dürfte beim 3. Oktober bleiben. Sollten bis dahin die großen Vorlagen dem Reichstag noch nicht zugegangen sein, so wird man sich in der ersten Vollsitzung mit einigen kleinen Verträgen zu beschäftigen haben, die das Auswärtige Amt eingebracht hat. Als ausgeschlossen wird aber bezeichnet, daß in dieser Zwischentagung des Reichstags bereits das Schankstättengesetz zur Beratung gestellt wird. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß der volkswirtschaftliche Ausschuß während oder unmittelbar nach der Zwischentagung sich mit dieser Vorlage beschäftigen wird. Da auf Seiten der Regierung sowohl als auch des Reichstags der Wunsch vorherrschend ist, das Schankstättengesetz möglichst bald unter Dach und Fach zu bringen, wird man damit rechnen können, daß spätestens nach dem endgültigen Wiederzusammentritt des Reichstags, etwa Anfang November, das Schankstättengesetz noch im volkswirtschaftlichen Ausschuß zur Behandlung kommt.

Reichstagspräsident Loebe hat heute eine kürzere Reise angetreten, wird jedoch selbstverständlich zur Tagung des Aeltestenrats wieder zurück sein.

Die Kabinettssitzung über die Besoldungsreform.

m. Berlin, 10. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett ist, wie berichtet, am Samstag vormittag 10 Uhr programmäßig zur Beratung der Besoldungsreform des Reichsfinanzministers zusammengetreten. Dr. Köhler entwickelte die Grundgedanken, von denen er bei den Vorschlägen ausgegangen ist und wies darauf hin, daß es gerade im Interesse des Staates notweidig sei, den Beamten einen Ausgleich für die Teuerung zu schaffen, und daß man im Rahmen der möglichen Mittel auch gründlich helfen müsse, damit nicht Stückwerk geleistet werde. Das Kabinett hat nach einer kurzen Mittagspause seine Beratungen fortgesetzt, die sich bis spät in den Abend hinzogen, weil begreiflicherweise eine ganze Reihe von Wünschen geltend gemacht wurden, die sich auf den neuen Aufbau des Besoldungssystems bezogen. Daneben aber spielte die Beschaffung der Mittel eine große Rolle, die für das Reich aus der Erhöhung der Einnahmen und Ersparung bei den Ausgaben möglich ist, aber auch die Länder stellen neue Ansprüche an die Reichskasse, die der Reichsfinanzminister nicht erfüllen kann, wenn er nicht das Gleichgewicht seines eigenen Haushaltplanes umstoßen will.

Der Reichsfinanzminister hat sich zwar in einer Unterredung mit dem Reichskanzler sehr nachdrücklich für eine Beschleunigung der Verabschiedung der Besoldungsreformvorlage eingesetzt, trotzdem läßt sich nicht verkennen, daß noch geraume Zeit vergehen wird, ehe die Vorlage Gesetzeskraft erlangt. Erst müssen sich einmal die Ausschüsse und das Plenum des Reichsrates mit der Vorlage befassen und da ja durch die Beamtenbesoldung den Ländern nicht unerhebliche Mehrausgaben erwachsen, so werden sich diese Beratungen nicht ganz einfach gestalten. Im Reichstag gelangt die Vorlage direkt an den fünften Ausschuß (Reichshaushalt), der mit der Beratung sofort beginnen wird, sobald die Vorlage den Reichsrat passiert und an den Reichstag gelangt ist. Um nun aber schon vorher die Beamten in den Genuß erhöhter Bezüge zu setzen, ist bekanntlich vom Reichstag beschlossen worden, daß der Reichshaushaltausschuß darüber befinden kann, in welcher Höhe Abschlagszahlungen auf die künftige Besoldungserhöhung zum 1. Oktober 1927 ausgezahlt werden können. Mit dieser Frage wird sich der Haushaltausschuß in seiner für den 22. anberaumten Sitzung befassen, wobei man wohl annehmen darf, daß ihm vom Reichsfinanzministerium enetsprechende Vorschläge gemacht werden.

Das Programm für die Flottenparade.

TU. Stettin, 10. Sept. Wie der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, findet die Flottenparade nunmehr nicht vor Rügen, sondern in der Poammerschen Bucht vor Swinemünde statt. Reichspräsident von Hindenburg trifft am 13. September um 13,35 Uhr in Stralsund ein und fährt nach einer Begrüßung durch den Oberbürgermeister auf dem Marktplatz nach Putbus weiter, wo er bei der Fürstin zu Putbus Wohnung nimmt. Am Abend begibt er sich im Sonderzug nach Swinemünde, wo er am 14. September morgens eintrifft. Das Linienschiff „Schleswig-Holstein" bringt den Reichspräsidenten sodann nach der Pommerschen Bucht, wo die Flottenparade stattfindet. Nach Beendigung derselben wohnt der Reichspräsident während des Nachmittags und der Nacht einer Uebung der Flotte bei und fährt am 15. September morgens nach Swinemünde zurück, von wo aus ihn der Kreuzer „Berlin" nach Königsberg bringt. Die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin ist für den 20. September vorgesehen.

Store Klint.

Von

Hans Havemann.

Das Gebirge hat keine Ufer wie das Meer, keinen Strand zum Verweilen, zum Ausruhen, zum wunschlosen Genießen. Wenn du in die Berge fährst, willst du nicht im Tal bleiben. Die Bergriesen lassen dir keine Ruhe. Sie verhöhnen dich, wenn du im lieblichen Talidyll ein wunschloses Behagen suchst, ihre stolze Unnahbarkeit reizt dich zu trotziger Begier, und ein unerbittliches „Empor" rüttelt so lang an dir, bis du steigst, steigst und den Gipfel erreichst.

Anders das Meer mit seiner unendlichen Linie, seinem ewig gleichen Wellenschlag. Es hat keinen Gipfel, es scheint keine jenseitigen Ufer zu haben, es sagt unaufhörlich, daß alles Wollen und Begehren und Sichereifern um Ziele sinnlos ist, daß alle Ziele und fernen Küsten, wenn du sie dennoch suchst, nichts sind vor der Weite des Meeres, und das kleinste Nichts du selbst, du Stäubchen, du Krümelchen Mensch am Ufer.

Aber du erträgst zuletzt dieses behagliche Ruhen, demütige Verzichten und stille Genügen nicht mehr, und statt eines Zieles, das dich reizen könnte, ergreift dich nun der unstillbare Drang ins Unbegrenzte, in die Ferne zu einem Fremden, anderen hin, wie immer es sei — nur fort von diesem Strande, wo die vielen durcheinander wimmeln und Mensch an Mensch klebt, nur einmal los vom festen Boden getragen werden und umflutet von der Woge und umschlossen von einem Horizont, der sich zum makellosen Kreis rundet. Und dann nicht gleich wieder zurück zu demselben Ufer, denselben Menschen, sondern erlöst werden vom Grenzenlosen, dem man nicht mehr standhalten kann, überrascht werden durch ein von ungefähr auftauchendes unbekanntes Ufer, wo die Sprache anders klingt, wo alles anders ist. Wie ein Traum des Meeres muß es sein, und nicht schon wieder ein weites Land, wo das Meer aufhört. Eine Insel muß es sein.

Und wir fuhren nach einer Insel. Vom deutschen Strand hinüber nach einer dänischen Insel.

Wer über die großen Teiche fuhr und im Ozeandampfer so zu Hause ist wie wir im D-Zug, der lacht gewiß über so viel Aufwand von Drang ins Grenzenlose und Staunen über ferne fremde Welt bei einer Fahrt vom Ostseestrand nach einer dänischen Insel. Ich wiederum bedauere diesen Ozeanstammgast, dem das Meer nicht mehr das große Grenzenlose ist, ob nun Ozean oder Ostsee, und dem die auftauchende Insel nicht mehr das Fremde, Wunderbare ist, ob nun Dänemark oder Südseeinsel.

Das Meer also war gewaltig — spotte nicht, Ozeanfahrer — hochanständige Wogen rollten unter uns hin, das Dampferchen schaukelte hinreichend, um den Triumph des Seefesten über viele Unglückliche genießen zu können, und der Horizont war schließlich tadellos küstenfrei. Bis plötzlich ein ziemlich breiter, feinumgrenzter grauer Streifen am Horizont sichtbar wurde, hartumstritten; ob es nur eine Wolke, ob es — die Insel sei.

Sie war es mit ihrer hohen Steilküste. Und bald schimmerte es aus dem Grau von hohen Zacken und hartkantigen, weißblinkenden Flächen: die Kreidefelsen von Moen. Aber unser Dampferchen mußte im Bogen den Klippen ausweichen, das flache Ufer suchen und einlaufen in den lieblichsten und winzigsten Hafen aus der Spielzeugschachtel eines Seemannskindes. Auf der schmalen Mole zwischen braunen Fischersegeln standen ein paar hochaufgeschossene, herbe, blauäugige und flachsblonde Gestalten: die fremdartigen, wunderbaren Inselbewohner? — nun: biedere Dänen, die etliche Autos bereit hielten, um alles, was da ausstieg, nach den Kreidefelsen hinzufahren; aber immerhin stumm, Bewohner einer anderen Erde — kein Wort Deutsch kam über diese andersgewachsenen Lippen. Wozu auch? Wir hatten mitzufahren und zu zahlen, und damit genug. Genug für sie. Meere verbinden? Nein, Meere trennen. Wenigstens zwischen Deutschland und Dänemark. Ich mußte an geschmeidige Italiener denken, die ein Ragout von Brocken aus allen Sprachen bereithalten, und aus einer Silbe und einer Geste alles erraten Der herbe dänische Inselmensch fragt nicht nach dem Land, das gleich hinter dem Horizont liegt, und nach seinen Bewohnern. Er hat nur ein freundliches, aber endgültiges Achselzucken für ihre fremden Laute.

Die stummen Männer also verstauten uns einfach wie Gepäckstücke in ihren Wagen und beförderten uns. Ueber breitrückige Hügel, durch sanft geschwungene Mulden, zwischen wogenden Kornfeldern und buntblinkenden Häuschen hindurch. Zurückweichend nun, breit und hoch das Land umgreifend; ein blaues Sommermeer, das jetzt im Süden lag und ein echtes Südmeer zu sein schien. Bis jäh der Wald uns verschlang: hochstämmiger Buchenwald, der in der Talfalte sich wölbte und aufwärtsklomm. Der wackelige Autokasten aber wollte nicht recht klimmen. Wir mußten aussteigen und ein Stück schieben.

Als es dann wieder hell und breit wurde zwischen den Baumstämmen, das Häuflein Wagen sich wiedersand und energisch haltmachte, was da vor uns lag, bedurfte freilich keiner Erklärungen und weder dänischer noch deutscher Worte: Senkrechte Steilwände stürzten ab zum Meer, weiße Felsenbrüste wölbten sich in den weiten Raum. Mit beilartig schmalen und schartigen Scheiben sprang die gleißende Kreide vor. Knorriger, wildwuchernder Wald, mit oft urwaldartigen, vielverkrümmten alten Bäumen kletterte bis zu den äußersten Zacken hin. Und das Meer, nun von hoch oben überblickt, mit ameisenwinzigen Schiffen, verlor sich in einer fernen, regungslosen Unendlichkeit, von der der Badegast am Strand unserer flachen deutschen Küsten nichts ahnt. Viel großartiger ist dies als bei dem allzu bekannten Stubbenkammer, das für uns Deutsche zu sehr Ansichtskarte wurde.

Ein paar Stunden an diesem Klippenrand: bald auf- und abkletternd, nahe den gefährlichen Zacken, bald ruhend unter den Buchen mit dem Blick in diese Weiten, wie von dem letzten Vorgebirge der Welt herab, bald in dem sehr gepflegten, sauberen weißen Gasthaus —, und schon rollt der Wagen wieder durch den Wald, schon schnauft das Dampferchen wieder und arbeitet sich mühsam aus dem winzigen Hafen heraus, schon wird die weiße Steilküste wieder zum schmalen, feinumgrenzten, grauen Wolkenstreifen am Horizont. Und alles war nur ein Traum, nur einen Augenblick zur Wirklichkeit geworden, die man mit festen Füßen betreten konnte. Schon spürte man wieder die Woge unter sich, die ganz anders als rollende Räder das eben noch mit Händen und Füßen Berührte ins Unwirkliche versinken läßt. Als aber unter vielfarbigen Abendwolken am Südhorizont der dunkle Streifen Land auftauchte, grüßten mit fernem Blinken die Leuchttürme der Heimat herüber.

Musikfest in Baden-Baden.

Letzter Abend: Beethoven, Liszt, Brahms und R. Strauß.

Ein Orchesterkonzert mit solistischen Darbietungen der Herren Karl Friedberg, Karl Flesch und Felix Salmond war den erstklassigen Kammermusikabenden angeschlossen. Neben Musik von Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms hörte man ein Klavierkonzert von Franz Liszt und eine sinfonische Dichtung von Richard Strauß, zwei Werke, die mehr auf äußere Wirkungen ausgehen und deshalb auch großen, rauschenden Beifall nach sich zogen.

Am meisten interessierte das Konzert für Violine und Violincello mit Orchester von Johannes Brahms. 1887 entstanden, wurde es im Herbst des gleichen Jahres vor einem privaten Kreise in Baden-Baden uraufgeführt. Johannes Brahms leitete selbst das Kurorchester und Joachim und der Cellist Hausmann waren als Solisten gewonnen. Unter den Hörern waren neben Klara Schumann der kunstsinnige Direktor des Karlsruher Gymnasiums Geheimrat Wendt, der zum nächsten Freundeskreis gehörte, dann auch Mitglieder des ehem. Großh. Hoftheaters. Sie alle sind längst zur Ruhe gegangen. — Das Werk besteht.

Johannes Brahms mag dem Vorbild der alten concerti grossi aus dem 17. und 18. Jahrhundert gefolgt sein, indem er eine Gruppe Solisten dem Orchester gegenüberstellte. Aber dieses Doppelkonzert lebt doch in einer ganz anderen Welt. Die beiden Außensätze sind vielleicht doch nicht so unmittelbar empfunden, wie der Mittelteil, ein herrliches Andante in D-dur mit einem lieblichen, in stille Sommerabend-Stimmung getauchten Hauptthema. Die beiden Solo-Instrumente, die Violine von Karl Flesch und das Cello von Felix Salmond entfalten hier eine wunderbare Schönheit des Tones. Das war wie ein warmes, innig empfundenes Singen.

Dieses Brahms-Konzert stellt in rein technischer Beziehung an die beiden Solisten ganz außerordentliche Schwierigkeiten und in der musikalischen Auffassung wird eine Gemeinsamkeit verlangt, wie sie nur erstklassige Kammermusik-Spieler besitzen. Flesch und Salmond brachten meisterhafte Leistungen, die man mit Worten nur schwach andeuten kann.

Mehr an der Oberfläche liegt das Es-Dur-Klavierkonzert von Franz Liszt. Es ist ein echtes Virtuosenkonzert. Von den vier ineinander übergehenden Sätzen mag man das Finale geistvoll nennen; es blendet in seinem Glanz. Carl Friedberg spielte den Klavierpart mit seinem Laufwerk, seinen Trillern, seiner Vollgriffigkeit berauschend schön. Wie er im Finale den Klavierklang über das voll eingeschaltete Orchester hob, ließ neben dem Musiker auch den Virtuosen bewundern.

Zwei Orchesterwerke gaben die äußere Umrahmung: die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven, durch Generalmusikdirektor Ernst Mehlich klar gegliedert und eindringlich gestaltet, und „Don Quixote" phantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters von Richard Strauß, ein geistreiches, mitunter auch witziges Orchesterstück; blendende orchestrale Illustrationstechnik; Tonbilder ohne tiefere seelische Hintergründe; hervorragend das Solo-Cello von Felix Salmond; tonschön und klar die Violine von Carl Aßmus und die Bratsche von Gerhard Hoog. Unter der überlegenen Stabführung von Generalmusikdirektor Ernst Mehlich spielte das verstärkte Orchester mit reich gestuftem Ausdruck. He.

Kennen Sie schon „Monomark“?

Von

S. Zimmermann-London.

Von den kommerziellen Einrichtungen, denen man in der Londoner City begegnet, und die auf dem Kontinent noch völlig unbekannt sind, ist das sogenannte „Monomark“ eine der interessantesten. Diesem System liegt eine Idee zu Grunde, die so genial und bezaubernd einfach ist, daß mancher Leser sich bestimmt fragen wird, warum er nicht selbst auf diesen Gedanken gekommen ist. Aber mit allen genialen und dennoch einfach scheinenden Ideen und Erfindungen ist es so bestellt. Viele glauben, daß sie auch „darauf gekommen“ wären, wenn . . . ja, wenn ihnen nicht der schlaue Erfinder vorgegriffen hätte. In Wirklichkeit ist es natürlich nicht ganz so. Kompliziertheit der Dinge scheint unserer modernen Menialität eher auf Geniales zu deuten, als Einfachheit; deshalb werten wir auch einfach scheinende Ideen gewöhnlich nicht richtig ein.

Das Monomarksystem ist im Grunde genommen nichts anderes als ein vollkommenes Menschen-Registrierungssystem, verbunden mit einem hochentwickelten „Service“, wie man den „Dienst am Kunden“ bezeichnet. Das Monomark selbst ist ein bestimmtes Zeichen, das man auf Wunsch erhält, das kein anderer Mensch auf dieser weiten Erde besitzt und das jede Verwechslung in der Zukunft ausschließt. Wie viele Müller, Schulze und Meier gibt es im Deutschen Reiche? In Großbritannien gibt es unter anderem etwa 530 000 Menschen, die Smith heißen. Dazu eine Viertelmillion Menschen, die auf den schönen Namen Brown, Robinson oder Jones hören. Es ist unvermeidlich, daß tausende dieser Gleichnamigen auch gleiche Vornamen haben. Ungenau adressierte Briefe sind daher unbestellbar, verlorene Regenschirme, Aktentaschen usw., auf denen der Name eingestickt oder graviert stand, wandern in Fundämter, wo sie meistens das Schicksal erwartet, niemals zu ihren Besitzern zurückzukehren.

Wer ein Monomark hat, erhält ein Verlustſtück, sofern es vom ehrlichen Finder abgegeben wurde, direkt durch dass Monomarkhaus, die Registrierungszentrale zurück. Notwendig ist es nur, statt seiner Initialen sein Monomark einzuzeichnen.

Alle in Großbritannien ausgegebenen Monomarks haben das Vorzeichen BM. gemeinsam. BM. bedeutet: British Monomark. Der zweite Teil des Monomarks kann, vorausgesetzt, daß das vorgeschlagene Zeichen nicht schon vergeben ist, von jedem Monomark-Aspiranten selbst gewählt werden Ein aus vier Buchstaben bestehender Monomark, etwa BM/ALSA kostet etwa 5 Mark jährlich. Je weniger Buchstaben oder ebenfalls verwendete Ziffern gewünscht werden, desto höher stellt sich die Subskriptionsgebühr. Ich selbst, zum Beispiel, habe als lebenslängliches Monomark BM/SZN, also die Anfangs- und Endbuchstaben meines Namens gewählt. Ein solches lebenslängliches Zeichen kostet etwa 110 Mark.

Man muß nun durchaus nicht erst etwas verlieren, um den Wert des neuen Systems zu erkennen. Denn das Monomark ist, wie schon vorhin erwähnt, auch die kürzeste Adresse. Wer immer einen Brief mit der Adressenanschrift „BM/SZN, London“ absendet, kann sicher sein, daß mich seine Nachricht erreicht. Ich verpflichte mich sogar, auf die ersten hundert, vielleicht auch mehr Zuschriften, wenn auch kurz zu antworten, um einmal, ausnahmsweise, den Lesern zu beweisen, daß das, was ich erzähle, auch wahr ist. Fürchten Sie nicht, daß ich die Ausrede gebrauchen werde, daß Sie nicht unter den ersten hundert gewesen wären. Selbst, wenn ich meine Antworten vervielfältigen, ja, drucken lassen müßte; es geht mir darum, die Wahrheit meiner Behauptungen zu beweisen, und ich werde sicher antworten. (Rückporto beilegen!)

Die Briefe mit der Aufschrift BM/SZN, London (es sind keinerlei weitere Namens- oder Wohnortangaben notwendig!) wandern zum Monomarkhaus und werden von dort mit der nächsten Post an mich weiter befördert. Die entstehende Verzögerung beträgt bloß wenige Stunden. Falls ich verreise oder übersiedele, brauche ich nicht alle meine Freunde vom Adressenwechsel zu verständigen. Es genügt, wenn ich meinen Wohnort einer schönen Miß im Monomarkhaus angebe, um in Zukunft alle meine Post nach meiner neuen Adresse zu erhalten.

Es gibt noch sehr viele andere Vorteile des Monomark-Systems, von denen ich nur noch eines erwähnen will. Das ist das kommerzielle Monomark. Britische Firmen bedienen sich bereits vielfach des Monomark statt einer Handelsmarke. Der Vorteil ist augenscheinlich. Angenommen, in Deuschland sieht jemand ein englisches Kleidungsstück und möchte nun gerne von dem Fabrikanten einen Katalog erhalten, um geschäftliche Beziehungen zu ihm aufzunehmen. Auch wenn das betreffende Kleidungsstück eine bestimmte Marke trägt, ist es nicht leicht, den Fabrikanten zu ermitteln. Anders, wenn ein Monomark vorhanden ist. Man braucht nur an die angegebene Marke, etwa BCM/Bartru, London, zu schreiben, und der Brief wird die Herstellerfirma bestimmt schnell erreichen. BCM bedeutet **B**ritish **C**ommercial **M**onomark, ebenso wie AUCM **A**ustralian **C**ommercial **M**onomark bedeutet. In gleicher Weise wird wahrscheinlich DCM für das deutsche kommerzielle Monomark eingeführt werden, so wie DM für das private deutsche Monomark gelten würde. Noch ist das Monomarksystem nicht alt, aber es wird zweifellos auch bald auf dem Kontinent eingeführt werden.

Es wird bestimmt nicht an Kritikern des neuen Systems fehlen, die mir folgende Schlagworte entgegenschleudern werden: „Hunde-Registrierung“, „Amerikanisierung“, Vernichtung des so viel bedeutenden „individuellen Namens“ (530 000 Smith!), „Sträflingsnummern“, „Gleichmacherei“ und so weiter. Mir scheinen diese Einwände belanglos. Das Monomark wird und soll nie den Namen ersetzen, und dennoch kann es sehr bald neben ihm zu großer Wichtigkeit gelangen, weil es eine notwendige Organisationsidee verkörpert. Zum Praktischen gehört Geist und vor allem ein unabhängiger, beflügelter Geist, der das Leben bejaht und die Tat gebiert. Jene gefühlsmäßige Einstellung zum Leben, die sich an allen praktischen Neuerungen stößt, weil sie etwas Bestehendes in unserer Welt ändern, wurzelt in der Schwäche und sollte uns nicht imponieren!

BM/SZN, London.

Der Stammbaum der Königin.

Vor einigen Tagen weilte die Königin von Aegypten für kurze in Frankreich. Es hat besonders in Paris großes Aufsehen erregt, daß diese Aegypterin durchaus nichts Fremdländisches an sich hatte, sondern in ihrer rassigen Vornehmheit durchaus wirkte wie eine moderne Pariserin.

Man ist jedoch weniger hierüber erstaunt, wenn man erfährt, daß die Königin von Aegypten eigentlich mindestens zur Hälfte Französin ist, da sie die Urenkelin eines Soldaten Napoleons sein soll.

Wenn die Geschichte, die „Le petit Parisien“ seinen Lesern auftischt, wahr ist, so ist der Urgroßvater der Herrscherin von Aegypten ein ehemaliger Matrose Josef Seve, der Sohn eines armen Fischers aus Lyon, der in seiner Jugend bei der Kriegsmarine diente, an der Schlacht von Trafalgar teilnahm und hier eine Verletzung erlitt.

Josef Seve wird als ein äußerst heißblütiger Mensch geschildert, der wenig von Disziplin hielt und bei einer Gelegenheit einem Offizier eine Ohrfeige versetzte. Er wurde zum Tode verurteilt, aber der Graf von Segur, der von seinem Todesurteil erfuhr, legte sich für ihn ins Mittel. Vor Jahren war nämlich der Graf Segur von Bord eines Segelschiffes ins Wasser gefallen, und der Matrose hatte ihm, indem er ihm nachsprang, das Leben gerettet.

Durch die Protektion eben dieses Grafen Segur wurde Seve in die italienische Armee aufgenommen und kam als italienischer Soldat wieder in das große Heer Napoleons.

Nach der Schlacht von Bautzen schritt Napoleon die Front ab, bemerkte Josef Seve, und infolge seines ausgezeichneten Gedächtnisses erinnerte er sich augenblicklich an den Fall dieses Soldaten und apostrophierte ihn mit den Worten:

„Du bist also der ungehorsame Kerl, von dem man mir gesprochen hat?“ Obwohl Napoleon diese Worte lächelnd sprach und den Orden, mit dem er Seve auszeichnen wollte, in der Hand hielt, kannte dieser keinen Spaß, sondern fuhr seinen obersten Feldherrn an:

„Wenn Eure Majestät mir nichts anderes zu sagen haben, dann war es wirklich schade, vor mir stehen zu bleiben.“

Die Generale, die neben Napoleon standen, wurden blaß, dieser aber winkte seinem Adjutanten und ernannte Seve auf der Stelle zum Kommandanten eines Regiments. Später kam Seve als Offizier in die ägyptische Armee und machte dort rasche Karriere. Auf den Wunsch Mohammed Alis wurde er Mohammedaner und nannte sich von der Zeit an Soliman. Sein Sohn heiratete eine Aegypterin, die Tochter des Scherif Pascha, und aus dieser Ehe entstand Sadri Pascha, der Vater der jetzigen Königin von Aegypten.

Die guten Lyoner sind natürlich mächtig stolz darauf, daß eine regierende Königin ihren Stammbaum bis auf einen einfachen Bürger Lyons zurückführen kann, und um ihrer Freude Ausdruck zu geben, haben sie der Königin einen von Künstlerhand verfertigten generalogischen Stammbaum überreichen lassen. In Zukunft wird Lyon nicht nur die Stadt Herriots, sondern auch die Stadt der Königin von Aegypten genannt werden müssen.

Deta, der deutsche Tanz.

Revolution des Tanzes.

Revolutionen lassen die unangenehme Frage offen: Kommt denn etwas dabei heraus?! — Nun, hinsichtlich des Tanzes darf es wohl heißen, daß es schlimmer nicht werden konnte: Sah man je Unschöneres als Massen schwitzender, verkrampfter Menschen beim Charleston? Die verkrümmten Knie, die zuckenden Schultern, klappende Absätze, nach oben vorgebogene Ellbogen — das alles ist ja kein Charleston, ist kein Black-Bottom: ein Mißverständnis allenfalls, ein Allzuviel des guten deutschen Nachahmungsbedürfnisses!

Charakteristische Stellungen des „Deta“

Die Unrast zappeliger Niggertänze, die Gummigelenke des schwarzen Mannes, Charleston, Black-Bottom, Heebie-Jeebies: Bühnentänze, die virtuoses Beherrschen der Muskeln verlangen. Man kann sie nicht in das Parkett des Tanzsalons, auf die bürgersteiggewohnten Beine des Europäers übertragen. Zugegeben, daß es möglich sei, diese Tänze gemildert und salonfähig zu tanzen, dann aber sind sie reizlos und fade. Unserem Ausdrucksempfinden — und das ist wesentlich — entsprechen sie gewiß nicht.

Da gab es in den Kabaretts oft schon mondäne Tanzpaare, die als Höhepunkt der Darbietung mit Applaus „Den Tanz des Jahres 1928“ ankündigten: Wiener Walzer. — Schlechte Propheten, schlechte Kenner der Volkspsychose! Sie ahnten zwar, daß der Tanz der nächsten Zukunft nicht aus Amerika kommen werde. Aber der Wiener Walzer scheint nun einmol gestorben, endgültig begraben mit seinen Zeitbrüdern Fiaker, Pferdebahn und Hängezopf.

Und nun die Revolution, das Neue. Vielleicht geschah es über Nacht, explosiv wie alles Wertvolle. Ein neuer Tanz! O Gott, wie oft gingen durch die Spalten der Blätter Nachrichten über neue Tänze: Entweder hatte irgendwer einen Nigger im Sumpf schreiten sehen, oder ein anderer die Indianer beim Kriegstanz. — Hier aber geht es doch wohl um mehr: dieser neue Tanz, über den man bereits recht vernehmlich zu sprechen beginnt, ist eine kulturelle Angelegenheit.

Der „Deutsche Tanz“, oder kurz „Deta“, geschaffen durch den Tänzer und Tanzpädagogen Walter Carlos, nähert sich von allen bisherigen Tanzschöpfungen am meisten dem Ausdrucksempfinden des Mitteleuropäers — sagen wir doch ruhig „des Deutschen“ —, ohne jedoch dabei als Gegenstück zu den amerikanischen Tänzen gelten zu wollen. Der „Deta“ betont — und das ist das Beachtliche! — trotz stark ausgeprägter Rhythmik die Eleganz, die Formschönheit; die harten grotesken Linien des amerikanischen Tanzes lösen sich in weiche, biegsame Figuren, die dem „Deta“ das Gepräge eines charmanten Tanzes geben.

Es handelt sich hier um eine vollkommen selbständige, neuartige Tanzschöpfung, zu der Walter Bransen (der uns schon so manchen Schlager verschaffte) die Musik schrieb.

Das Tempo des „Deta“ liegt etwa zwischen dem des Blues und dem des Slow-Foxtrots. Im Rhythmus gleichmäßig wechselnder Intervalle folgen auf 2 langsame 3 schnelle Schritte, der ganze Tanz bewegt sich im 4/4 Takt.

Die Forderung des Tanzes — so sehr vernachlässigt — kommt wieder zu ihrem Recht: ästhetisch-harmonische Bewegung der Glieder, formschönes Produkt einer künstlerischen Entwicklung.

Wir glauben, daß bei dieser Revolution doch etwas herauskommt: der „Deta“ wird der Tanz der Gesellschaft werden, weil er ihren Anforderungen entspricht.

Herbert B. Fredersdorf.

Schauspielerin wieder Willen.

Der Anekdotenkranz, der sich um die Häupter des dänischen Königspaares bereits gewoben hat, ist durch eine neue ergötzliche Geschichte bereichert worden, die sich dieser Tage wirklich in Ries ereignete.

Der König und die Königin wohnten einer sommerlichen Konzertaufführung auf der Waldbühne dieses Ortes bei. Das Publikum hatte bereits seine Plätze eingenommen, und in der „Königsloge“ saß ganz vorn auf vergoldeten Stühlen das Herrscherpaar.

Schon setzte das Orchester zur Ouvertüre ein, als plötzlich eine ältere, einfach gekleidete Dame, die offenbar stark kurzsichtig zu sein schien, auftauchte. Infolge der herrschenden Stille und der bereits begonnenen Aufführung wurde die Dame gänzlich verwirrt, und da sie die vielen mißbilligenden Blicke auf sich gerichtet sah, so suchte sie so schnell wie möglich Platz zu nehmen und aus dem Gesichtskreis der Menge zu entschwinden.

Suchend sah sie sich um. Da erblickte sie einen leeren Stuhl in der Königsloge, wandte sich ihm sofort zu und nahm den Ueberrock des Königs, den dieser auf den freien Stuhl gelegt hatte, energisch weg und legte ihn mit einer kurzen Entschuldigung dem König auf den Schoß.

Das Festkomitee erstarrte. Die Dame aber fühlte sich offenbar jetzt, wo sie einmal Platz gefunden hatte, sichtlich wohl, machte, wohl infolge ihrer Schwerhörigkeit, mit recht lauter Stimme beifällige oder kritisirende Bemerkungen über die Musik und das Theaterstück und unterhielt sich in der ungezwungensten Weise mit ihrem unfreiwilligen Gastgeber. Von seiten des Festkomitees versuchte man ihr den Ernst der Situation klar zu machen, indem man ihr zuwinkte und zuflüsterte, sie aber schien das nur als eine freundliche Begrüßung anzusehen und winkte freundlich und lächelnd zurück.

Schließlich glaubte man von seiten der Theaterleitung doch Grund zum Einschreiten zu haben, und ein ernst und würdig dreinschauender Herr nahte sich mit bedeutsamen Schritten dem Eindringling. Der König aber, der seine Absicht durchaus erkannte, bedeutete ihm mit einer Handbewegung, zurückzutreten und duldete auch nicht, daß in der Pause durch ein paar aufklärende Worte seine unfreiwillige Gastfreundschaft gestört wurde.

Erst am nächsten Tage erfuhr die gute Dame aus den Zeitungen, welch eine Hauptrolle sie bei der gestrigen Aufführung der Rieser Waldbühne, ohne zu wissen, gespielt hatte. Denn hinter diesem Zwischenfall war natürlich das Interesse an dem Theaterstück weit zurückgetreten.

Skandal beim Mikado.

Im kaiserlichen Akasaka-Palast in Tokio ist dieser Tage eine furchtbare Aufregung entstanden. Aus einem der Lichthöfe des weitverzweigten Palastes, der von hohen Mauern umgeben ist, erscholl plötzlich eine wütende und heisere Stimme, die man unschwer als die eines betrunkenen englischen Matrosen erkannte. Dieser Seemann erging sich in rohen Beschimpfungen und Spässen, die er mit einem unangenehmen, heiser krächzenden Lachen begleitete.

Die gesamte kaiserliche Leibwache wurde aufgeboten, um den Störenfried zu verhaften, und es entstand ein riesiger Skandal. Man muß nämlich wissen, daß der Palast des Mikado auf das schärfste bewacht wird und daß es Fremden, zumal aber Europäern aufs strengste untersagt ist, auch nur die Vorzimmer zu betreten. Das Eindringen eines englischen Matrosen war deshalb so etwas Ungewöhnliches, daß der ganze Hofstaat in hellen Aufruhr versetzt wurde.

Die Angelegenheit wurde jedoch noch rätselhafter, als man den ganzen Palast von oben bis unten durchsuchte und nicht die Spur eines Lebewesens fand. Da auch die Stimme sich nicht mehr hören ließ, so mußte sich der unerwünschte Eindringling wieder entfernt haben.

Plötzlich aber hörte man aufs neue den Matrosen, der diesmal ein alles andere als salonfähiges oder gar hoffähiges Seemannslied zum besten gab. Jetzt löste sich auch das Rätsel, denn man bemerkte auf einem Baume des Innenhofes des Palastes einen Papagei, der aus einer englischen Hafenschenke entflogen war und dort die ihm geläufigen Laute seinem unfreiwilligen Auditorium vorsetzte.

Zu seiner „Verhaftung“ ist es allerdings nicht gekommen, da der kluge Vogel, als er die Gefahr bemerkte, rechtzeitig entwischte und reumütig in seine Kneipe zurückkehrte.

Humor.

Sein Treueschwur.

Köchin (die eben einen Schinken für ihren Schatz anschneidet): „Wirst Du mir auch treu bleiben, Peter?“ — Er (den Schinken anschauend): „Gewiß! Bis auf den Knochen!“

MASSARY Deyff EDEL WIE DER NAME 5 ZIGARETTE

Die vernachlässigte französische Zivilluftschiffahrt.

Scharfe Kritik des Marschalls Liautey.

F.H. **Paris**, 9. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Marschall Liautey richtete an „Paris Midi" ein Schreiben, das eine Verherrlichung der deutschen und eine Verurteilung der französischen Luftschiffahrt darstellt, nur unterläßt es der Marschall, die Ursachen des tiefen Niedergangs der französischen Luftschiffahrt darzulegen, die ausschließlich darin zu suchen sind, daß Frankreich sich seit dem Kriegsschluß auf die Erzeugung von Jagd- und Bombardierungsflugzeugen verlegte und die Zivilluftschiffahrt vollkommen vernachlässigt. Man kann den französischen Flugzeugfabrikanten daraus keinen Vorwurf machen, denn sie wissen, daß jede Neuerung in der Militärluftschiffahrt ihnen viele Millionen einbringt, weil sie für jedes neue Modell, das Verbesserungen in der Anbringung der Maschinengewehre oder der Vorrichtungen zum Bombenschleudern enthält, stattliche Aufträge in größten Mengen erhalten, während sie ihre Handelsflugzeuge nur schwer absetzen können. Die Zivilluftschiffahrt in Frankreich ist vollkommen unentwickelt. Nur nach dem Ausland und den afrikanischen Besitzungen sind einige Linien in Betrieb, im Innern Frankreichs selbst wird nicht geflogen.

Marschall Liautey hebt hervor, daß Deutschland die erste Flugnation auf dem Festland wurde, weil es die besten Mittel wählte, um diesen Rang zu erreichen, in dem seine Flugzeuge ausschließlich kommerziellen Zwecken dienen. Deutschland entwickelte in seiner Bevölkerung das Verständnis für die Luftschiffahrt, und seine Technik in der Erzeugung von Flugzeugen schreitet rüstig vorwärts. Bei den letzten Flügen in der Rhön bekundeten die Deutschen, daß sie Meister im Segelflug seien. Das deutsche Volk stöhnte nicht darüber, daß es die Flugwaffe nicht ausbauen konnte, es zog vor, an deren Stelle Handelsflugzeuge zu bauen, die, wenn es zum Kriege käme, leicht in Kriegsflugzeuge umgewandelt werden könnten. Marschall Liautey fordert, daß Frankreich sich die Deutsche Lufthansa zum Beispiel nehmen möge.

Vor Abschluß des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages.

T.U. **Berlin**, 10. Sept. Wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, ist binnen kurzem die Unterzeichnung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages, durch den der im Jahre 1921 abgeschlossene Handelsvertrag weitgehende Ergänzung erfährt, zu erwarten. Die eigentlichen Vertragsverhandlungen sind bereits so gut wie abgeschlossen. Jugoslawien, dessen Ausfuhr nach Deutschland vornehmlich in Waren agrarischen Charakters besteht, hat für eine ganze Reihe derartiger Erzeugnisse wesentliche Einfuhrerleichterungen erreicht. Die Forderungen Jugoslawiens auf eine Verbilligung des Weizenzolls konnten nicht erfüllt werden. Ebenso ist auch die freie Einfuhr von Vieh nach Deutschland nicht gestattet worden. Die Zugeständnisse, die von Jugoslawien eingeräumt worden sind, beziehen sich in erster Linie auf industrielle Produkte, und zwar in der Hauptsache auf Erzeugnisse der deutschen Fertigwarenindustrie. Beide Staaten verpflichten sich im Vertrag, bei Verhandlungen mit anderen Staaten für die Abschaffung von Häute- und Fellausfuhrzöllen und -Behinderungen einzutreten. Gleichzeitig ist eine Klausel vereinbart worden, in der auf dem Weg der Gegenseitigkeit die Möglichkeit einer sofortigen Abschaffung der Häute- und Fellausfuhrerschwerungen beider Vertragsländer geschaffen wird. Der Vertrag ist, wie die meisten der anderen Handelsverträge, auf zwei Jahre fest abgeschlossen, und zwar mit sechsmonatiger Kündigungsfrist. Er läuft im Fall einer Nichtkündigung automatisch weiter. Die Inkraftsetzung wird am 20. Tage nach Ratifizierung erfolgen. Die in den bisherigen vertraglichen Abmachungen festgesetzte allgemeine Meistbegünstigung wird in dem neuen Vertrag durch Gleichstellung mit den Inländern auf vielen Gebieten ergänzt. Darüber hinaus ist eine weitgehende Einigung über die Zollformalitäten erreicht worden. Man betrachtet auf deutscher Seite die für die Ausfuhr nach Jugoslawien erzielten Vergünstigungen als durchaus annehmbar

Reichstagung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung.

T.U. **Porta**, 10. September. In Porta bei Minden wurde heute nachmittag die diesjährige Reichstagung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Parteiführer von Gräfe, daß die völkische Bewegung noch lebendig sei. Unter stürmischen Heilrufen wurde General Ludendorff ein Begrüßungstelegramm gesandt. Der preußische Landtagsabgeordnete Wulle bekannte sich in seiner Rede über den Freiheitskampf rückhaltlos zur Monarchie, da nach seiner Meinung die Demokratie nichts weiter bedeute, als die Weltwirtschaft der Geldfürsten. Deutschlands Freiheit bedeute die Befreiung aller unterdrückten Völker. Der Reichstagsabgeordnete von Henning erklärte, der deutsche Staat von heute sei nichts weiter als der Handlanger der jüdischen Finanz. Völkerbund und Weltwirtschaftskonferenz seien nur Instrumente der internationalen Freimaurer. Wenn die völkische Freiheitsbewegung zahlenmäßig zurückgegangen sei, so liege das an den marxistischen Reden einiger nationalsozialistischer Redner. Das hänge man im Volke irrtümlich den Völkischen an. Es sei auch tatsächlich offen auszusprechen, daß Männer, wie Graf Reventlow und Stocker, heute Marxisten seien. Der preußische Landtagsabgeordnete Professor Danicke sprach sich gegen die Gemeinschaftsschule aus.

Auch Coolidges Urlaub beendet.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Rapid City**, 9. Sept. Mit dem heutigen Tage ist der Urlaub des Präsidenten Coolidge beendigt. Der Präsident begibt sich noch heute abend nach Washington zurück.

Der Rakowski-Konflikt.

Der französische Ministerrat fordert Abberufung.

F.H. **Paris**, 10. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Im heutigen französischen Ministerrat wurde fast ausschließlich die Haltung besprochen, die Frankreich gegenüber Rußland einnehmen soll. Die Mehrheit der Minister war, wie unser Korrespondent zuverlässig mitteilen kann,

für die sofortige Entlassung des Botschafters Rakowski.

Nur ein Minister trat dafür ein, daß man Briands Rückkehr abwarten solle, damit in seiner Gegenwart der entscheidende Beschluß gefaßt werde. Dieser Antrag wurde angenommen, aber hinzugefügt, daß man in Paris das Ende der Tagung des Völkerbundsrates nicht abwarten könnte und daß Briand bereits am Montag hierher zurückreisen müsse. Dieser Beschluß des Kabinetts wurde Briand sofort nach Genf telegraphiert. Briand wird am Dienstag morgen in Paris eintreffen. Möglicherweise wird bereits am selben Tage der Ministerrat gehalten werden, der den gefaßten Beschluß wegen der Entfernung Rakowskis bestätigen wird.

In Pariser Regierungskreisen wird angenommen, daß der russische Botschafter Rakowski die Bedeutung des heutigen Ministerrates verstanden habe und die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen werde, die nur in seinem freiwilligen Rücktritt oder wenigstens in dem Antritt eines unbegrenzten Urlaubs bestehen können. Sollte Rakowski irgendwelche Schwierigkeiten machen und den Wink der ihm heute erteilt wurde nicht verstehen, dann würde das französische Kabinett seine Abberufung fordern. Man hofft aber, daß diese Maßnahme nicht notwendig sein und daß Rakowski Verständnis für die Tatsache haben wird, daß kein einziger Minister für sein weiteres Verbleiben eintrat. Wenn der Beschluß auf Abberufung nicht gefordert wurde, geschah es nur deshalb, weil man Rakowski eine letzte Gelegenheit geben will, sich freiwillig aus einem Lande zurückzuziehen, in dem er als Botschafter unerwünscht wurde. Sollte Rakowski, der heute aus dem Kurort Ryat zurückkehrte, dem französischen Außenministerium noch heute oder morgen bekannt geben, daß er im Laufe der nächsten Woche Paris verlassen wolle, so könnte Briand noch einige Tage in Genf verbleiben. Wenn Rakowski den Wink mit dem Zaunpfahl, der ihm erteilt wurde, nicht verstehen sollte, müßte der Außenminister Briand unbedingt Montag zurückkehren, um Rakowski mit aller Deutlichkeit zu erklären, wie das französische Kabinett über ihn denkt. Die Angelegenheit muß jedenfalls in dem einen oder anderen Sinne im Laufe der kommenden Woche erledigt sein.

Präsident Doumergue wird am 19. September in Paris eintreffen, und bei dieser Gelegenheit wird ein Ministerrat zusammentreten, in dem die Situation unbedingt geklärt werden muß, entweder daß Rakowski bis dahin seine Demission gab, oder das französische Kabinett amtlich seine Abberufung fordern wird. Man will in Paris

vorläufig keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland

vornehmen, vorausgesetzt, daß die Angelegenheit Rakowski in einer für Frankreich befriedigenden Weise gelöst wird. Auf die Ernennung eines neuen russischen Botschafters erhebt Frankreich keinen Anspruch. Vorläufig erscheint es als ausreichend, daß Rußland durch einen Geschäftsträger vertreten sei.

3200 Mark in bar

für ein bißchen Gehirn-Akrobatik!

(Ergebnis des Pixavon-Preisausschreibens)

Unser Pixavon-Preisausschreiben ist abgelaufen. — Ein Riesenerfolg! Pixavon — Sieger auf der ganzen Linie. — Unzählige begeisterte Zuschriften über Pixavon übertrafen die kühnsten Erwartungen!

Für die Lösung der Frage 1 kommen acht verschiedene Etiketten in Frage; dementsprechend ergeben sich hierfür auch acht verschiedene Lösungsmöglichkeiten.

Die richtigen Lösungen lauten:

auf Frage 1: 289 oder 290 oder 291 oder 293 oder 307 oder 311 oder 313 oder 314 Buchstaben.

auf Frage 2: 5039 Buchstabenfolgen.

auf Frage 3: 143 Buchstabenfolgen.

Die Zahl der richtigen Lösungen ging in die Tausende. Ueber die Reihenfolge der Gewinne hat das Los folgendermaßen entschieden:

1. Preis RM. 1000.— E. Kuhnow, *Gr. Rade b. Frankfurt a. d. Oder*
2. Preis RM. 750.— Erich Thürmann, cand. jur., *Berlin-Steglitz, Martinstr. 7*
3. Preis RM. 500.— Charlotte Neumann, *Berlin-Pankow, Florastraße 3*
4. Preis RM. 250.— Schwester Annaliese Streiber, *Krankenh. i. Friedrichshain Berlin NO 18, Landsberger Allee*
5. Preis RM. 100.— Paul Schwipper, *Nürnberg, Schoppershofstraße 79*

6. bis 20. Preis je RM. 20.—

Wilhelm Willschütz, *Altena/Westfalen*
Gerty Höfliger, *Untertürkheim*
Fritz Rosenthal, *Berlin-Cöpenik*
Luise Korbmann, *Karlsruhe*
Hilde Knöpflmacher, *München*
Ewald Wagner, *Schiffweiler/Saar*
Ing. Walter Kramp, *Berlin W 57*
Alfons Simon, *München*
Fritz Krüger, *Stettin*
Franz Hohnbaum, *Erfurt*
Eduard Lüning, *Clausthal-Zellerfeld 1*
Lobhard Hedman, *Essen/Ruhr*
Richard Musculus, *Berlin O 112*
Irmgard Schöneberg, *Berlin-Lichterfelde 1*
Liesel Hüniche, *Ueckermünde i. Pomm.*

21. bis 50. Preis je RM. 10.—

Ernst Herzog, *Barmen*
Ewald Stüber, *Mannheim-Waldhof*
Dr. med. Wiedemann, Aerztin, *Marburg/Lahn*
Max Henning, *Magdeburg*
Lotti Marcus, *Hamburg*
Ernst Melzer, *Breslau 16*
Elsa Beyerlein, *Eßlingen/Neckar*
Elfriede Hölmann, *Minden i. W.*
Dr. Schreibmüller, *Kupferdreh/Ruhr*
Alfred Schneider, *Nowawes*
Werner Voss, *Berlin-Halensee*
Harro Treplin, *Dresden-A.*
Marta Hirsch, *Berlin N 58*
Marie Bohtz, *Briesen/Mark*
Ilse Klein, *Berlin SW 11*
Peter Kenn, *Cöln-Deutz*
Marie Künzel, *Wittenberg Bez. Halle*
Emmy Büsing, *Langendreer*
Lisbeth Käsebier, *Berlin W 57*
Heinrich Carl, *Bellmuth i. Oberhessen*
Eugen Esser, *Breslau 16*
Ernst Barth, *Leipzig-Sellerhausen*
Dr. Ernst Rose, *Berlin W 30*
stud. jur. Walter Adam, *Berlin-Wilmersdorf*
Carl Behrens, *Hamburg 23*
Anny Englert, *Mannheim*
Hans Kunz, *Neuenhagen bei Berlin*
Paul Friedrich Rittgarn, *Rostock i. Meckl.*
Frau L. Meyer, *Nördlingen in Bayern*
Agnes Hoek, *Blankenheimerdorf Kreis Schleiden/Eifel*

Weitere 100 richtige Lösungen werden mit Trostpreisen in Gestalt einer großen Flasche Pixavon bedacht. — Allen Teilnehmern am Pixavon-Preisausschreiben unseren verbindlichsten Dank.

LINGNER-WERKE A.-G. DRESDEN

Zwischen gewöhnlichen Teerseifen und „PIXAVON" ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Gewöhnliche Teerseife wird mit Rohteer hergestellt und enthält deshalb unangenehme Reiz-, Riech- und Farbstoffe. Das sind große Nachteile. Diese Nachteile hat Pixavon nicht, denn Pixavon wird nicht mit Rohteer, sondern mit Pitral hergestellt und ist deshalb farblos und frei von Reizstoffen und Teergeruch. Die Herstellung von Pitral ist den Lingner-Werken durch Deutsches Reichspatent Nr. 234794 geschützt und kann *nur* von den Lingner-Werken vorgenommen werden.

Sommernachspiel in Baden-Baden.

Saisonende. — Vorläufiger Kassensturz. — Kammermusik und Herbstsport.

(Brief unseres Baden-Badener Vertreters.)

Der September ist da. Für die Kenner und stilleren Liebhaber Baden-Badens die innigste Zeit. Es beginnen die herben, mit leiser Schwermut verhüllten Färbungen der Wälder, die in den linden Herbst hinüberführen. Die uralten Bäume holen noch einmal tief Atem und neigen sich sanft in milden Winden. Die Luft ist frisch am Abend, tagsüber aber voll lauer Südlichkeit. Die Landschaft, der sommerlichen Ueppigkeit müde, lodert auf in täglich erneuten Färbungen von unerhörtem Spiel. Da erst erlebt man dieses unvergleichlich beglückte Tal, in das Baden-Baden eingebettet ist. Weit über Tal und Hügel blickt man durch klare Luft bis tief in das Herz der träumenden Schwarzwaldberge. Zuweilen fegt Regen durchs Tal und kurzer Sturm, aber noch bleibt die Sonne Meister, die, des Abends besonders, gar wundersam ihr Spiel treibt mit Feld, Wald und Baum, und Bilder hervorzaubert von bunterregtem Farbengemisch, launisch oft und wechselvoll fast immer, melancholisch zuweilen, wenn man das Morgen des Herbstes ahnt. —

Es ist die Zeit, die ein wenig andächtig stimmt, betrachtsam für den Wandel der Natur und des Lebens, selbst die nimmermüden Müßiggänger des Daseins spüren ein wenig von der Ballade des inneren Lebens. Und so wechselt um die Zeit auch Baden-Baden sein Gesicht. Es wird etwas stiller, ohne daß es leerer wird. Man ist sich näher, auch wenn man sich nicht zusammentut. Geht man durch die Wälder und über die Landstraßen, die zu den Höhen führen, so begegnet man eher als sonst den Pilgern der Fußreisen, die noch einmal, bevor Wind und Wetter kommen, weit ausgreifen, um dorthin zu gelangen, wo man am Waldesrand in weitem Rund dem Schauspiel abendlicher Farbendämmerung sich hingeben kann, wo man in der Ferne den Silberstreifen des Rheins sieht und, wenn man Glück hat, das Straßburger Münster.

Und nur jene, die es ohne Brimborium lauter Eleganz und Festlichkeit nicht aushalten können, sind geflohen. Dafür aber sind andere Gäste gekommen, und selten haben die Züge so reiche Fracht herangeführt wie in den ersten Tagen nach Schluß der „Großen Woche". Wer jetzt kommt, gehört zu den Dauerhaften, zu denen, die Zeit haben, ein paar Wochen sich selbst zu gehören im herbstelnden Tal der Oos. Man gibt vielleicht weniger auf große Aufmachung und Mondanität, desto mehr dafür auf die behaglich abgestimmte Melodie, die das Sommernachspiel in Baden-Baden durchzieht.

Obwohl also die „Saison" noch lange nicht zu Ende ist, macht man um diese Zeit gern vorläufigen Kassensturz, um sich auf die endgültige Bilanz vorzubereiten. Was sich dabei herausstellt, scheint durchaus erfreulich zu sein im Hinblick auf Frequenz und Besucherqualität. Man zählt zurzeit etwa 75 000 Gäste, und die Hotels sind immer noch sehr gut besetzt. Desgleichen hat der Kassensturz nach dem Wohltätigkeitsball ergeben, daß ein Ueberschuß erzielt worden ist von über 11 000 Mark, der caritativen Zwecken zugeführt werden konnte. Dieser Betrag übersteigt das Ergebnis früherer Wohltätigkeitsveranstaltungen vor dem Krieg um ein Beträchtliches. Er versöhnt mit dem prunkvollen Luxus, der manchen in den letzten Wochen vielleicht etwas ärgerlich werden ließ. Von privaten Prachtfesten hört man Wunderdinge, stattliche Summen werden auch da vertan, wie es scheint, mit Anstand und Geschmack. Eine lange Liste prominenter Festgäste, die einem zuflattert, zeigt, daß die private Geselligkeit nicht minder erfinderisch ist in der Arrondierung ihrer Suite wie in der Delikatesse ihrer Gesten. Auch die Kurverwaltung mag sich freuen, daß Solches sich auf dem Terrain ihres Bereiches begibt. Man erinnert sich dabei gerne, daß es eigentlich in jenen Jahren, in denen Baden-Badens Aufstieg begann, die Gesellschaft war, die hier den Tummelplatz der großen Welt vorbereitete. Heute aber liegen die Dinge doch etwas anders und, so sehr man jede Konsolidierung neuer Geselligkeit auch in privatem Kreis als Auftriebselement für den geselligen Geist des Kurorts überhaupt begrüßen kann, im Grunde genommen ist von wesentlichem Belang für die Allgemeingeltung kurörtlicher Geselligkeit allein das, was an neuen Ideen, zeitgemäßem Charme und reizvoller Heutigkeit in gesellschaftlicher Hinsicht von den offiziellen Regisseuren der Kurverwaltung geboten wird. Denn hiernach richtet sich die Geltung, die man Baden-Baden draußen beimessen wird. Was in dieser Beziehung getan oder nicht getan worden ist, darüber ein späteres Mal.

„Klassische Kammermusik" beherrscht diese Woche als künstlerisches Ereignis. Daß es auch dabei ein Anlaß wird zu gesellschaftlichem Aufmarsch, braucht nicht gesagt zu werden. Man sitzt in dem entzückenden „Kleinen Theater" und lauscht einem unvergleichlichen Trio von Meistern der Musik, die wohl selbst hier nicht in dieser großartigen Vereinigung zusammenzubringen wären, wie das bei Carl Friedberg, Carl Flesch und Ernst Mehlich der Fall ist, welch letzterer der Inaugurator dieser herrlichen Musikabende ist. Man denkt an jene Zeiten, da die Großen der musikalischen Welt, Bülow, Brahms, Berlioz usw., hier heimisch waren und aus ihrer künstlerischen Kultur eine gesellschaftliche erwachsen ließen, von der Baden-Baden heute noch zehrt. Verspürt man die Atmosphäre der hohen Kunst in edelster Weise zwar von der Bühne her, wo die Meister musizieren, so läßt im Zuhörerraum bei einigen unbekümmerten Nebenmenschen doch das Gehaben zu wünschen übrig. Vor mir zählt, in Schumannsche Klänge eingelullt, eine kleine hübsche Frau die Maschen ihres schönen Shawls und, Hand aufs Herz, es ist kein Scherz, neben mir löst einer Kreuzworträtsel. Man verdunkle den Konzertraum, damit solche Kunstgenießer wenigstens ruhig schlafen können!

Während noch die Veranstalter der Kammermusik in nächtlicher Tafelrunde ihren Erfolg feiern, tönt durch die feuchtwarme Nacht ein weniger melodisches Geräusch. Das Geknatter angekurbelter Motore tobt ungeduldig unter dem Blätterdach der Allee, wo man um 1 Uhr nachts zur Zuverlässigkeitsfahrt des A.D.A.C. in den Schwarzwald bis an den Bodensee startet. Und dann flitzt es hinein in das deckende Dunkel einer gespenstig lauen und verhängten Mondnacht. Weit vom Norden her sind die Fahrer gekommen und hier in Baden-Baden haben sie Rendezvous mit den Gefährten des Südens. Es sind die Veranstaltungen der „Baden-Badener Herbstsporttage", die das Weeckend beherrschen. Wenn der Morgen blaut, wird man in Konstanz sein, im Bodensee baden, und dann gehts zurück an die Oos, wo Feste, Bergfahrten und Ballonverfolgungen die Ueberraschungen des Sonntags sind, der am Abend einen großen Ball bringen wird. Inzwischen wird das Herbsttanzturnier die Daheimgebliebenen getröstet haben. —se—

Köpfe aus Baden.

Finanzminister Dr. Schmitt.

Reichsernährungsminister Schiele in Forchheim

Zu dem Besuch des Reichsernährungsministers in Forchheim wird noch berichtet:

Die im Rohbau fertiggestellten Gebäude des Tabakforschungsinstituts wurden eingehend besichtigt, wobei der Direktor des Tabakforschungsinstitutes, Dr. Koenig, die Erklärungen gab und anschließend über den bisherigen Werdegang des Institutes und die bereits begonnenen und geplanten Arbeiten berichtete. Die darauf folgende Besichtigung des ausgedehnten Versuchsfeldes zeigte, daß das Institut in der kurzen Zeit seines erst halbjährigen Bestehens schon gute Arbeit geleistet hat und sich bereits mit der Lösung der verschiedensten Fragen des Tabakbaues, wie Sortenunterschiede, Kulturmethoden, Krankheitsbekämpfungen, beschäftigt. Im Anschluß wurde die ausgedehnte neue Schweinemastanstalt des Versuchs- und Lehrgutes der Landwirtschaftskammer besichtigt, worauf ein kurzer Rundgang durch das Gut folgte, von dem besonders die ausgedehnte Zucht des veredelten deutschen Landschweines interessierte. Bei einem kleinen Imbiß zum Schlusse der Besichtigung gab der Vorsitzende der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas seiner Freude Ausdruck über den Besuch der Reichsregierung und betonte besonders die große Bedeutung der Versuchs- und Lehrgüter der Badischen Landwirtschaftskammer für die Landwirtschaft. Reichsminister Schiele dankte für die Begrüßung und brachte zum Ausdruck, daß die Steigerung der Produktion der Landwirtschaft mit allen Mitteln gefördert werden müsse. Er erklärte die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, die dahin gehenden Arbeiten der Landwirtschaftskammer zu unterstützen und zu fördern.

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Pfarrer a. D. Georg Hager, beauftragt mit der Versehung der Pfarrei Neckarburken, wurde wieder in den aktiven Dienst aufgenommen. Pfarrer Heinrich Linnebach, bisher in Tegernau, wurde mit der Verwaltung der Pfarrei Bickensohl und Pfarrer a. D. Kirchenrat Walter Götz in Heidelberg mit der Versehung der Pfarrei Wittlingen beauftragt.

Durch Entschließung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurde Pfarrer Hermann Schmidt in Binzen zum außerplanmäßigen Religionslehrer an der Gewerbeschule und der Goldschmiedeschule in Pforzheim ernannt.

Zur Wiederbesetzung ist die erledigte Pfarrei Zuzenhausen im Kirchenbezirk Sinsheim ausgeschrieben. Am Mannheimer Landesgefängnis ist die Stelle des evangelischen Anstaltsgeistlichen durch den Minister der Justiz auf Vorschlag der evangelischen Kirchenregierung wieder zu besetzen.

Mit staatlicher Genehmigung ist in Wiesental bei Karlsruhe ein evangelischer Kirchenfonds gegründet worden; seine Erträgnisse sollen zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse der dortigen Evangelischen dienen.

Kürzung d. Landesanteils an den Fürsorgelasten

Vom Badischen Städteverband und Badischen Städtebund wird uns geschrieben:

„Nach § 6 Abs. 2 der Badischen Ausführungsverordnung zur RFV hat das Land den Fürsorgeverbänden bis auf weiteres ein Drittel des Aufwandes für die gehobene Fürsorge „entsprechend den im Staatsvoranschlag zur Verfügung gestellten Mitteln" zu erstatten. In dem Referentenentwurf für ein Badisches Wohlfahrtspflegegesetz wurde auf Antrag der Gemeinden und Kreise die Bestimmung gestrichen, daß die Leistung dieses Staatsbeitrages davon abhängig sein soll, ob in dem Staatsvoranschlag Mittel in der erforderlichen Höhe bereit gestellt sind. Tatsächlich war der Staatsbeitrag auch bisher schon in Höhe eines Drittels der wirklichen Ausgaben gewährt worden.

Obwohl durch die in diesen Gesetzentwurf aufgenommene und der bisherigen Praxis entsprechende Bestimmung zugegeben wurde, daß die frühere Vorschrift auf die Dauer nicht haltbar war, wonach die Gewährung des Staatsbeitrages zu dem Fürsorgeaufwand davon abhängen sollte, daß Mittel in der erforderlichen Höhe bereit gestellt sind, hat das Ministerium des Innern gleichwohl den Städten und ländlichen Fürsorgeverbänden vor kurzem eröffnet, daß mit Wirkung vom 1. April 1927 ab der Staatsbeitrag nur noch in Höhe des Monats-Durchschnittes des Rechnungsjahres 1926 gewährt werden könnte. Diese einschneidende Maßnahme wurde damit begründet, daß „eine weitergehendere Belastung der Staatsfinanzen, etwa infolge eines weiteren Anwachsens des Fürsorgeaufwands nicht tragbar ist."

Der Badische Städteverband und der Badische Städtebund sind wegen dieser unvermittelten Kürzung des staatlichen Anteils an den Kosten der gehobenen Fürsorge bei der Regierung vorstellig geworden und haben darauf hingewiesen, daß hierdurch fast allen Städten mitten im Rechnungsjahre und nach Verabschiedung des Voranschlages ein teilweise recht erheblicher Fehlbetrag entsteht, zu dessen Deckung Mittel nicht verfügbar sind. Im laufenden Jahre bewegt sich dieser Ausfall in den größten Städten des Landes zwischen 80000 und 100000 RM. Es ist offensichtlich, daß derartige Fehlbeträge nicht ohne weiteres ausgeglichen werden können. Wie in der Denkschrift der Gemeinden und Kreise über die Neuregelung der Wohlfahrtspflege vom 1. Juni 1927 an Hand statistischer Berechnungen bereits dargelegt wurde, ist der Gesamtaufwand der verbandsfreien Städte für die öffentliche Armenpflege von 4 Millionen im Jahre 1913 auf etwa 29 Millionen RM im Jahre 1926, also auf über das 7fache gestiegen; die Belastung der den Städten endgültig verbliebenen Ausgaben auf den einzelnen Einwohner ist von 4 M auf 26 RM angewachsen. Die Bemerkung des Ministerialerlasses, daß ein weiteres Anwachsen des Fürsorgeaufwandes „nicht tragbar" erscheine, dürfte daher vor allem für die Gemeinden selbst gelten. Es muß deshalb als äußerst unbillig empfunden werden, wenn das Land eine Aufgabe auf die Gemeinden mit einer Begründung abwälzt, welche die Gemeinden zur Ablehnung weiterer Lasten in wesentlich stärkerem Maße berechtigen würde. Wenn sich die Gemeinden auf den gleichen Standpunkt wie die Regierung stellen, so könnten Unterstützungen in neuen Fürsorgefällen künftighin nur in dem Maße gewährt werden, als die hierfür erforderlichen Mittel durch den Wegfall anderer Fürsorgefälle frei werden. Statt der von der Reichsregierung zur gleichen Zeit empfohlenen Weitherzigkeit in der Fürsorge namentlich für die Kleinrentner müßte dann selbstverständlich eher eine Beschränkung des bisherigen Umfangs der Fürsorgetätigkeit eintreten.

Die Verbände haben daher bei der Regierung den Antrag gestellt, den staatlichen Beitrag zu den Kosten der gehobenen Fürsorge auch künftighin wie bisher in Höhe eines Drittels der tatsächlichen Ausgaben zu gewähren."

Landwirtschaftliche und Gewerbeausstellung in Ettlingen

vom 17. bis 25. September 1927.

Der Landesverband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine Badens, der sich gleichfalls an der Ausstellung beteiligt, schreibt uns:

„Während heute jeder Landwirt bis hinunter zum kleinsten Bauern irgend einer Berufsorganisation angehört, bei der er sich in Berufsfragen Rat und Hilfe holen kann, ist die Landfrau auf sich selber angewiesen und nicht im Stande, Schritt zu halten in Befriedigung der immer neuen Anforderungen, die an sie gestellt werden. Sie kann ihre Aufgabe, Mithelferin und Mitkämpferin des Mannes zu sein, nicht erfüllen. Sie ist auch nicht im Stande, berechtigte Wünsche und Forderungen an geeigneter Stelle vorzutragen und ihre Erfüllung durchzusetzen, da sie keinerlei Unterstützung einer Organisation hinter sich hat. Diesem Mangel abzuhelfen, sind die Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine (L.H.V.) berufen, die in ihrer Berufsorganisation bald 100 000 Mitglieder in Deutschland zusammengeschlossen haben. Wie in allen anderen Staaten unseres deutschen Vaterlandes wurden auch in Baden die Landfrauenvereine vor Jahresfrist gegründet und in dem Landesverband zusammengeschlossen. Als rein wirtschaftlich ist die Berufsorganisation unparteiisch und überkonfessionell gehalten. Nur dem Zusammenschluß Vieler kann das große Ziel gelingen, das da heißt: Wiederaufbau unserer Wirtschaft!

— Reilingen, bei Schwetzingen, 10. Sept. (Aufregender Zwischenfall.) Gestern Abend ereignete sich hier ein aufregender Zwischenfall. Dem Feldhüter Krämer, bei dem sich in letzter Zeit Spuren geistiger Störungen zeigten, sollte auf Weisung der Behörde vorsichtshalber der Dienstrevolver abgenommen werden. Krämer verweigerte nicht nur die Herausgabe seines Revolvers, sondern legte im Beisein des Bürgermeisters auf den diensttuenden Gendarmeriebeamten aus Hockenheim an. Der Beamte ergriff in Notwehr seinen Revolver und machte den Feldhüter durch einen Beinschuß kampfunfähig. Wie weiter berichtet wird, war der Feldhüter in letzter Zeit besonders auffällig. Er hatte in Mannheim bei der Aufsichtsbehörde allerlei Anklagen und Vorwürfe gegen die Gemeindeverwaltung vorgebracht.

Dr. Dralle's Lavendel-Seife „Schneewittchen"

Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut; herzhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen" Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold" (Spez.-Parf.) „ 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg

Verein für die Schiffahrt auf dem Oberrhein.

= **Basel, 10. Sept. (Drahtbericht.)** Der Verein für die Schiffahrt auf dem Oberrhein hielt heute vormittag im großen Ratssaal zu Basel seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der zahlreiche Vertreter der Bundes- und kantonalen Regierungen und des Eidgenössischen Wasserwirtschaftsamtes erschienen waren. Anwesend waren ferner der Direktor der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Oberreg.-Rat Spieß-Karlsruhe, der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, der Bürgermeister von Breisach mit Stadträten, ein Vertreter der Internationalen Rheinzentralkommission, Delegierte der fremden Konsulate u. a.

Der Präsident des Verbandes, Direktor Stauffacher, gab nach der Begrüßung zu dem Jahresbericht von 1926 noch einige Ergänzungen. Die starke Verknüpfung der badischen Rheinschiffahrt mit der schweizerischen rechtfertigt, einige Einzelheiten aus dem Jahresbericht wiederzugeben. Er bezeichnet das Jahr 1926 als ein ungünstiges, wenn man von den Rekordziffern der Monate Juli, August und der günstigen Ziffern vom Mai und Juni absieht. Insgesamt wurden im Basler Rheinhafen 273 230 To. umgeschlagen, wobei der Talverkehr gegenüber dem vorjährigen noch weiter zurückgegangen ist; er betrug 15,3 Prozent des gesamten Umschlags. Der deutsche Schiffsraum ist mit 51 600 To an dem Umschlag beteiligt und steht damit an 4. Stelle. Die Tarifpolitik der Deutschen Reichseisenbahn und die Valutatarife der französischen Bahn werden zum größten Teil für die Verluste der schweizerischen Reedereien verantwortlich gemacht. Die im März mit Deutschland aufgenommenen Verhandlungen wegen der Uebernahme der Kosten der Rheinregulierung Basel—Straßburg werden begrüßt. Von den deutschen Verbänden und Interessenten wird gewünscht, daß sie eine ähnliche Bewegung wie in der Schweiz zur Regelung dieser Frage seitens der Behörden auslösen. Was die deutsche Forderung anbelangt, daß nur im Zusammenhang mit der Sicherstellung des Ausbaues der Strecke Basel—Konstanz die Kosten für die Regulierung Basel—Straßburg übernommen werden könnten, so erklärt der Basler Rheinschiffahrtsverband: „Die Schweiz hat dem Ausbau Basel—Bodensee und der Fortführung der Schiffahrt bis in den letzteren das gleiche Interesse entgegengebracht wie Baden und wie die andern deutschen und Vorarlberger Ufergebiete, so daß keine Gefahr für den künftigen Wasserweg nach dem Bodensee vorhanden ist. Die Fortführung der Rheinschiffahrt nach dem Bodensee darf nicht zur Vorbedingung für die Regulierung Istein—Straßburg gemacht werden, erfolgt sie doch durch den Bau des Kembser Werkes. Sie ist etwas für sich, etwas, was sich noch in der Periode des Heranreifens befindet, während die Regulierung Straßburg—Istein dringend und überreif ist und nicht mehr hinausgeschoben werden darf. Ist sie durchgeführt, dann wird die nächste Etappe an die Reihe kommen." Präsident Stauffacher richtete in seinen Ergänzungen auch an die Schweizer Bundesregierung einen Appell zur Beschleunigung der Verhandlungen mit Deutschland. Hier unten in der Südwestecke, sagte er, stoßen sich die Verkehrsfragen förmlich: Rheinschiffahrt, Luftschiffahrt, Automobilstraße.

Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahl der Revisoren wurden angenommen. Dr. Jaquet berichtete dann über die Ursachen des diesjährigen Aufschwungs der Schiffahrt in Basel — in den ersten acht Monaten sind bereits im Basler Hafen ½ Million Tonnen umgeschlagen worden — Rekordziffern, die noch nie erreicht wurden. Er gibt dafür an: 1. günstiger Wasserstand, 2. die Fertigstellung der neuen Rheinhafenanlagen in Basel-Kleinhüningen, 3. die Entwicklung des Kanalverkehrs nach Basel auf dem Rhein—Rohne-Kanal, der in wasserarmen Zeiten nicht nur den Verkehr mit Straßburg ermöglichte, sondern auch eine gute Verbindungsstraße mit dem französischen Kanalnetz darstellte. Rund 30 Prozent des Güterverkehr gelangten über den Kanal nach Basel. Der Redner betonte, daß an der Entwicklung der Schiffahrt in Basel auch das deutsche Wirtschaftsleben, die Kohlen- und Koksindustrie und der Bergbau in Oberbaden gleich stark interessiert sind.

= **Schwetzingen, 8. Sept. (Hohes Alter.)** Eine der ältesten hiesigen Bürgerinnen, Frau Katharina Halter Wwe., geb. Nestle, feiert morgen im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 82. Geburtstag. Ihre drei Schwestern und ein Bruder stehen im Alter von 78—82 Jahren. Die fünf Personen haben zusammen ein Alter von 400 Jahren.

r. **Obergimpern, 10. Sept. (Todesfall.)** Der langjährige Waldhüter und Jäger in Diensten des Grafen von Yrsch, Christian Hammel, ist hier im Alter von nahezu 95 Jahren gestorben. Ein zahlreiches Trauergeleite folgte seinem Sarg. Graf von Yrsch legte unter Worten der Anerkennung einen Kranz am Grabe nieder.

= **Bronnbach** (Tauberbischofsheim), 9. Sept. **(In sieben Jahren kein Todesfall.)** Daß in Bronnbach ein gesunder Menschenschlag lebt, beweist die Tatsache, daß seit Mitte Mai 1920 bis heute erst ein Todesfall zu verzeichnen ist.

= **Willstätt** (Amt Kehl), 10. Sept. **(Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern der 55jährige Schlosser Robert Ganz, anscheinend in einem Anfall von Schwermut. Familienzwistigkeiten dürften die Veranlassung zu der unseligen Tat gewesen sein.

Förderung der Landwirtschaft.

Zuchtviehmarkt in Mosbach.

r. **Mosbach**, 9. September. Der 15. Zucht- und Milchviehmarkt der Unterbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaft war, wie in Ergänzung unserer kurzen Meldung mitgeteilt sei, durch die Genossenschaften Mosbach, Buchen, Boxberg, Sinsheim und Eppingen beschickt. Der Auftrieb war sehr gut; er betrug 60 Farren, 20 Kühe und 30 Rinder und Kalbinnen. Das Preisgericht, bestehend aus Zuchtinspektor Veterinärrat Hock-Heidelberg, Tierzuchtassistent Dr. Metzger-Heidelberg, Veterinärrat Dr. Hall-Bretten, Landwirt Johann Schneider-Hüffenhardt und Altbürgermeister Haas-Rüstenbach, wertete wie folgt:

Zuchtfarren, 12—15 Monate alt: 1. Preis mit je 30 Mk. Gottfried Bierig-Merchingen, Leopold Mohr-Dienstadt und Ludwig Funk 2 Kälbertshausen; 2. Preis mit je 25 Mk.: Valentin Schäfer-Robern, Ludwig Funk 2 Kälbertshausen, Hch. Brenner-Kirchstetterhof, und Leo Reichert-Fahrenbach; 3. Preis mit je 20 Mk.: Johann Scheuermann-Oberscheidenbach, Hch. Brenner-Kirchstetterhof, Adam Weber-Kälbertshausen, Aug. Linninger-Großeicholzheim, Eugen Reichert-Fahrenbach, Hch. Brenner-Kirchstetterhof, Anton Schmidt Wagenschwend, Ludwig Bopp-Fahrenbach und Ludwig Grimm-Langenbach.

Zuchtfarren, 16—18 Monate alt: 1. Preis mit 30 Mk. Fohlenweide Sinsheim, Eugen Reichert-Fahrenbach, Eugen Reichert-Fahrenbach; 2. Preis mit je 25 Mk.: Klein-Seehof, Adam Geier-Schlossau, Hch. Brenner-Kirchstetterhof, Ludwig Bopp-Fahrenbach; 3. Preis mit je 20 Mk.: Johann Scheuermann-Oberscheidental, Ludwig Bopp-Fahrenbach, Hch. Brenner-Kirchstetterhof, Georg Weber-Schillingstadt, Karl Noe-Lohrbach, Bechtold-Rintscheim, Alfons Löhr-Rintschheim, Hermann Keim-Neudenau, Hch. Brenner-Kirchstetterhof, Georg Schmidt-Berolzheim, Hch. Pfeil-Melshofen.

Zuchtfarren, 19 Monate und älter, aber noch nicht geschaufelt: 1. Preis mit je 30 Mk.: Hch. Brenner-Kirchstetterhof, Eugen Reichert-Fahrenbach, Adam Gassert-Daudenzell; 2. Preis mit je 25 Mk.: Anton Heffner-Hainstadt; 3. Preis mit je 20 Mk.: Gustav Metzler-Eubigheim, Gustav Lebert-Schwabhausen und Friedrich Weber-Bödigheim. Anschließend an die staatliche Prämierung war Markt, der recht lebhaft war. Die Käufer stammten aus allen Teilen des badischen Landes und zum Teil aus der Pfalz, Württemberg und Bayern, ein Beweis, daß man dem unterbadischen Zuchtmaterial Vertrauen schenkt. Verbunden mit dem Markt war eine Lotterie im Gesamtwerte von 8000 Mk., deren Ziehung Ende September stattfindet.

Zuchtviehschau in Neckarbischofsheim.

r. **Neckarbischofsheim**, 9. Sept. Bei der

staatlichen Zuchtviehschau

in Neckarbischofsheim waren anwesend Landeskommissär Geh. Rat Hepting-Mannheim, Landrat Dr. Strack-Sinsheim, Zuchtinspektor, Veterinärrat Hock-Heidelberg, Veterinärrat Römer-Sinsheim, Tierarzt Dr. Graulich, hier und Landesökonomierat Meier-Ullmann von Eppingen. Als Preisrichter amteten Friedrich Kuhn-Obergimpern, Jakob Dürrstein-Helmstadt, Bürgermeister Spiegel-Waibstadt und Bürgermeister Leinberger-Flinsbach. Als Protokollführer wurden zugezogen Ratschreiber Albrecht, hier und Verwaltungsinspektor Werner-Sinsheim. Es wurde ein gutes Stück Arbeit geleistet durch die Genossenschaft. Veterinärrat Hock dankte dem Vorstand Gemeinderat Schieck, hier und Dr. Graulich für die Mühe und Arbeit, die sie der Genossenschaft leisten. Es konnten prämiiert werden:

Farren: 1. Preis 100 M, Gemeinde Neckarbischofsheim und Hasselbach; 2. Preis 75 M, Gemeinde Siegelsbach und Flinsbach; 3. Preis 50 M, Gemeinde Obergimpern.

Kühe: 1. Preis 40 M: Bär, Christian-Hasselbach, Keller, August, Obergimpern, Schön, Karl, Flinsbach, Moser, Rudolf, Hesselbach; 2. Preis 30 M: Bär, Heinrich, Flinsbach, Boppre, Josef, Waibstadt, Lott, Ludwig, Waibstadt, Schüle, Anton, Obergimpern, Arnold, Martin, Epfenbach, Stech, August, Siegelsbach, Leinberger, Wilhelm, Flinsbach, Söhner, Philipp Hch., Rappenau, Wittmann, Heinrich, Rappenau.

Im Milchleistungswettbewerb erhielt Heinrich Dürrstein, Helmstadt für die Kuh Nr. 1288 25 M und für die Kuh Nr. 1287 20 M. Bei der staatlichen Schau waren vorgeführt worden 6 Farren und 16 Kühe.

Bei der genossenschaftlichen Zuchtviehschau

der Fleckviehgenossenschaft wurden vorgeführt: Zuchtfamilien 7 mit 19 Nachkommen, Kühe mit Nachzucht 19 Stück, Kühe ohne Nachzucht 10 Stück, Kalbinnen 14 Stück, Jungfarren 3 Stück. Es erhielten Preise: für

Zuchtfamilien: Junker, Michael, Eulenberg 40 M, Hotel, Mathäus, Helmhof 40 M, Dürrstein, Heinrich, Helmstadt 30 M, Leinberger, Wilhelm, Flinsbach 30 M, Stech, August, Siegelsbach 30 M, Schön, Karl, Flinsbach 30 M, Zuck, Wilhelm, Flinsbach 20 M.

Für Kühe mit Nachzucht: Funk, Karl, Flinsbach 25 M, Bär, Christ., Hasselbach 25 M, Zimmermann, Philipp, Rappenau 20 M, ebenso Wagenbach, Ernst, Siegelsbach, Söhner, Philipp, Rappenau, Bräumer, Albert, Neckarbischofsheim, Hotel, Mathäus II, Helmhof, Widmann, Heinrich, Neckarbischofsheim, Mann, Karl Gustav, Siegelsbach, Mann, Philipp Gustav, Siegelsbach, Bräumer, Ludwig, Flinsbach. 15 M erhielten Kohlmann, Theodor, Waibstadt, Hutter, Friedrich, Sattelbach, Stech, August, Siegelsbach, Arnold, Martin, Epfenbach, Boppre, Karl, Waibstadt und eine Anerkennung wurde dem Hotel, Mathäus II, Helmhof, zuteil.

Für Kühe ohne Nachzucht: Bär, Chr., Hasselbach 25 M, Junker, Eulenberg 25 M, Vierling, Karl II, Hasselbach 20 M, Mann, Gustav Phil., Siegelsbach 20 M, Hofmann, Heinrich, Neckarbischofsheim 20 M, Stein, Wilhelm, Neckarbischofsheim 15 M, Plätscher, Heinrich, Hasselbach 15 M, und Frei, Karl, Neckarbischofsheim, eine Anerkennung erhielten Junker, Eulenberg und Plätscher, Hch., Hasselbach.

Für Kalbinnen: Hofmann, Ludwig, Siegelsbach 20 M, Schieck, Karl II, Helmstadt 20 M, Hofmann, Ernst Theod., Siegelsbach 20 M, Remmele, Josef, Obergimpern 20 M, Stech, August, Siegelsbach 20 M, Gabel, Hermann, Obergimpern 15 M, Leinberger, Wilhelm, Flinsbach 15 M, Schreck, Otto, Hasselbach 15 M, Hutter, Friedrich, Hasselbach 10 M, Bär, Heinrich, Flinsbach 10 M, Vierling, Oskar, Hasselbach 10 M, Schreck, Adolf, Hasselbach 10 M, Arnold, Martin, Epfenbach 10 M und eine Anerkennung Leinberger, Wilhelm, Flinsbach.

Für Jungfarren: Bär, Heinrich, Flinsbach 15 M. Die Zuchtschau war von den Landwirten gut besucht.

Schweinzucht und Schweinemast.

= **Fautenbach** (Achern), 10. Sept. Am vorigen Sonntag fand hier eine gut besuchte landwirtschaftliche Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Achern statt, bei der Tierzuchtdirektor Vielhauer von der Badischen Landwirtschaftskammer einen etwa zweistündigen Vortrag über „Neuzeitliche Schweinefütterung und -Mast" hielt. Da in der Gegend von Achern hauptsächlich das veredelte Landschwein in seinen verschiedenen Schlägen in Frage kommt, wurde diese Rasse eingehend besprochen. Unter Hinweis auf diese große Bedeutung der Schweinehaltung und besonders einer guten Eberhaltung erfuhr die Fütterung und Mast während des Vortrages eine gründliche Behandlung. Die Fütterungsarten der Kartoffelmast und der reinen Schrotmast, namentlich auch der automatischen Trockenmast, wurden erläutert und die Landwirte mit den euesten Feststellungen auf dem Gebiete der Schweinefütterung und Schweinmast bekannt gemacht. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Aussprache.

— **Staufen**, 10. Sept. **(Interessanter Fund.)** Bei Reparaturarbeiten an dem Dach der Stadtpfarrkirche entdeckte man einen Ziegel, der die Jahreszahl 1698 trägt. Der Ziegel stammt also noch aus jener Zeit, in der die Kirche wieder aufgebaut wurde, nachdem sie die Franzosen 1690 in Brand gesteckt hatten. Der Ziegel, der vollkommen erhalten ist, wurde der Altertumssammlung übergeben.

:-: **Feldberg** (Amt Müllheim), 10. Sept. **(Blattfallkrankheit an den Nußbäumen.)** Infolge der starken Niederschläge im letzten Monat und der vielen Nebel in der leten Zeit ist an einem großen Teil der Nußbäume, die diesmal einen reichen Ertrag versprechen, das Laub welk geworden. Die Nüsse sind schwarz und, fallen in großer Zahl ab. Die Bäume sind von der Blattfallkrankheit befallen.

s. **Lörrach**, 10. Sept. **(Entwicklung der Sparkasse).** Die Sparkasse Lörrach verfügt heute wieder über einen Stand von über 3200 Einlegern. Die Spareinlagen waren bis Ende August d. J. auf 1 Million 600 000 R.-M. angewachsen.

)!(**Dogern** (Amt Waldshut), 10. September. **(Pfarrverleihung)** Nachdem Stadtpfarrer Ed. Böhler in Bruchsal auf die hiesige Pfarrei verzichtet hat, hat der Erzbischof den Pfarrverweser Franz Xaver Kohler in Grißheim zum Pfarrer von Dogern ernannt. Der neue Pfarrer zieht am 14. September hier auf.

= **Singen**, 10. Sept. **(Autounfall.)** Gestern abend verunglückte an der Kurve bei Bahnwart Bohammer infolge zu raschen Fahrens ein Auto. Ein Herr und eine Dame, wie es heißt aus Stuttgart, wurden schwer verletzt. Das Auto nahm die Kurve zu schnell und konnte einem entgegenkommenden Auto nicht mehr ausweichen, so daß es sich dreimal überschlug. Die Dame erlitt eine Brustquetschung und der Herr innere Verletzungen. Das Auto wurde schwer beschädigt.

= **Meersburg**, 10. September. **(Herbst.)** Die schönen, sonnigen Herbsttage, wie sie zur Zeit hier herrschen, sind dem Wachstum und der Reife des Obstes und der Trauben sehr zustatten gekommen. Frühe Aepfel und Birnensorten sind bereits am Markt. Der Preis beträgt je nach Güte für Tafelobst 10 bis 15 Pfg. für das Pfund beim Erzeuger. Auch die Trauben beginnen nun schon „anzuziehen", wie der Winzer hier sagt, d. h. Farbe zu bekommen.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; weiße, flaumige, geschliff. 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste, geschlissene Halbflaum - Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M. Graue Halbdaunen 2 M 75; Rupffedern, ungeschlissene mit Flaum gemengt, halbweiße 1 M 75, weiße 2 M 40, 3 M; allerfeinster Flaumrupf 3 M 50, 4 M 50. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos. A2288
S. Benisch in Prag XII., Americká ul Nr. 26/838, Böhmen.

Hiermit zeige ich der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung an, daß ich hier
Kaiserstraße 43
am **Dienstag, den 12. d. M.** meine neuzeitlich eingerichtete
Filiale feiner Fleisch- und Wurstwaren eröffne.
Um geneigten Zuspruch bittet B622
Karl Wein, Metzgermeister.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome. 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81, Eisenacherstraße 16, A53

HONIG
garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualität unter Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Dr. R. Zöckler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu Mk. 10.70, halbe Mk. 6.20, Nachn. 30 Pfg. mehr. Gar. Zurücknahme. Probe-Päckchen netto 1½ Pfd. tranko bei Voreinsendg. von Mk 1.80.
Frau Rektor Feindt & Söhne
Honigversand,
Hemelingen 26.

Baulustige!
Zur Erstellung einer Wohnhausgruppe an der Zeppelinstr. (Albstadelg.) wird noch 1 Baulustiger für ein 2½stöckiges 3 Zimmerwohnhaus gesucht.
Angebote erbeten unter Nr. B4065 an die Badische Presse.

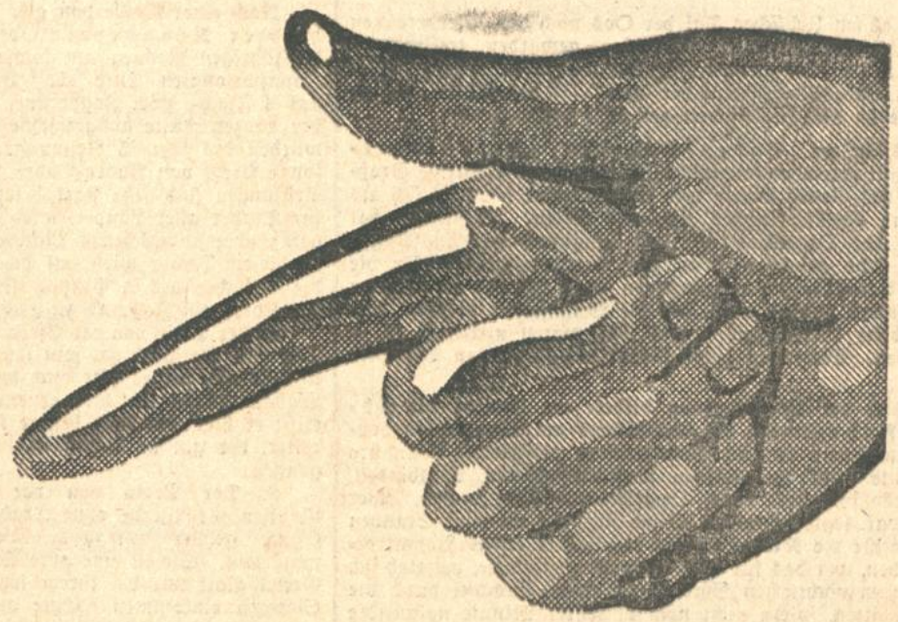
Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft
empfiehl
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Pelz Saison-Eröffnung!
Jacken
Mäntel
Kragen
Colliers
Besätze
und alle sonstigen Pelz-Artikel
mit allen Vorteilen und Vorzügen wie solche nur ein
„Großhersteller"
zu bieten vermag.
Altrenommierte
Grosskürschnerei
Wilh. Zeumer
Gegründet 1870
Karlsruhe Kaiserstr. 125/127
Unser beliebtes **Pelz-Modeblatt** ist erschienen
Verlangen Sie Zusendung; welche kostenlos erfolgt.

Drucksachen
werden prompt und sauber angefertigt
Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.
Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben, über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden. Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen), mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 807 H, Emmastreet 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfg. A2485

Lasan
ist das natürliche Volksheilmittel aus reiner Kuhmilch und ein Gesundheits- und Schönheitspfleger von ganz offensichtlicher Wirkung, für Jedermann. Lasan-Lösung, gegen innere u. äußere Leiden, lt. ausführl. Prospekt. Lasan-Seife und Lasan-Creme, gegen Hautunreinheiten, Gesichtsröte, Sommersprossen u. welken Teint. Lasanpralinen, gegen Fettansatz etc. Prospekte bereitwilligst und kostenlos. Generaldepot: Waldstraße 75. Telefon 1125.



Das neue große Doppelpaket

ist 5-8 billiger als 2 Einzelpakete!

Das Doppelpaket bringt beim Waschen den Vorteil besserer Einteilung. Der Inhalt reicht für 5-6 Eimer Wasser. Die Persillauge wird, wie immer, **kalt** bereitet, Persil ist in jedem Falle **allein** und ohne jeden Zusatz zu nehmen!

Preis des Doppelpakets 85 Pfg.
" " Normalpakets 45 "

Fordern Sie zu eigenem Nutzen immer das große Doppelpaket!

Nur in Originalpackung - niemals lose!

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Baden-Badener Herbstsporttage 1927.

Baden-Baden, 9./10. September 1927.

Kaum ist es im lieblichen Tal der Oos nach den Pferderennen der Großen Badener Woche etwas ruhiger geworden, treffen nun die Sportsleute von der andern Fakultät mit ihren rassigen „Motorpferden" in Baden-Baden ein: der Gau XIII des ADAC. hat sie zur Teilnahme an den Herbstsporttagen 1927 herbeigerufen.

Die diesjährigen Baden-Badener „Herbstsporttage bilden mit ihrem umfangreichen Programm die einzige Großveranstaltung des Gaues Baden und dürfen daher schon an sich als sportliches und gesellschaftliches Ereignis gelten. Tatsächlich hat auch der Ruf des Organisations- und Veranstaltungs-Ausschusses ein lebhaftes Echo gefunden, denn das Gesamtprogramm für die verschiedenen Veranstaltungen zusammen weist 145 Nennungen auf, wobei bemerkt werden muß, daß die Veranstalter diesmal verspätet abgegebene Meldungen — und das waren nochmals 40 — abgelehnt haben. Sicher ein gutes Mittel, die Fahrer zu Disziplin zu erziehen!

Den Auftakt der Veranstaltung bildete am Freitag die Abnahme der Fahrzeuge, die nachmittags am Theaterplatz vonstatten ging, während ein im Stadtzentrum errichtetes Rennbüro die Konkurrenten mit den nötigen Ausweispapieren, Armbinden, Zeiteinteilungsplänen und einer Quartieranweisung versah. Wer gewissenhaft war, legte sich gegen Abend noch für ein paar Stunden aufs Ohr, um für die Nachtfahrt wenigstens etwas Vorrat geschlafen zu haben, wer das für nicht notwendig erachtete, vertrieb sich die Zeit bis zum nächtlichen Start durch einen Bummel durch die Badener Gaststätten, sofern nicht noch in letzter Minute notwendig gewordene Instandsetzungsarbeiten ihn an sein Fahrzeug ketteten.

Mit naherrückender Mitternachtstunde wird es in den stillen Straßen lebhafter, und als der Uhrzeiger auf halb 1 Uhr deutet, füllt sich die nächtliche Allee vor dem Kurhaus und am Theaterplatz mit Zuschauern, Funktionären und Konkurrenten. Die Zeitnehmer vergleichen nochmals ihre Uhren, die Starter ordnen die Fahrzeugaufstellung und punkt 1 Uhr senkt sich zum ersten Mal die weiße Flagge und ließ als 1. Teilnehmer den Freiburger Schätzle auf DKW mit der Startnummer 1 vom Start. In bunter Reihe folgen sich nun weitere Motorräder und Wagen, und es ist diesmal wirklich nicht das ohrenbetäubende Donnern und Dröhnen der Motoren, denn die Maschinen dürfen erst 1 Minute vor ihrer Startzeit in Betrieb gesetzt werden. Diese Prüfung der Startbereitschaft wird Frau Thea de Terra-Berlin mit ihrem Hanomag zum Verhängnis und bringt ihr die ersten Strafpunkte: sie müht sich vergeblich mit dem Handstarter ab, um ihren Wagen schließlich anzuschieben. Alle übrigen Konkurrenten kommen glatt ab. Als besonders auffallend muß die Ausrüstung und Vorbereitung der Motorräder bezeichnet werden: nicht weniger als zwei Drittel der Konkurrenten glauben mit einer winzigen, kaum 10 Meter voraus leuchtenden Karbidlampe die Nachtfahrt bewältigen zu können. Nur wenige haben elektrische Scheinwerfer, Suchlampen und sogar beleuchtete Tachometer. Unter den Teilnehmern sticht ein Team der Brennaborwerke mit dem neuen 6/25er Roadster hervor, der eine geschmackvolle Linie aufweist und seine erste Feuertaufe zu bestehen gedenkt.

Man könnte auch sagen: Wassertaufe, denn der Himmel machte ein wirklich sehr trübseliges Gesicht, als die 15 Motorräder und 42 Wagen nacheinander Richtung Oos in den Rieselregen der feuchtkalten Nacht hineinfuhren. Ob sie wohl wußten, was diese 15stündige Nacht- und Tag-Zuverlässigkeitsfahrt von Fahrer und Wagen verlangte? Bei den außerordentlich hohen — viel zu hohen! — Durchschnittstempis, die über die verschiedenen Etappen genau eingehalten werden mußten?!! Nun, Sie bekamen gewiß manche Nuß zu knacken: Umleitungen, schon bei Sinzheim, wo ein Wolkenbruch-Unwetter die Straße zerstört hatte, ungenügende Wegmarkierungen und andere schöne Dinge mehr!

Von Baden gings also über Bühl-Offenburg-Gengenbach nach Haslach, wo erste Kontrolle war, dann weiter über Triberg, Bad Dürrheim nach Geisingen, der 2. Kontrolle, und über Stockach-Ludwigshafen nach Konstanz, wo eine vierstündige Kontroll-Zwangspause die Teilnehmer ab morgens halb 7 Uhr bis in den Vormittag hinein vereinte. Dann war die Route über Radolfzell-Beuren-Tengen-Donaueschingen (Kontrolle) sowie über Wolterdingen-Neustadt-Titisee-Himmelreich-Freiburg (Kontrolle) und von hier über Lahr-Offenburg(Kontrolle)-Fautenbach-Memprechtshofen-Oos zurück nach Baden-Baden zu fahren.

Die Rückkehr der Zuverlässigkeitsfahrer.

□ **Baden-Baden, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.)** Von den zur Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald gestarteten 56 Fahrzeugen sind die ersten Teilnehmer am Samstag nachmittag 5.45 Uhr wieder in Baden-Baden eingetroffen. Auf der Hinfahrt nach Konstanz fuhr Frau Heller-Baden-Baden mit ihrem Mercedeswagen bei Engen gegen eine Telegraphenstange, ohne dabei körperlichen Schaden zu erleiden. Der Wagen schied selbstverständlich aus der Konkurrenz aus. In Konstanz fand offizieller Empfang der Teilnehmer der Zuverlässigkeitsfahrt statt. Der bekannte Freiburger Motorradfahrer Schätzle hatte bis am Spätnachmittag die Kontrolle Donaueschingen nicht passiert, sodaß er ebenfalls ausscheiden dürfte. Bei der Ankunft in Konstanz waren nur wenige Teilnehmer der über die Strecke von 550 Km. führenden Fahrt noch strafpunktfrei.

Davis-Pokalspiel Frankreich—Amerika 1:1.

Tilden und Lacoste siegen.

In Philadelphia begann am Donnerstag der Herausforderungskampf um den Davis-Pokal zwischen dem Titelverteidiger Amerika und dem Herausforderer Frankreich mit den beiden ersten Einzelspielen. Der erste Kampf sah Lacoste mit William Johnston im Kampf. Der Amerikaner enttäuschte, während Lacoste sich in vorzüglicher Form präsentierte. Johnston kam nur selten zur Geltung und war meistens im Nachteil. Lacoste siegte überraschend leicht 6:3, 6:2, 6:2 und holte damit den ersten Punkt für Frankreich. Das zweite Treffen führte Altmeister William Tilden mit Henry Cochet zusammen. Es gelang Cochet nicht, seinen Wimbledon-Erfolg zu wiederholen. Obwohl er ein ganz hervorragendes Spiel vorführte, scheiterte er doch ganz knapp an dem brillanten Können Tildens, der natürlich eine Revanche ersehnte und auch erhielt. Tildens Sieg mit 6:4, 2:6, 6:2, 8:6 war weit knapper als das nackte Resultat erkennen läßt. Beide Spieler hinterließen einen großartigen Eindruck und wurden sehr gefeiert.

Steinbrenner wirft 45.50 Meter.

Der bekannte Frankfurter Diskusmeister Steinbrenner, der mehrfach deutscher Meister war und in letzter Zeit aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen weniger hervortrat, scheint jetzt allmählich wieder in Form zu kommen. Steinbrenner warf den Diskus kürzlich in der Nähe von Koblenz bei einem Sportfest 45.50 Meter und erzielte auch in den übrigen Würfen Leistungen zwischen 42 und 44 Meter. Man wird also in Zukunft voraussichtlich wieder mit dem Frankfurter zu rechnen haben.

Pferderennen des Iffezheimer Rennvereins.

Vorschau.

Nach einer Pause von acht Tagen hält nun der junge Iffezheimer Rennverein, der seit fünf Jahren besteht, seine diesjährigen Rennen am kommenden Sonntag auf der Bahn des Internationalen Club ab. Das gemischte Programm, bestehend aus 3 Flach-, zwei Jagdrennen und zwei Trabfahren bringt auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport. Für die sieben Rennen wurden bis jetzt 85 Nennungen abgegeben. Im Preis von Oos, sowie Preis von Baden-Baden sind die Vollblüter zugelassen. Beide Prüfungen sind sehr stark besetzt. Die Besetzung des Trabfahrens für Traber aller Länder, wird vielleicht etwas schwächer ausfallen, dafür aber auserlesenes Material am Start erscheinen wird. Auch in diesem Jahre wird auf dem 1. Platz ein Fohlen verlost. Für die Besucher des 2. Platzes ist Gelegenheit gegeben für eine Eintrittskarte ein Fahrrad zu gewinnen.

1. **Der Preis von der Pferdezuchtgenossenschaft Rastatt, leitet den Tag ein.** Bergfink hat sein letztes Rennen in Achern, gegen Motte und Myrte, der er hier auch wieder begegnet, gewonnen. Der alte Wallach dürfte sich hier erneut als Sieger vorstellen. Allerdings trifft er hier eine weit bessere Klasse als kürzlich und zwar Meldereiter, der gut im Schuß ist. Pfalzgraf's Form ist sehr zurückgegangen.

2. **Der Preis von der Hardt** (Trabfahren 2000 Meter) ist offen für Pferde ohne Traberblut und ohne Gewichtsausgleich. Esther gehört mit zu den Besten unseres inländischen Halbblutmaterials. Sie ist eine gute Steherin, aber reichlich unsicher. Geht Gretel glatt wie bei ihrem letzten Willstätter Erfolg, kann sie als Siegerin einkommen. Eine aussichtsreiche Anwärterin ist Liesel, die am 10. Juli im Willstätt dichtauf hinter Gretel blieb. Von den übrigen Pferden könnte Fanny eine Rolle spielen. Unsere Meinung wäre Gretel vor Esther und Liesel.

3. **Der Preis von Oos** (Flachrennen 2000 Meter). Dieses erste Vollblutrennen des Tages ist offen. Am besten erscheint uns Grani. Man wird sich erinnern, daß der Franzose im Preis von der Brandmatt in Achern gegen 12 Gegner gewann. Um einen Kopf geschlagen war La Mara, die ihr erstes Rennen wieder lief nach ihrer Haßlocher Niederlage. La Mara hätte ja eigentlich das Rennen mit 64½ Kilo kaum verlieren können. Pretty, Olive, Eisbär, Rolandseck und Styx sollten um die Plätze kämpfen. Von diesen Pferden hielt sich Pretty Olive am besten, die doch in dem Dreizehnerfeld als Dritte einlief. Delphin kommt nach langer Pause an die Oeffentlichkeit, kann aber herzlich wenig. Die Belgierin Agnes, die mit einer guten Form aus ihrer Heimat hier vor einem halben Jahr eingeführt wurde, lief bisher unbedeutend. Von dem Rest nennen wir noch Glorioso, der überraschen könnte. Nach engerer Wahl sollte Grani vor Pretty Olive und Rolandseck sein.

4. **Der Preis vom Internationalen Klub Baden-Baden.** Diese wertvolle Prüfung wurde von Herrn R. Haniel und Herrn Major Bender mit Ehrenpreisen bedacht. Erscheint Myrte am Start, so dürfte sie kaum zu schlagen sein. Motte muß ebenfalls mit vorne sein. Pfalzgraf ist unzuverlässig und Ehrentraud dürfte dies Rennen nicht durchhalten. Hanauerin ist gut im Gange.

5. **Im Preis von Iffezheim** (Trabfahren 2500 Meter), verfügt Morsner über große Schnelligkeit. Gefährlich kann dem Fuchshengst in erster Linie die vorne abgehende Sophie werden, die auf gleicher Bahn im Vorjahre gegen 12 Pferde im großen Stile gewann. Ein gutes Abschneiden ist von Herold zu erwarten. Pascha ist unzuverlässig. Wir erwarten Morsner vor Sophie und Herold.

6. **Der Preis vom Hochufer** (3000 Meter Hürdenrennen) ist den Halbblütern reserviert. Der Stall Hauck ist mit Lewinus und Ursula stark gerüstet. Beide Pferde müssen nach Gesamtform eine allererste Chance haben. Wir glauben nicht, daß Feldherr die beiden Erwählten schlagen kann. Vielleicht ist an Lanze zu denken, die nach langer Ruhepause wieder frisch am Ablauf erscheint. Auch hier kann Bergfink starten. Schließlich darf Leguste nicht übersehen werden, die mit beim Ende sein kann. Stall Hauck vor Feldherr und Lanze ist unsere Meinung.

7. **Im Preis von Baden-Baden** (Jagdrennen 3000 Meter). In einem Vollblut-Jagdrennen wird der Wassergraben gesprungen. Hier müßte Selmel vor ersten Aussichten stehen. Kommt Sonntagsruhe an den Start, wird sie ein Wort mitsprechen, auch Valence verdient Beachtung. Grani und Glorioso wurden hier auch genannt. Beide Pferde haben ebenfalls Chancen. Der Stall Münch hat zwei Eisen im Feuer, von denen uns Styx besser wie Malteser gefällt. Meerweibchen gewann in Achern ein Jagdrennen, jedoch mit viel Glück da die besten Pferde wie Sonntagsruhe und Glücksburg durch Sturz ausschieden. Sonst kann die Stute herzlich wenig. Wir entscheiden uns für Selmel vor Sonntagsruhe und Valence.

Unsere Voraussagungen für die Rennen des Iffezheimer Rennvereins sind:

1. Preis von der Pferdezuchtgenossenschaft: Bergfink — Meldereiter.
2. Preis von der Hardt: Gretel — Esther — Liesel.
3. Preis von Oos: Grani—Pretty Olive—Rolandseck.
4. Preis vom Internationalen Klub: (Myrte) — Motte — Hanauerin.
5. Preis von Iffezheim: Morsner — Sophie — Herold.
6. Preis vom Hochufer: Stall Hauck — Feldherr-Lanze.
7. Preis von Baden-Baden: Selmel — Sonntasruhe — Valence.

Am Montag nachmittag werden Landwirtschaftliche Rennen mit Volksbelustigung abgehalten.

Deutsche Leichtathleten im Ausland.

Eine offizielle Expedition der D.S.B. nach Norwegen.

Zum Abschluß der so erfolgreich verlaufenen Leichtathletik-Saison 1927 wird die Deutsche Sport-Behörde für Leichtathletik noch einer Einladung zu den großen internationalen Wettbewerben nach Osle (Norwegen) am 17. und 18. September Folge leisten, wo sich die besten europäischen Leichtathleten ein Stelldichein geben sollen.

Wie wir hören, ist beabsichtigt, für die Kurzstrecken und die 4 mal 100 Meter-Staffel den früheren deutschen Meister Houben-Krefeld, den vorjährigen englischen Meister Corts-Berlin (der von seiner Verletzung genesen ist und wieder an alte Form erinnert), den neuen ungarischen Meister Marlitz-Berlin, sowie den in letzter Zeit emporgekommenen Dr. Wichmann-Frankfurt zu entsenden. Im 400 Meterlauf sollen Neumann-Berlin und Storz-Halle, zwei Leute, die in den letzten Wochen mehrfach die glänzende Zeit von 48,5 bis 49,0 Sek. herausliefen, die deutschen Farben vertreten, während über 800 Meter der Darmstädter Engelhard in Aussicht genommen ist, im Hoch- und Weitsprung Köpke-Stettin und Dobermann-Köln, im Speerwurf der neue Rekordmann Schlokat-Insterburg, im Kugelstoßen und Diskuswurf Schröder-Waltrop die deutsche Expedition vervollständigen sollen.

Rheinisches Flugturnier 1927.

Die Anteilnahme der deutschen Sportflieger an dem am 17. und 18. September in Köln stattfindenden Rheinischen Flugturnier ist außerordentlich groß. Den Beweis dafür hat der erste Nennungsschluß erbracht, der die erhebliche Zahl von 84 Meldungen aufweist. Von diesen 84 Meldungen wurden 21 für den im Anflug nach Köln eingeschalteten Pünktlichkeits- und Orientierungs-Wettbewerb, 9 für den Ab- und Wiederaufrüstungswettbewerb, 7 für das Jungflieger-Luftrennen und je 13 für die beiden Altflieger-Luftrennen abgegeben. Einen starken Prozentsatz der eingeschriebenen Maschinen machen die Udet-Flamingo-Doppeldecker aus. Daneben findet man noch die bekannten Klemm-Daimler-Leichtflugzeuge, ferner Fokker D VII und LVG/B III sowie von Neukonstruktionen den ausgezeichneten Messerschmitt-„M 19"-Tiefdecker, die große Ueberraschung des Sachsenfluges, der mit v. Conta in die Konkurrenz geht.

Olympische Winterspiele 1928 in St. Moritz.

Die Programm-Einteilung.

Das Schweizerische Olympische Komitee hat das Programm für die Mitte Februar 1928 in St. Moritz stattfindenden Olympischen Winterspiele wie folgt ausgearbeitet: Samstag, 11. Februar: 10 Uhr vormittags: Eröffnungszeremonie, anschließend Eishockeyspiel; nachmittags: zwei Hockeyspiele. Sonntag, 12. Februar: 8 Uhr morgens: Militär-Skipatrouillenlauf, drei Hockeyspiele; nachmittags: Pferderennen auf dem St. Moritzer See. Montag, 13. Februar: 9—12 Uhr vormittags: Eisschnellaufen über 5000 Meter, ferner 1—2 Hockeyspiele. Dienstag, 14. Februar: 8 Uhr morgens: Ski-Dauerlauf über 50 Kilometer; 9—12 Uhr: Eisschnellaufen über 1500 Meter und Pflichtkunstlaufen für Damen und Herren, ferner 1—2 Hockeyspiele. Mittwoch, 15. Februar: 9—12 Uhr vormittags: Kür-Kunstlaufen für Damen und Herren, ferner 1—2 Hockeyspiele; nachmittags: 2—3 Hockeyspiele. Donnerstag, 16. Februar: 9—12 Uhr vormittags: Skeleton-Rennen auf dem Cresta-Run und Fortsetzung des Kunstlaufens; nachmittags: Paarkunstlaufen und Bobsleighrennen (1. und 2. Fahrt). Freitag, 17. Februar: 9 Uhr vormittags: Ski-Langlauf über 18 Kilometer, 9—12 Uhr vormittags: 2 Hockeyspiele (Demifinals); nachmittags: Bobsleighrennen (3. und 4. Fahrt). Samstag, 18. Februar: Während des ganzen Tages Skisprungkonkurrenzen auf der Olympia-Schanze. Sonntag, 19. Februar: morgens: Hockeywettspiel um den dritten und vierten Platz; nachmittags: Hockeyfinale. Anschließend Schlußfeier, Bekanntgabe der Resultate und Verteilung der Diplome und Medaillen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6¼ Uhr
„VALVO" Die Röhren für alle Zwecke!
Beachten Sie außer den bewährten alten Typen die Neuschöpfungen u. a. die Zwillingsröhren, Spezial- und Hochleistungsröhren
Ausführliche Prospekte erscheinen demnächst.

Sonntag, 11. September. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag von Paul Westheim: „Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten; I. Wertschätzung und gesellschaftliche Stellung des Künstlers bis zur französischen Revolution." 3.30 Uhr: Märchenstunde — Rundfunkorchester. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Max Schilling, Göppingen „Hochwild". 6.45 Uhr: Dichterstunde: Eduard Reinacher liest eigene Dichtungen. 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, 12. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg: „Der Spießer in alter und neuer Zeit." 6.40 Uhr: Bastelstunde: Rolf Formis, Stuttgart. 7.05 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 7.30 Uhr: Werbeplauderei: Wovon Stuttgart spricht. 8 Uhr: Gastspiel.

Dienstag, 13. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag von Georg Schwidetzky: „Tiersprache und Ursprache II". 6.45 Uhr: Vortrag von Dr. Ernst Müller, Stuttgart „Die Philosophie des „Sowohl als auch"". 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag des Deutschen Auslandsinstituts, Stuttgart. Redner Pfarrer Kaufmann, Weinheim. Thema: „Die Deutschen in Palästina" 8 Uhr: I. Volkslieder-Abend der Süddeutschen Rundfunkoper. 9.15 Uhr: Wunschabend.

Mittwoch, 14. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde — Rundfunkorchester. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag über Berufswahl. Referent: Heinrich Supp, Stuttgart Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins. Thema: „Der Beruf des Kaufmanns" 6.45 Uhr: Vortrag von Regierungsrat Dr. jur. Korallus, Konigsberg: „Die Entwicklung der deutschen Finanzen I. Bis zum Weltkrieg." 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 8 Uhr: Nora oder ein Puppenheim. 10 Uhr: Komponisten-Abend.

Donnerstag, 15. September. 12.30—1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: „Dramaturgische Funkstunde"; Freiburg i. Br. Vortrag von Jugendpfarrer Albert: „Ein Tag in unserer örtlichen Kindererholung." 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br. Aerztevortrag: „Wohnung und Gesundheit". 7.15 Uhr: Schachfunk: Schachverein Stuttgart. 7.45 Uhr: Bäderstunde 8.15 Uhr: Opernabend. 9.45 Uhr: Deutsche Mystiker.

Freitag, 16. September. 12.30—1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag von Alfons Hettjan: „Das zweite Gesicht I". 6.45 Uhr: Vortrag von Eugen Mann, Stuttgart: „Hundert Jahre Dampflokomotive" 7.15 Uhr: Funkfeuilleton. 7.45 Uhr: Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br. Kammermusikabend „Beethoven"

Samstag, 17. September. 12.30—2 Uhr: Schallplattenkonzert 2 Uhr: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt; Rundfunkorchester. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br. Vortrag von Dr. K. Hoffmann: „Die Todesstrafe in Geschichte und Gegenwart." 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br. Vortrag von Otto Heuschele: „Deutsche Bücherei" 7.15 Uhr: Vortrag von Professor Dr. Böhringer, Stuttgart: „Die Not der in der Schule zurückbleibenden Kinder und ihre Abhilfe I." 8.15 Uhr: Symphoniekonzert. 8.15 Uhr: Funkbrettl. 11—12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M. Tanzmusik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

EIN GEMÜTLICHES HEIM

SCHAFFEN SIE SICH DURCH EINKAUF BEI NACHSTEHENDEN FIRMEN

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

WINSCHERMANN
G. m. b. H.
TELEFON 815 / 816 / 817
KARLSRUHE, STEFANIENSTRASSE 94

KEIN
HEIM OHNE
ECHTE KARLSRUHER
MAJOLIKEN

GROSSH. MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE A.-G.

OFFIZIELLE VERKAUFSSTELLE
VILLINGER, KIRNER & CO.
KAISERSTRASSE 120

Deutsche Bürger! Deutsche Frauen! kauft Deutsche Nähmaschinen Deutsche Arbeiter!

Näh- u. Stick-Unterrichte jederzeit unentgeltlich

Besichtigung ohne **Kaufzwang**
Erleichterte Zahlungsweise

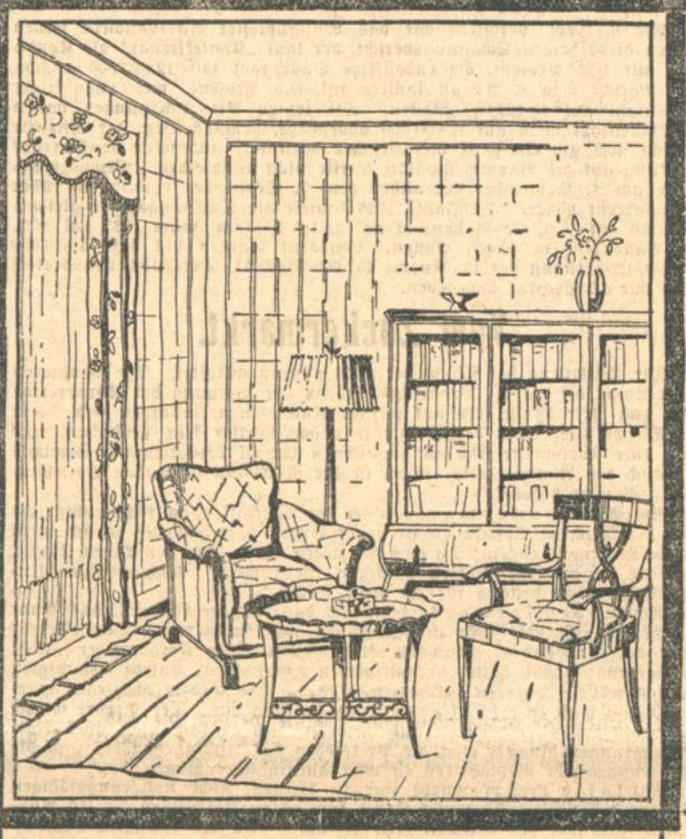
»PFAFF« Die **deutsche** Nähmaschine f. Haushalt, Gewerbe u. Industrie, hervorragend **deutsches** Erzeugnis nur aus d. best. Rohstoffen

Georg Mappes nur Karlfriedrichstr. 20

ZU EINEM GEMUTLICHEN HEIM
gehört eine schöne, gut gewählte

TAPETE

Eine reiche Auswahl hierin finden Sie im
TAPETENSPEZIALGESCHÄFT von
RIEGER & MATTHES Nachf.
Inh. Albert Niegel & Rich. Becker
Kaiserstrasse 186 / am Kaiserplatz / Fernruf 1783



Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4
(beim Rondellplatz)

Alleinvertreter der Flügel und Pianos

Bechstein / Blüthner / Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne / Thürmer

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen - Webereien

Spezialhaus für Dekorationen und Dekorationsstoffe
Gardinen, Stores, Bettdecken, Mulle, Voiles
Tülle in modernen Musterungen

PAUL SCHULZ
Waldstrasse 33 / gegenüber dem Colosseum

Das gute Bild
die geschmackvolle
Photo- u. Bilder - **Einrahmung**
finden Sie in grösster Auswahl bei billigster Berechnung im Spezial-Geschäft

E. Büchle Kunst- und Rahmenhaus
Karlsruhe
Kaiserstraße 132, Gartensaal
Inh. W. Bertsch
Telefon 1957

Zentralheizungen
mit Dampf, Wasser oder Luft
liefern seit 1878
sparsam im Betrieb und billig in der Anlage

Bechem & Post G.m.b.H.
Karlsruhe

Seit 88 Jahren

fabriziert die Möbelfabrik und Kunstschreinerei
Gebrüder Himmelheber A.-G.
in denkbar bester Arbeit
gutbürgerliche Einrichtungen

und unterhält darin ein sehenswertes Lager
in ihrer Fabrik Kriegsstraße 25
zu dessen Besuch sie höflichst einladet.

★

Spezialität: Brautausstattungen

Hammer & Helbling
Kaiserstraße 155/57

Kohlenherde
emailliert, von R.-Mk. **72.-** an
Gasherde
Junker & Ruh, Modell 1927
Teilzahlung in kleinen Raten

Emil Nied, Karlsruhe
Blechnerei und Installationsgeschäft
Hirschstraße 12 / Fernsprecher 7203

Bade- u. Klosettapparate
Koch- und Heizapparate für Gas und Elektrisch
Radio-Anlagen

Eine Radioanlage bringt an den langen Winterabenden die Welt in Ihr Haus
Auskunft und Rat gibt Ihnen bereitwillig
RADIO-KÖNIG
Karlsruhe / Kaiserstr. 112 / Telefon 2141

SAUGLING
der führende **Borsig - Staubsauger**
Süddeutsche SAUGLING Vertriebs-Ges.
J. & Chr. Andrée
Filiale Karlsruhe: Erbprinzenstr. 31, a. Ludwigsplatz
Telefon 4553

Behaglich wird Ihr Heim
Kommen Lampen von der
Badischen Handwerkskunst
hinein

Unser reich sortiertes
Lager in
Wohn-, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer-Lampen
zu billig. Sonderpreisen
bietet Ihnen jetzt den
größten Vorteil.
Zahlungserleichterung!!
Für Mitgl. der Bad. Beamtenbank Ratenkaufabkommen.

Badische Handwerkskunst
G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4
unter den Bögen
Kaiserstraße 60

Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Tafelservice — Kaffeeservice
Eßbestecke – Kristall – Rauchtische — Porzellanfiguren

HERMANN MÜNCH
POLSTERMÖBEL
UND DEKORATIONEN
KARLSRUHE i. B.
HERRENSTRASSE 6

POLSTERMÖBEL in Leder und Stoff
preiswert und formschön
DEKORATIONEN
Neuanfertigung und Aufmachen
REPARATUREN und AUFARBEITEN
von Matratzen und Polstermöbel

Spezialität:
LEDERMÖBEL

Kein trautes Heim ohne Musik
durch den Wunder-Apparat

ELEKTROLA
Apparate von Mk. **200.—** an
Platten von Mk. **3.75** an

NUR bei Musikalienhandlung Kaiser- Ecke Waldstr.
FRITZ MÜLLER

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der lothringische Angriff auf die Saarkohle.

Saarbrücken, im September.

Was geht im Warndt vor? Das ist die Frage, auf die die Saarbevölkerung von der Regierungskommission immer dringlicher Antwort erheischt. In der Alleestraße aber bleibt man harthörig. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, denkt zweifellos auch der neue Präsident Wilton, der in den wenigen Monaten seiner Amtsführung genügend hinter die Kulissen der französischen Saarpolitik geschaut haben dürfte, um zu erkennen, daß es sich für Frankreich hier um ein Kräutlein Rühr-mich-nicht-an handelt. Darum hat er es bei einer kürzlichen Pressenbesprechung auch sorgfältig vermieden, auf eine diesbezügliche Frage einzugehen und sich auf eine ausweichende Antwort beschränkt. Was er nach einer auswärtigen Zeitungsmeldung über Verhandlungen wegen der Verpachtung von Saargruben an de Wendel gesagt haben soll, trifft nicht zu.

Um so mehr besteht Veranlassung, sich mit der Angelegenheit de Wendel zu beschäftigen. Als wir im Frühjahr dieses Jahres die ersten ausführlichen Mitteilungen über den unterirdischen Vorstoß der Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft ins Saargebiet machten, wiesen wir darauf hin, daß manche Anzeichen darauf hindeuteten, daß das böse Beispiel Nachahmer fände. Liegen doch für die de Wendelschen Gruben die bergmännischen Verhältnisse für eine Ausdehnung des Kohlenbergbaues ins Saargebiet hinein ebenso günstig, wenn nicht noch günstiger wie für die Gruben von Saar und Mosel. Und just zu dieser Zeit begann de Wendel mit dem Bau einer großen Arbeiterkolonie hart an der Saargrenze. Schließlich war zu bedenken, daß in diesem Falle das Interesse der lothringischen Grubengesellschaften mit dem des französischen Staates parallel geht. Denn durch die wirtschaftliche Ausbeutung des Warndt von Lothringen her wird der von Frankreich erstrebten politischen Abtrennung wirksam vorgearbeitet. Daran, daß Frankreich noch immer an Teilannexionen im Saargebiet denkt, ist kein Zweifel und es wird dies durch ein offizielles französisches Schriftstück, das diese Möglichkeit andeutet, in letzter Zeit erneut erhärtet. Warum sollte also die Firma de Wendel bei Seite stehen, wenn die Konkurrenzgesellschaft Saar und Mosel mit so sichtbarem Erfolg und so offenkundiger Unterstützung der französischen Regierung sich im Warndt einnistete?

All das war so handgreiflich, daß die Firma de Wendel es für geraten hielt, Gegendampf zu geben. Am 3. Mai legte der preußische Handelsminister Dr. Schreiber im Landtage gegen die Verschiebung der Saarkohle auf fremdes Staatsgebiet Verwahrung ein und erklärte im Einverständnis mit der Reichsregierung, daß die Saargruben frei von allen Pachtverträgen, die inzwischen der französische Staat abgeschlossen habe, an Deutschland zurückfallen müßten und daß Deutschland keinesfalls durch zeitlich weiterlaufende Pachtverträge gebunden sei. Am 5. Mai wurde von de Wendel nahestehender Seite eine Erklärung in einer hiesigen Zeitung veröffentlicht, in der die Absicht eines Uebergriffs ins Saargebiet bestritten wurde. Es hieß darin, die Leiter der de Wendelschen Werke stünden auf dem Standpunkt, „daß ein solches Unternehmen nicht lohnend sei, weil nach dem Rücklauf der Saargruben durch Deutschland doch sogleich die Schächte unterhalb des Saargebietes zurückgegeben werden müßten". Die betr. Zeitung glaubte daher die Bürgschaft über eine von de Wendel drohende Gefahr beruhigen zu können. Uns erschien diese Erklärung von vornherein unbefriedigend, und wir haben dieser Auffassung Ausdruck gegeben. Warum vermied es de Wendel, selbst eine bindende Erklärung zu veröffentlichen, wenn er es mit gutem Gewissen tun konnte? Warum versuchte er stattdessen, auf mit ihm in Beziehung stehende saarländische Firmen und über diese auf die Presse einen Druck auszuüben, daß die „Angriffe gegen ihn" eingestellt würden, widrigenfalls er mit Gegenmaßnahmen drohte? War ein solches Vorgehen geeignet, die Befürchtungen zu entkräften?

In der Tat sind die Gerüchte um de Wendel seitdem nicht verstummt, sondern haben sich immer mehr verdichtet. Es scheint, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern, wenn nicht schon da ist, wo auch de Wendel seine Hand auf das Saargebiet legt. Allerdings vielleicht in etwas anderer Form, als Saar und Mosel es getan hat. Von dort aus wurde bekanntlich zwei Jahre lang das Saargebiet unterirdisch ausgebeutet, ehe man es überhaupt für nötig hielt, durch einen nachträglichen Pachtvertrag der Sache einen Schein des Rechtes zu geben. Die Firma de Wendel will sich anscheinend erst den Pachtvertrag sichern, ehe sie mit dem Abbau beginnt. Wenn nicht alles täuscht, ist dieser Pachtvertrag so gut wie fertig. Und auch in technischer Beziehung sind alle Vorbereitungen getroffen, d. h. die Grubenbaue sind bereits bis an die Grenze vorgetrieben, wie glaubwürdig versichert wird. Vielleicht wird aber auch der Abbau von saarländischer Seite aus betrieben, d. h. es werden bereits bestehende Anlagen mitgepachtet bezw. neue auf saarländischem Boden errichtet. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß de Wendel bereits in Vorkriegszeit sich um eine Pachtung der benachbarten Saargrube Velsen beworben hat. Die Verhandlungen, von denen in der Oeffentlichkeit nichts bekannt geworden ist, sind durch den Kriegsausbruch unterbrochen worden, hätten jedoch kaum zu einem Erfolg geführt. Denn die preußische Verwaltung hatte bereits damals für die Grube Velsen ein besonderes Entwicklungsprogramm vorgesehen. Dieser Ausbau ist in der Vorkriegszeit vollendet worden. Die Velsener Anlage bei Großrosseln zählt heute zu den modernsten und bestbeschäftigten Gruben des Saarreviers, die durch ihre Fettkohlenförderung für die Hüttenwerke des Saartales von besonderer Bedeutung ist. Ihre Verpachtung an de Wendel wäre eine schwere Schädigung des Saarbergbaues und der ganzen Saarwirtschaft, insbesondere aber der Eisenhütten, hinsichtlich der Versorgung mit Kokskohle. Mag auch rechtlich die Sache anders liegen als bei Saar und Mosel, indem de Wendel bei Pachtung von Velsen Steuern an das Saargebiet zahlen und der Aufsicht des Oberbergamtes Saarbrücken unterliegen würde, die Tatsache würde dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß das Saargebiet abermals einen Schaden erlitte, dessen Folgen unabsehbar sind. Und wer weiß, wie zäh Frankreich an dem einmal Erreichten festhält, wird sich kaum Illusionen darüber machen, wie es mit der Rückgabe der Pachtkonzession im Jahre 1935 bestellt ist. Die sieben Jahre bis dorthin würden für die französischen Diplomaten genügen, einen „historischen", „moralischen" oder „wirtschaftlichen" Anspruch Frankreichs zu begründen.

Das Wohl der Saarbevölkerung steht auf dem Spiel. Die Regierungskommission, der für dieses Wohl zu sorgen vom Völkerbund als einzige Pflicht auferlegt ist, verharrt untätig. Um so mehr ist zu fordern, daß das Reich den ganzen Fragenkomplex bezüglich des Warndt aufrollt und die Rechtslage vor aller Welt klarlegt. Der Friedensvertrag gibt Frankreich nur das Recht, die Saargruben bis 1935 auszubeuten, niemals aber das Saargebiet zu zerstückeln.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. In seinem Wochenbericht führt „Iron Age" aus, daß die Stahlkäufer, obwohl sie im allgemeinen mehr Interesse zeigen, ihre Ankäufe doch nur auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränken. Die Roheisenproduktion wird auf 2 947 000 Tonnen im August gegen 2 951 000 Tonnen im Juli und 3 200 000 Tonnen im August vorigen Jahres geschätzt.

Die Textilrohstoffmärkte.

In der Berichtswoche waren die **Baumwollmärkte** ausgesprochen ruhig in Erwartung des Büroberichtes (der nach seinem Erscheinen am Donnerstag, den 8. September, eine Hausse herbeiführte). Die Privatberichte, die an den Markt kamen, waren ausgesprochen baissegünstig, ebenso die während der Woche veröffentlichte Schätzung der Internationalen Spinnervereinigung über den Weltbaumwollverbrauch in der abgelaufenen Saison mit 15.8 Mill. Ballen bei einer Versorgung von 21.2 Mill. Ballen. Die Märkte waren bei dem hohen Preisniveau unsicher und suchten nach weiteren Anregungen. Verstimmend wirkte letzten Endes auch ein inzwischen bestätigtes Gerücht, daß die englischen Spinner weitere Arbeitseinschränkungen vorzunehmen gedenken. Aegyptische und ostindische Baumwolle dagegen konnten im Vergleich mit amerikanischer einige Punkte gewinnen.

Die **Wollpreise** behielten weiterhin ihre feste Tendenz bei. Frankreich und Deutschland treten immer noch als Hauptkäufer bei den überseeischen Auktionen auf. Besonders hochwertige Qualitäten werden lebhaft umstritten. Greifbare Wolle ist im offenen Markt ziemlich knapp, und es ist zu erwarten, daß die demnächst stattfindende Londoner Auktion das bisherige Preisniveau mindestens bestätigen wird. Das Angebot dürfte ca. 140 000 Ballen betragen, etwa so viel wie bei der letzten Auktion aber fast 60 000 Ballen weniger als bei der entsprechenden Serie des Vorjahres. Die Schurnachrichten aus den Produktionsgebieten sind nicht besonders günstig.

Auf den **Flachsmärkten** ist die Situation immer noch ungeklärt. Die deutsche Ernte ist nicht so befriedigend ausgefallen, wie man noch vor wenigen Wochen erwartet hatte. Die hohen Preise für Rohware haben eine starke Zurückhaltung der Rösterei en herbeigeführt. Auch auf den außerdeutschen Märkten, besonders im Osten, ist die Tendenz sehr stramm.

Die **Jutemärkte** begannen die Berichtswoche in fester Stimmung, gingen jedoch in der zweiten Hälfte plötzlich auf den Stand von Mitte August zurück. Hanf war eher etwas schwächer. — Der **Seidenmarkt** zeigte nur geringe Veränderungen.

Der dritte offizielle Baumwollschätzungsbericht: 12 700 000 Ballen.

Am 8. Sept. veröffentlichte das Washingtoner Ackerbaubüro seinen dritten diesjährigen Schätzungsbericht, der laut „Konfektionär" die Konditionen mit 56.1 Prozent, die endgültige Ballenzahl mit 12 692 000 angibt. Der Bericht vom 8. August lautete auf 69.5 Prozent mit endgültiger Ballenzahl auf 13 492 000 Ballen. Die letzten Privatschätzungen hatten die Ballenzahl meist auf 13 000 000 abgeschätzt, demnach liegt der offizielle Bericht noch um ein ganz beträchtliches darunter, und seine haussierende Wirkung auf die Baumwollmärkte dürfte nicht ausbleiben. Newyork notierte am 8. September gegenüber dem 7. September bereits um über 1 Dollarcent höher. Im Jahre 1926 lautete die Schätzungsziffer gleichen Datums auf 59.6, die Ballenzahl auf 15 166 000, im Jahre 1925 auf 56.2, die Ballenzahl 13 740 000 Ballen. Entkörnt wurden bis dato 1 540 000 Ballen (23. August vor 15. August 457 000 Ballen). Der Flächenbauverlust wird mit 4.8 Prozent angegeben.

Vom Zuckermarkt.

Die Witterung hat sich weiter recht günstig gestaltet. Die Landwirtschaft nutzte die warme Trockenheit kräftig zur Bergung der Körnerernte aus, und diese dürfte, bis auf wenige Ausnahmen, geborgen sein. Für die Weiterentwicklung der Rüben war das Wetter sehr geschaffen, und recht gute Fortschritte sind zu verzeichnen sowohl bezüglich des Gewichts als auch des Zuckergehalts. Doch ist der Rückstand in beiden Beziehungen noch nicht behoben.

Am **Weißzuckermarkt** blieb der Geschäftsgang recht ruhig. Es kam ja täglich zu Abschlüssen in neuer Ernte, doch handelte es sich meist um bescheidene Mengen. Da auch die zweite Hand über den Absatz klagte, bereitete sie den Raffinerien stärkeren Wettbewerb. Noch weniger Unternehmungslust bestand für die neue Ernte.

Am **Rohzuckermarkt** setzte sich das lebhafte Geschäft, das Ende der vorigen Berichtswoche zu verzeichnen war, nicht fort. Der Verkehr wäre reger geblieben, wenn die Rohfabriken ihre Forderungen nicht durchgehend erhöht hätten. Raffinerien versuchten zuletzt bewilligten Preisen weiter Ware zu bekommen, und da ihre Gebote abgelehnt wurden, nahm man eine scharf abwartende Haltung ein. Der Export machte mehrmals Anstalten. Waren aufzunehmen, doch es kam nicht über Vorverhandlungen hinaus, weil die Preisideen des Ausfuhrhandels und die Forderungen der Rohfabriken zu weit auseinander gingen.

Melasse prompt wurde nur in kleinen, nicht notierungsfähigen Mengen gehandelt. In neuer Ernte kam es zu Abschlüssen. — In Ausfuhrscheinen war das Geschäft recht gering. — An den deutschen Terminmärkten konnte sich trotz der guten Auslandsberichte eine Besserung nicht durchsetzen. Man folgte widerwillig Newyork und London, und man ließ sich von dem günstigen Wetter beeinflussen.

Von den **Auslandsmärkten** zeigt Newyork das beste Aussehen. Deckungen für europäische und kubanische Rechnung, sowie gute Nachfrage nach Lokoware besserten die Preise wesentlich auf. Auch erneute Meldungen über die kubanische Einschränkung blieben nicht unbeachtet. Der Präsident von Kuba soll aber nach einer englischen Meldung am 7. September eine Botschaft an den Kongreß haben ergehen lassen, daß er erst eine allgemeine Untersuchung in den größeren Erzeugnisländern vor der Einschränkung befürworte. Weniger stabil war der Londoner Markt.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Geschäftslage am Hopfenmarkt ist noch immer ruhig und von den reichlichen Zufuhren wird nur verhältnismäßig wenig abgenommen. Die Nachfrage beschränkt sich vorerst immer noch nur auf beste Qualitäten und besonders die sehr feucht zum Markt kommenden Markthopfen und geringen Sorten finden fast keine Beachtung. Dazu kommt noch, daß sich die Eigner und vor allem die Produzenten sehr abgabewillig zeigen. Die Folge davon ist ein fortgesetztes Abfallen der Preise.

Zugefahren wurden in der Berichtswoche rund 2000 Ballen, davon 1500 Ballen mit der Bahn. Der Umsatz erreichte etwa 900 Ballen und betraf: Markthopfen von 150—240 RM., Hallertauer von 130—260 RM., Hallertauer Siegel 280 RM. und Württemberger zu 250 und 270 RM. per Zentner. Schlußstimmung: sehr ruhig rückgängig.

In der mit dem 1. September zu Ende gegangenen Saison 1926/1927 sind dem Platze Nürnberg mit der Bahn insgesamt 134 042 Ztr. Hopfen (in der Saison 1925/1926: 135 749 Ztr., und in der Saison: 1924/1925: 147 582 Ztr.) zugefahren worden. Ab Nürnberg verfrachtet wurden nach der bahnamtlichen Statistik in der Saison 1926/1927: 84 258 Ztr. (1925/1926: 109 725 Ztr. und 1924/1925: 77 855 Ztr.). Diese Ziffern allein schon beweisen, daß Nürnberg seinen Ruf als Haupthopfenhandelsplatz noch lange nicht eingebüßt hat.

Von der Hopfenpflücke liegen sehr unterschiedliche Meldungen vor: im allgemeinen befriedigt das Ergebnis.

Auslandsmärkte ruhig. In Saaz werden 2150—2450 Kr. bezahlt und in Brüssel gehen die Notierungen von 675—850 Frs.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 10. Sept. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen:** Tendenz flau; Sept. 130⅞, Dez. 135⅛, März 138¾. — **Mais:** Tendenz flau; Sept. 99½, Dez. 101⅜, März 104. — **Hafer:** Tendenz willig; Sept. 44⅞, Dez. 47¾, März 50⅝. — **Roggen:** Tendenz willig; Sept. 94⅝, Dez. 98¾, März 102¼. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 10. Sept. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse.** **Weizen Domestic:** Tendenz flau; Sept. 135½, Dez. 138¾. — **Weizen Bonded:** Tendenz flau; Sept. 141¼, Dez. 138.

*

Leipzig, 9. Sept. **Garnbörse.** Der Verlauf der Garnbörse war normal. Es herrschte abwartende Stimmung. Die erhöhten Spinnerforderungen infolge des schlechten Standes der Baumwollernte wurden nur vereinzelt bewilligt. Gefordert wurden je nach Qualität und Lieferung für amerikanische Webgarne Basis 20 pro Kilo 84—89 Dollarcents, für amerikanische Webgarne 36/42 pro Kilo 98—104/101—107 Dollarcents, für prima amerik. Strumpfgarne Basis 20 pro Kilo 90—98 Dollarcents, für Makko-Strumpfgarne Basis 20 cardiert 60½ Pence, für Makko-Strumpfgarne Basis 20 gekämmt 71 Pence. Die nächste Garnbörse findet am 13. Januar 1928, vormittags von 11 bis 1 Uhr, statt.

Der Leerlauf der deutschen Wirtschaft

Wenn auch die Arbeitslosigkeit in Deutschland in der letzten Zeit erfreulich abgenommen hat, so hat die deutsche Volkswirtschaft doch immer noch durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit recht erhebliche Verluste zu verzeichnen, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß in der jüngsten Zeit eine Verlangsamung des Rückganges der Erwerbslosenzahl zu verzeichnen ist und man vielfach der Ansicht zuneigt, daß der Arbeitsbedarf der Wirtschaft annähernd gesättigt ist. Wir hätten demnach mit einer weiteren Abnahme der Arbeitslosenziffer vorerst nicht zu rechnen. Das bedeutet, daß die deutsche Wirtschaft noch immer sehr erhebliche Verluste erleidet, Verluste, die das Institut für Konjunkturforschung zahlenmäßig zu erfassen sich bemüht hat. Nach den Berechnungen dieses Instituts sind im zweiten Vierteljahr 1927 der deutschen Wirtschaft durch Arbeitslosigkeit wie durch Kurzarbeit noch insgesamt 677 Millionen Arbeitsstunden verloren gegangen. Hinzu kommen noch 8 Millionen Arbeitsstunden, die durch Arbeitskämpfe verloren gingen, so daß der Gesamtverlust 685 Millionen Arbeitsstunden beträgt, gleich 6 Prozent der Normalarbeitsstundenzahl, die für die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten auf 48 Milliarden Arbeitsstunden im Jahre berechnet wird. Der Verlust an Arbeitseinkommen wird für den gleichen Zeitraum auf 0,5 Milliarden RM. geschätzt. Das bedeutet immerhin eine nicht unwesentliche Verbesserung gegenüber dem ersten Vierteljahr 1927, für das das verlorene Arbeitseinkommen auf 0,9 Milliarden RM. geschätzt wurde, da die Summe der verlorenen Arbeitsstunden auf 1305 Millionen Arbeitsstunden beziffert wurde, wobei wiederum 8 Millionen durch Arbeitskämpfe verloren gingen, während der Rest von 1297 Millionen Arbeitsstunden zu Lasten der Arbeitslosigkeit ging. So erfreulich auch der Rückgang der Zahl der Arbeitsstunden ist, die durch Arbeitslosigkeit verloren gingen, so ist es doch bedauerlich, daß bereits wieder 8 Millionen Arbeitsstunden durch Arbeitskämpfe, d. h. Streiks und Aussperrungen verloren gingen, eine Zahl, die wesentlich ungünstiger ist, als die Ziffern des Jahres 1926, da im ersten Vierteljahr des Vorjahres diese Verluste nur 5 Millionen Arbeitsstunden betrugen, sich im zweiten und dritten Vierteljahr auf 2 Millionen herabminderten und im vierten Vierteljahr 1926 sogar auf 1 Million herabsanken. Immerhin liegen die Dinge heute wesentlich günstiger als im Jahre 1925, das einen Verlust von 136 Millionen Arbeitsstunden durch Arbeitskämpfe brachte. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit wirkt sich naturgemäß auch in der Dauer der Arbeitslosigkeit der Arbeitsuchenden aus, hatte beispielsweise im Durchschnitt aller Berufsgruppen ein Arbeitsuchender im Januar dieses Jahres voraussichtlich noch drei Monate zu warten, bis ihm wieder Arbeitsgelegenheit nachgewiesen wurde, so konnte er im Juni damit rechnen, daß seine voraussichtliche Arbeitslosigkeit nur mehr einen Monat dauern werde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Stand der Badischen Bank vom 7. September. **Aktiva:** Goldbestand 8 127 099, deckungsfähige Devisen 6 330 162, sonstige Wechsel und Schecks 48 149 113, Deutsche Scheidemünzen 8 486, Noten anderer Banken 181 100, Lombardforderungen 1 986 345, Wertpapiere 3 627 605, sonstige Aktiva 13 002813 RM. — **Passiva:** Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 24 839 600, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 644 633, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 27 810 177, Rentenbankdarlehen 3 330 000, sonstige Passiva 3 188 314, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 4 649 338 RM.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 28. August bis 3. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 133 489 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 177 881 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in 7 Tagen der Berichtswoche auf 517 901 Tonnen gegen 521 252 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 65 415 Tonnen gegen 66 881 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 28. August bis 3. September 355 582 Tonnen gegen 362 980 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 73 986 Tonnen (74 465 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 903 (11 147 Tonnen). Die Zahl der wegen Absatzmangel eingelegten Feierschichten stellte sich auf 53 548 (arbeitstäglich 8925) gegen 61 370 (10 228) in der vorhergehenden Woche.

Das russische Naphtasyndikat gegen ein Schiedsgericht im Erdölkonflikt. — Fortschreiten des Konkurrenzkampfes. Aus Moskau wird gemeldet, daß gestern abend dort die Meldung aus Newyork über die Erklärung Deterdings, betreffend das Haager Schiedsgericht eingetroffen sei. Eine offizielle Stellungnahme des Naphtasyndikates zu dieser Erklärung liegt zurzeit nicht vor. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß das Naphtasyndikat bestenfalls diese Erklärung Deterdings auf sich beruhen lassen werde. Die Sowjetregierung habe zunächst die Haager Konvention über das Internationale Schiedsgericht grundsätzlich nicht anerkannt. Ferner habe das Naphtasyndikat im Augenblick keine Veranlassung, irgendwelche schiedsgerichtlichen Verhandlungen einzuleiten. Für das Naphtasyndikat existiere die Shell Co. als Verhandlungspartner gegenwärtig nicht. Für den weiteren Verlauf des britisch-russischen Erdölkrieges dürfe dieser Vorstoß Deterdings nicht ohne Bedeutung sein. Man bestreitet in russischen Erdölkreisen nicht die Möglichkeit, daß das Haager Schiedsgericht die Klage des Foreign Office entgegennehmen und sich bereit erklären werde, den Konflikt der britischen Regierung mit dem Naphtasyndikat oder der Sowjetregierung auf schiedsgerichtlichem Wege beizulegen. Aus dieser Annahme wird gefolgert, daß der Gerichtsspruch, der zugunsten Englands ausfallen würde, dem russischen Erdölexport ohne Zweifel einen empfindlichen Schlag versetzen müßte.

Die brasilianische Kaffeepolitik. Auf einer bedeutsamen Kaffeekonferenz, die kürzlich in Gegenwart von Vertretern aller brasilianischen Staaten abgehalten wurde, wurde beschlossen, die Kaffeevorräte für die einzelnen Häfen auf folgender Basis festzusetzen: Rio de Janeiro 360 000 Sack, Victoria 150 000 Sack, Santos 1 200 000 Sack, Bahia 60 000 Sack, Recife 50 000 Sack und Paranagua 50 000 Sack. Die Vorräte von Rio de Janeiro müssen zu 55¾ Prozent aus Minas Geraes, 30 Prozent aus Rio de Janeiro, 11¾ Prozent aus Espirito Santo und 2½ Prozent aus Sao Paulo stammen. Für die Santos-Vorräte kommen 89 Prozent aus Sao Paulo und 11 Prozent aus Minas Geraes. Für die Victoria-Vorräte soll Espirito Santo 73⅓ Prozent und Minaes Geraes 26⅔ Prozent liefern. — Für die Zwecke der Kaffeepropaganda sollen auf jeden Sack verschifften Kaffee 20 Reis Abgaben erhoben werden. Um die Vorräte auf den erforderlichen Höchstand zu bringen, hat der Staat das Recht Extraquoten festzusetzen. Sollten die Newyorker Durchschnittskaffeepreise während einer Woche mehr als 10 Punkte sinken, so müssen die Extraquoten zurückgezogen werden, bis die Newyorker Notierung wieder ihren alten Stand erreicht hat. Maßgebend für das obige Schema waren die in der letzten Augustwoche in Newyork festgestellten Kaffeepreise.

Internationale Statistik des Banknotenumlaufes. Die Steigerung des deutschen Reichsbanknotenumlaufes hat auch im Juli angehalten. Es waren Ende Juli im Umlauf 3 928 000 gegen 3 815 000 RM. Ende Juni und 3 410 000 RM. Ende Januar. Der Rentenbanknotenumlauf dagegen ist auf 1 008 000 RM. Ende Juli weiter zurückgegangen. In England hat der Notenumlauf in den letzten Monaten zwischen 80 100 000 und 81 700 000 Lstrlg. geschwankt (Noten der Bank von England). Im Juni und Juli stellte er sich auf 81.7 Mill. Lstrlg. Der Umlauf an Staatsnoten betrug Ende Juli 298.5 Mill. Lstrlg., Ende Juni 298.3 Mill. Lstrlg., Ende Januar dagegen nur 282.8 Mill. Lstrlg. Der Banknotenumlauf in den Vereinigten Staaten hat sich ungleichmäßig entwickelt. Er stieg zunächst von 2 319 000 Dollar Ende Januar auf 2 398 000 Dollar Ende Mai, um bis Ende Juni wieder auf 2 357 000 Dollar zurückzugehen. Dagegen war der Staatsnotenumlauf in den letzten Monaten mit 294 Mill. Dollar unverändert. In Frankreich ist der Banknotenumlauf seit März wieder im Steigen begriffen. Er betrug Ende Juli 52 756 000 Franc gegen 52 385 000 Franc Ende März. Der Banknotenumlauf Italiens ist von 17 997 000 Lire Ene Januar unter Schwankungen auf 17 674 000 Lire gefallen.

RCB GEGR. 1870
Telefon 6000 bis 6013
Reiseschecks der American Expreß Company, New York
bieten eine bequeme und sichere Barmittelversorgung auf Auslandsreisen.
Abgabe — zu Originalbedingungen — und Auskunftserteilung erfolgt an unseren Schaltern
5184
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

Börse und Geldmarkt.

Ein an sich begrüßenswerter, aber doch bezeichnender Beschluß des Berliner Börsenvorstandes ist die jetzt angeordnete Verkürzung der Nachbörsenzeit, die in grundsätzlicher Hinsicht die gegenwärtige Situation treffend kennzeichnet. Während bisher der Nachbörsenverkehr sich fast eine Stunde ausdehnte und mitunter, obwohl die offizielle Börsenzeit nur bis 2 Uhr läuft, noch um 3 Uhr in der Kulisse Umsätze getätigt wurden, ist jetzt nur noch ein Handel erlaubt, der sich eine halbe Stunde über die offizielle Börsenzeit erstreckt. Der Börsenvorstand ist bei dieser Maßnahme offenbar davon ausgegangen, daß das Publikum vor einem falschen Bild über die Tendenz geschützt werden müsse. Bei dem zur Zeit gänzlich minimalen Geschäft wurde die Nachbörse oft von Spekulanten dazu ausgenutzt, die Kurse (da der Spätverkehr unkontrolliert und eigentlich nur geduldet ist, um noch nach Beendigung des amtlichen Verkehrs gewissermaßen ein Auslaufen des Geschäftes, die Abstimmung von Fehlern und den Ausgleich von Spitzenbeträgen zu ermöglichen) herauf- oder herunterzusprechen. Damit war eine Beeinflussung der nächsten Börse, d. h. des Frankfurter Abendverkehrs, oder der kommenden Berliner Börse beabsichtigt und vielfach auch erreicht. Diese Erscheinung ist sowohl in Haussezeiten, wie bei der gegenwärtigen Vorherrschaft von Baisseströmungen zu beobachten gewesen. Die Börse ist nun aber einmal in erster Linie ein Instrument der Volkswirtschaft und kein Tummelplatz für Spekulanten. Es ist daher anzuerkennen, wenn der Börsenvorstand sich scharf gegen eine solche Verfälschung der Kursbewegung wendet. Aus den Strafen, die er für Ueberschreitung der jetzt gesetzten Frist angekündigt hat, geht genügend hervor, daß es sich bei seinem Schritt um eine ernst gemeinte Aktion handelt. Natürlich soll das Nachbörsengeschäft nicht ganz unterbunden werden, da es ja aus den schon angeführten Gründen nicht zu entbehren ist. Der jetzt noch vorhandene Spielraum genügt aber noch vollständig zur Abwicklung der Geschäfte. Prinzipiell findet man in dem vorliegenden Beschluß eine Bestätigung dafür, wie wenig normal die Gesamtsituation an der Effektenbörse zur Zeit ist. Nach wie vor genügen kleine und kleinste Aufträge, um einen Kurs entscheidend zu beeinflussen. Eine Gegenüberstellung der wichtigsten Aktiennotierungen von Anfang August und Anfang September zeigt, wie nachteilig diese Lähmung der Umsatztätigkeit gewesen ist. Unter allmählichen, mehrfachen Schwankungen vollzog sich eine allgemeine Senkung des Kursniveaus, die einmal durch die außerordentliche Geschäftsstille, sodann aber die unfreundliche Auffassung über die Geldmarktverhältnisse begünstigt wurde. Immer mehr drehen sich die Erörterungen und die Sorgen um die Entwicklung des Geldmarktes. Man erwartet keine weitgehende Entlastung in dem bald erscheinenden Reichsbankausweis und verfolgt andererseits die verschiedenen kreditpolitischen Erörterungen der letzten Zeit mit Bedenken. So fanden die Verhandlungen der Genossenschaften in Köln Aufmerksamkeit, weil von einem maßgebenden Großbankenvertreter wieder eine Zurückhaltung der gesamten Bankwelt in ihrer Kreditpolitik als notwendig bezeichnet wurde. Aus einer solchen Einstellung der Banken erwartet man an der Börse wiederum Effektenverkäufe zur Beschaffung von flüssigen Mitteln, die den Kursdruck nur noch verstärken können. Derartige und andere Ueberlegungen beschäftigen heute die Börse, die vielleicht allerdings manche Erscheinungen etwas zu pessimistisch ansieht. Die hohen Kosten der Prolongation von Engagements wirken sich gleichfalls in einem ständigen Abbau spekulativer Kaufverpflichtungen aus. Der Reportgeldsatz von 8½—9 Prozent erfährt zum Medio keine Ermäßigung, obwohl das Angebot an Schiebungsgeldern mehr als reichlich zu sein scheint. Die starke Verfixung der Börse dürfte aber doch ein weiteres starkes Abgleiten der Kurse verhindern.

Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. September hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der ersten Septemberwoche um 202.8 Mill. auf 2618.1 Mill. RM. abgenommen, und zwar haben sich im einzelnen verringert der Bestand an Wechseln und Schecks um 163.2 Mill. auf 2498.5 Mill. RM., der an Lombards um 39.7 Mill. auf 27.4 Mill. RM. Die Anlage in Effekten ist mit 92.3 Mill. RM. weiterhin unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 174.3 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen; im einzelnen hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 134.7 Mill. auf 3800.0 Mill. RM. und der Rentenbankscheinen um 39.6 Mill. auf 967.6 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 74.6 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 685.6 Mill. Reichsmark eine Abnahme um 98.3 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben um den Betrag von 160 000 RM. auf 2009.8 Mill. RM. abgenommen, und zwar die Bestände an Gold um 57 000 RM. auf 1852.6 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 103 000 RM. auf 157.2 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47.1 Proz. in der Vorwoche auf 48.8 Proz., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 51.1 Proz. auf 52.9 Prozent.

Saaten- und Erntestand im Reich zu Anfang September.

Die ungewöhnlich lange Regenperiode im August setzte in vielen Gegenden des Reiches — besonders in den Küstengebieten — ausgedehnte Flächen der Felder und Wiesen unter Wasser, sodaß die vorher begonnenen Erntearbeiten eine erhebliche Unterbrechung erfuhren. Von den Halmfrüchten standen Ende August noch Teile von Roggen, in bedeutendem Umfange noch Weizen und Hafer — teils geschnitten, teils ungeschnitten — auf dem Felde. Infolge der schlechten Witterung ist durch lange Lagerung, Aehrenauswuchs und Körneraufall vielfach ein recht beträchtlicher Schaden entstanden, der umso beklagenswerter ist, als vor der Regenzeit noch allgemein befriedigende Ernteerträge in Aussicht standen. Druschergebnisse sollen hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit stark enttäuschen. Die Hackfrüchte weisen trotz starker Verunkrautung durchschnittlich einen günstigen Stand auf. Bei den Kartoffeln macht sich jedoch schon häufige Knollen und Krautfäule bemerkbar. Die Rüben stehen allgemein befriedigend. Klee- und Luzerneschläge zeigen fast ausnahmslos ein üppiges Wachstum. Von den Wiesen sind ausgedehnte Flächen überschwemmt, sodaß hier mit einem zweiten Schnitt kaum zu rechnen sein wird. In günstigen Lagen ist die Grummeternte zufriedenstellend ausgefallen. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 unter mittel ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgender Saatenstand: Hafer 2.7 (im Vormonat 2.6), Kartoffeln 2.7 (2.7), Zuckerrüben 2.7 (2.8), Runkelrüben 2.6 (2.7), Klee 2.4 (2.4), Luzerne 2.4 (2.5), Bewässerungswiesen 2.3 (2.3), andere Wiesen 2.5 (2.5).

Der schweizerische Aussenhandel im August.

Nach den soeben veröffentlichten schweizerischen Außenhandelsziffern zeigt der Monat August gegenüber dem Vormonat sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine erfreuliche Zunahme, und zwar betrug die Einfuhr 208.9 Mill. gegenüber 198.8 Mill. schw. Frs. im Monat Juli, die Ausfuhr 170.3 Mill. gegenüber 160.3 Mill. schw. Frs. Der Passivsaldo für den Monat August beträgt 39.3 Mill. oder 18.82 Proz., die Exportquoten der Handelsbilanz 81.18 Proz.; der Gesamtpassivsaldo für die ersten 8 Monate belief sich auf 313 Mill. Frs. Die Einfuhrvermehrung im Monat August ist auf den erhöhten Bezug von Rohstoffen zurückzuführen, dagegen ging die Einfuhr von Rohbaumwolle, Chemikalien und Automobilen zurück. Bei der Ausfuhr hat vor allem der Käseexport durch erhöhten Bezug der Vereinigten Staaten stark zugenommen, ebenso die Ausfuhr von Baumwolle und Lederwaren, von Textilien, Edelmetallen, Instrumenten und Apparaten. Von Chemikalien waren es namentlich Anilinfarben und Indigo, die vermehrten Absatz im Inlande fanden. Unter den schweizerischen Einfuhrländern steht Deutschland wieder an erster Stelle mit 33.3 Proz., England folgt an zweiter, die Vereinigten Staaten an dritter und Frankreich an vierter Stelle.

Hüttenwerke Longwy. Die Gesellschaft weist nach Abschreibungen von 11.7 Mill. Frs. für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 69 Mill. (59 Mill.) Frs. aus und wird eine Dividende von 53 Frs. (48 Frs.) für die Namensaktien und 48 (43.45) Frs. für die Inhaberaktien verteilen.

Die Wirtschaftswoche.

Zusammenschlusstendenzen im Waldenburger Revier. — Die Aktivität des Lüdenscheider Konzerns. — Kreditnot als Zusammenschlussmotiv.

Bereits seit mehreren Jahren befindet sich der niederschlesische Steinkohlenbergbau, das sogenannte Waldenburger Revier, in einer empfindlichen Notlage, deren Ursprung in erster Linie in dem Verlust des weitaus größten Teiles des Kohlenabsatzes nach der Tschechoslowakei in den Nachkriegsjahren und in der Schwierigkeit, neue Absatzgebiete zu erschließen, zu suchen ist und die nicht nur zu rein finanziellen und betriebstechnischen Belastungen, sondern auch vielfach zu starken sozialen Spannungen in diesem Revier geführt hat. Von der allgemein ungünstigen Lage des Kohlenbergbaues, in der eine wesentliche Besserung doch wohl nur vorübergehend durch die Folgen des englischen Bergarbeiterstreiks eingetreten ist, wurde das niederschlesische Steinkohlenrevier darüber hinaus noch besonders betroffen, weil die geologischen Verhältnisse der Steinkohlengewinnung — die geringe Mächtigkeit der Flöze und zahlreiche Störungen in der Ablagerung selbst — hier ein rentables Wirtschaften seit jeher erschwert haben. Es war daher schon seit längerem eine Zusammenfassung der wichtigsten Grubenverwaltungen dieses Reviers zu Rationalisierungszwecken geplant. Nach anfänglichem Widerstand hat sich die Fürstlich Pleß'sche Bergwerksdirektion nunmehr grundsätzlich mit dem Projekt eines Zusammenschlusses ihrer Gruben mit denen der Bergwerksdirektion Niederschlesien, der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. und denen der Rütgerswerke AG. (Kulmiz) einverstanden erklärt. Sämtliche Zechenanlagen sollen danach in ein neues Gesamtunternehmen in Form einer Aktiengesellschaft eingebracht werden, während die übrigen Zechen dieses Reviers, die teilweise infolge ihrer Konzernverbindungen günstigere Absatzmöglichkeiten haben, außerhalb der Kombination bleiben sollen. Neben dieser Selbsthilfeaktion — und sicherlich nicht ohne Zusammenhang mit ihr — sind jetzt auch staatliche Hilfsmaßnahmen in Aussicht genommen. Man darf wohl annehmen, daß diese finanzielle Mithilfe, die in Form einer größeren Anleihe der Preußischen Staatsbank unter Bürgschaft des preußischen Staates, vielleicht auch des Reiches, erfolgen soll, sich nicht nur auf die zusammenschließenden Zechen, sondern überhaupt auf den ganzen Grubenkomplex dieses Reviers ausdehnen werden. Hierüber schweben aber noch Erörterungen, deren Abschluß in Anbetracht der Kompliziertheit des Verhandlungsgegenstandes allerdings erst in einiger Zeit erfolgen dürfte. Zur Durchführung der Rationalisierungsmaßnahmen werden jedenfalls beträchtliche Mittel erforderlich sein, die, auch bei einem Zustandekommen des privatwirtschaftlichen Zusammenschlusses, im ganzen Umfang kaum von den beteiligten Verwaltungen aufgebracht werden könnten. Hinzu kommt, daß, da nebenher an eine Vereinheitlichung der Elektrizitätswirtschaft im Revier gedacht ist, tatsächlich auch starke Interessen der öffentlichen Hand hier hineinspielen, abgesehen davon, daß nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus sozialen Gründen eine Rentabilisierung der Zechen durch Stillegung unrentabler Schächte, durch Ausbau einer Zentralkokerei u. a. m. unbedingt herbeigeführt werden muß. Die ganze Situation in diesem Wirtschaftsbezirk erinnert stark an die Notlage im Erzbergbau des Lahn-, Sieg- und Dillgebiets.

*

Nicht immer sind Zusammenschlußtendenzen aus einer wirtschaftlichen Notlage und aus Rationalisierungsnotwendigkeiten geboren. Gerade in letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß mit Hilfe von Effektentransaktionen Zusammenschlüsse herbeigeführt werden, die an sich weniger von wirtschaftlichen Notwendigkeiten, als von dem Machtwillen einzelner Persönlichkeiten oder Gruppen diktiert sind. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür bieten die Vorgänge, die sich an die Aufkäufe von Aktien der Voigt & Haeffner AG. durch die Bankfirma Ephraim Meyer Sohn geknüpft haben. Schon vor etwa Jahresfrist gelang es, wie wir seinerzeit mitteilten, diesem überaus rührigen Bankhaus, über seine Holdinggesellschaft, die Hannoversche Industrie AG., die F. W. Busch AG. in Lüdenscheid mit der alten Firma Gebr. Jaeger in Schalksmühle unter der Firma „Vereinigte Elektrotechnische Fabriken F. W. Busch und Gebr. Jaeger AG." zusammenzuschließen. Kurze Zeit darauf erfolgte durch Aktienkäufe ein Einbruch bei der Lüdenscheider Metallwerke AG. vorm. Jul. Fischer & Basse, der, obschon sich die Verwaltung der Lüdenscheider Metallwerke unter Hinweis auf die Unzweckmäßigkeit eines Zusammengehens sträubte, doch insofern zu einem Erfolge führte, als eine Interessengemeinschaft hergestellt wurde. Nunmehr scheint die hannoversche Firma eine neue Position auf dem Gebiete der elektrotechnischen Fabrikation erobern zu wollen. Unauffällig und zielsicher sind, ohne daß es rechtzeitig bemerkt wurde, an den verschiedenen Börsenplätzen Aufkäufe an Aktien der Voigt & Haeffner AG. erfolgt, die der Firma Ephraim Meyer & Sohn eine beträchtliche Stammaktienminorität gesichert haben. Mit dieser Sperrminorität hofft man, nun maßgebenden Einfluß auch auf das Frankfurter Unternehmen zu gewinnen und es, in welcher Form auch immer, mit den übrigen Installationsfirmen des Interessenbereiches zusammenfassen. Die Verwaltung der Voigt & Haeffner AG. scheint allerdings, da sie sich in guten Geschäftsverhältnissen befindet und eine der besten Firmen der Branche ist, bei ihr also die Notwendigkeit zu einem Zusammenschluß nicht vorliegt, einer Verbindung mit dem Lüdenscheider Konzern sehr abgeneigt gegenüberzustehen. Das Beispiel der Lüdenscheider Metallwerke läßt die Befürchtung berechtigt erscheinen, daß auch der Angriff der Firma Ephraim Meyer & Sohn auf die Voigt & Haeffner schließlich von Erfolg gekrönt wird. Völlige Klarheit über die Mehrheitsverhältnisse besteht nicht. Die Verwaltung bzw. die hinter ihr stehenden Kreise glauben, auch heute noch über die Aktienmajorität zu verfügen. Immerhin hat man sich schon zu Verhandlungen mit dem hannoverschen Bankhaus bereit gefunden. Welches Ergebnis diese Verhandlungen noch zeitigen werden, bleibt abzuwarten. Die Voigt & Haeffner AG., von der noch nähere Erklärungen ausstehen, scheint inzwischen zu Abwehrmaßnahmen zu schreiten, so daß eine Wendung zu Gunsten der Firma Ephraim Meyer & Sohn nur dann eintreten könnte, wenn es ihr in diesem Falle ähnlich wie bei den Lüdenscheider Metallwerken gelingen sollte, ein geschlossenes Verwaltungspaket zu Kampfpreisen aufzukaufen. Welchen Erfolg ein Zusammengehen der Voigt & Haeffner AG. mit dem Lüdenscheider Konzern für die Frankfurter Firma haben würde, ist freilich zunächst nicht ersichtlich.

*

In diesem Zusammenhang noch ein Wort über die Kreditnöte der mittleren und kleineren Industrieunternehmungen: Die Tatsache, daß es bisher den Großunternehmern weit eher möglich war, Kredite zu Investitionszwecken zu erlangen, und so der Notwendigkeit einer Rationalisierung infolge von Kreditschwierigkeiten gerade bei kleineren und mittleren Unternehmungen nicht genügend Rechnung getragen werden konnte, ist mit ein Hauptantriebsmoment für Zusammenschlüsse, für Angliederung kleinerer Unternehmungen an größere, finanzkräftigere Firmen oder Gruppen gewesen. Um Investitionskapital zu erlangen, haben viele kleinere Firmen, nicht aus eigenem Antrieb, sondern der Not gehorchend, ihre Selbständigkeit opfern müssen. Der Weg, durch Bildung von Industrieschaften der kleineren und mittleren Industrie mit Krediten zu helfen, hat sich nicht immer als durchaus erfolgreich gezeigt, und die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens ist auch von vielen Seiten bezweifelt worden. Um so mehr Beachtung verdient daher die 25 Millionen Dollar-Anleihe, die die Deutsche Bank bei dem Newyorker Bankhaus Dillon Read & Co. zum Zwecke der Kreditgewährung für die mittlere Industrie kontrahiert hat. Sollte es sich bewahrheiten, was in informierten Kreisen behauptet wird, daß nämlich noch weitere Verhandlungen zwischen Newyorker Finanzleuten und Berliner Großbanken wegen ähnlicher Transaktionen schweben, so wäre der Wunsch auszusprechen, daß man nicht aus einer falschen Prestigepolitik heraus Möglichkeiten unausgenutzt läßt, der mittleren und kleineren Industrie weiter zu helfen.

Der deutsche Aussenhandel im Juli.

Leichte Erhöhung des Ausfuhrüberschusses.

Die unten stehende Aufstellung gibt eine Uebersicht über die Entwicklung des deutschen Außenhandels in Eisen, aus der hervorgeht, daß nach dem starken Rückgang der Eisenausfuhr im Vormonat wieder eine kleine Erhöhung eingetreten ist, so daß ein Eisenausfuhrüberschuß von 100 000 To. erzielt wurde. Diese Menge ist im Vergleich zur Vorjahrszeit, die allerdings durch den englischen Streik begünstigt wurde, stark zurückgeblieben, betrug doch der Monatsdurchschnitt des Ausfuhrüberschusses 1926 340 000 To. In dem vorangegangenen Jahr 1925 stellte sich diese Ziffer auf 175 000 To. Für das Auslandsgeschäft kommt zunächst in Betracht, daß das große Verbrauchsgebiet China infolge der dortigen Unruhen immer noch fast ausfällt, ferner daß die Frankenentwertung die Preise andauernd so unter Druck hält, daß die deutschen Werke nicht mitmachen können. Soweit die europäischen Herstellungsgebiete in Wettbewerb stehen, läßt sich die Lage des Auslandsmarktes kurz kennzeichnen durch die Worte: Geringes Geschäft und überaus schlechte Preise! Das wird verschärft durch die Geschäftsstille auf den Inlandsmärkten der benachbarten Frankenländer; aber auch der Inlandsabsatz an Eisen und Stahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika läßt nach, was dazu führt, daß die dortigen Werke sich um so mehr um Ausfuhraufträge bemühen, den Wettbewerb auf dem Weltmarkt also noch verstärken. Unter diesen Verhältnissen, und da die Befriedigung des deutschen Inlandsbedarfs den deutschen Werken auf Monate noch ausreichend Arbeit liefert, legen diese sich im Auslandsgeschäft notgedrungen nach wie vor jede mögliche Beschränkung auf. Der deutsche Außenhandel in Eisen gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 Tonnen):

	Deutschlands Eisen-Einfuhr	Eisen-Ausfuhr	Eisenausfuhr-überschuß
Jan. bis Dez. 1925	1448	3548	2100
Monatsdurchschnitt	120	295	175
Jan. bis Dez. 1926	1261	5348	4087
Monatsdurchschnitt	105	445	340
Dezember 1926	171	478	307
Januar 1927	188	515	327
Februar 1927	196	387	191
März 1927	156	419	263
April 1927	233	372	139
Mai 1927	223	381	158
Juni 1927	252	335	83
Juli 1927	253	353	100

Die Frankfurter Verkehrs- und Hotelbetriebs-A.-G., in Frankfurt, die zur Gruppe Martin Sternberg-Amsterdam gehört, plant eine Kapitalserhöhung um 2.1 auf 5 Mill. RM.

J. Molinari u. Söhne, A.-G., Breslau — Auflösung der Gesellschaft. Die Tagesordnung der auf den 26. September einberufenen a. o. G.-V. wird noch durch den folgenden Punkt erweitert: Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft und Bestellung von Liquidatoren.

Compagnie des Mines de Potasse de Blodesheim. Das erst vor zwei Jahren gegründete elsässische Kaliunternehmen erhöhte bekanntlich unlängst das Kapital von 30 auf 40 Mill. Franken. Die neuen Anteile wurden völlig von den alten Aktionären übernommen, sodaß anderweitige Zeichnungen nicht berücksichtigt werden konnten.

Drahtmeldungen.

hd **Berlin**, 10. September.

Die A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G. in Halle a. S. legt für das am 31. März 1927 abgelaufene Geschäftsjahr nunmehr ihren Abschluß vor. Nach erfolgter Abrechnung mit der J.-G. Farbenindustrie ergibt sich nach Abschreibungen von 3 123 042 (2 403 984) RM. für das Geschäftsjahr 1926/27 einschl. 404 326 RM. Vortrag, ein **Reingewinn von 3 986 043** (2 888 793) RM. Hieraus soll eine **Dividende von 6 Prozent** verteilt werden. 179 085 (126 467) RM. sollen dem Reservefonds überwiesen, 52 361 RM. dem A.-R. vergütet, 350 RM. für Wohlfahrtszwecke verwendet werden.

Die auf den Stichtag des 7. September berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 139 um 0.4 Prozent auf 139.6 gestiegen. Hierbei erhöhte sich die Indexziffer für die Hauptgruppe Agrarstoffe um 1.1 Prozent auf 139.3 (137.8), die Ziffer für Kolonialwaren blieb mit 128.7 und die für industrielle Rohstoffe und Halbwaren mit 134.4 unverändert. Die Gruppe der industriellen Fertigwaren hat eine Steigerung von 0.3 Prozent auf 149.7 (149.3) erfahren.

Die Verwaltung der **Gebr. Fahr A.-G. in Pirmasens** bezeichnet jetzt den Geschäftsgang als befriedigend. Es könne damit gerechnet werden, daß bis zum Ende des Jahres die Unterbilanz von 407 000 RM. aus dem Erträgnis gedeckt werden könne.

Die Verwaltung der **Eduard Linge Schuhfabrik A.-G. in Erfurt** schlägt der am 18. Oktober stattfindenden G.-V. die Verteilung einer **Dividende von 7 Prozent** auf die Vorzugsaktien und von 4 Prozent auf die Stammaktien vor (i. V. keine Dividende). Damit wird der wesentlich günstigere Verlauf des letzten Geschäftsjahrs bestätigt. Auch im neuen Jahre soll die Lage der Gesellschaft zufriedenstellend sein.

Die Felten u. Guilleaume Carlswerk A.-G. in Köln-Mülheim hat einen Auftrag zur Lieferung eines 50 000 Volt-Kabels für Dänemark zur Uebertragung elektrischer Energie von Seeland nach Falster erhalten.

Das Bankhaus **Dammann u. Co. in Hannover** weist darauf hin, daß der im August zurückgegangene Kaliabsatz sich im September wieder **stark gehoben habe** und daß man erwarten könne, im laufenden Monat einen Ausgleich zu erzielen.

Die **Deutsche Rohstahlgemeinschaft** stellt fest, daß die in letzter Zeit aus Paris in der deutschen Presse veröffentlichten Zahlen über den Abschluß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft insbesondere über die Ueberschreitung der deutschen Quote auf **Kombinationen beruhen.**

Zu der angekündigten **Opposition bei der Zellstoffabrik Waldhof** in Mannheim-Waldhof beabsichtigt die Verwaltung in der G.-V. eine Erklärung bezügl. der Verwertungsaktien abzugeben, von der man glaubt, daß sie volle Beruhigung bei den Aktionären geben werde.

Pfälzische Pulverfabriken A.-G., St. Ingbert. Die Gesellschaft berichtet über das am 30. Juni 1927 abgelaufene Geschäftsjahr, daß schon zu Beginn in den Verbraucherindustrien eine kleine Belebung eintrat. Nach einem durch den Winter bedingten Abflauen des Verbrauches setzte der Bedarf im Frühjahr mit verstärkter Kraft ein. Durch diese Besserung war es möglich, einen gegen das Vorjahr um 15 Prozent gebesserten Warengewinn zu erzielen. Wenn trotzdem das Jahresergebnis zahlenmäßig hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, so ist dies der starken Wertbesserung des Franken zuzuschreiben, die zu Kursverlusten auf Goldguthaben und Warenvorräten führte. Als Rohgewinn werden 2 019 916 Frs. ausgewiesen; davon werden für Betriebsunkosten 905 703 Frs. für Handlungsunkosten 365 913 Frs., für Währungsverlust 247 115 Frs. und für Abschreibungen 58 360 Frs. in Anspruch genommen, so daß ein Reingewinn von 442 825 Frs. verbleibt. Die Verteilung des Reingewinns wird wie folgt vorgeschlagen: 77 827 Frs. zur Auffüllung der Explosionsrücklage, 29 000 Frs. Vergütung an den Aufsichtsrat, 25 000 Frs. Vergütung an Beamte, 5000 Frs. Altersversorgungsrücklage, 5 997 Frs. für allgemeine Wohlfahrt und 16 Prozent Dividende.

WINSCHERMANN G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstr. 94 Tel. 815, 816, 817

Konkurs-Verkauf.

Möbelschreinerei, komplett eingerichtet u. a. komb. Abricht- und Dicktenhobelmaschine 500 mm Hobelbreite, komb. Kreissäge, Fräs- und Bohrmaschine, jeweils mit kompletten Werkzeugsätzen und zwei 4 PS. Elektromotoren, sowie fertige und halbfertige Küchen (Schrank, Kredenz Tisch und 2 Stühle) zu verkaufen.
Interessenten wollen sich wenden an Konkursverwalter Rechtsanwalt Kurt L. Stern, Erbprinzenstraße 11, Telefon 140. (B614)

Amtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 13. September, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale in Bruchsal, Schloßraum, 3 Nähmaschinen-Anlagen, bestehend aus je 8 Maschinen, 1 elektrischer Motor, 2 PS., 1 Zackenmaschine für Stoffe und 1 Gasbügelmaschine „Pfaff" mit 2 Wagen, im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Karlsruhe, den 10. September 1927.
Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 13. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Schreibmaschinen, 4 Schreibtische, 3 Büfetts, 1 lektr. Stehlampe, 3 Kredenzen, 4 Sofas, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Ruhebett, 1 Wanduhr, 2 Bücherschränke, 1 Schiebeleiter, 1 Photographenapparat, 2 Klaviere, 2 Spiegel, 5 Kleiderschränke, 2 Oelgemälde, 1 Partie Damenstrohhüte, 1 Partie Blumengebinde, 8 neue Wagenräder, 1 Rauchtisch, 1 Vertiko, 1 Kleiderkoffer, 2 elektr. Oefen, 2 vollständige Betten, 1 Nähmaschine, 1 Staubsauger, 1 Eisschrank, 15 Bilder, 2 Klubsessel, 2 Waschtische, 2 Tische, 6 Stühle, 6 Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 Doppelbett, ein Sekretär. ((21984)

Karlsruhe, den 10. Oktober 1927.
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, den 14. September 1927, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Januar 1927 Nr. 1 bis mit Nr. 2893 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen:
Fahrräder, Nähmaschinen, Koff., Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwel., Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, 3. September 1927. (19073)
Städt. Pfandleihkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 14. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfand-Lokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Ladentheke, 1 Partie Gummiabsätze, 1 Flurgarderobe, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 1 Sprechapparat, 1 Damenfahrrad, 1 Diwan, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, ferner 1 Lastwagen u. a. m.
Karlsruhe, den 10. September 1927. (21974)
Westermann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 13. September 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfand-Lokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Sofa, 1 Ruhebett m. Decke, 2 Vertikos, 1 Bett, kompl., 1 Waschkommode, 1 Plüschsofa, rot, 5 Fauteuils, 2 Klaviere, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Kleiderschränke, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Tisch u. 2 Sessel u. a. m. Hernach 12 Stück verschied. Grabsteine. Bekanntgabe von Ort u. Zeit erfolgt im Pfand-Lokal.
Karlsruhe, den 9. September 1927. (21976)
Maier, Gerichtsvollzieher.

Eisenbeton!

projektiert u. berechnet in Nebenarbeit billigst
Spezialfachmann
Schriftl. Offert. erb. unt. O3864 an die Bad. Pr.

Kaufgesuche

Mehrere
Chaiselongues
Diwans (auch schadhafte) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 20066 an die Badische Presse.

1 u. 2türige Schränke, Küchenschrank, Partie Stühle, Waschkommode m. Marm., v. Priv. zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. F.H.741 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Gut erh. Bettstelle m. Rost u. Matratze gesucht. Angeb. unt. Nr. X4022 an die Badische Presse.

Ladentheken und Regale
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. O3989 an die Bad. Presse.

Komplettes Bett mit Roßhaarmatratze zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u Nr. R4092 an die Badische Presse.

Fauteuil
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 22030 an die Badische Presse.

Vitrine od. Teetisch
von Privat, guterhalt., zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 21968 an die Badische Presse.

Runder
Biedermeier-Tisch u. kl. Tischchen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 22032 an die Badische Presse.

Gebr. Waschkommode billig zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. F.H.781 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Antiquitäten-Ankauf
jeder Art, sowie Perser-Teppiche, auch defekte Stücke! Arnold Fischl, Kaiserstr. 140, 2. St. Tel. Nr. 3166. (F.H.678)

Kaufe laufend aller Art
gebr. Säcke
auch reparaturbedürftige. Angeb. u. Nr. F.W.1257 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

1 Schaufenster
Kaiserstraße (Marktplatz — Hirschstraße) oder angrenzende Nebenstraßen, gesucht. Angebote unter Nr. 21978 an die Badische Presse.

Sei praktisch, Brigitte, nimm sprechende Schnitte!

Eine neue Ära der Selbstschneiderei bricht an! Der „sprechende" Ullstein-Schnitt ist erfunden! Keine Brigitte braucht mehr lange zu tüfteln, wie alles zusammenzusetzen ist. Der neue, der „sprechende" Ullstein-Schnitt sagt selber alles, was sie wissen will. Er trägt gedruckte Erklärungen für alles Wichtige! Jeder Teil sagt, was er vorstellt! Ob er Ärmel ist, ob Schulter oder Kragen. Wie er zu behandeln ist, wo anzusetzen. Also: Sei praktisch, Brigitte, nimm „sprechende" Schnitte! Du kriegst sie am Ullstein-Schnittmusterstand bei

Hermann Tietz
Alleinverkauf

Merz-Triumph-Orga
RM. 248.– RM. 165.–
Schreib- Maschinen
Georg Mappes,
KARLSRUHE
Karl-Friedrichstr 20
Telefon 2264
Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen

Verkäufe

10/30 PS.	**Benz-Lieferwagen** geschlossener Kasten . Mk.	1900.-
9/30 PS.	**Adlerwagen** 6sitzig . . . Mk.	1900.-
10/20 PS.	**Opel-Lieferwagen** neue Pritsche etc. . . . Mk.	1900.-
8/30 PS.	**Heim,** 6sitzig . . Mk.	2100.-
4/14 PS.	**Opel,** 3sitzig. 12fach bereift . . Mk.	1500.-
11/40 PS.	**Benz-Limousine** erstklassig, (m. Koffer) nicht unter Mk.	5000.-
	D.K.W.-Rad elektrisch Licht etc., ½ Jahr alt . . Mk.	550.-

Anfragen unter Nr. 21960 an die „Badische Presse" erbeten.

Zu verkaufen
Weinfässer
3 Rundfässer à 3000 Liter,
2 Rundfässer à 1500 Liter,
4 Ovalfässer à 12—1600 Liter.
Anfragen an: 21956
Brauerei Schrempp-Printz.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,
schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl äußerst billig zu verkauf. (Zahlungserl.) (B434)
Sitzler, Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Küchen
wunderschöne Formen, in großer Auswahl zu billigst. Preisen.
Möbelhaus Freundlich
Kronenstraße 37/39
(Zahlungserleichterung) (21780)

1 weiße (F.H.771) Bettstelle mit Rost
Stubenwagen, schöner Promenadewagen und großer Zimmertisch für für Schneider zu verkf. Schillerstr. 30, II., lks.

Wer sucht der findet
durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse selbst in den schwierigsten Fällen das was er wünscht

Auto-Gelegenheitskauf
4/20 PS. mod. Zweisitzer, in neuwertigem Zustande, mit elektr. Licht usw., sofort für RM. 1450.— zu verkaufen. Anzusehen bei
Badische Kraftverkehrs-Gesellschaft
Gottesauerstraße 6. (21908) Telefon 5140.

Nähmaschine (Central)
wenig gebraucht, sehr billig abzugeben. Maxaustraße 43, bei Sutter. F.H.762

Wein-, Mostfässer
50 — 600 Liter, aus prima Eichenspaltholz, äußerst billig zu verkaufen. B595
Küferei Mayer, Humboldtstr. 11.

In jeder Straße unserer Stadt, bald in jedem Hause stehen von Herd

Gasherde
Junker & Ruh 1927
ab Mk. 120.—
Anzahlung M. 8.—
monatl. Rate M. 11.—
Gaslehrküche
1 mal 2 St. kostenloser Unterricht, Mittwoch Donnerstag, Freitag 4 bis 6 Uhr

BECKER
bei der Beamtenbank
Waldstraße 13
Gas- und Kohlenherde

Kohlenherde
Garantie f. Backen
ab Mk 89.—
Anzahlung Mk. 19.—
wöchtl. Rate M. 5.—
Gebr. Herde gehen in Zahlung. Kaufen Sie über die Beamtenbank. 20441

Ein Beweis, daß Qualität sich von selbst empfiehlt

Speisezimmer Schlafzimmer
in nur bester Schreinerarbeit, aus eigener Werkstätte, direkt an Privat, ohne jeden Zwischenhandel, zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben.
Möbelschreinerei
Höllig,
Baden Kaiserstr. 14. (21952)

Waschkom. m. wß. M.	45.M
Pfeilerkommode	20.M
Kommode	20.M
Trumeau	45.M
Vertiko	50.M
1tür. Schrank	25.M
2tür. pol. Schrank	35.M
Nachttische von	8 M an
Liegestuhl	10.M
gr. Spiegel	10.M
Gasherd m. Backofen	30.M
Schreibtisch	35.M
Ausziehtisch	35 u. 25.M
Küchenschrank	30.M
Chaiselongue	35.M
Sofa	35.M
Diwan	45.M

b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B579)

Erstklassiges
Stil-Schlafzimmer
mit Roßhaar-Matratzen, kaum gebraucht, Entwurf Prof. Ratzel, ausgeführt frh. Hofmöbelfabrik Göbria, für 2500 RM gegen günst. Zahlung abzugeb. Angebote u. Nr. Z4100 an die Badische Presse.

Goethestr. 23
Klubmöbel
(Stoff, Leder), Chaiselongues, Matratzen, Reparaturen jeder Art, auch Entstaubung B1115
W. Schütze Telef. 3012.

1 Bett, 2tür Kleiderschrank, Waschtisch, weiß gestr., f. a. erb., bill. z verk B584 Kniebisstr 20, pt.

Küchen
neue Modelle, sehr billig zu verkaufen. 21788
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Zu verkaufen:
1 Holzbettstelle
mit Rost, 1 Kind.-Laufstall, 1 kl. Komm., 1 P. lein. Uebergardinen, 1 P. lg. Tüllstors. Zu erfragen unt. Nr. F.H.780 in der Badischen Presse.

Waschkomm., hell eiche, m. wß. Marm. u. Sp., fast neu, billig zu verkf. Schützenstr. 64, II., r. (F.W.1266)

Wegen Aufgabe des Haushalts zu verkf.: Antike Bronce-Uhr, nußbaum. Speisezimmer u. Büfett, Vertikow, Ausziehtisch, Sofa, Stühle, Schreibtisch, sowie eis., emaill. Badewanne, kupf. Badeofen (Junker), ält. Küchenbüfett, 2 Tische, Stühle, Kohlenherd. Die Sachen sind tadellos erhalten. Cahn, Gabelsbergerstr. 2. (B628)

Weißer (B616)
Kasten-Emailherd
mit Nickelschiff, wenig gebraucht, billig zu verkf. ebenso Röch., w. Gasherd. neu, ohne Tisch.
Knaben-Fahrrad
bis zu 14 Jahren, 25 M. Kaiserstr. 44, 1 Treppe.

Echt indischer
Perserteppich
(großes Stück) preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Anzusehen v. 11 bis 3 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. (21894) Beiertheimer-Allee 28, III.

Zu verkaufen wegen Umzugs, bereits neu, 1 große emaill. Badewanne, 1 Herd u. ein Flieg. Holländer. Ebendaselbst ist ein junger Brasilpapagei, sehr gelehrig, mit gr. Käfig billig abzugeb. Dragonerstraße 11, II. (F.H.759)

Ein wirklich gutes
PIANO
neu oder gebr., kaufen Sie am besten u. billigsten beim
Fachmann
Kl. Raten, ev. ohne Anz. Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, Sofienstr. 8.

Pianos
ohne Anzahl.
geg. monatl. Teilzahlung von nur **25 Mk.**
Glänzend begutachtetes Fabrikat. Großer edler Ton mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen Frachtfrei jeder Käuferstation. – Besichtigung erbet. beim Alleinvertreter für Baden
Rudolf Schoch
Karlsruhe 20176
Rüppurrerstraße 82.

Grammophon-Platten
(Elektrola) à M 2, 3 u. 4.25 zu verkauf. Emmy Schoch, Herrenstr. 11, IV. (21980)

Schreibmaschine fast neu, umständehalber abzugeb. Wilh. Sandholzer, Weingarten bei Durlach. (B546)

Bereits neue Strickmaschine, 7er, sofort zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. B4097 in der Badischen Presse.

Reißzeuge
alle Systeme, nur Gelegenheitskäufe, sehr bill. zu verkaufen. (21574) Levy, Markgrafenstr. 22.

Friedens-Tausend-Markscheine
à 30 Pf., sowie 100 M-Scheine à 20 Pf. verkauft. Angebote u. Nr. E4055 an die Badische Presse.

Weinfäßchen m. Türchen, v. 65, 111, 122 u. 170 Lit. billig zu verk. Augustastr. 20, III links. (B596)

gebraucht, 175, 75 und 55 Ltr., ebenso 1 Krautständer (1 Ztr.), billig abzugeben. Hardtwaldsiedlung, Roggenbachstraße 11. (F.H.779)

Karosserie
2-Sitz. Sport mit Notsitz einschl. Kühler. Pr. 100 M zu vkf. Ang. u. R4067 an die Bad. Presse erb.

4rädrig. Handwagen u. Waschmaschine zu verkf. Kaiserstraße 207, Hinterhaus. (F.H.761)

K.-Rüppurr, Allmendstr. 25, b. Frdr. Zander
Break
f. neu, zu verkauf. Anzus. zu jed. Zeit. (B594

Pritschenwagen
30 Ztr. Tragkraft zu verkaufen evtl. Tausch gegen leichteren. Angebote u. Nr. 21602 an die Badische Presse.

Gebrauchte Lokomobilen
1 × stat. ca. 12 PS Baujahr 1898 Lanz,
1 × stat. ca. 28 PS, Baujahr 1899, Lanz,
gut erhalten, infolge Liquidation eines Unternehmens preisgünstig zu verkaufen. (20475)
Max Strauß, Karlsruhe.

Renault-Limousine 5/15
2-Sitzer, 6fach gut bereift, in sehr gutem Zustande, wegen Anschaffung eines größeren Wagens sofort günstig zu verkaufen. Gefl. Angeb. unter Nr. 21586 an die Badische Presse erbeten.

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkauf.: Klauprechtstraße 24, Stb., II. B630

Torpedo-Räder
auf 12 Monatsrat.-Zahlung zu verkaufen. Werner, Schützenstr. 59. (22006)

Fast neues
Herrenrad
(Renner) hat für 70 M abzugeben. R. Schlitter bei Nagel, Waldhornstr. Nr. 58, IV. Anzus. am 11. Sept. v. 8—11½ u. u. v. 14—16 Uhr. F.H.770

Damenrad, gut erhalt., 30 M, Damenrad, wie neu, 75 M, Herrenrad, w. neu 60 M verkauft Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (21558)

Damenrad, w. neu, Herrenrad, Gritzn., 40 M, z. vkf. Irion, Schützenstr. 40. (B219)

Neu eingetroffen
H.Anzüge u. Mäntel
zu 14.50 18.50 22.50 26.- 29.- 32.- 36.- 38.- 42.- 48.- und Mk. 55.-
Herren-Hosen
zu 3.75 4.75 5.25 6.75 und 7.50
Herr.-Schuhe
zu 3.25 6.75 7.75 8.75 und 9.75
Damen-Schuhe
2.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 und 9.75
Gelegenheits-Verkäufe
Herrenstr. 11 II. Seitenbau
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend.
Ankauf
von Konkurslagern und Lagerbeständen
D. Turner & Co.

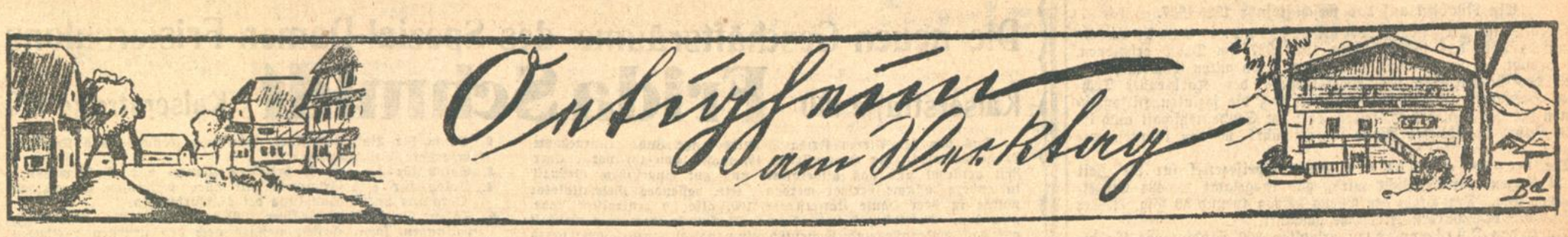
Fourniere
1 Stamm kanadische Birke preiswert abzug. Angebote u. Nr. Z4084 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Ziegenbock
z. Zucht geeignet, 2jähr., sehr kräftiges Tier, umständehalber billig zu verkaufen. R. Druschke, Karlsruhe, Hardtstr. 66. (B602)

Lege-, Zucht- und Rasse-Geflügel aller Art lief. gut u. bill. Preisliste L. Hellmuth, Unterschüp. Bd.

Ihre Kleidung
erfährt die beste Pflege nur durch
Buhlingers Amerik. Kleiderpflege
nur Kreuzstr. Nr. 22. Telefon 6607.
Kunststopfen und Reparaturen billig
Annahme für Durlach, Hauptstraße 11
Seilerei Dreher. 681



„Wir spielen nun schon über zwanzig Jahre auf unserer ländlichen Volksbühne in freier Natur", unterbricht unser liebenswürdiger Gastgeber das Gespräch, „nun soll ich über die Geschichte unserer Dorfgemeinschaft des Theaterspielens erzählen?"

Sinnend hält er für einige Augenblicke, lehnt sich leicht in seinen Stuhl zurück und schaut durch das große Fenster seines Wohnzimmers die Dorfstraße hinab. Die Morgensonne spielt herein auf den einfachen schweren Tisch, und läuft über die Vase mit fülligen, bunten Herbstblumen an der tief herabhängenden traulichen Oellampe hinauf, legt sich über einige religiöse Wandbilder und über eine kleine Statue, die vom eichenen, hell gehaltenen Büfett auf die Besucher herabschaut. Man kennt dieses Wandbild: Wilhelm Tell

Die Tells-Kapelle.

mit seiner Armbrust, standhaft und fest, den Blick vorwärts und aufwärts gerichtet; sein Bub im Vorwärtsschreiten an ihn gelehnt und fest auf den Vater vertrauend.

„Dieser „Tell", dieses Schauspiel von Friedrich Schiller hat uns bekannt gemacht," sagt Pfarrer Joseph Saier, die Stille unterbrechend, „und doch arbeiteten wir schon einige Jahre zuvor. 1905, da ich diese Pfarrei übernahm, lag der Plan fertig vor mir. Oberammergau war mir grundlegendes Erlebnis geworden. Die Idee meiner Bühne ist die: Nicht Freilicht-, sondern Naturbühne, aber diese künstlerisch ausgestaltet. Die Anlage ist nach antikem Muster gedacht mit aufsteigenden Sitzreihen. Die Bühne liegt um den Zuschauer herum; sie bildet einen Kreis, von dem ein Sequent der Zuschauerraum selbst ist. Es ist ein Werk der Massen, für die Massen. Zu dem uralten deutschen Volksschauspiel hinaufsehend, spielt Oetigheim für das Volk, mit dem Volk."

Nun kommt er im gemütlichen Plauderton in das Erzählen hinein und berichtet von seiner persönlichen Neigung für diese Kunst, wie er schon als junger Student bei Liebhaberaufführungen die Regie übernommen und eine ganz besondere Freude dabei empfunden habe, die Szenen zu gliedern und Massenauftritte zu stellen, wie er um das Jahr 1900 die erste große Aufgabe mit einer „Passions"-Aufführung in der Karlsruher Festhalle vor sich gehabt habe ... weiterhin liegt dann vor uns Jüngeren ein arbeitsreiches Leben aufgeschlagen.

„Ihre Heimat?" werfe ich ein. Da neigt er sich vor, legt die Hände auf den Tisch und wendet sich zu mir: „Meine Heimat?" Er lächelt mitten in das Wort hinein. Und so führt uns dieser große, breitschultrige Mann hinauf in die Schwarzwaldberge, an den Eingang zum Höllental. Hier liegt im verträumten Dörfchen sein Elternhaus, still, klein, gottvertrauend. Vater Landwirt und kleiner Handwerker mit künstlerischem Sinn für Schnitzereien. Glückliche Jugendtage, Liebe zur Natur, zur Heimat, zum Volke. Er spricht ohne Schmuck, ohne Pathos, ohne Schwung. Wie er spricht, das fesselt und wärmt. Seine Sprache hat leichte Dialektfärbung; mit der Rechten unterstreicht er gern ein Wort, das aus dem Laufe der Gedanken hervorgehoben sein will, oder zeichnet mit beiden Händen in der Luft nach, was er dachte und sprach.

Bei Geßler zu Gast.

Auf dem Wege zum Naturschauspiel hören wir von seinem entscheidenden Gang vor über zwanzig Jahren zum Bürgermeister des Ortes, um Ueberlassung einer einsamen und verlassenen Sandgrube. Hier, in diesem Kiesfeld, in dieser Einbuchtung des Hochgestades, spielte das erste Stück „Die beiden Tilly", ein Volksschauspiel aus den dreißigjährigen Kriege. Es blieb von der Oeffentlichkeit fast unbeachtet. Jahre darauf kam „Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller, und er ist heute der größte Erfolg. Rasch sind einige weitere bemerkenswerte Stücke genannt: „Elmar" aus Weber „Dreizehn Linden", das Ausstattungsstück „Joseph" (wozu der Karlsruher Emil Burkard die Bühne baute), dann die „Passion" und das Friedenspiel „Paradies und Brudermord".

Mittagssonne liegt auf dem Naturtheater, als wir durch das hohe Portal eintreten. Wir lassen den weitgedehnten, gedeckten Zuschauerraum liegen, gehen durch die geschmackvollen Gartenanlagen, die durch Palmen einen besonderen Reiz haben, sofort hinter die Bühne; gehen durch die Ankleideräume, die über sechshundert Personen Raum geben, und lassen uns durch die kühlen, unterirdischen, von Glühlampen erhellten Gänge führen, die in weiten Bogen zu den vier, fünf nebeneinander liegenden Szenenbildern laufen. Wir kommen an den kleinen See mit seinem steilen Ufer, steigen heimliche Treppen hinauf zum Tellhaus, dann dreißig Meter höher zur felsigen Bergkapelle mit dem weit zurückliegenden blauen Duft der Berge, dann wieder hinab zum Mittelbau, zur BurgZwing Uri, mit der Höhe eines vierstöckigen Hauses, über eine scharf ansteigende frischgrüne Matte zum Stauffacherhaus, das in seinem Giebel einen ganzen Rudel Tauben beherbergt, und sind zum Schluß dieser Wanderung plötzlich im verdeckten Orchesterraum und können von hier aus nochmals über die schattigen Bäume hinweg die kunstvolle Anlage und Gliederung des Naturtheaters übersehen.

Der Weg ins Dorf führt durch ein Wäldchen mit Erlen, Weiden und aufgeschossenen Pappeln. Die Straßen ziehen breit und gerade Die Häuser haben fränkische Hofanlage mit dem Giebel nach der Straße, dem Eingang an der Langseite und, quer im Hintergrund stehend, mit Scheuer und Stall. Blumige Gärten liegen dazwischen und ihre schattenden Obstbäume neigen sich gerne breitkronig über den Weg. Da und dort rankt sich auch die Rebe hinauf und spielt ihre Blätter in blitzblanken Fenstern. Auf den Straßen und in den Höfen singen und spielen die Kinder ihre Reigen für „Wilhelm Tell". In langen Winterabenden haben sie in der traulichen Wohnstube Melodie und Schrittart voneinander gelernt, während in den Sälen der Dorfwirtshäuser Männer-, Frauen- und gemischte Chöre zu Proben zusammentraten, während im Gemeindehaus die Kostüme zugeschnitten wurden und einige Tage darauf zur Fertigstellung in fast allen Häusern des Dorfes lagen.

In diesem Gemeindehaus sitzt in jenen Wintertagen auch Pfarrer Joseph Saier am Regietisch, spricht jede Rolle durch, erläutert sie, legt ihre charakteristischen Grundlinien fest, spricht vor, deutet Stellung, Haltung und Gestik an, geht zu größeren Ensembleproben über, faßt Szenen und Akte und zum Schluß das ganze Stück zusammen. Und wenn die ersten warmen Frühlingstage kommen, dann

Joseph Saier führt Regie.

hat er an einem Sonntagnachmittag seine sechshundert Spieler draußen auf der Naturbühne, und führt die Regie. Seine Massenauftritte, seine Massengliederung, in der „Passion" mehr stilisiert, im Tell mehr aus realem Schauen geboren, mehr aus dem Leben kommend, mehr zum Leben hingehend, ja, da hat er den genialen Blick, und Oetigheim weiß: Darin liegt seine Größe! Das Regiebuch leicht gerollt in der linken Hand mit der rechten die Volksauftritte gliedern, rhythmitisierend (wie er sagt), so steht er aufrecht auf seinem Posten vor dem Zuschauerraum mit lauter, weithintragender Stimme, freundlich und ruhig.

Nun sind wir mitten im Dorf. „Hier wohnt Wilhelm Geßler, der grimme Reichsvogt von Schwyz und Uri", wendet er sich zu mir; wir stehen an einem Dorfwirtshaus, gelegen an einer Straßenkreuzung.

Das große, proper gehaltene Gastzimmer ist kühl, und da sitzen wir drei, der Pfarrer, der Zeichner, der Schreiber vor einem schlafenden Kachelofen am großen, runden Tisch, der sonst nur erlauchte Stammgäste begrüßt, und erwarten einen guten Tropfen „Pfälzer".

„Wo ist denn der Wirt?" „Gerade ist er hereingefahren mit einem Wagen Heu", ruft seine geschäftige Frau durch die Küche. Und da taucht er auch schon hinter seinem Büfett auf, zwischen frisch oder geräuchert hängenden Würsten, in Reih und Glied geordneten Gläsern verschiedenster Größe, einem blank geputzten Bierausschank mit aufmerksamen Blumen, und erfaßt sofort die „Lage" und kommt mit Wein und Gläsern. Das ist also der grimme, der kaltherzige Geßler, der hier mit verbindlichem Lächeln, im Gespräch zunächst etwas zurückhaltend, seine Gäste mit einem guten Schoppen zu bedienen versteht! Es ist eine sehnige Gestalt, die am Werktag gewohnt ist, kräftig zuzupacken als Wirt und Landwirt.

Eilig die aufgestülpten Aermel der gelben Joppe abgestreift, dabei die hellen, blitzenden Augen von einem zum andern laufen lassend, als wollten sie fragen: „Wer seid ihr? Woher des Wegs am Samstag morgen?". Dabei wird das gezwirbelte Bärtchen unter der spitzen Nase in Haltung gebracht und mit einem dreimaligen „Wohlbekomms!" seine Baritonstimme zur Geltung bringend, schenkt er ein.

Eine halbe Stunde später, und die Straßen stehen verlassen. Nur Sonne liegt darin. Mittag hat die Dörfler zum Essen geführt. In einer solchen, in Mittagsruhe liegenden Straße wohnt auch Tells Gattin, Hedwig.

Es ist ein kleines, schmuckes Häuschen mit viel Blumen vor den Fenstern. Wir treffen sie mitten in der Arbeit, diese vielbeschäftigte Frau eines Metzgermeisters, aber sie ist schaffig, es läuft ihr von den Händen, und so sehen wir sie einen Augenblick im Kreise der Familie in der niederen Wohnstube sitzend, im nächsten Augenblick in dem kleinen, weißgeplättelten Laden beim Verkauf von Wurst und Fleisch, und dann wieder als Hausfrau. Sie erzählt uns mit lieben, einfachen Worten aus den Erinnerungen von siebzehn Jahren Spielzeit. „Maria in der „Passion", Zuleika im „Joseph" und die Hedwig im „Tell", ja, diese Frauen gehören zu mir", meint sie und betont, daß es ihr allezeit eine Freude sei zu spielen, daß sie nach einer Aufführung keine Müdigkeit, sondern Stärke für die arbeitsreichen Tage der Woche fühle. Darüber lächelt sie, knüpft ihre Arbeitsschürze fester, fährt mit der Rechten über die frischen und offen blickenden Augen, über die sonnverbrannte Stirne und flüchtig über das schwarze, linksgescheitelte Haar.

Zwing Uri

Beim Verlassen des Hauses kommt ihr ältester Sohn uns entgegen, ein kräftiger, stämmiger Bub, und gibt die Hand. Er ist auch ihr Bub im Schauspiel und hält sich bei der Apfelschuß-Szene tapfer.

Die Türe der Metzgerei klingt hinter uns zu; während sie winkend grüßen und wir drei um die Ecke biegen, präge ich mir einen ihrer Aussprüche ein: „Wenn ich mich auf der Bühne eingelebt, habe ich mich nicht mehr in der Gewalt." Von hier aus findet man den Weg zu ihren Frauengestalten, die so viel Ausdruck, so viel Wärme und Innigkeit haben. Aber auch Temperament!

Nicht weit davon lebt auch Gertrud, eine vortreffliche Spielerin und Sängerin, eine Künstlernatur, und doch wieder eine berufstätige Frau, die sich mit berechtigtem Stolz auf dem Gebiete der Schneiderei Meisterin nennen darf. Die Querstraße hinein, und wir sehen die glückliche Hausfrau, die sich als Berta von Bruneck vorstellt. Sie weiß ihr Pferd fest am Zügel zu halten, als Schmiedmeisters-Töchterlein hat sie es wohl von früher Jugend an gelernt.

Auf dem abendlichen Wege zur Bahn kommt Baumgarten vorüber. Er ist Meßner, läutet in den Morgen, in den Mittag, in den Abend hinein zur Andacht, und ist Sonntags mit seiner ganzen Familie auf der Bühne; Stauffacher steht vor seinem Schulhaus, jung-frisch, künstlerisch veranlagt, eifriger Dirigent und Theaterliebhaber.

Müde kehren die Arbeiter aus den Fabriken von Karlsruhe, Rastatt und Murgtal heim. Die meisten von ihnen sind irgendwie beteiligt als Sänger, in kleinen Rollen, in der Masse oder hinter der Bühne. Walter Fürst und Rudenz sind unter ihnen.

Der Oetigheimer Tell kommt in diesem Jahre aus der Stadt, aus dem Büro; doch fühlt er sich schon lange Jahre hindurch mit Oetigheim verbunden. Am Vormittag eines Spieltages erhaschen wir ihn in der Halle des Karlsruher Hauptbahnhofes, im Durcheinander der Stimmen, zwischen mannigfachen Geräuschen, im Hasten und Jagen. Dunkelgrauer Anzug, glattrasiert, die Haare zurückgekämmt, eine schlanke Figur, aufrecht durch die Sperre schreitend. Auf dem Podium der Karlsruher Konzertsäle ist er nicht unbekannt. Er hat es eilig, hält Aktentasche und Hut in der rechten Hand und legt sich vielleicht wieder seine Rolle zurecht zwischen diesem Drängen, Kommen und Gehen, zwischen Abschied- und Wiedersehens-Worten, zwischen winkenden Taschentüchlein, zwischen Bahn-

Tells Frau zu Hause.

steig, Befehlsstab und dumpfer Hallenluft und erwartet ruhig, in die Fensterecke eines Wagenabteils gelehnt, Oetigheim.

Wenige Stunden und Tausende werden wieder durch das Portal des Naturtheaters treten.

In der wilden Rebe, die sich breit zu ihm hinaufspinnt, liegt schon der Herbst. Leise fallen die Blätter und lassen den Wahlspruch Joseph Saiers wieder sichtbar werden:

Will's Gott, so geschicht's;
Hindert's Gott so bricht's!
Nach Gott ich's richt,
Sonst will ich's nicht!

Dazu Heimat- und Naturliebe, das ist Oetigheim!

Christian Hertle.

Der Karlsruher Studentendienst.

Ein Rückblick auf das Geschäftsjahr 1926/1927.

Soeben ist der Bericht des Karlsruher Studentendienstes über das Geschäftsjahr 1926/1927 im Druck erschienen. Dem Bericht, der in übersichtlicher Form einen guten Einblick in die Arbeit des studentischen Wirtschaftskörpers der Karlsruher Technischen Hochschule gibt, entnehmen wir, daß die sozialen Hilfsmaßnahmen für den minderbemittelten Teil der Studentenschaft auch im letzten Jahr in gleicher Weise durchgeführt werden konnten wie früher.

Die mensa academica, deren Speisezettel für die Zeit von 14 Tagen veröffentlicht wird, gab insgesamt 155 434 Einzelportionen aus. Der Preis des Essens betrug 40 und 50 Pfg. Ueber 70 Studierenden wurden Freitische gewährt.

Durch das Fürsorgeamt erhielten 300 Studierende für die Bezahlung der Kolleggelder und in anderen dringenden Fällen kurzfristige Darlehen im Gesamtbetrage von RM. 17 670.40, während die Zweigstelle Karlsruhe der Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft, die ebenfalls vom Studentendienst verwaltet wird, an 59 Studierende in höheren Semestern langfristige Darlehen in der Gesamthöhe von RM. 15 370.— ausgab. Beachtenswert ist in der Statistik, daß von den 59 Darlehensnehmer 51 in früheren Semestern die Mittel zum Studium aus Werkarbeit verdient haben.

Für Tuberkulosekuren von 8 Studierenden und Ferienaufenthalte von 12 erholungsbedürftigen Studierenden wurde ein Zuschuß von 3 265.06 R.M. gegeben.

Unter den Veranstaltungen, die der geselligen und kulturellen Förderung der Studentenschaft dienen, standen wiederum die musikalischen Abende des Akademischen Orchesters an erster Stelle. Neben einer Reihe von Konzertabenden, an denen das gesamte Orchester sich beteiligte, fanden auch einige Kammermusikabende statt, die von einzelnen Mitgliedern des Akademischen Orchesters bestritten wurden. Das Akademische Orchester beteiligte sich an der Weihnachtsfeier, der Reichsgründungsfeier und einer von der Hochschule veranstalteten Beethoven-Gedenkfeier.

Die Durchführung der Arbeit wurde durch Spenden des Reiches, des Landes Baden, der Hochschule, der Gemeinschaft ehemaliger Angehöriger der Techn. Hochschule, der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft und durch die regelmäßigen Beiträge der fördernden Mitglieder des Studentendienstes ermöglicht. Die Gesamtsumme der eingegangenen Spenden mit Mitgliederbeiträgen betrug 38 185.75 Reichsmark

Eine ansehnliche Liste von Spendern zeigt, daß die Tätigkeit des Studentendienstes von einem großen Kreise von Freunden getragen wird. Dies kommt auch in der finanziellen Förderung zum Ausdruck, die dem vom Karlsruher Studentendienst vorbereiteten Bau eines Karlsruher Studentenhauses bisher zuteil wurde.

Hoffen wir, daß es gelingen wird, den noch fehlenden Teil der Bausumme in kurzer Zeit zu sichern.

Baden im deutschen Flugverkehr.

bld. Das Jahr 1926 hat, wie aus einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, im deutschen Flugverkehr fortschreitende starke Belebung gebracht. Die Zahl der durchgeführten Flüge stieg von 18 634 im Jahre 1925 auf 42 219 im Berichtsjahr, die Zahl der Fluggäste von 55 185 auf 84 594. Die Zahl der geleisteten Flugkilometer betrug 6 541 200 gegenüber 4 949 700 im Vorjahre. Die Zahl der Personenkilometer stieg von 10 603 000 auf 14 639 200. Für die zunehmende Sicherheit und Regelmäßigkeit im Luftverkehr spricht die Feststellung, daß von den im Fahrplan vorgesehenen Flügen 95,2 Proz. gegenüber 89,6 Proz. im Jahre vorher durchgeführt werden konnten. Die Zahl der abgebrochenen Flüge ging von 556 auf 181 zurück, von denen rund ein Drittel auf den Dezember entfielen. Die beförderte Frachtmenge stieg mit 32 154 Zentnern auf etwa das Doppelte, wovon rund ein Drittel Postsachen und Zeitungen waren. Die Zahl der deutschen Flughäfen wurde um 14 auf 61 vermehrt. Das Land Baden hatte 1926 fünf Flughäfen: Baden-Oos, Freiburg, Karlsruhe, Konstanz-Verkehrslandeplatz und Konstanz-Wasserverkehrslandeplatz. Die Nachbarhäfen Darmstadt und Mannheim sind in der nachstehenden Uebersicht zur Ergänzung herangezogen. Für diese sieben Flughäfen ergibt sich das folgende Verkehrsbild:

Flughafen	Flugzeuge 1926 an und ab	Fluggäste 1926 an	Fluggäste 1926 ab	Fluggäste 1925 an ab
Baden-Oos	798	667	511	473
Darmstadt	532	81	274	—
Freiburg	171	125	158	—
Karlsruhe	1578	753	717	1476
Konstanz-Verk.	213	132	119	313
Konstanz-Wasserverk.	176	181	237	313
Mannheim	2932	2485	2517	1560

Im Frachtverkehr lagen für diese Häfen ohne die unerheblichen Zahlen von Konstanz und Darmstadt folgende Angaben vor:

Flughafen	Fracht in kg 1926 an	Fracht in kg 1926 ab	Fracht in kg 1925 an ab
Baden-Oos	602	644	1625
Freiburg	707	675	—
Karlsruhe	2331	2485	553
Mannheim	24050	23170	—

Der Reichsverband Deutscher Makler (RDM.)

für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen E. V.

hielt vom 25. bis 27. August in Wiesbaden seine diesjährige außerordentlich stark besuchte Jahreshauptversammlung, den 9. Deutschen Maklertag ab. Vertreter vieler Behörden und Verbände waren zugegen. Das Hauptthema der öffentlichen Tagung lautete: Makler, Wirtschaft und Staat, zu dem der Verbandssyndikus, Rechtsanwalt Dr. S. Merzbacher-Stuttgart, und Hermann Militscher-Berlin, sprachen. Die Redner wiesen auf die außerordentliche Bedeutung des Maklerberufes für den Immobilienverkehr hin, die noch nicht allseitig so erkannt werde, wie dies zum Besten der Wirtschaft notwendig wäre. Ferner nahmen die Redner Stellung gegen die gerade den Immobilienverkehr belastenden Gesetze, die sich als unwirtschaftlich erwiesen, da sie dem Zweck, zu dem sie geschaffen worden sind, nicht entsprechen können. Zu einzelnen Fragen desselben Themas sprach ferner S. Kaufmann-Löffler von Frankfurt am Main über Makler und Wertzuwachssteuer, der die heutige Art der Erhebung und Berechnung der Wertzuwachssteuer scharf kritisierte, Rechtsanwalt Dr. E. Fels-Hamburg über Makler und Aufwertungsgesetzgebung. Robert Wiener-Berlin sprach über Makler und Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, der für baldige Aufhebung der Zwangswirtschaft des Wohnungswesens eintrat, und Theodor Schuler-Mannheim über Mietwucher. Dieser legte dar, daß die Bestimmungen über Mietwucher sich als überflüssig erweisen, weil bereits die Bestimmungen des Strafgesetzbuches ausreichend seien.

Am zweiten Verhandlungstage sprach Handelsrichter Georg Charlet-Berlin, der 1. Vorsitzende des Verbandes, über die gesetzliche Regelung des Maklerberufes, dessen eingehende Ausführungen von Robert Knörnschild und Rechtsanwalt Dr. Seligmann-Frankfurt a. Main ergänzt wurden. Er legte die Forderungen und Wünsche der Makler in Bezug auf eine anderweitige Gestaltung der Gewerbeordnung, soweit sie den Maklerberuf betrifft, dar. Vorschläge des Vorstandes wurden als Grundlage für die Schritte zur Abänderung der Gewerbeordnung von der Versammlung einstimmig anerkannt. Dann folgte noch ein Vortrag von Hans Iska-Holtz in Hamburg über Richtlinien für den geschäftlichen Verkehr unter den Mitgliedern des Reichsverbandes Deutscher Makler. Ein bereits ausgearbeiteter Entwurf, der jedem Versammlungsteilnehmer zugängig gemacht wurde, soll der endgültigen Fassung zu Grunde gelegt werden. Ferner wurden noch rein interne Verbandsangelegenheiten besprochen. An Stelle des verstorbenen Georg Karl-München wurde Ludwig Vollmann-München in den Vorstand gewählt. Als Ort des nächsten Maklertages wurde Berlin bestimmt.

Die neuen Geschäftsräume des Spezial-Damen-Frisiersalons

Kaiserstraße 100 **Frida Schmidt** Kaiserstraße 100

Das von der Firma Frida Schmidt lange Jahre innegehabte Geschäftslokal in der Herrenstraße 19, mußte von ihr vor einiger Zeit geräumt und das altbekannte und gut eingeführte Geschäft in andere Räume verlegt werden. Ein passendes Geschäftslokal wurde in dem Hause Kaiserstraße 100, also in zentralster Lage, gefunden. Daselbst gestatten es zwei Stockwerke, das neue Geschäft auf das modernste und hygienisch einwandfrei einzurichten, sodaß selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung getragen werden kann.

Die Lokalitäten sind gegenüber dem alten Geschäftslokal bedeutend vergrößert, und bestehen aus:

1. Verkaufsraum, in welchem alle bekannten und erprobten Schönheitspflegemittel, alle in- und ausländischen Parfümerien in jeder Preislage, hygienische Bedarfsartikel für Damen zu haben sind. Bekannt preiswerte Puppen und Spielwaren werden in ganz bedeutender Auswahl geführt.
2. Salon für Bubikopfpflege. Für jede Gesichts- und Kopfform besondere Behandlung.
3. Salon für die jetzt so beliebten Dauer- und Wasserwellen.
4. Salon für Haarfärbungen mit allen bekannten Haarfarben. Beratung und Behandlung bei Mißfärbungen.
5. Salon für Schönheitspflege. Gesichtsdampfbäder, Sauerstoffpackungen, sowie Gesichtsmassage nach den neuesten Methoden.
6. Salon für Kinderhaarschneiden.
7. Salon für Kopfwaschen, Frisieren und Ondulation. Behandlung von Haarausfall.
8. Manicürezimmer.
9. Atelier für alle Arten Haararbeiten.
10. Puppenklinik, in der alle Reparaturen an Puppen und Teddybären, prompt, gut und preiswert ausgeführt werden.

Alle Arbeiten besorgen Spezialisten und Spezialistinnen des Faches und bietet dies eine Gewähr, daß jede Dame gewissenhaft und zu ihrer Zufriedenheit bedient wird.

Spezial-Damen-Frisiersalon
Frida Schmidt / Kaiserstrasse 100

Verkauf sämtlicher bekannten und erprobten in- und ausländischer
Parfümerie- und Toiletteartikel

Bubikopfpflege und Behandlung
Haarfärben und Haarbleichen
Dauerwellen und Wasserwellen
Haarpflege bei Haarausfall

Haut- und Schönheitspflege
Kopfwaschen und Ondulation
Manicüre und Pedicüre
Kopfmassage

Anfertigung von Haarersatzteilen
Puppen, Spielwaren, Teddybären ▫ Reparaturen an Puppen und Teddybären
Verkauf von sämtlichen Puppenersatzteilen

An der Erstellung der neuen Räume waren beteiligt:

Maurerarbeit: Bauhütte, Rotteckstr. 17.
Treppenbau: Bauhütte, Rotteckstr. 17.
Gipserarbeit: H. Allmendinger, Melanchthonstr. 2.
Schreinerarbeit: K. Volk, Waldstr. 81.
Wasser- und Gas-Installation: Aug. Blüthner, Sophienstr. 10.
Elektr. Installation: Hermann Martin, Marie-Alexandrastr. 48.
Schlosserarbeit: Gg. Groke, Herrenstr. 5.
Malerarbeit: Crocoll u. Schludi, Roonstr. 5 und Pfulb u. Weis, Leopoldstr. 37.
Tapezierarbeit: Ed. Beck, Kaiserstr. 156.
Schaufenster- und Inneneinrichtung: Rottacker, Nelkenstr. 23.
Wandbelag: Rottacker, Nelkenstr. 23.
Teppichlieferung: Dreyfuß u. Siegel, Kaiserstr. 197.
Gardinenlieferung: Paul Schulz, Waldstr. 33.
Transparente und Beschriftung: Gerber u. Knobloch, Adlerstraße 26.
Vernickelung: Adolf Geier, Scherrstr. 14.

Die Ladeneinrichtung
der Firma Frida Schmidt, Kaiserstr. 100, bestehend aus
Glasschränken, Glastischen usw., die Frisierkabinen, der Schaufensterabschluss, sowie der Eingang mit Schaukasten, Rollgitter usw.
wurden geliefert von
GUSTAV ROTTACKER A.-G.
Fabrik: Körnerstr. 32 Büro: Nelkenstr. 23.
Spezialfabrik für Laden-Einrichtungen und Schaufenster-Anlagen.

H. Crocoll & W. Schludi
Malermeister
Andreas Doll Nachf. Gegründet 1899
Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncher-Arbeiten : Firmenschilder
Schleiflackierungen
Telefon 3535 KARLSRUHE i. B. Roonstr. 5

Ausführung der elektrischen Licht- und Kraft-Anlage nebst Beleuchtungskörper
Karlsruher Elektrohaus
HERMANN MARTIN
Karlsruhe—Beiertheim
Marie-Alexandrastr. 48 Telephon 5235

Adolf Geier · Galvanisier-Anstalt
Telefon 1259 KARLSRUHE Scherrstraße 14
Vernickeln / Versilbern / Vermessingen / Verkupfern / Verzinnen / Verzinken u. Metallfärben
Aufarbeitung von Schaufenster-Gestellen jeder Art.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Spezialhaus für Raumausstattung in einfachen und feinsten Ausführungen
PAUL SCHULZ
Waldstrasse Nr. 33, gegenüber dem Colosseum.

GERBER & KNOBLOCH
Adlerstr. 26 Dekorationsmaler Telefon 6319
Lichtreklame — Beschriftung — Transparente
Anstriche von einfachster bis feinster Ausführung
Ia. Referenzen

PFULB & WEIS
Malergeschäft / Leopoldstr. 37
Uebernahme sämtl. Maler- u. Tüncherarbeiten.

◆ **Bauhütte Karlsruhe** ◆
Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H.
Büro: Marienstr. 96 Lager: Rotteckstr. 17
Telefon Nr. 5200
Bauausführungen aller Art
Abteilungen für
Hochbau / Tiefbau / Eisenbetonbau / Zimmerei / Dachdeckungen
Gipser / Glaserei u. Schreinerei / Terrazzo- u. Plattenarbeiten
Uebernahme ganzer Bauprojekte bis zur schlüsselfertigen Herstellung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. September.

Ein Gedanke, ein Empfinden.

Zur Hindenburgspende.

Von Paul Grabein.

Die tiefgehende innerpolitische Zerklüftung Deutschlands ist eine ebenso bekannte wie beklagenswerte Erscheinung. Ganz selten sind nur die Augenblicke, wo uns alle einmütig ein Gedanke, ein Empfinden beseelt. Um so mehr sollten wir uns solcher Gelegenheiten bewußt werden und sie innerlichst erleben. Einer dieser seltenen Anlässe ist der nahe bevorstehende 80. Geburtstag unseres Hindenburg.

Hoch über allem Parteigetriebe ragt in monumentaler Ruhe und Größe seine ehrwürdige Gestalt, die Verkörperung besten deutschen Wesens, wahrhaft deutscher Tüchtigkeit. Wer kann dem Manne, der unserem Volke in furchtbarster Not Retter ward, der vier lange Kriegsjahre hindurch seinen ehernen Schild schirmend vor uns hielt, der dann nach dem Zusammenbruch durch sein weithin leuchtendes Vorbild von Selbstverleugnung und Pflichttreue zur inneren Sammlung aufrief und der endlich in einem Lebensalter, wo andere längst wohlverdienter Ruhe pflegen, dem Rufe seines Volkes folgend, Deutschlands höchstes Amt, damit aber auch schwerste Bürde und Verantwortung von neuem opferbereit auf sich nahm — wer kann diesem getreuen Eckart unseres Volkes Ehre und Achtung versagen? Und wer will fernstehen von dem Werke, das ihm unsere dankbare Liebe erweisen, zugleich aber denen unserer Volksgenossen, die am schwersten unter dem Leid des Weltkrieges gelitten haben, Linderung ihrer Not bringen will?

So denke denn jeder der Hindenburgspende, dessen Erträgnisse nach Hindenburgs persönlichem Wunsch in vollem Umfange Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zugutekommen werden. Nur wenige Wochen bleiben noch; versäume keiner, seiner Verehrung, seinem Danke gegen unseren Hindenburg durch Förderung dieses wahrhaft sozialen Werkes tatkräftigen Ausdruck zu geben!

*

— **Scharfe Kontrolle in den Zügen.** Gegenwärtig wird in allen Personenzügen revidiert. In letzter Zeit soll es häufig vorgekommen sein, daß in die Abteile mehr Gepäck hineingenommen wird, als den Reisenden zusteht. Das Mehrgepäck muß dann aus den Abteilungen entfernt werden und die Eigentümer werden in Strafe genommen. Besonders werden die Monats-, Wochen- und sogenannten Arbeiterkarten geprüft, weil in letzter Zeit Fälschungen vorgekommen sind.

Kindertransport. Am Dienstag, den 13. September, abends 6.33 Uhr, treffen die z. Zt. im Kindererholungsheim Langenbrand befindlichen Kinder, welche vom Verein Jugendhilfe zu einer sechswöchentlichen Erholungskur dort untergebracht waren, auf dem Hauptbahnhof hier ein.

△ **Solistenabend im Kaffee Museum.** Dieser interessante Abend der Hauskapelle hatte einen sehr großen, sehr dankbaren Hörerkreis versammelt, der den verschiedenen solistischen Darbietungen auf der Geige, auf dem Klavier, auf dem Cello mit Aufmerksamkeit und Anteilnahme folgte. Die Ruhe, die bei diesen Musikstücken in den Saal trat, zeigt wohl am schönsten, daß man neben der Orchestermusik auch gerne Solostücke entgegennimmt, zumal, wenn durch so vortreffliche Künstler vermittelt, wie sie die Hauskapelle des Kaffees Museum besitzt. Da ist zunächst Kapellmeister Wilken mit einem zündenden Virtuosenstück von Wieniawski, das ihm nicht nur reiche Gelegenheit gab, seine durch alle Lagen gleichmäßig ausgebildete Technik zu zeigen, sondern auch in den etwas süßlich-lyrischen Teilen seinen schönen, vollen Ton. Neben ihm trat der Cellist Ludwig Reisch mit einer sanglichen, warm empfundenen Schöpfung von Max Bruch hervor und erntete, dank der tadelsfreien Spielweise, nicht minder starken Beifall. Kleine Klavierstücke von Franz Schubert und E. Schmidt spielte der ebenso musikalische wie verlässige Pianist Siegmund Lehmann; ein geschmackvoller, warm empfindender Musiker. In schöner Gemeinsamkeit gespielte Orchesterwerke vervollständigten das an Zugaben reiche Programm. Alle Künstler wurden mit reichem Beifall bedacht.

= **Das Munzsche Konservatorium** war im Schuljahr 1926/27 von rund 800 Schülern besucht. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Fächer folgendermaßen: Klavier 441, Orgel 14, Harmonium 13, Sologesang und Partienstudium 35, Violine 234, Bratsche 2, Cello 21, Kontrabaß 2, Flöte 4, Oboe 1, englisch Horn 1, Klarinette 4, Saxophon 1, Fagott 1, Waldhorn 1, Trompete 4, Posaune 2, Schlagzeug 1, Theorie und Komposition als Hauptfach 11, Laute, Gitarre und Mandoline 12. Das an der Schule eingeführte Musiklehrerexamen legten ab 1 Schüler und 2 Schülerinnen, und zwar 2 für Klavier, 1 für Orgel als Hauptfach.

⊙ **Tanzschule Olga Mertens-Leger.** Am 15. September 1927 beginnt der Unterricht in der Tanzschule Olga Mertens. Die Erfolge, die die Schule in gesundheitlicher Beziehung innerhalb ihres kurzen Bestehens aufzuweisen hat, sind, wie man uns schreibt, ganz hervorragende. Zahlreiche Dankesschreiben von Eltern beweisen, daß die Methoden, die in der Schule gepflegt werden, die richtigen sind. Um aber diese Erfolge noch weiter auszubauen und zu vertiefen, hat sich Frau Olga Mertens entschlossen, mit Beginn des diesjährigen Unterrichts, die Schule unter ärztlicher Aufsicht zu stellen. Der Kurs für rhythmische Gymnastik (siehe Anzeige) beginnt am 15. September. Für die Ausbildungskurse zum Bühnentanz ist der 20. September vorgesehen. Die Neueintretenden werden in Gruppen für Kinder, Mädchen und Erwachsene eingeteilt. Um vielen Wünschen entgegenzukommen, ist ein Abendkurs für Frauen, Angestellte und Korpulente vorgesehen.

× **Stadtgartenkonzerte.** Die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker veranstaltet am Dienstag, den 13. d. M., nachmittags von 5—7 Uhr, im Stadtgarten ein Sonder-Konzert, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig. Es ist für diesen Nachmittag ein besonders hervorragendes Konzert-Programm aufgestellt, das zweifellos allseitigen Beifall beim konzertliebenden Publikum finden wird.

Die Großkürschnerei Wilh. Zenmer, Karlsruhe, Kaiserstraße 125/127, hat die Pelzsaison in der von ihr gewohnten großzügigen Weise eröffnet. Gleichzeitig ist das so sehr beliebte und bekannte Pelzmodeblatt dieser Firma wieder erschienen und wird dasselbe Jedermann auf Wunsch kostenfrei zugestellt.

Die Einleitung dieses Modenblattes, welche sehr beachtenswert ist, sei hier wie folgt wiedergegeben. Mit diesem Pelzmodeblatt geben wir Ihnen eine gedrängte Uebersicht der neuen Pelzmode, und sind sämtliche Abbildungen in einer der angegebenen oder auch mehreren Pelzarten vorrätig. Ist schon hieraus unsere geradezu überraschend große Auswahl ersichtlich, so wie diese auch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Erfreulicherweise brich sich immer mehr Bahn, daß man den Vertrauensartikel Pelz nur im Spezialgeschäft kaufen soll.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Herstellung „Kürschnerei ist Kunsthandwerk". Die Art und Sorgfalt der Verarbeitung und der gute Geschmack geben dem Pelzbekleidungsstück die eigene Note des tüchtigen Fachmannes. Formschönheit wie auch elegant feine Ausstattung erzeugen vornehme Wirkung und stellen dann solch edle Erzeugnisse auf eine künstlerische Stufe.

Unser 1870 gegründetes Pelzhaus ist eines der alten, soliden Spezialgeschäfte, dessen Ruf weithin bekannt ist — begründet auf strenger Reellität, nur beste Qualitätsware und preiswerte fachmännischer Bedienung. Die sehenswerten, ausgedehnten Geschäftsräume und Salons mit einer unvergleichlich großen Auswahl sind die Merkmale der fortschreitenden großzügigen Geschäftsleitung. Tüchtige erste Fachkräfte sind in der Großkürschnerei tätig und sichern für Neuanfertigung wie auch Umarbeitung und Reparatur unbedingte Zufriedenstellung.

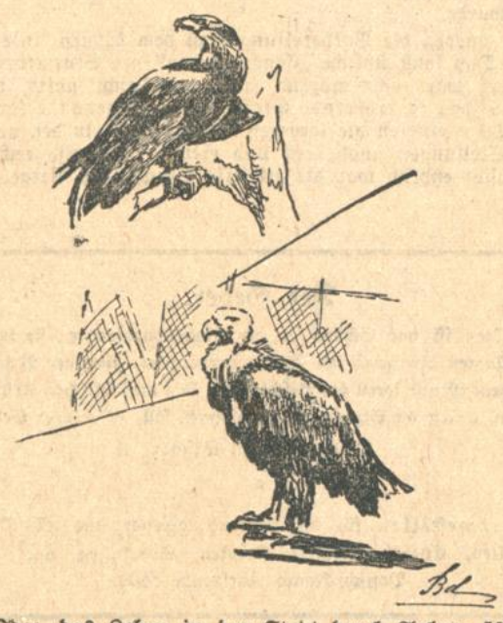
Das Mode-Flugzeug aus Wien.

Das bekannte Damen-Konfektionshaus **Paul Weiß** (früher Blusenhaus Weiß), Kaiserstraße 221, an der Hauptpost, hat soeben die erste Sendung Herbstmodelle mit dem Flugzeug erhalten. Die Modelle gingen morgens 8½ Uhr vom Wiener Flughafen ab und landeten glücklich auf dem Karlsruher Flugplatz nachmittags um 2 Uhr. Es ist jetzt also die Möglichkeit gegeben, falls eine Dame den Wunsch hat, ein Original-Wiener-Modell in einer anderen Farbe zu besitzen, als dasselbe am Lager ist, den Wunsch derartig zu erfüllen, daß das Kleid morgens telegraphisch bestellt wird und schon am Abend getragen werden kann.

Diese neuen Modelle können von heute ab in den Geschäftslokalitäten jederzeit besichtigt werden.

50 Jahre Karlsruher Stadtgarten.

Die Gesichtspunkte, die modernen Stadtbauplänen — auch dem Karlsruher Generalbebauungsplan — zu Grunde liegen, unterscheiden sich auffällig von denen vergangener Bauzeiten. Drei wesentliche Punkte lassen sich erkennen: Verkehrsregelung, gesundes Bauen und Grünanlagen. Während es bei Neubauplänen verhältnismäßig leicht fällt, solchen Grundsätzen Rechnung zu tragen, ist dies in Bezug auf ältere Stadtteile oft recht schwer. Die Sorgen, die die Verkehrsregelung und das Bau- und Wohnungswesen der Stadt Karlsruhe bereiten, hat sie mit vielen anderen Städten gemeinsam. Anders steht es mit den Grünanlagen. Durch seine Lage in der Ebene und die großzügige Anlage bei der Gründung begünstigt, ist Karlsruhe schon frühzeitig in die Reihe der Städte getreten, deren Gesamteindruck durch die zahlreich eingestreuten Gartenanlagen wesentlich begünstigt wird.



Die Idee, das Leben in der Stadt durch Anlage öffentlicher Gärten schöner, angenehmer und gesünder zu gestalten, ist also für Karlsruhe keine Neuheit. Der Einsicht einer zurückliegenden Generation ist es zu verdanken, daß Karlsruhe nun schon seit 50 Jahren in seinem Stadtgarten eine Anlage besitzt, die in ganz hervorragender Weise das darstellt, was heute als wichtiger Bestandteil des Städtebaues allgemein anerkannt wird.

Die Anlagen, die man vor 50 Jahren unter dem Namen Stadtgarten zusammenfaßte, waren damals keineswegs in allen Teilen neu. Entsprechend der heute noch üblichen Trennung der beiden Teile, dem Tiergarten und dem vorderen Stadtgarten, die durch eine Brücke verbunden sind, zerfällt die Vorgeschichte in zwei Teile.

Die ersten Anfänge des Tiergartens datieren aus dem Jahre 1864. Damals beabsichtigte der „Badische Verein für Geflügelzucht" eine Geflügelfarm anzulegen. Man entschied sich dann für die Anlage eines Tierparkes. Der Verein erwirkte bei der Forstdirektion die Ueberlassung des südlichen Teiles des Sallenwäldchens (wofür 3 Gulden jährlich Anerkennungsgebühr bezahlt werden mußten). Zunächst suchte man Kapital aufzunehmen. Zu diesem Zwecke wurden Aktien ausgegeben, deren Besitz zu freiem Eintritt berechtigte. Auch Schenkungen in Geld, oder in Form von wertvollen Tieren wurden von privater Seite gemacht. Zur Förderung der Sache trat ein Ausschuß zusammen, dem auch der damalige Oberbürgermeister Malsch angehörte. Am 9. September 1865 wurde der Tierpark eröffnet. Wenn schon in den darauffolgenden Jahren der Fortbestand des Unternehmens gefährdet war und die Weiterführung ernstlich erwogen wurde, so lag das in seiner Art begründet. Eine private Einrichtung, die so sehr in ideeller Weise der Allgemeinheit dienen sollte, deren Benutzung also nicht mit nennenswerten Kosten verbunden sein durfte, mußte naturgemäß bald in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Man hatte indessen erkannt, daß der Fortbestand des Tierparkes allgemein erwünscht wurde, sodaß sich die Stadtverwaltung wiederholt entschloß, durch Kapitalzuwendungen die Sache zu halten (1867). Die weiteren Entwicklungsjahre des vorerst immer noch privaten Unternehmens, das nach Abtrennung des Geflügelzuchtvereins den Namen „Tiergartenverein" führte, sind gekennzeichnet durch das immer wache Interesse der Bürgerschaft, und die stete Hilfsbereitschaft der Stadt, sowie zahlreicher Gönner. Anfänglich wurde hauptsächlich Geflügel gehalten, mit der fortschreitenden Besserung der finanziellen Lage mehrten sich auch die Vertreter der übrigen Tierwelt. Im Jahre 1872 wurde mit Hilfe der Stadt eine heizbare Glashalle gebaut und der Park an die Gas- und Wasserleitung angeschlossen.

In diesen Jahren erwog man in Karlsruhe den Bau einer Festhalle. Nach verschiedenen Schwierigkeiten, auch wegen des Platzes, wurde der Bau 1875 in Angriff genommen und zwei Jahre später anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs Friedrich unter großen Festlichkeiten eingeweiht. Der Platz, auf dem die Festhalle errichtet wurde, war ein Teil der ehemaligen sog. Schießwiese. Um die Festhalle entstanden bald schöne gärtnerische Anlagen und ein See.

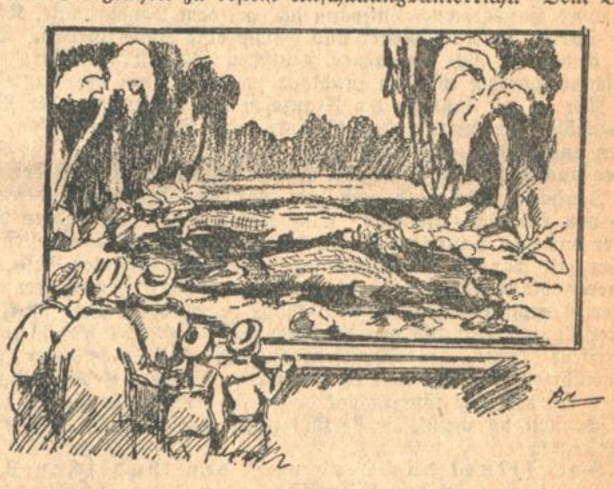
Die Einführung der Städteordnung von 1874, die u. a. in Bezug auf die Einnahmequellen der Stadtgemeinden eine nennenswerte Besserung im Gefolge hatte, wirkte sich auch in Karlsruhe sichtbar aus. Die Stadtverwaltung war nun in die Lage gesetzt, für die ihr zufallenden Ausgaben erheblich mehr Mittel aufwenden und überhaupt den Einrichtungen des Allgemeinwohles mehr Aufmerksamkeit schenken zu können. Schon der Bau der Festhalle konnte als Folgeerscheinung der kommunalpolitischen Neugestaltung angesprochen werden. Auch das vorhandene starke Interesse an einem öffentlichen Garten machte sich nun die Stadtverwaltung zu Nutze, indem sie im Jahre 1877 mit dem Tiergartenverein, zu dessen Unterstützung sie sich ohnedies schon verpflichtet fühlte, ein Abkommen dahingehend traf, daß der Tiergarten in städtische Verwaltung überging. Dieser wurde nun unter dem Namen Stadtgarten mit den Anlagen an der Festhalle vereinigt und beide Teile mit einer Holzbrücke verbunden. Aktien des Tiergartenvereins, die von der Stadt nicht abgelöst werden konnten, befinden sich noch heute in Privatbesitz. Der freie Eintritt, der noch immer mit dem Besitz verbunden ist, bildet noch heute den angenehmen, wenn auch nicht allzuhohen Nutzen aus dieser Kapitalsanlage.

Im Laufe der 50 Jahre seines Bestehens hat der Stadtgarten manche Verbesserung und Erweiterung erfahren. Wohl am auffallendsten veränderte sein Aussehen die Aufführung des Lauterberges, der in seinem Innern den Hochbehälter des Karlsruher Wasserwerkes birgt. Er wurde im Jahre 1893 fertiggestellt. Der Gedanke mit der zur Hochlegung des Wasserbehälters notwendigen Erdaufschüttung eine schöne gärtnerische Anlage zu verbinden, stammt von Oberbürgermeister Lauter. Der bei der Gewinnung der Erdmassen entstandene See und der Hügel selbst wurden nach ihm benannt. Sehr geschickt benützte man einen Teil des Lauterberges zur Anlage eines Alpeniums. Am seinem Fuße baute man eine Gartenwirtschaft im Schwarzwaldstile, die am Pfingstsonntag des Jahres 1890 eröffnet wurde. Eine gleichzeitig eröffnete Radfahrbahn ist inzwischen wieder aufgegeben worden. Die hölzerne Verbindungsbrücke über den Tiergartenweg mußte 1894 einer solchen aus Zement weichen.

Im Zusammenhang mit der Verlegung des Hauptbahnhofes in den Jahren 1906—13 erfuhr der Stadtgarten noch einmal nennenswerte Erweiterungen. Das Stück am Beiertheimer Wäldchen wurde 1915 Rosarium. Die mit großem künstlerischem Empfinden geschaffene Rosenanlage lockt alljährlich um die Blütezeit viele Besucher aus Nah und Fern herbei. Auch längs der Bahnhofstraße wurde der dort gewonnene Streifen mit großer Sorgfalt als Blumengarten in modernem Geschmack angelegt. Eine Unterführung verbindet diesen Teil mit dem vorderen Stadtgarten. Reich ist der zum Teil in Form von Brunnen gehaltene plastische Schmuck, — meist Geschenke von Gönnern.

Ursprünglich am Rande der Stadt gelegen, ist der Stadtgarten heute fast ganz von ihr umschlossen. Rings vom wogenden Verkehr umflossen ist er eine stille Insel geworden. Diese Lage sichert ihm in steigendem Maße jene Bedeutung, die einer Grünanlage mitten im Getriebe einer großen Stadt zukommt. Tummelplatz der Kinder ist er und Gelegenheit zu erstem Anschauungsunterricht. Dem Berufstätigen bietet er am Abend genußreiche Erholungsstunden. Auch die, die von langer Lebensarbeit rasten, gönnen sich an ihrem Lebensabend dort gerne ein beschauliches Plätzchen an der Sonne. Darüber hinaus ist der Stadtgarten eine anerkannte Pflegestätte der exotischen Tier- und Pflanzenwelt geworden. Nicht weniger bedeutend ist unser Stadtgarten für den Fremdenverkehr, insbesondere durch seine günstige Lage zwischen Bahnhof und Innenstadt. Der schöne Brauch, demzufolge die Stadt ihre Ehrengäste dort gerne mit abendlichen Festlichkeiten bei Konzert und Feuerwerk feiert, trägt viel dazu bei, daß überall, wo der Name unserer Stadt erklingt, auch der Stadtgarten rühmlich erwähnt wird. Wir Karlsruher hören das gerne, nicht zuletzt deswegen, weil der Stadtgarten uns Stätte lieber Jugenderinnerungen ist.

F. A.



Eingreifende Verlegung Paris—Karlsruhe—München—Wien.

In der Winterdienstperiode des laufenden Jahresfahrplans werden im Ost-West-Verkehr der großen süddeutschen Route Paris—Karlsruhe—Wien einschneidende Verlegungen von Schnellzügen vorgenommen, die die besonders raschen Züge D 31/444 betreffen, die bis vor kurzem im innerdeutschen Verkehr nur gegen besondere Zulassung benützbar waren. In der Richtung aus Osten wird D 444 eine volle Stunde früher gelegt (Karlsruhe ab 14.47 Uhr gegen 13.47 Uhr) und rückt damit in Uebergangsverkehr zu den viel benützten Zügen D 270/156 Rheinland—Frankfurt—Basel—Schwarzwald. In der Richtung aus Westen kommt eine völlige Verschiebung des bisherigen D 31 aus der Nachmittagslage in die Nachtlage für die Zeit vom 2. Oktober bis 22. April unter gleichzeitigem Nummerwechsel in D 35, Karlsruhe an 3.06 Uhr (jetzt 16.00 Uhr). Im Zusammenhang damit wird auch der Nachmittagsschnellzug D 41 Basel—Mannheim—Berlin—Hamburg und Prag bis Karlsruhe beschleunigt und mit der Westostrichtung in Verbindung gebracht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mit dem heutigen Tage erweitert die Firma **Salon Trost**, hier, Karlstraße 55, ihre Geschäftsräume unter der Leitung des Herrn Krug durch Angliederung eines Herrensalons. Durch Umbau ihrer bisherigen Lokalitäten des bisher bestehenden Etagengeschäftes ist es gelungen, ein großzügiges und neuzeitliches Ladenlokal mit anschließenden Nebenräumen zu gewinnen. Als langjähriger Herren- und Damenfriseur auf den Dampfern der Hamburg-Süd-Dampfschiffahrtslinie hat er seine Räume genau nach den Vorbildern der bekannt mustergültigen Friseur-Einrichtungen dieser Ozeanriesen geschaffen und ist dadurch Gewähr für eine einwandfreie und hygienisch richtige Behandlung gesichert. (Siehe die heutige Anzeige).

*

Künstliche Augen. In der Zeit vom 15.—17. September sind Vertreter der bekannten Firma F. Ad. Müller Söhne, Anstalt für künstliche Augen, Wiesbaden, in Karlsruhe i. B., Laboratorium des Städt. Krankenhauses, Moltkestraße 6, tätig. (Siehe heutige Anzeige). A2403

Karlsruher Filmschau.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen im neuen Programm: „Der Student von Prag". Die Neuschöpfung dieses Bildspiels stützt sich auf die Geschichte des tapferen Balduin und seiner Braut, der Komtesse Margitt. Balduin, verkauft seinen Schatten dem Herrn Scapinelli, der ihm dafür ungezähltes Geld verschafft. Ein Motiv, das in unendlichen Variationen durch die Literatur des vorigen Jahrhunderts ging. Der Regisseur Henrik Galeen hat es ausgezeichnet verstanden, alle Möglichkeiten, die ihm der Stoff gewährt, zur vollen Wirkung zu bringen und hat damit ein interessantes Werk geschaffen, das sich besonders durch originelle Bilder auszeichnet und Handlung und Szenerie zu einer künstlerischen Einheit verbindet. Die Prager Stadtbilder von Hermann Warm glänzend eingefangen, geben dem Ganzen einen Rahmen, der stark, wuchtig und stimmungsfördernd wirkt. Die darstellerische Sensation des Films ist Conrad Veidt. Neben diesem genialen Gestalter sind die übrigen Hauptrollen mit Werner Krauß und Agnes Esterhazy besetzt. Alles in Allem: Ein Spielfilm für Feinschmecker, der die Nüancenfähigkeit des deutschen Filmausdrucks reizvoll offenbart. — Im Beiprogramm laufen der interessante Kulturfilm: „Die Kohlensäure, unsere Freundin", sowie die Bildwoche, die durch die Fülle ihrer Aktualitäten und interessanten Zeitlupenaufnahmen Sportfreunden besonders willkommen sein wird.

In den Kammer-Lichtspielen wird ab heute, der schon viel besprochene Großfilm der Parufamet „Die Frauengasse von Algier" gezeigt. Die Außenaufnahmen zu diesem Film wurde in Algier und Marseilles vorgenommen. Als Statisten wirkte die Urbevölkerung Nordafrikas mit. Mädchenhandel, dieses scheußlichste aller Verbrechen ist der Grundton dieses gewaltigen Sittenfilmes. Das Leben und Treiben internationaler Mädchenhändler ist mit einer Realistik geschildert, wie sie bisher noch nie im Film erlaubt war. Neben einer ungeheuer spannenden Handlung zeigen sich Maria Jakobini und Camillo Horn in der Tragik ihres menschlichen Erlebens von nie gezeigter Größe vollendeter Darstellungskunst. Ein Filmwerk, das jeder gebildete Menschen gesehen haben muß. Ein Kulturfilm, die Emelkawoche, sowie ein tolle amerikanische Groteske beschließen das Programm.

Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181,
besorgt Schlafwagenplätze nach allen Richtungen.

Die Wiedereinnahme der Vauxkreuz-Höhe.

Ein Ehrentag der badischen 28. Infanterie-Division.

1917 — 14. September — 1927.

Der Großangriff vor Verdun am 20. August 1917 hatte den Franzosen auf dem rechten Maasufer nur geringen Geländegewinn gebracht. Ende August flauten die Kämpfe ab, auch das Artilleriefeuer schwieg fast ganz: es war aber nur die Ruhe vor dem Sturm!

Von unserer Karlsruher Division lag Oberstleutnant Reinicke mit zwei Bataillonen seiner 40er, einem Bataillon der 110er und zwei Kompagnien 109er zwischen dem Chaume-Wald und dem Herbebois und deckte im Anschluß an die bei Beaumont eingesetzte 242. Infanterie-Division die von der „Kegelbahn", d. h. dem Waldwege Douaumont—Azannes her schwer bedrohte rechte Flanke. Die schon so oft heiß umstrittene Vauxkreuz-Höhe war von den 110. Grenadieren besetzt. Links davon standen bis zur Straße Regonvaux—Ornes die Leibgrenadiere, deren 3. Bataillon nach 34-tägigem Einsatz Anfang September durch ein Bataillon der 259 abgelöst war. Den linken Flügel bis Malancourt bildeten die durch zwei Bataillone der 259er verstärkten Hohenzollernschen Füsiliere.

Trotz der großen Verluste in den letzten Kämpfen und den gewaltigen Anstrengungen, die durch die schlechte Unterkunft in den Stollen und die unzureichende, oft tagelang nur kalte Verpflegung noch vermehrt wurden, waren die Bataillone in trefflichster Stimmung. Sie fühlten sich nach wie vor dem Feinde gewachsen und sahen frohgemut dem Angriff entgegen: „auch den der frischen französischen Kerntruppen. davon war jeder einzelne überzeugt, würde der Durchbruch vor Verdun nicht gelingen! Eifrig bereitete Alles die Abwehr vor; Gräben, Hindernisse und Anmarschwege wurden ausgebessert, allnächtig drangen Patrouillen und Stoßtrupps gegen die feindlichen Stellungen vor. Am 6. September brachte Leutnant d. R. Frank von den Leibgrenadieren vier Gefangene einer neuen Kampfdivision aus dem Caurières-Walde zurück, nach deren Aussagen der Sturm für einen der nächsten Tage bevorstand. Die schneidige Tat wurde im deutschen Heeresbericht rühmend erwähnt.

Schon am 5. September abends hatten die französischen Batterien das Feuer gegen die deutschen Stellungen zwischen der Maas und Ornes wieder aufgenommen. In den nächsten beiden Tagen tobte die Artillerieschlacht mit nur kurzen Pausen weiter, besonders das Dorf Ornes, das nach Gefangenenaussagen das Ziel des französischen Angriffs war, lag dauernd unter dem Beschuß der schwersten Kaliber. Am 8. September, 2 Uhr früh, stieg das Feuer zu einer selbst vor Verdun noch nie erlebten Heftigkeit an; 4 Stunden heulte der Orkan über das völlig zerfetzte Gelände. Um 6¼ Uhr brachen die französischen Sturmabteilungen zwischen dem Fosses-Walde und der Straße Regonvaux—Ornes vor, besonders starke Wellen wälzten sich von mehreren Seiten gegen die Vauxkreuz-Höhe, zahlreiche Tanks folgten in dem offenen Gelände.

In höchster Bereitschaft hatten die deutschen Kämpfer den feindlichen Angriff erwartet. Schnell waren sie auf den Zuruf der aufmerksamen Posten in ihrer Feuerstellung. Von einer Ueberraschung konnte nicht die Rede sein! Trotzdem gelang es in der Morgendämmerung und in dem dichten Nebel den weit überlegenen Franzosen, an der Vauxkreuz-Höhe und am rechten Flügel der Leibgrenadiere die vordersten Gräben zu überspringen und in das Zwischenfeld einzudringen, ehe die Bereitschaften herankommen konnten. Ein wütendes Handgemenge entspann sich, bei dem Handgranate, Kolben und Spaten, oft auch Messer und Fäuste eine Rolle spielten. Trefflich bewährten sich die neuen deutschen Widerstandsnester; ihre Maschinengewehre wüteten furchtbar in den Reihen der Angreifer.

Nur zu gut kannten die Franzosen die Bedeutung der Vauxkreuz-Höhe, die weithin das Gelände nach Norden beherrschte und einen ungehinderten Einblick in die feindlichen Stellungen bis Damviller und Spincourt gewährte. Zudem mußte der Verlust der Höhe die Deutschen schon bald auch zum Aufgeben des Warville-Waldes und von Herbebois zwingen. Eine Kolonne nach der andern drang daher aus dem Caurières-Walde hinter den ersten Sturmwellen vor. Schon bald war die Uebermacht gegen die stark gelichteten Reihen der tapferen Mannheimer Grenadiere zu groß, auch fing nach dem erbitterten Kampfe die Munition an knapp zu werden. Trotz wirksamer Unterstützung durch die von der Kegelbahn her selbst sehr scharf angegriffene Truppe des Oberstleutnants Reinicke und der schnell vorgeführten Reserven mußten die braven Grenadiere die völlig zerfetzten Grabenstücke räumen und zogen sich Schritt für Schritt in die Zwischenstellung zurück, die sie zähe gegen alle Vorstöße des Feindes verteidigten.

Hoch klingt das Lied von den badischen Leibgrenadieren in den Kämpfen vom 8. bis 10. September 1917! Wohl war bei dem unsichtigen Wetter auch ihr rechter Flügel überrannt worden und auf dem linken Flügel die Regonvaux-Sappe in die Hände der feindlichen Uebermacht gefallen, aber die Kompagnien des 2. Bataillons unter Hauptmann von Arnim und ihren stets bewährten Führern, ruhten nicht eher, bis die vordersten Stellungen wieder restlos in ihrer Hand waren. Die kühnen, bis in den späten Nachmittag fortgesetzten Vorstöße wurden tatkräftig von dem 1. Bataillon unterstützt, das bis dahin in Bereitschaft gelegen hatte. Auch die 259er und die 40er, deren Abschnitt weniger heftig von dem Feinde angegriffen war, griffen zielbewußt und tatkräftig ein. Gegen die „Wilden Grenadiere", wie die Franzosen nach mehreren bösen Niederlagen durch badische Stoßtruppen die 109er und 110er bezeichneten, unternahm der Feind am 9. und 10. September keinen Vorstoß mehr. Stark gelichtet, aber im stolzen Gefühle der Unüberwindlichkeit verließen die beiden Bataillone, die 39 bezw. 24 Tage in vorderster Linie ausgeharrt hatten, das Gefechtsfeld und nahmen 5 Offiziere und 200 Mann an Gefangenen mit. Ihre Stellungen übernahm das 3. Bataillon unter Hauptmann d. R. Kuenzer.

Für die 28. Infanterie-Division war es Ehrensache, die Vauxkreuz-Höhe, deren Erstürmung am 4. März 1917 ihren Kriegsruhm vor Verdun begründet hatte, wieder zu nehmen. Schon in der Nacht zum 9. September tauchte dieser Gedanke bei den am meisten beteiligten 110ern auf. Begeistert stimmten die übrigen Regimenter zu, wie immer war die wackere badische Artillerie zu tatkräftiger Unterstützung bereit. „Die Vauxkreuz-Höhe muß wieder unser werden!" war auch der brennende Wunsch der gerade in diesen Tagen besonders unermüdlichen Kolonnen. Das Oberkommando der 5. Armee genehmigte bei der Wichtigkeit der Höhe den Sturm, der auf den 14. September, 6 Uhr früh, festgesetzt wurde.

Eifrig wurden die Vorbereitungen zu dem kühnen Unternehmen getroffen. Das sonst übliche „Einexerzieren" der Sturmtruppen am Uebungswerk war nicht möglich, aber auch nicht nötig, da allen Kompagnien das zu erobernde Grabensystem ja genau bekannt war. 5 schwere Tage mußten die tapferen Truppen noch in den völlig zerschossenen Stellungen ausharren und erlitten teilweise recht erhebliche Verluste: endlich war die ersehnte Stunde der Vergeltung gekommen!

Der Geber.

Dies ist das Schöne an der Hindenburgspende: sie trägt den Namen des verehrten Reichsoberhauptes, aber der Reichspräsident ist nur ideell der Beschenkte. Den unglücklichen Kriegsopfern, denen die Spende zugute kommen soll, ist auch er Geber.

Wilhelm von Scholz.

★

Annahmestellen für die Hindenburgspende sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und das Postscheckkonto Karlsruhe 6600.

Nachdem in der Nacht zum 14. September die Batterien aller 7 auf dem rechten Maasufer eingesetzten deutschen Divisionen die französischen Stellungen zu beiden Seiten des Fosseswaldes und im Caurières-Walde vergast hatten, eröffnete schlagartig 5 Minuten vor 6 Uhr früh die gesamte Artillerie der 28. Infanterie-Division und der beiden Nachbar-Divisionen sowie mehr als 150 Minenwerfer das Zerstörungsfeuer auf die Vauxkreuz-Höhe, in das auch die Granatwerfer der Infanterie-Regimenter wirksam eingriffen. Noch niemals war vorher vor Verdun ein solches Feuer auf einen Punkt zusammengefaßt worden!

Nachdem die Feuerwalze dann zurückverlegt war, stürmten die Stoßtrupps des 2. Bataillons der 40er und des 1. Bataillons der 110er Grenadiere gegen die Vauxkreuz-Höhe selbst vor. Das 3. Bataillon der Leibgrenadiere deckte durch den ungestümen Vorstoß einer 10. und 11. Kompagnie das kühne Unternehmen in der linken Flanke und lenkte die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Hauptsturme ab.

Die Franzosen hatten anscheinend mit dem Angriffe gerechnet. Als die tapferen Badener ubnd Hohenzollern in ihren vordersten Graben eindrangen, entstand sofort ein erbittertes Handgemenge, das fast eine Stunde dauerte, aber endlich mit dem Siege der stürmenden Deutschen endete. Kaum rückten jedoch die Kompagnien weiter vor, als plötzlich frische französische Truppen zum Gegenstoß anrückten, doch auch sie wurden mit dem Bajonett und Handgranaten geworfen; die weiteren feindlichen Abteilungen wurden durch das wohlgezielte Feuer der deutschen Batterien niedergehalten: um 8 Uhr früh waren alle Stellungen auf der Vauxkreuz-Höhe wieder in dem Besitz der 28. Infanterie-Division, der außerdem über 300 Gefangene in die Hände gefallen waren. Wahrlich, ein würdiger Abschluß ihrer mehr als 8-monatlichen Tätigkeit vor Verdun."

Zwei Tage später wurden die Regimenter zur wohlverdienten Ruhe abgelöst. Auf den Heldenfriedhöfen zu Pillon und Romagne, wo im August 1914 die badischen Dragoner im Verbande der 6. Kavallerie-Division die Feuertaufe erhalten hatten, wurden die gefallenen Kameraden zur letzten Ruhe bestattet. Ehre ihrem Andenken!

Zahlreiche Auszeichnungen wurden den wackeren Stürmern zu teil. Der deutsche Heeresbericht vom 19. September rühmte den großen Erfolg der stets bewährten badischen Division. Am meisten aber erfreute wohl alle der Tagesbefehl, mit dem General der Artillerie von Gallwitz die Division aus dem Verbande der 5. Armee entließ:

„Der Division spreche ich meine ungeteilte Anerkennung für ihr kerniges Aushalten und ihren frischen Angriffsgeist aus. Daß sie zum Schluß nach erheblichen Verlusten noch selbst den Drang zeigte, die Vauxkreuz-Höhe wieder zu nehmen, war die Krone der Bravheit! Truppe und Führer dürfen sich zu den besten des ganzen deutschen Heeres rechnen."

Schon nach wenigen Monaten sollte die Division erneut Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung finden. Der glänzende Erfolg des 14. September 1917 darf aber in der badischen Heimat niemals vergessen werden. Wm.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Polizeiwachtmeister Gustav Sauer in Karlsruhe zum Polizeioberwachtmeister.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Finanzpraktikant Karl Wieber bei der Technischen Hochschule hier, zum Finanzobersekretär daselbst.

Verliehen: Dem Privatdozenten Dr. Edgar Wöhlisch an der Universität Heidelberg die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Gestorben: Hauptlehrerin Anna Cellarius in Mannheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Versetzt: Oberregierungsrat Dr. Rudolf Geiling beim Ministerium des Kultus und Unterrichts als Oberregierungsrat zum Justizministerium.

Ernannt: Oberregierungsrat Kaspar Ners im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Ministerialrat daselbst, Amtsgerichtsrat Otto Zimmermann in Bühl, Regierungsrat Dr. Siegfried Weißmann beim Ministerium des Innern und Regierungsrat Dr. Franz Heidelberger beim Ministerium des Kultus und Unterrichts zu Oberregierungsräten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Regierungsrat Dr. Otto Mayer beim Bezirksamt Konstanz zum Regierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 11. September.

Landestheater: „Fra Diavolo", 7½—10 Uhr.
Stadtgarten: 11—12 Uhr Promenadekonzert; 4—6½ Uhr Konzert (beide Harmoniekapelle).
Vierordtbad: Schwimmwettkampf Mannheim — Kaiserslautern, Pforzheim — Karlsruhe, ½3 Uhr.

ROEDERER KORALLENGROTTE
Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal

F.C. Phönix gegen 1. F.C. Freiburg, 3 Uhr.
Hochschulstadion: Ligaverbandsspiel Untergrombach — F.C. Baden, 3 Uhr.
F.C. Südstern gegen Daxlanden, Kreisligaverbandsspiel, 3 Uhr.
Verein für Deutsche Schäferhunde: Große Polizeihund-Vorführung im Maxau-Rheinhafen, 3 Uhr.

Atlantik - Lichtspiele Heute ab 2 Uhr:
Das Heldenmädchen von Trenton Ein Film von Todesmut, Aufopferung und Liebe. — Ein Ruhmeslied der Freiheitskämpfer Amerikas. — Der Heldenkampf einer Nation. 6 gewaltige Akte.
Dazu: Der kleine Stiefelputzer und Der Schnaps u. die verdammte Liebe — 4 lustige Akte.

Kaffee Odeon: Früh-Konzert, ½12—1 Uhr.
Kaffee Roederer (Korallengrotte): Tanz.
Wiener Hof-Kabarett: Tanz.
Excelsior: Der vornehme Tanz, in den oberen Räumen, 9 Uhr.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung, ½9 Uhr.

Weltkino
Hände hoch! Abenteurer-Film in 5 Akten mit dem berühmten TOM TYLER.
Dazu: Verborgene Gluten — 6 äusserst spannende Akte.
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Felseneck: Familienkonzert.
Stadion Durlach: Veranstaltung des Südd. Rundfunks Stuttgart; Kinderfest, Feuerwerk, Bunter Abend, von nachmittags 3 Uhr ab.
Naturtheater Durlach (Lerchenberg): „Preziosa", 3 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Tanz, 4 Uhr.

Wiener Hof - Spiele
Fasanenstr. 6, Strassenbahn-Haltestelle Hochschule
Heute Tanz.

Atlantik-Lichtspiele: Das Heldenmädchen von Trenton; Der kleine Stiefelputzer; Der Schnaps und die verdammte Liebe.
Weltkino: Hände hoch; Verborgene Gluten.

Angenehmen Aufenthalt
bieten Ihnen die sehenswerten, modernen Lokale des
Restaurant Fürstenberg-Bräu
Inhaber: CARL HAUER — Badischer Handelshof.
Spezial-Ausschank der Fürstenberg-Brauerei A.-G. Donaueschingen
Reichhaltige Diners- und Tageskarte. — Bestgepflegte Weine.

Crepe-Gummi-Besohlungen
aus echtem engl. Rohgummi, werden auf Grund vieler Erfahrungen fachgemäß hergestellt bei 20461
J. RUPP / Friedrichsplatz 8
Maßgeschäft für feine Schuhwaren.

Total-Ausverkauf
wegen
Geschäfts-Verlegung
Ich gewähre auf mein gesamtes Lager in
UHREN, GOLD- u. SILBERWAREN
20 % Rabatt
ausgenommen
Tafel-Bestecke 10 % Rabatt
Es handelt sich um den Ausverkauf eines ganz modern. Warenlagers, weshalb ganz besond. Vorteile gebot. werd.
B. Kamphues
Uhrmacher und Juwelier
Kaiserstraße Nr. 207

CAMEZA
C·M·S C·M·S
FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Als besonders preiswert empfehlen wir:
Crêpe de chine reine Seide · · · · 9.— und 6.50
Crêpe Georgette reinseidene Kleiderware 9.—
Crêpe Satin das mod. weichfließende Gewebe 12.75
in hochaparten hellen, mittleren und dunklen Farben.
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b

Weißstickerin
empfiehlt sich im Anfertigen von Monogr., Stores, Gardinen usw. B600 Heimann, Bürgerstr. 6.

Nehme Wäsche z. Wasch. u. Flicken an, bill. (B Vorkstr. 12, III. l. (624)

Neuanfertigung sow. Aufarbeiten von Matratzen u. Polstermöbel
billigst. (F1129)
Rüppurrerstraße 15.

Erstklassige
Damenschneiderin
(Direktrice)
sucht noch einige Kunden außer dem Hause. Ia. Referenzen vorhd. Gefl. Angebote u. Nr. 20333 an die Badische Presse.

Blechnerei- und Installations-Arbeiten
werden billigst ausgeführt (12937)
Emil Ried,
Blechner- u. Inst.-Meister Hirschstr. 12. Tel. 7203.

Sand, Kies, Schlacken
bei billigster Berechnung frei Platz gibt ab
Koch u. Wegscheider, Karlsruhe
21607 Spedition und Lastkraftwagen-Betrieb
Augustastraße 8, part. — Telefon Nr. 6534.

! Lästige Haare !
im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover N. 1, Edenstr. 30A. (A2395)

mal dem Anführer den Hut vom Kopf weg, ohne ihn selbst auch nur im geringsten zu beschädigen. Da sandte der Verschonte auf die Burg und ließ dafür, daß die Schüsse nicht auf seinen Leib, sondern auf seinen Hut gerichtet waren, freundlichst danken. Zugleich bot er Frieden an, der auch alsbald bereitwillig gewährt wurde.

Dr. Faust in Boxberg.

Als sich Dr. Faust in Heilbronn aufhielt, kam er öfters auf die Burg Boxberg. Da ging er einstmals mit den Frauen des Schlosses an einem kalten Wintertag in den Gartengängen an der Ostseite der Burg spazieren. Als diese über die Kälte klagten, ließ Faust sogleich die Sonne warm scheinen, den zuvor schneebedeckten Boden grünen und die schönsten Veilchen daraus hervorsprießen. Dann begannen auf sein Geheiß die Bäume zu blühen, und bald reiften nach dem Wunsche der Frauen daran Aepfel, Birnen, Pfirsiche und Pflaumen; ja sogar die Weinstöcke ließ der Doktor wachsen und Trauben tragen. Dann forderte er die Damen auf, sich eine Traube abzuschneiden, aber nicht eher, als bis er das Zeichen gebe. Schon langten sie nach den süßen Früchten, da ließ er die Verblendung von ihren Augen fallen, und es sah jede, wie sie an ihre eigene Nase das Messer gepflanzt hatte. Der Teil des Gartens, wo dies geschah, wird seitdem der Veilchengarten genannt.

Es ist sehr erfreulich, daß Boxberg einen Mann sein eigen nennt, der unermüdlich um die Erforschung seiner reichen Geschichte bemüht ist: Professor Karl Hoffmann. Er war es, der im „Neuen Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz“ im Jahre 1908 zum erstenmal die Geschichte der romanischen Kirche zu Wölchingen, das ja von je eigentlich ein Teil Boxbergs war, eingehend dargestellt hat. Er ist der Geschichtsschreiber des großen Ritters Albrecht von Rosenberg, der die Reformation im Umpfergrund einführte; er sammelte in vorbildlicher Weise die Sagen seiner Heimat; er schrieb die Geschichte des Bauernkrieges in seinem Heimatgau; er ist durch die Herausgabe der „Fränkischen Blätter“ ein fortwährender Vorkämpfer für die Heimatkunde in Badisch-Franken.

Arne Rex : Clemens Schultz, der Jugendführer und Volksmann.

„Bringe der Jugend das Beste, was du ihr bringen kannst! Das aber ist nicht wirtschaftliche Förderung, nicht Allgemeinbildung, nicht kirchliche Form! Das bist einzig und allein du selbst! Das ist dein Herz voll rückhaltloser Liebe zur Jugend als Jugend ...“ Dies ist gewissermaßen der Leitsatz der über dem Leben und Wirken Clemens Schultz steht, des Arbeiterpastors von Hamburg-St. Pauli. Dieses seltenen Mannes, der es in fast zwei Jahrzehnten fertig gebracht hat, eine Großstadtgemeinde, die ganz abseits der Kirche stand, für sich zu gewinnen — und mehr noch als das: vielen Tausend schulentlassenen Menschen Führer und Freund zu sein.

Clemens Schultz hat wohl als Erster das große Problem gesehen: was wird aus den jungen Menschen, denen das Elternhaus nichts bieten kann oder will; wo finden diese ihre Heimat; wie können sie vor dem Abgleiten in Nichtsnutz und Liederlichkeit bewahrt werden? Und er erkannte: die christlichen Jünglingsvereine erfassen nur einen ganz geringen Bruchteil; aber was wird aus den anderen? — Man muß sie bei ihren eigenen Wünschen und bei ihrer Jugend packen, bei dem, was ihnen Freude macht und was sie in ihrem Leben vermissen. Sie sollen sich frei fühlen und keine Heuchler werden. Darauf war Clemens Schultz ängstlich bedacht.

Welchen Weg nun zeigte dieser Mann, der im September 1896 als Vierunddreißigjähriger, dem das Leben schon arg mitgespielt hatte, in das Pfarramt zu St. Pauli eingeführt wurde? Welchen Weg ging er in einem Stadtteil, der als das Vergnügungsviertel Hamburgs weltbekannt ist und von dem man kaum wußte, daß da irgendwo auch eine Kirche steht? Er ging zum Volk nicht in Amtstracht, nicht als Beauftragter, sondern als einfacher Mensch, der helfen will. Den die Not ruft. Sein tiefstes Wesen — ihm selbst vielleicht kaum bewußt — wird schön charakterisiert durch ein kleines und doch so symbolhaftes Erlebnis, das er selbst erzählt:

Es war ganz zu Beginn seiner Pfarrtätigkeit; die Sprechstunde blieb leer, denn sein Amtsvorgänger hatte es nicht verstanden, eine Gemeinde um sich zu scharen. Da kommt plötzlich zu ihm herauf, ein noch jugendlicher Mensch, dem aber großes Leid auf der Stirn geschrieben steht. Er wollte eigentlich zu dem Vorgänger, der ihn einst konfirmiert hatte, und ihn um Rat und Hilfe bitten. Er hätte im Leben Schiffbruch erlitten und suche nun neue Arbeit. Clemens Schultz bot ihm Hilfe an: Er wollte an die Großkaufleute und Fabrikbesitzer unter seinen Freunden schreiben und ihnen den Mann empfehlen. Der aber, als Schultz sich eben zum Schreiben niedersetzt, legt dem Pastor die Hand auf den Arm und stottert in ängstlichem Ton, er habe noch nicht alles gesagt — er käme gerade aus dem Zuchthaus, wo er fünf Jahre gewesen wäre; seine Eltern seien vor Gram gestorben, er habe viele Menschen unglücklich gemacht und sei an allem schuld. — Und der junge Pastor fühlte plötzlich seine Ohnmacht solchem Schicksal gegenüber — ja, was sollte er nun mit diesem Menschen machen, was sollte er ihm raten, wie ihm helfen! Schultz erzählt weiter:

„So saß ich lange sinnend da. Und dann, ja ich weiß nicht, wie es kam, es war wohl die alte Gewohnheit, jedenfalls war es unbewußt, ich ging an meinen Zigarrenschrank und bot dem armen Menschen eine Zigarre an, und indem ich mir selber eine anzündete, reichte ich ihm das halbverbrannte brennende Streichholz. Die Hände des Unglücklichen zitterten wie im Krampf, und als er die Zigarre in Brand gesetzt, fing er plötzlich bitterlich zu weinen an. — „Oh, Herr Pastor, wie sind Sie gut! Trotzdem ich Ihnen das alles gesagt habe, werfen Sie mich nicht hinaus, sondern rauchen eine Zigarre mit mir; mir ist, als wäre ich wieder Mensch geworden; wie namenlos reich bin ich geworden; ach, wenn doch meine Mutter noch lebte, daß ich zu ihr gehen könnte und ihr sagen, ich habe wieder Mut, ich bin nicht ganz verworfen“. — Ich und gut! Du lieber Gott, wie beschämt stand ich da; ich hatte ja unbewußt und ohne Nachdenken gehandelt. Und das wollte der Aermste mir danken? Aber er namenlos glücklich; das sah man ihm an.“

Das ist der Anfang: sich menschlich stellen mit dem, dem man helfen will. Und das tat Clemens Schultz auch mit seinen jungen Freunden, den „Butjes“ von St. Pauli, die ihm so nahestanden und deren Herz er gewonnen hatte. Er lernte sie in den Konfirmationsstunden kennen — seine Schüler waren immer neue Freunde, und es wurden immer mehr. Da gewann er ihr Vertrauen und lud sie ein, ihre Sonntagabende mit ihm in irgendeiner Turnhalle oder einem anderen Saal zu verbringen. Und aus einem kleinen Kreise, der sich ohne feste Regel und ohne Paragraphen zusammenfand, aber in sich selber allmählich eine feste Sitte herausbildete, wurde eine große Gemeinschaft, die viele Jahre treu zusammenhielt.

Der Lehrlingsverein faßt die von vierzehn bis achtzehn. Da wird allsonntäglich abends von acht bis zehn geturnt, gespielt, ein Vortrag gehalten, der den Jungen Spaß macht — und dann eine halbe Stunde, in der der Pastor sich ausspricht über Persönliches, über Fragen des Tages — jeder Einzelne kam zu seinem Recht. — Clemens Schultz hat erkannt, daß wir in der Entwicklung des jugendlichen Menschen deutlich drei Stufen unterscheiden können: 1. das Kind bis zu vierzehn Jahren, bis zur Pubertät; 2. den „Lehrling“ bis zu achtzehn Jahren, bis zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit; 3. den „Gehilfen“ bis zu dreiundzwanzig Jahren, bis zur sittlichen Selbstständigkeit. Das ist wichtig: der Mensch von achtzehn steht wieder an einer Wende. Jetzt beginnen staatsbürgerliche Pflichten; die jungen Leute müssen Steuern zahlen und Beiträge zu staatlichen Versicherungen. Sie gewinnen Interesse am öffentlichen Leben. Im Gehilfenverein wird „gelernt“ — dadurch unterscheidet er sich grundlegend vom Lehrlingsverein. Dieser soll vor dem Schlechten behüten, hat also bewahrenden Charakter; er soll auf Herz, Seele und Gemüt des Menschen gerichtet sein. Der Gehilfenverein hat belehrenden Charakter. Sein Grundstatut lautet: „Der Gehilfenverein will seine Mitglieder in möglichst objektiver Weise mit den bestehenden Verhältnissen in Staat, Kirche und Gesellschaft vertraut machen ... Wir wollen Aufklärung geben, aber nicht Aufklärung, die überall ein Fragezeichen setzt und deshalb viel mehr verwirrt als erklärt; sondern wir wollen die jungen Leute hineinführen in die verschiedenen Gebiete des Wissens ... wollen Weltanschauungsfragen besprechen und Lebensrätsel kennen lernen.“ Das wird durch Vorträge, Diskussionsabende und Besichtigungen sozialer Einrichtungen erreicht.

Dies sind die Grundzüge des Planes, den Clemens Schultz für die Weiterbildung der schulentlassenen Jugend (neben den Fortbildungsschulen) entworfen und durchgeführt hat. Da er vorwiegend praktisch gerichtet war und in den vielen Vorträgen, die er über seine Arbeit später überall in Deutschland gehalten hat, und immer wieder von seinen St. Paulianern erzählt, mußten die Erkenntnisse, die solcher Tätigkeit zugrunde liegen, erst systematisch formuliert werden, um auch unabhängig von der einmaligen Persönlichkeit dieses Clemens Schultz fortzuwirken. Eine solche Systematisierung hat in verschiedenen Schriften Walther Classen gegeben, der an anderer Stelle in Hamburg schon früh nach seiner Englandreise, die der Besichtigung der Settlement-Bewegung galt, die Anregungen Clemens Schultz' aufgenommen und verwirklicht hat.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 37. Wochenschrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 11. September 1927.

Franz Hirtler : Besuch in Weinsberg.

Wer in Schwaben reist, dem stellen sich fast überall die Denkmale historischer und besonders literarhistorischer Erinnerungen vor das, was der Reisende sonst des Besuches wert hält, vor die Bilder schöner Natur, vor landschaftliche und volkliche Merkwürdigkeiten. Es ist, als blättre man in einem Album, das die Menschen und die Begebenheiten vergangener Tage uns mit deutlichen und etwas lehrhaften Unterschriften vorführt. Denn die Schwaben sind stolz auf ihre Geschichte und vor allem auf ihre Dichter. Sie pflegen ihre Gedächtnisstätten auf vorbildliche und würdige Weise. Das Marbacher Schillermuseum, das nicht nur der Erinnerung an den größten Dichter des Landes dient, sondern alles sammelt, was von den übrigen schwäbischen Dichtern (bis zu Hermann Essig) erreichbar ist, hat freilich schon in seinem Aeußern wenig vom Wesen des Schwäbischen in sich. Die feierlichen, hellen Räume des abseits der noch ganz altertümlichen ländlichen Stadt liegenden Gebäudes sind erfüllt von der Luft des klassischen Weimar und vom Fluidum der Literatur, die jetzt nicht nur dem Schwabenland allein gehört, sondern Sache des deutschen Volkes — und der Menschheit ist. Dort wird man nicht an verschollene Lesebuchpoesien erinnert, deren papierne Langweiligkeit vor einem aufsteigt, wenn man die Männer der einst von Heine verspotteten „schwäbischen Dichterschule“ nennt. Vor Schiller, Hölderlin, Mörike müssen jene schwäbischen Poeten: Uhland, Schwab, Kerner, Mayer, Pfizer in den Hintergrund treten, aber man tut ihnen Unrecht, wenn man nicht zugibt, daß sie einen würdigen Hintergrund bilden, und daß das Schwabenland sich freuen darf, eine ganze Reihe solcher charaktervoller Köpfe hervorgebracht zu haben. Nicht im Schillermuseum in Marbach, in dem eine kühle Tempelluft weht, kommt man dazu, diesen liebenswürdigen Schwaben gerecht zu werden, sondern dort, wo ihre originellste Persönlichkeit lebte und eine Art von geistigem Mittelpunkt schuf: in Weinsberg, der Stadt Justinus Kerners!

Von Heilbronn aus ist das stille Städtchen in einer Stunde auf schönem Waldweg zu erreichen. In der Kätchenstadt haben die Fabriken die Romantik erstickt, die eigentlich dort wohnen sollte, wo Erinnerungen an jene liebliche Mädchengestalt und an Götz von Berlichingen zuhause sind. Viel weniger Störung durch neuzeitliche Seelenlosigkeit erlebt man in Weinsberg.

Die idyllische Oberamtsstadt wird überragt von dem Berggegel, den die Ruine der Burg Weibertreu krönt. Die Bevölkerung lebt großenteils vom Acker- und Weinbau. In Wirtshäusern und Bäckerläden hat man Gelegenheit, den von Kerner besungenen funkelnden Wein zu versuchen. Durch Rebberge führt der Weg hinauf zur Weibertreu, deren Name an die Sage erinnert, nach der bei Eroberung Weinsbergs im Dezember 1140 Konrad III. von Hohenstaufen den Frauen freien Abzug mit allem, was sie tragen könnten, bewilligte, worauf sie ihre Männer heraustrugen. Diese Episode, in der etwas von der Komik mittelalterlicher Schwänke lebt, ist in einem großen Oelgemälde in der Stadtkirche dargestellt. Am Burgtor der Weibertreu steht in Stein gehauen die Inschrift: „Zerstört Ostern 1525“ und erinnert an die wüsten Greuel, die im Bauernkrieg bei der Einnahme von Weinsberg geschahen. Der Graf von Helfenstein wurde vor den Augen seiner Frau durch die Spieße der Bauern gejagt und mit den anderen gefangenen Rittern getötet. Von hier an begann dann der Bauernaufstand zu einem grausamen und tückischen Vernichtungskrieg zu werden.

Auf der Ruine hat man einen prächtigen Rundblick in die liebliche Landschaft des Neckarhügellandes. Drunten liegt still und wie träumend die Stadt Weinsberg mit dem berühmten Hause des Dichters Justinus Kerner, der dort als Oberamtsarzt wirkte. In seinen Lebzeiten mag die Ruine wohl noch viel romantischer gewesen sein als heute, da sie ein von Fremden vielbesuchter Platz geworden ist. Ehedem empfing sie selten anderen Besuch als den des Dichters und seiner Freunde. Freilich ist nach einer Inschrift Schiller im Jahre 1793 droben gewesen. Im Innern der Ueberreste eines runden Turms hat Justinus Kerner sein „steinernes Album“ angelegt. Die Namen der Freunde und Verehrer, die ihn besuchten, sind heute noch an den Steinen zu lesen und man ist erstaunt, fast alle Namen zu finden, die in der Literatur zwischen 1800 und 1850 eine Rolle spielten: Arnim und Brentano, Varnhagen und seine Frau Rahel, Rückert, Anastasius Grün, Gustav Schwab, Uhland, Berthold Auerbach, Lenau, H. Kurz, Mörike, Leuthold, Hauff, Freiligrath, Görres, D. F. Strauß, W. Müller, Julius Mosen und noch viele andere. Sie alle waren Gäste des Dichters Kerner. Diese Gastfreundschaft ist wirklich etwas Beispielloses und ebensosehr das Verdienst des treuen Rickele, der Frau Kerners, als des Dichters selbst. Hier oben hat Lenau gedichtet und gegeigt, wenn er nicht der Aeolsharfe lauschte, die von Kerner dort angebracht worden war und heute noch klingt.

Winde rauschen hier so leise
Räselstimmen tiefer Trauer

schrieb der Weltschmerzdichter an die Wand, und Kerner, der ihm innerlich verwandt war, ließ daneben in den Stein hauen:

Wehmutsvoll an der Mauer
Klingt mir der Aeolsharfe Laut
Als hätt Natur zur Trauer
Sich ein Asyl aufgebaut.

Eduard Möricke aber dichtete dort oben:

Du einer luftgebor'nen Muse
geheimnisvolles Saitenspiel
fang an
fang wieder an
deine melodische Klage.

Diese Inschriften, echte lyrische Visitenkarten ihrer Verfasser, sehen heute freilich aus, als seien sie um der Fremden willen erst kürzlich erneuert worden. Man findet noch weitere mehr oder weniger gute Verse dort oben an den Mauern, darunter den von Kerner, der sich auf die Weibertreu-Sage bezieht:

Getragen hat mein Weib mich nicht
— — — — — — — — aber ertragen!

Unangenehm berührt nur, daß spätere Besucher, darunter ein Prinz Ranglsit von Siam, und allerlei Vereine es sich ebenfalls erlaubten, ihren Namen dort in der Nähe ins steinerne Album einzugraben.

Die originelle Persönlichkeit Justinus Kerners wird erst richtig vor einem lebendig, wenn man das Kernerhaus betritt, in dem noch aller Hausrat aus seinen Lebzeiten aufbewahrt ist. Für heutige Begriffe ist es recht bescheiden eingerichtet und die unteren Räume sind ziemlich dunkel, wie es sich schließlich auch für die Wohnung eines Geistersehers gehört. Unter Glasglocken liegen die Pfeifen und das Rauchgerät des Dichters. Seine Spieldose spielt in zarten Tönen noch heute den verschollenen Walzer. Dann sind dort teilweise unter Glas noch Dinge zu sehen, die zu der Beamtenwürde eines Oberamtsarztes nicht recht zu passen scheinen: Maultrommeln, auf denen er bei Mondschein phantasierte, Klexographien oder nach Kerners Wort „magische Urbilder aus Tintenfäuen hergestellt“, ferner eine Tischplatte (auf einem Billard), die über und über mit ausgeschnittenen farbigen Bildchen beklebt ist. Heute würde man solches Treiben wohl als ein wenig kindsköpfisch ansehen und es lächerlich finden, daß eine seriöse Persönlichkeit Papierdrachen steigen läßt mit einer selbsterfundenen Brummvorrichtung. Allein man kann darüber auch anders denken und diese Spielereien liebenswürdig finden eingedenk des Nietzsche-Wortes: „In jedem Manne ist ein Kind, das will spielen.“ Und sind die Dinge, die Kerner trieb, etwa geistloser als das, womit sich der heutige Mensch vergnügt? Was dieser Mann aber sonst leistete, das ist auf seinem Denkmal zu lesen. Er war „ein Trost der Kranken, eine Geißel der Dämonen, eine Wonne der Musen und die süße Zier des Vaterlandes.“ Seine Vielseitigkeit ist erstaunlich. Dieser Romantiker schrieb eine wissenschaftliche Schrift über das Wurstgift! Die größte Merkwürdigkeit ist aber, daß er als Mediziner so fern dem Rationalismus war, daß er zum Begründer des neueren Okkultismus wurde und eine Zeitschrift „Magikon“ herausgab. In seinem Hause lebte und litt das spiritistische Medium Friederike Hauffe, die Seherin von Prevorst, deren Visionen er sorgfältig aufzeichnete. Ihre Bilder, ihr Stuhl, in dem sie oft in entrücktem Zustand saß, ihr mit magischen Zeichen besticktes Kissen, sind noch vorhanden, ebenso die seltsame von ihr im magnetischen Schlaf erfundene Elektrisiermaschine, der „Nervenstimmer“. Als reichste Hinterlassenschaft Kerners findet sich in seinem Haus der umfangreiche Briefwechsel, den er mit Freunden, Bekannten und Unbekannten geführt hat. Man lernt daraus seine Lyrik und sein wenig bekanntes Buch „Reiseschatten“ verstehen. Hermann Hesse hat dies Buch neuerdings wieder herausgegeben (bei Kiepenhauer, Weimar) und man muß ihm zustimmen, daß es eines der originellsten Bücher

ft, die in Deutschland geschrieben wurden, „ein launig schönes, phantastisch spielerisches Buch, in dem alle romantischen Blitze spielen und alle romantischen Schatten so reich und mit so traumhafter Selbstverständlichkeit nebeneinander wohnen.“ Das kennzeichnet ganz den jungen Kerner.

In den oberen Räumen lernt man die reichere Ausstattung der nächsten Generation kennen. Kerners Sohn Theobald, der das interessante Buch schrieb „Das Kernerhaus und seine Gäste“, wohnte hier mit seiner schönen von Lenbach gemalten Frau. Da ist alles kostbarer und eleganter als drunten beim Vater Justinus, aber die Romantik des „roten“ und des „Marienzimmers“ erscheint museumshaft gemacht gegenüber dem echten persönlichen Reiz, den der Hausrat und Kleinkram des Geisterbanners und „Priesters des Aeskulap und der Musen“ ausübt.

Man scheidet von Weinsberg mit dem Gefühl bei dem wunderlichen Mann, der, obwohl er viel an Schwermut litt, das glückliche, reiche Leben eines Lebenskünstlers führte, persönlich zu Gast gewesen zu sein. Die holde Romantik Kerners und der anderen kleinen Schwabendichter erscheint nun im würdigsten Licht. Man beschließt im Stillen, zuhause die Werke des schwäbischen Dichters herbeizuholen und empfängt dann zumindest den Eindruck eines feinen tiefbeseelten Menschen, der oft den reinsten lyrischen Ton fand, so z. B. in dem von Schumann vertonten Gedicht „An das Trinkglas eines verstorbenen Freundes“ dessen Schlußverse lauten:

Still geht der Mond das Tal entlang,
Ernst tönt die mitternächt'ge Stunde,
Leer steht das Glas, der heilige Klang
Tönt nach in dem krystallnen Grunde.

Alfons von Czibulka : Der Türkenkrieg am Rein.

Seine kurfürstliche Durchlaucht drohten vor Langweile zu sterben. Es behaupteten zwar die Doctores, von denen es wimmelte im pfälzischen Schlosse wie im Keller von Ratten, daß der Kurfürst an der schwarzen Melancholei gefährlich erkrankt wäre und ihm auch der selige Paracelsus nicht hätte helfen können. Aber da irrten sie sich. Denn erst gestern hatte er zu seinem Hofnarren und Zwerg gesagt: „Du lieber Himmel, Narr, es ist nicht leicht, seine eigene Großmutter zum Eheweib zu haben!“ Dabei hatte er seufzend auf das Bildnis der Mutter seines Vaters gezeigt. Und wirklich glich die alte Frau auf dem Bilde so ziemlich aufs Haar genau der Frau Kurfürstin. Nur die Tracht war ein wenig anders. Denn als das Bild gemalt worden war, hatte man noch den dreißigjährigen Krieg in Deutschland geschlagen.

So wußte der Narr, der auch sah, daß sein Herr nicht nur aus Aerger über sein Hauskreuz so gallig war, sondern sich auch erbärmlich langweile, es besser als alle Ambassadeurs des Todes — wie er die Quacksalber nannte — warum Seine Gnaden so trübselig dreinsehe. Weil aber der Kurfürst aus Langweile zu sterben meinte, so wollte er vom Kaiser ein Kommando in Ungarn haben, wo gerade die Türken und die Kaiserlichen auf einander schlugen und es ihm fröhlicher zuzugehen schien als in seinem pfälzischen Schlosse. Doch die römische Majestät schrieb, auf die Kriegskünste des Pfälzers verzichtend, es möge Seine Liebden sich ja nicht bemühen und in der Pfalz am Rheine bleiben, wo es gewiß schöner wäre als im wilden Ungarland.

Ueber diesen Brief, den gerade zur Tafel ein Kurier aus Wien gebracht, saß der Kurfürst nun schon seit dem frühen Nachmittage seufzend auf der Terrasse seines Schlosses. Ihm gegenüber hockte der Hofnarr auf der marmornen Brüstung. Unter der Allongeperücke, die seinen Buckel ein wenig verdeckte, und in dem scharlachroten, seidenen Kleide, das ihm sein Herr, als dieser noch einen Spaß verstanden, ganz nach seiner eigenen Staatsrobe hatte schneidern lassen. Mit kleinen, gläsernen Kugeln spielend, dachte der Narr, getreu seinen Pflichten, nach, wie er den Landesvater wohl zum Lachen bringen könnte. Da reichte ihm der Kurfürst den Brief. Als der Narr das Schreiben gelesen, ließ er es hinunter in das Wasserbecken flattern, um das steinerne Nymphen und Faune ihr Wesen trieben, und sprach, da er die Freiheit besaß, kecke Reden zu führen: „Kurfürstliche Durchlaucht und großmächtiger Kaiser der Pfalz, gräme Dich nicht! Denn dies war ein Wisch. Und wenn der römische Kaiser uns die Lorbeeren mißgönnt, die Du und ich ohne Zweifel aus dem Ungarlande heimgetragen hätten, so bist Du doch hier in der Pfalz der Herr. Was brauchen wir den Kaiser zu einem Türkenkrieg, was brauchen wir Mohren und Heiden dazu? Und auch an schönen Weibern fehlts, wie ich zu wissen glaube, nicht in der Pfalz.“

So schwätzte der Zwerg, indes der Kurfürst seufzte und knurrte, noch lange, krächzend wie die bunten Papageienvögel, die aus den Heidenländern kamen, von dem Steingeländer herunter, bis die Bäume, die Nymphen und Faune schon lange Schatten auf die Sandwege warfen, der Kurfürst sich lachend erhob, dem Narren den Buckel schlug und rief: „Zwerg, Du bist, bei Gott, ein Juwel!“

Vier Wochen darauf glich das schöne Städtchen Eichelsheim am Rheine, die Hügel davor und die Hänge am Strom einem mächtigen Kriegslager. Ueber die Mauern und Wälle hoben sich schwarz die Mäuler der Stücke und blitzten und krachten in die Weinhügel hinaus, von denen donnernd aus mächtigen Schanzen die Antwort kam.

Weil der Kurfürst sich nicht im wirklichen Türkenkriege seine Langweile vertreiben durfte, so hatte er, wie der Narr es ihm geraten, das junge pfälzische Mannsvolk in kaiserliche Monturen und türkische Kleider gesteckt, den einen Teil seiner Türken hinter die Mauern von Eichelsheim gestellt, das er nun Negroponte nannte, und die in des Kaisers Rock als Belagerer davor gelegt. Er selbst aber wollte als Großvezier mit dem Rest seiner Osmanen zu guter Stunde zum Entsatz heranziehen und das christliche Heer — um den römischen Kaiser zu Wien gehörig zu ärgern — vor der Festung aufs Haupt schlagen.

Aber auch aus dem Grunde hatte er für sich die Rolle des Großveziers gewählt, weil dieser oberste Würdenträger der Pforte mit einem erlesenen Harem in den Krieg zu ziehen pflegte. Und weil Seine Liebden meinten, daß auch der Frau Kurfürstin ein wenig Aerger unmöglich schaden könnte, so wurden für den Harem die schönsten Mädchen und Frauen des Landes befohlen. Doch ging dabei alles in Ehren und manierlich zu, weil, wie der Kurfürst den ängstlichen Vätern und Gatten sagte, er doch kein Franzose oder wirklicher Türke wäre. Auch hatte er sie, um sie nicht zu bekümmern, zu Paschas und Vezieren oder gar zu Haremswächtern gemacht. Also daß manche biedere Pfälzer, die sonst Bäcker, oder Wirte, Schuster oder Schneider waren, nun als Heidenfürsten und Mohrenkönige, als Türkengenerale mit Roßschweifen um ihn waren, der selbst in einem so schönen gelbseidenen, mit Edelsteinen besetzten Gewande unter einem Turban mit einem großen Rubin herumlief. daß der wirkliche Großvezier ihn um seine Pracht beneidet hätte. Für seine Person erwartete er sich freilich von diesem Harem einen kleinen Vorteil. Deshalb hatte er auch die schöne Tochter eines Ratsherrn, Liselotte mit Namen, Fatima getauft und zu seiner Favoritin ernannt. Aber auch das wieder in Ehren. Nun hoffte er, es würde das Herz des Fräuleins, das von dem Kurfürsten und Großvezier nichts wissen wollte, durch das lange Beisammensein am Ende doch für ihn entbrennen. Denn, wie es sich für einen Großvezier gehört, war das seidene Haremszelt an sein eigenes Kriegszelt angebaut, das sich prunkvoll zwischen zwei Weinhügeln erhob und jenem nachgebildet war, das der Kara Mustapha einst vor Wien zurückgelassen hatte.

Drei Wochen lang krachten nun schon, natürlich ohne Kugeln, die Stücke hüben und drüben, rannten die als Kaiserliche kostümierten Pfälzer mit Geschrei und Vivatrufen Sturm und ließen auch die Feuerfröche — das waren die Minen — an den Mauern knallen. Konnten aber „Negroponte“ nicht nehmen, weil ihnen die kurpfälzischen Türken eiskaltes Brunnenwasser aus Kübeln auf die tapferen Häupter gossen. Da aber alles ein Ende haben muß, so fand es der Kurfürst an der Zeit, nun als Großvezir mit seinem kleinen Heere, das bisher bei Wein und Würsten, Gebratenem und Geschmortem dem mörderischen Kampfe zugesehen, zum Entsatze heranzurücken. Damit es aber einen rechten Spaß dabei gäbe, ließ er in das Lager der Kaiserlichen sagen, daß er morgen in aller Früh zum Angriff schreiten werde, und man sich nur tüchtig gegen ihn wehren solle. Und wenn dabei ein wenig geprügelt würde und es auch sonst recht kriegsmäßig herginge, so sollte das nichts schaden. Er pardonniere alles im voraus. Nur Mord und Totschlag dürfe es nicht geben.

Nun war in dem Heere, das das kaiserliche vorstellte, und vor „Negroponte“ lag, ein junger Magister der Studenten, der in diesem Türkenkrieg am Rhein als Obrist die Reiterei der Kaiserlichen führte. Als der von dem Befehle des Kurfürsten hörte und von der Freiheit, die man sich nehmen dürfe, meinte er, daß für ihn als Reiterführer nun die Stunde gekommen wäre, dem heranziehenden Großvezier Abbruch zu tun. Und weil er wußte, daß ein Türke sich über nichts so sehr ärgert, als wenn man ihm seine Weiber entführt, so beschloß er, den Harem zu rauben. Umsomehr als die schöne Fatima, die gegen den Landesvater so spröde tat, seine Liebste war. Nur wollte der alte Ratsherr, ihr Vater, von dem armen Magister nichts wissen. Diesem aber schien es, als wäre hier eine Gelegenheit, mit seinem Mädchen länger beisammen sein zu können als sonst, unter teuflischen Listen, das Viertelstündchen des Abends am Tore.

Mit seinen Majors und anderen Offizieren, die Magister wie er oder Studenten waren, und von denen mancher drüben im Harem des Türken einen Schatz hatte, und die, die keinen besaßen, sich durch den Ueberfall einen solchen zu holen gedachten, war er bald einig. So brauste auch schon in der kommenden Nacht, eben hatten die Turmuhren von Eichelsheim-Negroponte eins geschlagen, ein Reiterangriff der Kaiserlichen in das Lager der Türken. Mit Viktoriarufen fielen sie über das Haremszelt her, und ehe die Väter und Gatten, also die Paschas und Veziere sich noch richtig zur Wehr setzten, hatte schon der Magister seine Liselotte, und ein jeder der Reiter eine Sultans-

frau vor sich im Sattel sitzen, und das tapfere Fähnlein verschwand mit Hufschlag und Rasseln im Dunkel der Nacht. Weil es aber die Kaiserlichen so genau nicht genommen, und auch die Gattinnen der türkischen Würdenträger mit unter den Geraubten waren, so hatte der Großvezier noch in der Nacht eine Palastrevolution zu bestehen. Weshalb er sich entschließen mußte, schon am frühen Morgen, ehe er die Schlacht noch gewagt, den Frieden zu verkünden.

Da es aber bei Friedensschlüssen manchmal geschieht, daß jedem gehört, was er erobert, und ja ohnedies — wie der Hofnarr meinte — der Statusquo mutmaßlich nicht gänzlich wieder herzustellen wäre, so entschied Seine Durchlaucht, die vor Lachen barst, obwohl seine Fatima mit unter den Geraubten war, daß die Gattinnen der Veziere und Paschas diesen wohl zurückzustellen wären, von den Mädchen aber eine jede, wenn sie wolle, bei ihrem Reiter bleiben könne.

So marschierten noch am Vormittage die Paare, der Obrist und Magister mit seiner Fatima, die nun doch eine Liselotte blieb, voran, durch die Gassen der Heere, die mit Fahnen und Standarten, Halbmond und Roßschweifen Spalier standen, zum Feldaltar. Indes die Janitscharenmusik rasselte und schmetterte, die Regimentsspielleute der Kaiserlichen trommelten und bliesen, und von den Wällen von Negroponte, das wieder Eichelsheim hieß, die Festungsstücke Vivat und Viktoria schossen.

Emil Baader : Eine fränkische Kleinstadt.

Im weltentlegenen Umpfergrund, von freundlichen Hügeln und Bergen umrahmt, träumt das badische Miniaturstädtchen Boxberg sein idyllisches Dasein. Wohl donnert bisweilen der Schnellzug Mannheim—Würzburg durchs Tal, wohl rast hin und wieder ein Auto durch die holprigen Gassen des Städtchens, so daß Hühner und Gänse beleidigt aufkreischen. Aber im Grunde schadet dies der ländlichen Stille von Boxberg wenig. Es kann geschehen, daß man in heißen Mittagsstunden durch Alt-Boxberg wandert, ohne daß man einem Menschen begegnet. Nur das Brünnlein am alten Rathaus — es stammt aus dem Jahre 1610, wo Boxberg noch zur Kurpfalz gehörte — plaudert und plätschert, vom himmelblauen Vergißmeinnicht heblich umblüht.

So still und verträumt Boxberg heute ist, so bunt und abenteuerlich ist seine Geschichte und Sage. Auf der Burg überm Städtchen hausten in alter Zeit die Ritter von „Bockesberg“. Das Geschlecht hatte nach Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts Besitzungen vom Main bis zur Jagst, von Würzburg und Wertheim bis Schwäbisch-Hall: an mehr als 30 Orten. Die alte romanische Burg muß herrliche Bauten gehabt haben; sie scheint nach dem Vorbild der Gelnhauser Kaiserpfalz und der Burg Wildenburg im Odenwald gebaut worden zu sein. Aufgefundene romanische Säulen und Kapitäle haben von vergangener Pracht.

Der erste Boxberger Ritter, den die Geschichte nennt, nahm mit König Konrad von Staufen am Kreuzzug vom Jahre 1148 teil. Vermutlich kehrte er aus dem Kreuzzug nicht zurück. Seine Gemahlin, Guota von Boxberg, hat aus diesem Anlaß in Gemeinschaft mit ihren Söhnen die herrliche romanische Kirche im benachbarten Wölchingen erbauen lassen, die man heute als das interessanteste Baudenkmal des badischen Frankenlandes bezeichnen kann. Der tiefreligiöse Geist der Kreuzzugzeit, der fromme Geist der deutschen Frühe, lebt in diesem Bau. Der Eindruck, den das Innere dieser Kirche auf den Beschauer ausübt, ist überwältigend. Oechelhäuser muß bekennen: „An Klarheit, Ueberschlichtlichkeit und Einheitlichkeit des Inneneindrucks nimmt die Wölchinger „Johanniterkirche“ zweifellos unter den ältesten Kirchen Frankens und Schwabens eine erste Stelle ein.“ Das Grabmal Guotas befindet sich in einer überwölbten Nische im „Wölchinger Dom“. Die mit einem Schwert und wundervoller romanischer Ornamentik geschmückte Grabplatte der benachbarten Nische ist wohl aufzufassen als Denkmal für den im Kreuzzug gefallenen Gemahl Guotas. Die Gedenksteine für Guota und Konrad von Boxberg sind ohne Zweifel die ältesten Grabmäler von Badisch-Franken.

Als im Jahre 1313 das Geschlecht der Ritter von „Bockesberg“ ausstarb, wurden die Johanniter von Wölchingen Herren der Burg. Seit langer Zeit hatte ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Boxberger Rittern und den Johannitern bestanden. Heinrich von Boxberg war nicht nur Mitglied, sondern auch Hochmeister des Ordens gewesen. Konrad und Gerhard von Boxberg waren ebenfalls in die „Komturei“ Wölchingen eingetreten und hatten dieselbe reich beschenkt. Der Komtur Hermann von Hohenlohe konnte seinen Sitz von Wölchingen auf die stolze Burg verlegen. Die Johanniter scheinen aber schlecht gewirtschaftet zu haben. Bald sind sie genötigt, Burg und Berg zu verkaufen: Die Ritter Konrad und Eberhard von Rosenberg und die Edelknechte Konrad und Arnold von Rosenberg kaufen am 25. Mai 1381 den Besitz der Johanniter für 18 000 Goldgulden. Die Grabmäler von Eberhard und Arnold von Rosenberg befinden sich in der Wölchinger Kirche. Die vier Brüder befestigten die Burg und Stadt aufs beste. Ihre Nachfolger aber scheinen sich zu gefürchteten Raubrittern entwickelt zu haben, so daß im Jahre 1470 die verbündeten Herren von Kurpfalz, Mainz und Würzburg die Burg belagerten und den Burgherrn, Ritter Jörg von Rosenberg, vertrieben. Bereits 1477 wurde dem vertriebenen Ritter die Burg zurückgegeben, unter der besonderen Bedingung, daß die „gebrochene“ Feste nicht mehr aufgebaut werde. Jörg von Rosenberg umging das Verbot dadurch, daß er eine „Bastei“ neu errichtete; in Wirklichkeit schuf er ein neues Schloß. Bald ging das alte Treiben von neuem los; da erschien am 14. Juni 1523 das Heer des schwäbischen Bundes und legte das neue Schloß in Asche.

Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz erwarb darauf die Herrschaft Boxberg von den drei aus der Burg geflohenen Söhnen Georgs von Rosenberg um 5000 Gulden. Aber Albrecht von Rosenberg, der kühnste aller Rosenberger Ritter — bei Innsbruck bewahrte er Kaiser Karl V. vor der Gefangennahme — ist bald wieder im Besitz der Burg. Er begann sofort den Bau der dritten Burg. (In den Karlsruher Sammlungen findet sich ein Reliefstein: Ritter Albrecht im Hausgewand mit der Meßlatte, daneben seine Ehefrau, Körbe und Flaschen tragend: Sie bringt den beim Bau Beschäftigten Speise und Trank.) Nun kamen endlose Kampfjahre zwischen Albrecht und Kurpfalz und den Städten des schwäbischen Bundes. Sie endigten damit, daß der Ritter Boxberg um die Summe von 27 000 Gulden endgültig an Kurpfalz abtreten mußte (1571). Albrecht nahm seinen Wohnsitz fortan in Unterschüpf, wo er sich ein Schloß erbaute. Von nun an blieb Boxberg kurpfälzisch.

Während des Dreißigjährigen Krieges war Tilly (von 1624 bis 1633) Herr der Burg, dann kam sie abwechselnd in die Hände von Freund und Feind. 1648 fiel Boxberg wieder an Kurpfalz. Von 1651 bis 1733 war es an Würzburg verpfändet. In dieser Zeit wurde durch Bischof Johann Philipp von Greifenklau die heutige katholische Kirche erbaut (1708). Um 1740 war Boxberg kurze Zeit an den Deutsch-Orden in Mergentheim verpfändet. 1803 ging die Stadt aus kurpfälzischen in leiningischen, 1806 in badischen Besitz über.

Unter leiningischer Herrschaft wurde das Schloß als Fruchtspeicher verwendet, im Jahre 1849 wurde es von den Aufständischen ausgeplündert, 1857 wurde es „auf Abbruch“ versteigert.

In der Stadt finden sich noch einige Architekturfragmente von der alten Burg, so z. B. am Gasthaus „Zum Ochsen“. Das Gefängnis ist ganz von Steinen der Burg erbaut.

Das ist ein kurzer Gang durch die bunte und abenteuerliche Geschichte der Burg von Boxberg; die Stadt teilte im großen ganzen das Schicksal der Burg. Die Stadt entstand dadurch, daß die Rosenberger die alte Siedlung Wanshoven in die Befestigung mit hineinbezogen, d. h. mit Mauern und Graben umgaben. Im Jahre 1479 verliehen Michel, Jörg und Arnold Friedrich von Rosenberg ihrer Stadt einen am Samstag abzuhaltenden Wochenmarkt. Zu den drei Jahrmärkten, die die Stadt schon besaß, erhielt sie 1599 vom Pfalzgrafen Friedrich einen vierten.

Ein anschauliches Bild von Alt-Boxberg gibt uns Merians Kupferstich aus dem Jahre 1645. Wie eine kleine Gralsburg thront die alte Albrechts-Feste über dem mauer- und turmbewehrten Städtchen.

Nun ist die alte Feste nicht mehr. Einige Kellergewölbe und Mauerreste, sowie ein alter Brunnen sind die einzigen Zeugen alter Ritterherrlichkeit. In neuerer Zeit werden Teile der Burg wieder freigelegt.

Ein Kranz von Sagen hat sich um die Ruinen gewoben, wovon hier einige (nach Hofmann: Sagen des badischen Frankenlandes) mitgeteilt seien.

Schätze in der Burg Boxberg.

In der Burg Boxberg befanden sich vormals große Schätze, besonders in einem Gewölbe, das heute noch die Silberkammer heißt. Beim Abbruch der Wohnung über dem jetzt auch niedergerissenen, äußeren Tore fiel mit dem Schutt auf einmal etwas Schweres, Klingendes herab. Der Knabe des Maurers sprang danach; sein Vater aber hieß ihn wegen der herunterfallenden Steine zurückbleiben. Als der Maurer sich entfernt hatte, suchte der Bube auf dem Platz und fand noch einen Taler von altem Gepräge, das übrige Geld war verschwunden.

Der gute Schütze von Boxberg.

Als einst die Burg Boxberg belagert wurde, bat ein Knecht der Besatzung um die Erlaubnis, dem feindlichen Anführer, der jenseits der Umpfer auf dem Kirchberg sich zeigte, den Hut vom Kopfe herunter schießen zu dürfen, ohne jedoch den Mann selbst zu verletzen. Als ihm der Burgherr diese Bitte gewährte, schoß der Knecht mit einer Armbrust zweimal über das Tal hinüber, und zwar jedes-

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

GUT! Bettstellen für Erwachsene von Mk. 19.— an
Bettstellen für Kinder . von Mk. 16.50 an
Patentröste, Wickelkommoden, Nachttische

SCHÖN! Steppdecken, nur gute Fabrikate, von Mk. 14.50 an
Woll-Decken, Kamelhaar-Decken, Daunen-Decken
Federn, Daunen, reichste Auswahl

PREISWERT!

20447

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Kaiserstraße 164, Nähe Post.

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

der

inseriert am erfolgreichsten in der

„Badischen Presse"

Offene Stellen

Männlich

Solide Existenz durch den Vertrieb konkurrenzl. Waschmaschine an Haushaltungen, finden redegew. Personen jeden Standes. Wöchentl. Verdienst Rm. 150.—. Kein Kapital erforderl. Angeb. an B. Schäfer & Co., Mannheim, Postfach 473. (A2502)

Gratis-Neuheitenliste B. Holtier, Breslau Nh. (A2492)

Gesucht ein jüngerer **Friseurgehilfe** und eine tüchtige **Friseuse** für sofort. (4379a) Fischinger, Schonach (Schwarzwald).

Damenfriseur perfekter Bubikopfschneider und Onduleur, kann am 15. September oder später eintreten, bei höchstem Gehalt bei: (B495) J. Jochim, Friseurgeschäft, Rülzheim (Pfalz).

Tüchtiger **Damenfriseur** gesucht. Hoher Lohn. Angebote unter Nr. 20297 an die Badische Presse.

Tüchtiger **Damenfriseur** guter Bubikopfschneider, kann eintreten bei: Hildenbrand, Erbprinzenstraße 31. (21950)

Jüngerer **Chauffeur** zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 21928 an die Badische Presse erbeten.

Heizungsmonteur selbständ. Schweißer, m. Ia Zeugnissen sofort gesucht. Hebelstraße 3. (21936)

Autobesitzer Selbstfahrer auf ca. 3—4 Wochen gesucht. Sofortige Angeb.: Klauprechtstraße 3, II., 10—12 Uhr. (21612)

Wir suchen zum 1. Oktober einen kaufm. Lehrling. Bedingung mindestens Einjährigen-Zeugnis u. nicht unter 15 Jahren. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erbeten an Martin Eichelgrün & Co., Feldbahnfabrik, Karlsruhe, Friedenstr. Nr. 18. (21688)

Weiblich

Reisedamen gesucht, die noch einen Damentoilettenartikel mitführen. Angebote unt. Nr. F.9948 an die Badische Presse erbeten.

Gesucht Ia Friseuse auf 15. Oktob. nach Singen a. Hohentwiel. Gehalt 45 Mark. Angebote unter Nr. P4090 an die Badische Presse.

Selten günstige **Existenz für Dame** I. Institut für **Schönheitspflege** in größ. Industriestadt Badens, komplett, inkl. erstkl. Ausbild., b. 500 M Anz. zu verkf. Ang. u. Nr. 20615 a. d. B. Pr.

Junge Dame gewandte Stenotypistin mit guter Schulbildung, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Musikhaus Schlaile, Kaiserstraße 175. (21998)

Jüngeres Frl. m. gut. Umgangsform. u. Handschrift, wird als **Verkäuferin** in ein feines Spezialgeschäft als Verkäuferin zur Aushilfe, evtl. für länger gesucht. Angebote unter Nr. J4059 an die Badische Presse.

Bedeutendes Unternehmen der **Marken-Artikel** Branche (Lebensmittel) sucht per sofort für Karlsruhe u. Umgebung einen bei der in Frage kommenden Händlerkundschaft bestens eingeführten **Vertreter.** Angebote seriöser Herren, die mit nachweislichen Erfolgen bereits in Markenartikeln gearbeitet haben, unter S. W. 3284 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (A2508)

Routinierte Seifenverkäufer gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. F.H.767 an die Badische Fil. Hauptpost.

Wer? bei Drogisten-, Linoleum-, Seifen- und Haushaltungsgeschäften nachweisbar gut eingeführt ist, kann den Generalvertrieb einer erstklassigen und sehr leistungsfähigen Bohnerwachsfabrik gegen hohe Provision erhalten. Ausführliche Angebote unter O. 2003 an Koch & Münzberg, Ann.-Exped., Frankfurt/Main. A2524

Gut eingeführtes Geschäft sucht **tüchtige Vertreter** zum Verkauf von Anzug- und Mantelstoffen an Privatkundschaft, mit Zahlungserleichterung, gegen höchste Provisionen. Angebote unter Nr. 20457 an die Badische Presse erbeten.

General-Vertretung Eine Gesellschaft, welche über ganz Deutschland verbreitet, sucht noch für den dortigen Bezirk einen organisationsfähigen, repräsentablen Herrn zur Uebernahme des Alleinvertriebes ihres neuen, in anderen Bezirken bereits mit großem Erfolge eingeführten, gesetzlich geschützten Artikels. **Kein Risiko, da konkurrenzlos! Sofortiger großer Verdienst!** Schnellentschlossene Herren, welche über Mark 1000.— bis 2000.— für Auslieferungslager verfügen, wollen ausführliche Offerten einreichen unt. E. R. 207 an Annoncen-Expedition Friedel Metje, Hannover. A2518

Tuchvertreter zum Verkauf von guten Herren- und Damenstoffen an Beamte und solvente Private gegen hohe Provision gesucht. Nur eingeführte Herren wollen ausführliche Offerte einsenden. Müncheberg & Co., Cottbus, Tuchgroßversand. Gegründet 1890. Pünktliche Lieferung. (A2531)

Perf. Hausmädchen t. Nähen u. Plätten bewandert, m. gut. Zeugnissen, z. 1. Okt. oder früher f. Villenhaush. ges. Meldung persönl. (Fernspr. Karlsr. 3115) od. schriftl. m. Bild u. Zeugnisabschr. an Fr. Prof. Stock, Karlsruhe i. B., Englerstraße 9. (B520)

Suche ehrliches, kinderliebes Mädchen, das auch im Haushalt mithilft. Angebote unter Nr. W3972 an die Badische Presse.

Suche zum 1. Oktober solides, fleißiges **Mädchen** das perfekt gut kocht u. d. Hausarbeit mit versieht. Nur solche, die schon in besseren Häusern waren u. langjähr. Zeugnisse besitzen, kommen in Frage. (21930) Frau Albert Kuhn, Wendtstr. 1, parterre.

Ordentl. Mädchen auf 15. Sept. ges. Kaiserstr. Nr. 45, I. (B587)

Kräftiges, ehrliches **Mädchen** im Alter von 17 Jahren für Lager u. Expeditionsarbeiten per 1. Okt. 1927 **gesucht.** Angebote unt. Nr. 21906 an die Bad. Presse erbeten.

I. Hausdiener durchaus ehrlich und gewandt, der einen Führerschein besitzt und die Zentralheizung genauestens kennt, zum baldigen Eintritt gesucht. Es kommen Bewerber im Alter bis zu 35 Jahren in Frage und nur solche, die allerbeste Zeugnisse aufweisen können. Offerten unter Nr. 20401 an die Bad. Presse erbeten.

Wir suchen einige gebildete, durch Figur und Erscheinung geeignete **Damen** und Kinder von 4—12 Jahren, die geeignet sind, Modelle verschiedener erster Werkstätten für die Aufnahmen zur Veröffentlichung in einer künstlerischen Zeitschrift zu tragen. Vorstellung in der Zeit von 10—12 Uhr und 15—16 Uhr Dienstag und Freitag erbeten. Adresse zu erfragen unter Nr. 21842 in der Badischen Presse.

Gewandte Stenotypistin für das technische Büro gesucht. Einfachere techn. Arbeiten sind mit auszuführen. Eingehende schriftliche Angebote mit Lichtbild erbeten 20451 Schaerer-Werk, Karlsruhe-Rheinhafen.

Das Neueste was die Mode bringt in unerschöpflicher Auswahl maßgebender Modelle zeigen wir in unseren 10 Schaufenstern und in unseren Geschäftsräumen für Sie unverbindlich.

Hugo Landauer das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

Tüchtige Filialleiterin zur Uebernahme eines altrenommierten Geschäftes per sofort gesucht. Damen gesetzten Alters bevorzugt. Näheres unter Nr. O4089 an die Badische Presse.

Stenotypistin nicht über 25 Jahren, flott stenographierend, perfekt, sauber **Maschinenschreiberin** mögl. aus der Industrie, per sofort oder 1. Okt. 1927 gesucht. Angebote unter Nr. 20463 an die Badische Presse erbeten.

Geübte Einlegerin für Steindruck (große Formate) zum sofortigen Eintritt gesucht **Kunstdruckerei Künstlerbund A.-G.** KARLSRUHE I. B. Erbprinzenstraße 10 21962

Tücht. Friseuse sowie auf 19. Septbr. tüchtiger **Friseurgehilfe** in gut bezahlte Stellung gesucht. (B598) Willy Rosenkötter, Durlach, Marktplatz.

Ein geb. Fräulein mit guten Kenntnissen in Kinderpflege und -erziehung und in der Instandhaltung der Kinderkleidung, mit beruffl. Vorbildung oder läng. prakt. Erfahr., p. frdl., bescheid. Wesen für tagsüber gesucht. Zunächst genaue schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unter Nr. 21964 an die Badische Presse.

Ueber die Kirchweihe nettes Fräulein oder Frau zum Bedienen ges. „Fliederhof", Mühlburg, Geibelstr. 8. (B607)

Gesucht auf 15. Sept. od. 1. Okt. zu älterem Ehepaar solides, tüchtiges **Mädchen** d. i. Haush. u. Kochen erfahren ist. Angeb. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Frau Oberregierungsrat Ziegler, Ettlingen b. Karlsruhe, Rastatterstraße 14. (B397)

Gesucht nach Baden-Baden per 15. Sept. od. 1. Okt. tüchtiges, selbständiges **Mädchen,** welches in der einfachen und feinen Küche perfekt ist u. etwas Hausarbeit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden. Angabe mit Zeugnissen zu richten: Quettigstraße 10, Baden-Baden. (F.O.763

Bedeutende u. leistungsfähige Cigarettenfabrik sucht für den Freistaat Baden mit dem Sitz in Karlsruhe zum baldigen Antritt **seriöse Generalvertretung.** Es finden nur Bewerbungen von solchen Herren Berücksichtigung, die die bezeichneten Gebiete gründlichst kennen, Umsätze nachzuweisen vermögen und in der Lage sind, die in Frage kommenden Gebietsteile entsprechend auszubauen. Versand und Aushilfslager vorhanden. Ausführliche Angebote mit ersten Referenzen (Diskretion zugesichert) erbeten unter Nr. A2505 an die Badische Presse.

Generalvertretung jährl. Verdienst ca. 30-40 000 Mark soll für größere Städte vergeben werden. Angenehme Bürotätigkeit. Erforderl. Kapital 5—6000 Mark. Ausführl. Angebote unter B. 1074 an Riese & Kraemer Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg. A2517.

Wir suchen sofort landw. Knechte, Mägde, Praktikanten, Volontäre und tüchtige Melker. Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Stefanienstraße 43, Fernruf 631.

Kräutertee Vertreter(innen), die schon Privatkundschaft in Dr.-Büchern, Kräutertee, medizin. Apparaten etc. besuchten, bei konkurrenzlosem Verdienst für lukrative Neuheit gesucht. Dr. med. Förster u. Co., Leipzig S. 3, Kochstr. 115. (A2530)

Leistungsfähige Fleischwarenfabrik sucht tüchtigen **VERTRETER** für Karlsruhe mit näherer Umgebung. Nur besteingeführte, branchekundige Herren erbitten Angebote mit Referenzen unter Nr. F.H.778 an die Badische Presse Filiale Hauptpost zu senden.

Sekt-Generalvertretung! Wir suchen zum Vertrieb unserer seit fast ¼ Jahrhundert im Handel befindlichen Qualitäts-Sektmarken geeignete Herren mit guten Verbindungen in einschlägigen Konsumentenkreisen bei besten Verdienstmöglichkeiten. Sektkellerei Schloß Rheinberg A.-G., Geisenheim im Rheingau.

Achtung! Buchhandelsreisende für hervorragendes neues „religiöses Werk" zu selten günstigen Bedingungen für **sofort gesucht.** Angebote von nur guten Kräften an den Vertriebs-Direktor **Kurt Schaal, Dresden A. 21,** Glasewaldstraße 37 A2498

Schaufenster-Dekorateur-Fachschule Hochbezahlter Beruf. — Große Nachfrage. Leiter: „Chef-Dekorateur Carl Drettahl." **Köln,** Aachenerstraße 64. Prospekt gratis A2441

Provisions-Vertreter(in) für seit Jahren eingeführte Privatkundschaft, Bezirk Karlsruhe, gesucht. Karl Dötterbeck u. Cie., Spezial-Geschäft für Waschmittel, techn. Oele u. Fette, Georg-Friedrichstr. 6, Tel. 2466. (20403)

! Neuer Beruf!

Wir suchen für Karlsruhe und Umgebung einige zuverlässige Herren zum Werben unserer mit großem Erfolg eingeführten Sterbegeldversicherung. (22008)

Wir bieten sofortigen Verdienst. Nach kurzer Einarbeitung feste monatliche Bezüge. Nichtfachleute werden durch Spezialbeamte eingearbeitet.

Angebote an: Germania-Versicherung Stettin, Spezialbezirksdirektion für Baden, Karlsruhe, Kriegsstraße 144.

Gesucht f. 1. Okt. tücht. **Alleinmädchen** nicht unter 20 Jahren, welches kochen kann und schon in bess. Häusern tätig war. Zeugnisse erforderl. Südendstr. 5. (21764)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Haus- u. Feldarbeit sof. gesucht. Durlach-Aue, Hauptstr. 123. (B577)

Perfektes Zimmermädchen für Zimmerdienst, Wäsche und Nähen, gesucht. Bewerberinnen mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Lohn RM 40 bis 50. Antritt 15. Sept. oder 1. Okt. Professor Thoma, Bachstr. 9. 20465

Bücherreisende die schon mit Erfolg für technische Werke tätig waren, für zwei soeben erschienene neuzeitliche, selten reich illustrierte und äußerst wohlfeile **technische Bildungs- und Unterrichtswerke für Praxis und Studium** ohne jede Konkurrenz mit denkbar größter Absatzfähigkeit vom Verlag selbst, zum Vertrieb an Privatkundschaft, in Alleinvertrieb gegen höchste Provisionen gesucht. Bequeme Teilzahlungen, keine Anzahlung, kein Aufschlag. Wirklich tüchtigen Kräften, die ihre Erfolge nachweisen können, bietet sich ein noch nie dagewesenes Herbst- und Wintergeschäft. Ausführliche Angebote unter Nr. 4393a an die Badische Presse.

Erste, alte Bremer Kaffee-Groß-Rösterei hat auf eigene Rechnung den Alleinverkauf ihrer **Qualitäts-Röst-Kaffees** für Karlsruhe und Umgebung an Private zu vergeben. Kreditwürdige Herren, die schon mit anderen Artikeln gut eingeführt sind, wollen sich unter Angabe von Referenzen melden. Weitgehendste Unterstützung wird zugesichert. (A2499) **Joh. Jacobs & Co., Bremen, Bonspforte 2.**

Sehr gewinnbringende Generalvertretung welche gute Existenz mit hohem Einkommen bietet, ist für dortigen Bezirk an strebsamen Herrn, der über entsprechende Fähigkeiten verfügt und in geordneten Verhältnissen lebt, zu vergeben. Bisherige Branche gleichgültig. Offerten unter Postlagerkarte 276 Berlin W. 30. A2503

Schachspalte
Nr. 27.

Geleitet von R. Rutz.

INDISCH

Weiß Sämisch	Schwarz Koltanowski
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	g7—g6
3. Sb1—c3	Lf8—g7
4. e2—e4	d7—d6
5. f2—f3	. . . . .

Eine interessante Idee und von mir schon einige Male (gegen Yates in Marienbad und Moskau, gegen Wagner in Berlin) angewandt. Natürlich ist es keine direkte Widerlegung der schw. Eröffnung, aber immerhin scheint es ein zweifelhaftes Vergnügen zu sein, dagegen Indisch zu spielen Weiß steht sowohl am Damen- wie am Königsflügel überwiegend und kann je nach seinem Tempogewinn das Spiel dorthin verlegen mit stets besseren Chancen! In der Mitte steht Weiß auf „Beton" und dem Schwarzen verbleibt also nur mühsame Verteidigung.

5.	Sb8—d7
6 Lc1—e3	0—0
7. Dd1—d2	c7—c5

Besser als e7—e5.

8. Sg1—e2	c5×d4?

Verschlimmert die Sache noch und kommt dem Weißen entgegen! Jetzt ist durch Zugumstellung eine sizilianische Partie entstanden mit der Verteidigung g7—g6, in der Weiß die Maróczy-Aufstellung eingenommen hat, von der es erwiesen ist, sie ist für Weiß günstig.

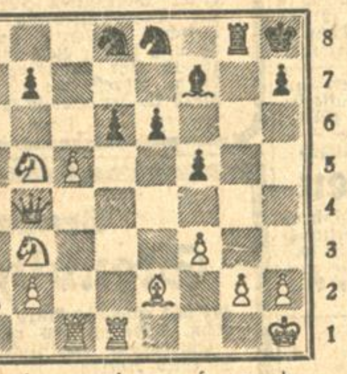
9. Se2×d4	Sf6—e8
10. Lf1—e2	Sd6—e5
11. 0—0	Se5—c6
12. Tf1—d1	f7—f5
13. e4×f5	g6×f5
14. Ta1—c1	Kg8—h8
15. Sd4—b3	Lc8—e6
16. Sc3—d5	Le6—f7
17. Le3—h6	e7—e6

Tfg8 war wohl vorzuziehen.

18. Lh6×g7†	Se8×g7
19. Sd4—b3	Dd8—b6
20. Kg1—h1	Ta8—d8
21. Dd2—g5	Sg7—e8
22. c4—c5	Db6—b4
23. Sc3—b5	Tf8—g8
24. Dg5×d8!!	. . . .

Eine interessante und ungewöhnliche „Damentausch"-Kombination! Weiß hat zielbewußterweise auf ein für ihn sehr günstig stehendes Endspiel (nach dem Durchbruch c4—c5!) gespielt, während Schwarz (22. Zug!) das Endspiel unter allen Umständen vermeiden wollte.

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz:



a b c d e f g h

24.	Sc6×d8
25. Td1—d4	. . . .

Gewinnt die Dame zurück und bricht in den schwarzen Damenflügel ein. Für ein Endspiel war der schwarze Aufbau garnicht eingerichtet.

25.	Db4×d4
26. Sb3×d4	d6×c5
27. Tc1×c5	a7—a6
28. Tc5—c8!	Se8—g7
29. Sb5—d6	e6—e5?

Grober Fehler in Zeitnot. Aber auch nach Lg6 f4 etwa steht Schwarz hoffnungslos

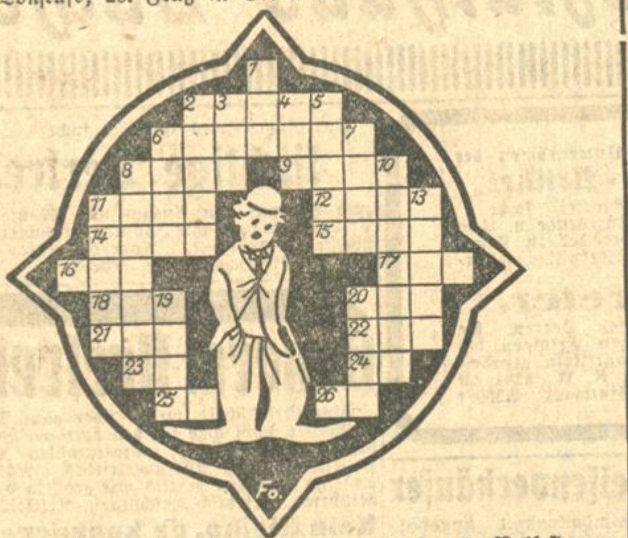
30. Tc8×d8	Aufgegeben.

Mitteilungen für die Schachspalte an R. Rutz, Uhlandstr. 5, III.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 2. Funkstation; 6. Handwerkertitel; 8. Römisches Kleidungsstück; 9. Biblische Person; 11. Planet; 12. Männliches Säugetier; 14. Lebewesen; 15. Geliebte des Zeus; 16. Ferment zur Käsebereitung; 17. Lebensgemeinschaft; 18. Germanische Waffe; 20. Französisches Flächenmaß; 21. Flußgott; 22. Gattin des Loki; 23. Göttin der Erde; 24. Flächenmaß; 25. Italienische Tonstufe; 26. Fluß in Sibirien.



Von oben nach unten: 1. Fruchtbret; 2. Volksstamm; 3. Erzieherin; 4. Griechischer Buchstabe; 5. Naturerscheinung; 6. Zeitliche Geschmacksrichtung; 7. Frucht; 8. Stadt im Schwarzwald; 10. Bildhauer; 11. Stockwerk; 13. Biblischer Frauenname; 19. Papiermaß; 20. Biblischer König (I gleich J).

Bilder-Rätsel.

Silbenversteckrätsel.

Dieberei — Nachtigall — Meisterschaft — Obrigkeit — Nessel — Daumen — Aschengrube — Freundschaft

Man suche einen Sinnspruch, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentrennung.

Kammrätsel.

Aus den Buchstaben

a, a, a, b e, e, e, e, e, h, , k, k, l, l, n, o, r, r, r, r, r, r, s, t, t, u, u, u, sind 6 Wörter zu bilden, die nennen senkrecht: 1. Männliches Säugetier; 2. Reise; 3. Heilmittel; 4. Deutschen Dichter; 5. Teil des Hauses; wagerecht: 6. Süddeutsche Großstadt.

Sinnrätsel.

Man öffnet sie, man schließt sie wieder,
Man hebt sie auf, man schlägt sie nieder,
Man wirft sie auf manches, man schickt sie umher,
Doch brechen sie, dienen sie uns nicht mehr. -plt.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

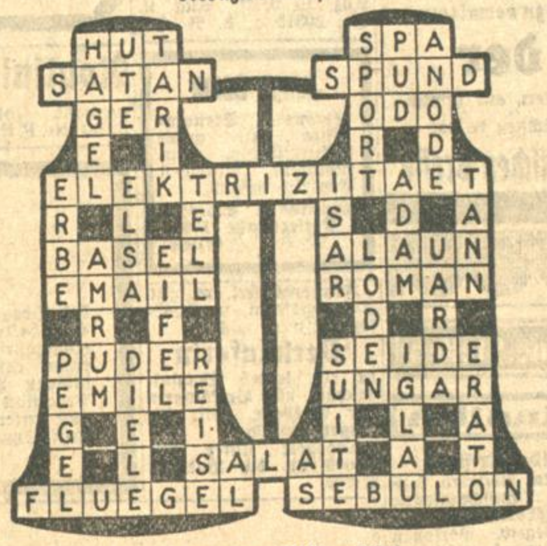
Wandlung: Beste, (E)i, Bestie.

Rösselsprung:

Den Kohl, den du dir selbst gebaut,
Mußt du nicht nach dem Marktpreis schätzen;
Du hast ihn mit deinem Schweiß betaut,
Die Würze läßt sich nicht ersetzen!

Logogriph: Falter, Folter, Filter.

Kreuzworträtsel.



Auflösung des Bilderrätsels:

Harmonie der Seelen.

Silbenrätsel: 1. Winter, 2. England, 3. Radames, 4. Wisent, 5. Ilmenau, 6. Niger, 7. Diarium, 8. Standarte, 9. Araber, 10. Eisenbahn, 11. Talent, 12. Walküre, 13. Irrsinn. — Wer Wind saeht, wird Sturm ernten.

Richtige Lösungen sandten ein:

J. Kullmann, Friedrich Zepp, Otto Schäffner, Fritz Frank, Sulzfeld, Frau Emilie Senfftleben, Gerda und Werner Vogel, Heidenheim, Frau Emma Fehrenbach, Zunsweier.

Geschäftserweiterung

Durch Umbau meines Etagengeschäftes zum Laden ist es mir ermöglicht worden, auch einen der mod. Hygiene entsprechenden HERREN-SALON zu eröffnen; ich werde bemüht sein, mir das gleiche Vertrauen, das mir als Damen-Friseur entgegengebracht worden ist, durch erstklassige Arbeit auch bei den geschätzten Herren zu erwerben

Salon Trost

Geschäftsführer Herbert Krug, Herren- u. Damenfriseur
Karlstraße 55 / Telefon 2829

Zuverlässiges, ehrliches junges **Mädchen** für Haush. auf 1. Okt. gesucht. (21948) Delikatessengesch. Klein, Leopoldstraße 2a.

Suche ehrl. Mädchen, Alter 15—18 J., womöglich v. Lande, zur Mithilfe in kl. Haushalt auf 15. Okt. Frau Riedinger, Welzienstr. 17, 3. Stock. (B623)

Tüchtiges **Hausmädchen** mit gut. Zeugnissen, per Ende September für ein Schwarzwaldort gesucht. Angebote u. Nr. 4428a an die Badische Presse.

Mädchen welches schon in Stellg. war und bürgerlich kochen kann, auf 1. Okt. nach Bruchsal gesucht. Angebote u. Nr. 4427a an die Badische Presse erbeten.

Stellengesuche

Männlich

Friseur-Gehilfe gute Kraft, sucht per sof. Stellung. Ang. u. Nr. F. H. 755 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Aelterer Mann rüstig, fleißig und ehrlich, sucht Beschäftigung gegen mäßigen Lohn. Angebote u. Nr. M3862 an die Badische Presse.

Buchdruck-Fachmann gel. Setzer, 26 Jahre alt, geprüft. Meister, mit allen vorkommenden Arbeiten vertr., sucht passende Stelle als Faktor oder als Abteilungsleiter. Gefl. Zuschriften unter Nr. 21990 an die Badische Presse erbeten.

Chauffeur 19 J. alt, sich., nücht. Fahrer m. Führerschein 3b, sucht Stellung für Pers.- od. Lieferwagen, auch Fordsonw. Vertr. mit allen vorkomm. Rep. Gefl. Angebote u. Nr. T4094 an die Bad. Pr.

Chauffeur Führerschein 2 u. 3 b, stadtkundig, mit guten Zeugniss., durchaus ehrlich u. zuverläss., guter Wagenpfleger, mit jed. Wagen vertr., auch für Gesch. geeign., wünscht sich zu veränd. Uebern. auch Nebenarbeit. Angebote unter Nr. X4098 an die Badische Presse.

Weiblich

Kindergärtnerin mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stelle, tagsüber u. auch für ganz. Angebote u. Nr. D4064 an die Badische Presse.

Frau, 40 J. alt, sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Angebote unter Nr. F4036 an die Badische Presse.

Suche für 15. Okt. od. 1. Nov. für intelligentes u. ehrliches Mädchen, 18 J. alt, aus gut. Hause, Stelle als **Verkäuferin** in ein. gutgeh. Weiß- u. Wollwarengesch., m. Kost, Logis u. Familienanschl. Gute Behandlung Hauptbedingung. Ia Zeugnisse u. Referenzen. Derselbe verrichtet auch gerne nebenbei Hausarbeit. Angebote u. Nr. B4102 an die Badische Presse.

Fräulein, welch. läng. Jahre die Kassenstatistik führte, sowie die Telefonzentrale bediente, wünscht sich auf 1. Okt. oder später zu veränd. Prima Zeugnisse sowie Referenzen stehen zur Verfüg. Angeb. u. Nr. B4077 an die Bad. Pr.

Fräul., Mitte 30, tüchtig in Küche u. Haushalt im Nähen bewandert, sucht per 15. Sept. oder 1. Okt. Stelle als **Alleinmädchen** evtl. in frauenlos. Haushalt. Angebote unt. Nr. F.H.774 an d. Bad. Pr., Filiale Hauptpost.

Wohnungstausch

5-6 Z.-Wohnung in der Weststadt gesucht. Westend- od. Kriegsstr. bevorzugt. Schöne billige **4 Zimmer-Wohnung** Nähe Karlstor, kann in Tausch gegeben werden. Angebote u. Nr. 22004 an die Badische Presse.

Eine schöne **3 Zimmerwohnung** in guter Lage Münchens gegen eine 4 Zimmerw. in guter Lage von Karlsruhe sofort zu tauschen gesucht. Anfragen erbeten unter Nr. 21958 an die Badische Presse.

Tausche 3 Zim.-W. pt. Lessingstr. geg. gr. 3 od. kl. 4 Z.-Wohng., Lage gleich evtl. auch Seitenbau. Angebote unt. Nr. D4054 an die Badische Presse.

Geboten: schöne 6 Zimmerwohng. mit reichl. Zubeh., Stefanienstr., 1. Etage. **Gesucht:** moderne 3 Zimmerwohn. West- od. Südwest. Angebote unter Nr. T3919 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Okt. ds. Js. evtl. auch spät. zu vermieten: Scherrstraße Nr. 19, 1. Stock, eine Wohnung von 1 Zimmer, Mansarde u. Zubehör. Scherrstraße Nr. 23, 1. Stock links, eine Wohnung von 2 Zimmern mit Mansarde und Zubehör. Geranienstraße Nr. 5, 2. Stock links, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör. Bewerbungen v. Mitgliedern wollen bis längstens Mittwoch den 14. ds. Mts., im Büro Ettlingerstr. Nr. 3 erfolgen. — Die Verlosung findet am Freitag, den 16. ds. Mts., abds. 6 Uhr, daselbst statt.

Karlsruhe, (20477) den 10. Sept. 1927.

Der Vorstand.

Wohnungsnachweis Ackermann, Kriegsstr. 86

Gut möbl. Zimmer auf 15. Sept. zu vm. (B463) Kaiserstr. 85, 2 Treppen.

Wohnungszentrale Herbst. Telefon 2371. Kaiserstr. 42, III., vermittelt Wohnungen, auch ohne Bauzuschuß. (B626)

2—3 Räume in allerbester Geschäftslage der Kaiserstraße (Hauptpost) in welchen viele Jahre spez. ärztl. Praxis ausgeübt wird, auf 1. Oktober od. später zu vermieten. Offerten unter Nr. 21754 an die Badische Presse erbeten.

Gutgeh. Laden mit schöner **3 Z.-Wohnung** in bester Weststadtlage, gegen entsprech. Entschädigung zu vermiet. Adr. erb. unter Nr. G4006 an die Badische Presse.

Keller- und Lagerräume tadellos, preisw., Waldstraße, sofort zu vermiet. Angebote u. Nr. 22028 an die Badische Presse.

In Durlach am Turmberg, herrliche Lage, **4 Zimmer** beschlagnahmefrei, Bad, Küche, Diele und sonst. Zubehör, Gartenbenützg., per sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. 21900 an die Badische Presse.

Im Zentrum der Stadt hübsche **3 Zimmerwohng.** neuzeitlich eingerichtet, im Rückgebäude liegend, an kleine ruhige Familie per 1. Oktober zu vermieten. Reflektanten wollen ihre Adresse die Badische Presse unter Nr. 21938 an abgeben.

Nähe Kaiserallee **2 Zimmerwohnung** mit Küche nebst Laden, sofort beziehbar, zu vermieten. Auch als Lagerräume verwendb. Preis 120 ℳ monatlich. Angebote unter Nr. 21992 an die Badische Presse.

2 Zimmerwohnung 5. St., Hinth., Südst. z. 16. 9. 27 geg Vordr.-K. zu vm. Gas u. El. vorh. Angeb. unt. Nr. H4058 an die Badische Presse.

Große 1 Z.-Wohnung mit Zubehör, in Neubau der Albsiedlung auf 1. Okt. 1927 an kinderloses Ehepaar zu verm. Angebote unt. Nr F.H.775 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

In gutem Hause sind einige schön möblierte **Zimmer** evtl. mit Küchenben. zu vermieten, auch vorübergehend. Angebote u. Nr. F.H.777 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

2 leere, schöne, große Zimmer mit Küchenbenützung sofort zu vermieten. Angebote erbet. unter Nr. L4086 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl., zu vermieten: Kriegsstr. 93, I. (F.H.716)

Mädchen findet gut. Heim (Waise bevorz.) Ang. u. T4069 an die Badische Presse.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Adlerstraße 22, II. Hof, Seitenbau, 3. St. (B612)

Rüppurrerstr. 27, II., links, möbl. Zimmer zu vermieten. (B611)

Schön möbl. **Zimmer** m. 2 Bett., in best. Lage, ist preiswert zu vermiet. Anzuseh. Moltkestr. 79. (F.H.769)

Gut möbliertes Zimmer sof. zu verm. Durlacher Allee 47, II. St. (B571)

Großes helles, gut möbliertes Zimmer auf 1. Oktober zu verm. Durl. Allee 47, II. (B572)

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Viktoriastr. 6, II. Stock. (B570)

Gut möbl. heizb. Zimmer mit elekt. Licht v. 15. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. B583 Viktoriastr. 18 II.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht i. gt. Hause z. verm. B585 Kriegsstr. ?0 p.

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt., elektr. L. und Zentralheizung an sol. Herrn od. Dame zu verm. Kriegsstr. 137, p., nächste Haltestelle Weinbrennerstraße. (B591)

Gut möbl. Zimmer zu vm. Augustastr. 20, II. am Sonntagplatz. B597

Kleines Zimmer in gut. Hause an sol., berufstät. Herrn sof. zu vermieten. Leopoldstr. 48, 4. Stock. (B439)

Scheffelstr. 58, 4. St., ist frdl. möbl. Zimmer m. 2 Bett. an Herrn auf 15. Sept. z. verm. (B601)

Amalienstr. 61, p., sind sofort 2 leere Zimmer zu vermieten. (B592)

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. (B619) Goethestraße 29, III.

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (B618)

Möbl. Zim. zu verm., Vorderh. 3. St. (B617) Morgenstraße 53, III.

Einfach möbl. Zimmer m. Kost an 1 od. 2 sol. Arb. bill. z. vm. (B621) Ettlingerstr. 21, part.

Großes Dachzimmer in der Bismarckstraße, zum Unterstellen von Möbeln etc. geeignet, sofort zu vermiet. Angebote unter Nr. X4073 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit sep. Eng. zu verm. Hirschstr. 25, IV. (B576)

Oskar Schilling
Wohnungstausch Möbeltransport
45 Vorholzstrasse 45
Umzüge innerhalb der Stadt und per Eisenbahn

Laden mit Wohnung in guter Lage der Weststadt sogleich od. später zu vermieten. Angebote unter Nr. 21812 an die Badische Presse.

Zu vermieten auf 1. Oktober 1927 — Südstadt — 100 qm große, helle **Werkstätte** mit Starkstromanschluß, evtl. mit Dreizimmerwohnung. Außerdem 50 qm großer Lagerraum evtl. mit Büro. (Auch sämtliche Räume als Lagerraum benützbar. Angeb. u. Nr. D4079 an die Bd. Pr.

Geräumige 5 Z.-Wohng. zentral gelegen, mit herrlichem Ausblick, unmittelbar an der Straßenbahnhaltestelle, auf 1. Oktober zu vermieten. Anfragen an Ferd. Doldt, hier, Rheinstraße 21, Telefon 1353 21946

5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres ab Montag: Sofienstraße 28, 2. Stock, 10—12 und 3—5 Uhr. 20453

Mietgesuche

Sonnige **2—3 Zimmerwohng.** evtl. für später von ruh. Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 21954 an die Badische Presse.

Suche eine **3-5 Z.-Wohnung** für kl. Privatpension, b. hoher Miete in d. Nähe d. Hauptpost, bis 1. Okt. Angebote u. Nr. F.H.776 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Suche 2—3 beschlagnahmefreie **Zimmer und Küche.** Angebote u. Nr. X3978 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie 2, 3 od. 4 Zim.-Wohng. in der Südstadt, per sofort od. spät. ges. Miete ev. auf 1 Jahr voraus. Angebote u. Nr. C4080 an die Badische Presse.

Verheirat. Schlosser u. Kraftwagenf. sucht eine beschlagnahmefreie 2 Zimmerwohnung (auch Mans.-Wohng.), würde die Heizg u. sonstige Rep. übern. Ang. u. Nr. Z4075 a. d. Bd. Pr.

Garage für 2 Pers.-Wagen Nähe Mühlburg, Tor sof. ges. Angebote u. Nr. Q4066 an die Bad. Presse erb.

Junges Ehepaar mit Kind sucht **Zimmer u. Küche.** Angebote u. Nr. B3990 an die Badische Presse.

Zimmer

2 kleine evtl. 1 großes **Zimmer** mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. C4002 an die Badische Presse.

— Zimmer — leerstehend, mit Licht, v. alleinstehender älterer Person auf sofort oder später in Mühlburg — Knielingen — Darlanden oder Neureut zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 20411 an die Badische Presse erbeten.

Zwei Freunde suchen in Mühlburg ein einfach möbl. Zimmer, 1 Bett kann gest. werden. Angebote unter Nr. X4047 an die Badische Presse.

Einfaches Zimmer für jungen Mann Nähe Wald- u. Kaiserstr. ges. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. B4052 an die Badische Presse.

Kaufmann sucht eleg. möbliertes Zimmer, möglichst Zentrum der Stadt. Angebote unter Nr. 20381 an die Badische Presse.

Jg. anst. Herr sucht auf 15. Okt. einf. möbliertes Zimmer (evtl. sep. u. m. kl. Arbeitsraum). Ang. mit Preis unter Nr. H4007 an die Bad. Pr.

Leeres Zimmer von berufstätigem Frl. zum 15. Septbr. oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. G4078 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer in gutem, ruhig. Hause u. ruhiger Straße baldmögl. von Privatm. ges. Angeb. m. Preis u. Nr. F.H.772 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Möbl. Zimmer, Nähe Gartenstr., (sep.), Preis 25—30 Mk., gesucht. Angebote u. Nr. F.W.1264 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Büro u. Lagerraum ca. 100 qm, von hiesiger Futtermittelfirma, die auch Mehl und Lebensmittel führt, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 21932 an die Badische Presse erbeten.

3 Büroräume a Kaiserstr. zw. Marktplatz u. Post für soliden, ruhigen Betrieb v. 1. Okt. od. später gesucht. Angebote unter Nr. C4058 an die Badische Presse.

Die Beisetzung des in Kiel verstorbenen
Herrn
Carl August Nieten
findet am Dienstag, den 13. September, nachmittags 1/4 4 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in aller Stille statt.
KARLSRUHE, den 11. September 1927. 20429
Die Hinterbliebenen.

Statt Karten
DANKSAGUNG.
Für die anläßlich des herben Verlustes meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Marie Scherer
geb. Schirrmeister
entgegengebrachten, vielen aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzspenden, für die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Stadtpfarrer Seufert für die trostreichen Worte, sowie den Diakonissenschwestern und den Schwestern des Städt. Krankenhauses für die aufopternde Pflege während des langen Krankenlagers. Ebenso innigen Dank Herrn Willy Eder für das ergreifende Cellospiel.
Karlsruhe, den 11. September 1927.
Nelkenstraße 33. 21922
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Scherer.

Schuhe
werden billig und gut besohlt:
für Herren 3.30 ℳ
für Damen 2.30 ℳ
Crepsohlen v. 3—6 ℳ
Schuhfärben billigst.
Amalienstr. 85, II. Hof.
Annahmest.: Rüppurr, Rastatterstr. 95. (B398)

Kind wird in gute Pflege genommen. Angebote unter Nr. T4093 an die Badische Presse.

Pflegestelle
für 11 Jahre alten Knaben, evgl., in nur liebevolle Familie gesucht. Angebote u. Nr. Q4091 an die Badische Presse.

Sonderangebot
Während unseres Umbaus leicht beschädigte und angelaufene elektr. Beleuchtungskörper / Seidenschirme Tisch- etc Lampen geben wir zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.
Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit
Beleuchtung
E. u. K. Karrer
Amalienstr. 25a
gegen Postscheck
Ratenkaufabkommen.

Perfekte Schneidermeisterin
wünscht Kundschaft, außerdem Hause, geht auch außerh. Karlsruhe. Angebote erbeten unt. Nr. M4087 an die Bad. Pr.

Tücht. Schneiderin
empfiehlt sich im Neuanfertigen, Verändern von Damen- u. Kinderkleider, auch Wäsche jeder Art, in u. außer dem Hause. Angeb. u. Nr. F.H.1267 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover R. 1, Edenstr. 30R. (A2395)

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt
Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden: Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.

Elektr. Beleuchtungskörper Heiz- u. Kochapparate, großes Lager in sanitären Einrichtungen
von einfachster bis feinster Ausführung. (19701)
Friedrich Amolsch,
Blechnerei u. Installa.-Geschäft,
Amalienstr. 37. Tel. 88.

Walters Privat-Auto-Fahrschule
KARLSRUHE
Karl-Wilhelmstraße 40. Telefon Nr. 4591.
Beste und schnellste Ausbildung von Damen, Herren und Berufsfahrern durch langjährige Lehrkräfte in kürzester Zeit mit beschleunigtem Verfahren ohne jede Berufsstörung. / Billigsten Kursuspreisen. / Eintritt jederzeit. / Auch Abendkurse. 19973

Die schlanke Linie
erhalten Sie durch Dr. Richters **Frühstückskräutertee.** Das überflüssige Fett wird aufgezehrt u. Ihr Gewicht stark vermindert. Sie werden frischer, elastischer, jünger. *Dr. med. G. in St. konstatiert: Ohne Diät grössere Gewichtsabnahme bei gesteigertem Wohlbefinden. Prinzessin F. von S.: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme.* Bestell. Sie sof. 1 Pak. für Mk. 2.— oder 6 Pakete für Mk. 10.—. Broschüre grat. Zu haben in all. Apoth. u. Drog., wo nicht, direkt durch **Institut Hermes, München,** Baaderstr. 8

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Der Vorteil des Prämiengeschäftes
besteht darin, daß man mit kleinem Kapital große Verdienste erzielen kann, wobei das Risiko eng begrenzt ist.
Die wichtigste Voraussetzung ist jedoch die
richtige Information.
Seriöse Interessenten erhalten dieselbe, sowie den Leitfaden des Prämien-Geschäftes kostenlos und unverbindlich durch das
BANKHAUS GEBR. NIEDLICH,
München, Theresienstraße 5. Tel. 297438.
Gegründet 1845. (A2465)

Moderne Trauerbinderei
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
G. Umhauer B246
Kaiserallee 101 Telefon 5962 Amalienstr. 45

Die Geburt ihres Töchterchens Elsbeth zeigen an
Dr. med. Erich Adler
Dr. Jng. Irene Adler
geb. Rosenberg
Karlsruhe, 9. Sept. 1927 Kriegsstr. 53
F.H.775

Infolge Todesfalles
in der Familie bleibt meine Praxis
8 Tage geschlossen.
Zahnarzt Dr. H. Günther
Kaiser-Allee 97. 21898

Josef Fortlouis
Hannah Fortlouis
geb. Kahn 20405
VERMÄHLTE
KARLSRUHE *PIRMASENS*
Trauung: 12. September 1 Uhr Hotel Nassauer Hof Karlsruhe

Verreist
Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt
Friedenstrasse Nr. 7. A2519

Statt Karten
Anna Kretz
Joseph Nuber
Verlobte
Karlsruhe, 11. September 1927.
22018

Eheanbahnung!
reell diskret. (B613)
Institut Frau R. Morasch,
Karlsruhe i. Bad., Kaiserstr. 64, III. Gegr. 1911 Tel. 4239.
Geb. Fräulein, Anfang 30, evgl., von angen. Aeußern, häuslich gesinnt, mit 7000 *R.ℳ* u. teilw. Aussteuer, wünscht zwecks
glücklicher Ehe
sol., charakterv. Herrn in gesicherter Position, am liebsten mittl. Beamten kennen zu lernen, evtl. Wtw. Ernstgemeinte nähere Angebote unter Nr. W3974 an die Badische Presse.

Von der Reise zurück
Dr. Alfons Fischer
Arzt für innere Krankheiten
Herrenstr. 34 Fernruf 1091
B9325

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.
Anruf 498 u. 2776

Heirat.
Angestellter i. d. 50er Jahren, m. eig. Haus u. etwas Gütern sucht sich m. Frl. od. Wwe. m. 1 Kind, a. liebst. v. Lande, 25—45 Jahre, sofort zu verh. Angeb. m. Bild unter Nr. 4389a an die Agentur der Badischen Presse Rastatt.

Heirat.
Suche f. Verwandte, 28 J., gute Erscha., mit tadelloser Verg. u. Aussf. passenden Herrn in sich. Stella., Ww. nicht ausgeschlossen zw. sp. Heirat. Angeb. unt. Nr. R4060 an die Badische Presse.

Zurück
Dr. med. Fritz Weile
Kaiser-Allee 50.

Neueinrichtungen von Geschäften in Manufaktur- u. Aussteuer-Artikeln
von altem guten Engroshaus.
Reisegeschäfte erhalt. prachtvolle Musterkollektion. Sicherheit wird verlangt.
Angebote u. Nr. F.H.782 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Dr. Koellreutter von der Reise zurück
20459

Heiratsgesuche

EHE-
Vermittlung streng reell
Frau Speth
B196 Kaiserstr. 109, III.

Heirat.
Wwe., 50er J., alleinst., ohne Kinder, mit Geschäft, wünscht charaktervollen Mann mit etwas Vermögen, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Einheirat mögl. Ernstgem. Angebote u. Nr. J4033 an die Badische Presse.

Heirat
wünschen b. m. mehrere Fräuls. u. Witwen bis 150 000 ℳ Vermögen, eigen. Haus, Einheirat, Geschäft und Landwirtschaft. Herren jed. Alt., auch ohne Vermögen, bietet sich Gelegenheit zu bald. glückl. Ehe. Auskunft gratis. Offert. unt. R. M. 2758 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. (A2523)

Heirat
wünscht Beamter, 30 J. alt, 1,68 groß, mit anst. Fräulein. Angeb. u. Nr. G3832 an die Bad. Pr.

Heirat
suche für Fräulein, evangel., hübsche Erscheinung, mittelgroß, 23 Jahre, aus bester Familie (Industrie) mit größerem Vermögen, davon 2—300 000 Mark bei Heirat sofort. Eltern wohnen an kleinem Platz, daher passende Gelegenheit fehlt. Am liebsten Jurist oder Fabrikant. Evtl. kommt Einheirat in Frage. Frl. ist zur Zeit an hübschem Kurort Badens, wo die Angelegenheit in diskreter Art eingeleitet werden kann. Durch vornehme diskrete Vermittlung. Angebote unter Nr. W4072 an die Badische Presse erbeten.

Einheiraten
in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden tägl. bei uns gemeldet, besonders aus Baden und Süddeutschland. Interess. Bundesschrift 53 kostenfrei u. unverbindlich gegen 30 Pfg., verschlossen u. ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A193
„Der Bund"
Zentrale Kiel-E'hagen.
Zweigstellen überall. Gegr. 1914.

Zurück
Dr. med. Bottler
Facharzt für
Haut- und Harnleiden
Röntgen- u. Lichtbehandlung
Westendstr 45. beim Mühlburger Tor
Telefon 6250 Sprechst. 11—1 u. 4—6 Uhr

Französ. UEBERSETZUNGEN
fertigt gewissenhaft ehem. Dolmetsch. Friedensdeleg. Paris E. Weihmüller Kaiserstr. 140. B111

Empfehle mich für Haushaltung, Feinkosthandel, Lebensmittelgeschäft, Metzgereien, Ateliers, Kliniken, Werkstätten, Drogerien, Apotheken für
solide Anfertigung einfacher Hauswäsche
Hand- und Bettücher, Ueberzüge, Arbeitsmäntel bei Berechnung des sehr guten Materials zu Originalfabrikpreisen. Offerten unter MAYER, Postschließfach Nr. 6 Karlsruhe

Wasserdichte 19193
Wagen- und Pferdedecken
liefert prompt u. bill. **Kaeller,** Durl. Allee 10, pt.

NASH,
die führende Weltmarke

NASH *hat die Kraft, welche Sie im Gebirge brauchen.*

Nash ist ein ausserordentlich starker Wagen. Sein Motor springt stets sofort an und gerät niemals ins „Klopfen", auch nicht beim Berganfahren.

Der erste Grund hierfür ist die besondere Kraftreserve, die alle Nash-Wagen besitzen und die da wirksam wird, wo andere Wagen am Ende ihrer Leistungsfähigkeit sind.

Der zweite Grund, der den Nash zu so hoher Kraftentfaltung befähigt, ist die siebenfache Lagerung der Kurbelwelle. Keine Kraft wird durch Vibration vergeudet, wie es bei nur drei- oder vierfacher Lagerung unvermeidlich wäre.

Ausserdem wird beim Nash die Kraft des Motors durch den geradlinigen Antrieb direkt auf die Hinterachse übertragen.

Bevor Sie sich einen neuen Wagen anschaffen, vergleichen Sie einmal andere Wagen in bezug auf Kraft und Anzugsmoment mit dem Nash.

NASH

Hermann Beier & Co., G. m. b. H.
KARLSRUHE i. B.
Ettlingerstr. 47 Telefon 6350 u. 6351

Importeure: Engleberts Deutscher Automobil- und Motorenhandel G. m. b. H., Berlin W 30, Nollendorfstr. 21.
(5608)

Badisches Landestheater

Sonntag, 11. Septbr.
*A 2. Th.-Gem. 301—400
Neu einstudiert:

Fra Diavolo

von Auber.
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Fra Diavolo — Witt
Lord — Vogel
Pamela — Weiner
Lorenzo — Laufkötter
Matteo — Löser
Zerline — Schneider
Giacomo Dr. Wucherpfennig
Beppo — Kalnbach
Dragoner — Wurm
Müller — Grötzinger
Tanz einstudiert von Edith Bielefeld.
Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 7.— M.

Montag, 12. Sept.: Florian Geyer. Dienstag, 13. Sept.: Don Giovanni.

MOZART

Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
(nächst d. Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit
20220

Geigen,
Zubehör, Reparaturen vorteilhaft im
Spezialgeschäft E. Wahl
Geigenbaumstr.
Ecke Kreuz-Kaiserstr.
1 Treppe. 19197

Schreinereifachmann—Innenarchitekt
mit Sitz Karlsruhe übernimmt Fachvertretungen von Sägewerken, Möbel, Werkzeug, Beschlag und Spiegelfabriken f. Süddeutschland. Angebote u. Nr. D3654 an die Badische Presse.

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 14828

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schonendste Behandl. w. garant. (Rasenbleiche). Angebote u. Nr. E3005 an die Badische Presse.

FRAUEN
Zur Erhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden ist unentbehrlich
Septogen
verstärkt
ges. gesch.
Neuartige, ärztl. empfohlene, aromatische Lösung für die Intime
Toilette
Kräftigt und belebt wunderbar, beseitigt üble Gerüche. Flasche M. 1.50, dopp. Inh. (40 Spül.) M. 2.50
Haupt-Niederlag.
Wörner, Kleinert & Co, Waldstr. 49, J. Unterwagner, Kais.-Wilhelm-Passage 22/26.

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis M 1.50. (1938a)
In allen Apotheken, oder direkt von der **Kloster-Apotheke Lorsch** (Hess.)

BADISCHER
KUNSTGEWERBEVEREIN
WALDSTR. 3

AUSSTELLUNG:
KERAMIK, METALLKUNST, KLEINGERÄT
IN HOLZ U. MARMOR, GLÄSER, TEXTILIEN
SPIELZEUG

BESUCHEN SIE UNSERE ERFOLGREICHE
LEIPZIGER MESSEKOLLEKTION!
21940

Eintracht
Dienstag, 13. September, 8 Uhr
Kuban-Kosaken-Chor
Karten zu Mk. 3.-, 2.50, 2.- und 1.50 bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Eintracht
Donnerstag, 22. Septemb., 8 Uhr
1. Kammermusik-Konzert
Wendling-Quartett
unter Mitwirkung von
Gertrud Eyth
(Pianistin aus Karlsruhe)
Kammervirtuos **Karl Schiedt** (Karlsruhe, Kontrabass) und Konzertmeister **Hans Koehler** (Stuttgart, 2. Bratsche).
Programm:
Mozart: Streich-Quintett g-moll
Brahms: Streich-Quintett F-dur, op. 88
Schubert: Forellen-Quintett
(mit Klavier und Kontrabass)
Karten zu Mk. 5.-, 4.-, 3.- und 2.- bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Konzerthaus
Donnerstag, 29. Septbr., 8 Uhr
Fest-Konzert
anläßlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten
Paul v. Hindenburg
Mitwirkende:
Mafalda Salvatini
(Berlin, Sopran)
Robert Butz
(Stuttgart, Tenor)
Generalmusikdirektor Josef Krips
(Klavier-Begleitung)
Kurt Haeser
(Dortmund, Klavier-Solo)
Leoni Callens
(vom Staatstheater in Meiningen)
spricht den Prolog
Karten zu Mark 5.—, 4.—, 3.—, 2.— u. 1.50
Für die Abonnenten der Neufeldt'schen Kammermusik-Konzerte im Vorverkauf ermäßigt. Kartenausgabe nur bei:
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

MUSIKALIEN
Unterrichtswerke der Konservatorien und Privatlehrer stets neu und antiquarisch vorrätig bei
Kurt Neufeldt
vorm. Hofmusikalienhandlg. Hugo Kuntz
Waldstraße 39
eine Treppe

Ottomar Voigt
Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt 18949
Violin-Unterricht
Kaiserallee 42 Telefon 3848

Gesangsunterricht
erstklassigen
erteilt **Koloratursängerin**, ital. Schule, bel canto, langjährige Bühnentätigkeit. Angebote unter Nr. **X 3897** a. d. Bad. Presse.

Geigen-Schule
Dir. Hermann Post
Adlerstraße 33 — Telephon 1940
Ausbildung 220'4
vom ersten Anfang bis zur Konzertreife.
Eintritt u. Anmeldungen jeder Zeit

Habe meinen Klavier- und Theorieunterricht wieder aufgenommen
Nikolai Lopatnikoff
Anmeldungen täglich zwischen 2–3 Uhr
Herrenstraße 24 II

Näh- u. Zuschneideunterricht
im Anfertigen sämtlicher Damenkleidung unter fachgemäßer Leitung erteilt
Frau G. Pascu-Braun
Absolventin der Frankfurter Akademie
Akademiestraße 65 B514

Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Druckerei F. Thiergarten.

Neugeist-Bund
Die bekannte Astrologin
Freifrau Irene v. Veldegg
kommt! 20191
am 4. und 5. Oktober.
Mittwoch, 14. Septemb., abends 8 Uhr
„Glashalle" (Stadtgarten-Restaurant)
neben dem westlichen Festhalle-Eingang
VORTRAG Willy Altendorf über:
Die Macht
des neugeistigen Denkens
(Dynamisches Denken und Atmen)
Neugeistige Entwicklung der „Gedanken-Dynamik" durch Autosuggestions-Atmung. Ein wichtig Heilfaktor bei körperlichen und nervösen Leiden.
Eintrittspreis: 1.- RM an der Abendkasse.

Karlsr. Hausfrauenbund.
Die Nähmittage für Damen- und Kindergarderobe beginnen wieder.
Anmeldungen im Schlössle, Rittersträße 7, 11–½1 u. 3–½5.
Dort werden auch Anmeldungen **zur Führung** durch die Linoleumwerke Maximilansau angenommen 21972

...und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang *Tanz* Eintritt frei

Kaffee Odeon
Heute Sonntag ½12–1 Uhr
Früh-Konzert
mit Jazzband-Einlagen der verstärkten Hauskapelle
Leitung: Kapellmeister Friedewald.

Keglerheim Karlsruhe
Kaiserallee 13 * Telefon 6161
Öffentl. Restaurant
Zutritt für Jedermann
Heute ab 5 Uhr KONZERT
von der Harmoniekapelle
G. NAGEL

Zum
„Merkur" Karlsruhe
(am alten Bahnhof)
Altbekannt gutes Speise-Restaurant. Vorzügliche reine Weine — Prima Beckh-Bier Pforzheim (Beckh-Pilsner u. dunkel nach Münchner Art). Gute, billige Frühstücke — Mittag- und Abendtisch. — Reichhaltige Speisekarte — Eigene Schlachtung.
20439 **Gottlieb Ehret.**

Stadion Durlach
Sonntag, den 11. September 1927.
Veranstaltung des Süddeutschen Rundfunkes Stuttgart.
2.30 nachmittags: **Kinderfeitzug** Schloßplatz Durlach — Stadion, unter Mitwirkung vom Gretele von Strümpfelbach und Onkel Ott.
3—7 Uhr: **Kinderfest**
Bei einbrechender Dunkelheit:
Großes Feuerwerk!
Ab 9 Uhr: **Bunter Abend** unter Mitwirkung sämtl. Stuttgart. Rundfunkkünstler.
Musik: **Polizeikapelle Karlsruhe.**
Ab 12.00 Uhr Omnibusverkehr nach Karlsruhe. (21540)
Bei schlechter Witterung findet das Kinderfest nicht statt. Der Bunte Abend dagegen bei jeder Witterung. Für Beförderung der Gäste ab Sofienstr. Durlach per Autobus ist Sorge getragen, ab 7½ Uhr.

Winteraufenthalt KORSIKA
Deutsche Dame nimmt deutsche Pensionäre zum **Winteraufenthalt in Korsika** (Bastia, herrliches Rivieraklima am Meer). Auf Wunsch perfekte Erlernung der französischen Sprache. Beste Referenzen. **Roche, Chemin Croix-Berthet, Dullins (Rhone).** (B539)

WER BILLIG GUT, BEQUEM UND SCHNELL
nach **Südamerika**
reisen will, wählt die beliebten »Cap«-»Dampfer und Einheitsmotorschiffe III. Kl. »Monte Olivia«, »Monte Sarmiento«, »Monte Cervantes« der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Auskünfte und Fahrkarten für alle Klassen durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hamburg 8, sowie deren Vertretungen und Reisebüros.
Die Vertretungen: **Hermann Meyle**, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, Ecke Marktplatz; **Carl Wilhelm Wagner**, Offenburg i. B., Langestraße 18; **Max Vogel**, Bruchsal, Durlacherstraße 6; **Hermann Göhringer**, Pforzheim, im Rathaus. A3171

Munz'sches Konservatorium
und 21304
Hochschule für Musik
(Zum Eintritt in die Hochschule berechtigt der vorausgegangene Besuch der Oberklasse eines Konservatoriums oder eine Aufnahmeprüfung.)
Unterricht auf allen Gebieten der Musik, Ausbildung für alle Musikerberufe und fürs Theater. Tägliche Orchesterübungen für Musiker und Kapellmeister. Vorbereitung zum Examen. In die Theaterhochschule ist Margarete Neff, bisher am Stadttheater in Danzig, als Lehrerin für dramatischen und szenischen Unterricht eingetreten. Beginn des neuen Schuljahres am **15. September**, Waldstraße 79. Tel. 2313.

Handelshochschule Karlsruhe.
Am 19. September 1927 beginnen nachstehende
Fachkurse:
1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene); 2. Kaufm. Rechnen; 3. Buchhaltung; 4. Bilanzlehre; 5. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel; 6. Schreiben und Rechtschreiben; 7. Reklameschrift; 8. Stenographie (Reichskurzschrift) Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift; 9. Maschinenschreiben.
Kursdauer 19. September bis 10. Dezember 1927.
Für jedes Fach sind bei vier Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen
Anmeldungen werden bis 19. September im Sekretariat, Zirkel 22, 2. Stock, Zimmer 8, entgegengenommen. 21944
Die Direktion.

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger
*
Handels- und Sprach-Kurse
Tages- und Abendunterricht
Halbjahres- und Jahres-Kurse
Kursbeginn am 1. Oktober 1927.
(Zahlungserleichterungen)
25. Schuljahr.
22002

ANNI WAGNER
GYMNASTISCHE KÖRPERBILDUNG FÜR KNABEN, MÄDCHEN U. FRAUEN
FÜR FORTGESCHRITTENE:
GERÄUSCHRHYTHMIK U. TANZSPIELE
ANMELDUNGEN: SÜDENDSTRASSE 62 I.
1–3 UHR 21920
WIEDERBEGINN DER KURSE:
FREITAG, DEN 16. SEPTEMBER

Unterricht

Prakt. u. theoret. Ausbildung
in Klavier, Orgel, Harmon. v. erst. Anfang bis Konzertreife v. monatl. 5 M an. (B438)
B. Neuefüß,
Kaiserstr. 57, IV. Anmeldg. jederzeit.

Nachhilfe-Stunden
in allen Fächern, bes. Sprachen, ert. tücht. Lehrerin. Angeb. unt. Nr. F. H. 768 a. d. Bad. Presse Filf. Hauptpost.

Sehr gründl. Ausbildung in Klavier, Violine, Harmonium-R. Treusch, Musiklehrer, Hirschstr. 118, IV. (B609

Gefunden

Gefunden
Pfandschein. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr u. Finderlohn. Adresse zu erfragen u. Nr. 21822 in der Badischen Presse.

Was wird mir die Zukunft bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft.
Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos. Zahlreiche Anerkennungen. (A2446)
Astrol. R. H. Schmidt,
Berlin 160S, Schönleinstraße 34. Rückp. erbet.

Nicht neu
schon viele Jahre kauft man **„Sprötin"** (Hautheil) das Beste geg. Flechten, Hautjucken, Schuppen, Picker, Schnupfen, läst. Schweiß, Krätze, Beinschäden, Hämorrhoiden. 1000000 fach bewährt. 100 Gr. Pack RM. 2.—, Je 80 Gr. „Sprötin-Seife" oder Tee 60 Pfg. „Sprötin-Crem" 80 Pfg.
Drog. Dehn, Nf.
Zähringerstr. 55. 3241a

Schweine Steigen!
Hausmacher Dauerwurst trotzdem, 9 Pfd. gemischt m. Mettwurst bill. 15 M. Ausgesuchte Delikateßware m. Nuß- o. Lachsschinken 18 M. 9 Pfd. Pöckelfl. m. Eisbein bill. 5 M, alles Nachn. frei Haus. 25 Jahre eigene Herstellg. Hunderte tägl. Anerkennung. (4114a)
A. Gieselberg,
Uelzen, Lünbg. Heide.

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927

DAS BAYERISCHE HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Auf ein zu M 38 000.— geschätztes Geschäftshaus werden
M 4000-6000.—
als I. Hypothek gesucht. Angebote unt. Nr. 21918 an die Badische Presse.

Hypotheken
zu kaufen gesucht auf Häuser im Zentrum der Stadt. Agenten verbet. Angebote erb. u. M4062 an die Badische Presse.

Darlehen
von 2000 M geg. gute Sicherh. u. Bürgsch. auf 3 Jahre fest gesucht. Angebote unter Nr. 24061 an die Badische Presse.

---

600 Mark
gegen vierfache absolute Sicherheit für ½ Jahr, bei hohem Zins gesucht. Angebote u. Nr. 21610 an die Badische Presse.

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg

Kapitalien

16 000-23 000 M
gesucht auf Anwesen im Steuerwert von Rm. 70 000.—. Angebote unt. Nr. 21914 an die Badische Presse.

3000—6000 RMk.
für 6 Monate von solid. Unternehmen gegen Sicherheit u. hohe monatl. Vergütung gesucht. Evtl. Ratenrückzahlung. Für Rentner Gelegenheit zur Aushilfsarbeit. Angebote unter Nr. H4083 an die Badische Presse.

Hypotheken
vermittelt für Geldgeber kostenlos insbesondere auf
landwirtschaftliche Anwesen
zum Zinsfuss von 6½ % bis 8% die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H. 18394
Karlsruhe Mannheim Freiburg
Kaiser-Allee 4 L. 2. 2. Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

---

60 000 RM.
Hypothekendarlehn
an erster Stelle auf erstklassiges, gut gehendes Hotel im Schwarzwald (90 Betten) von Selbstgeber per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4084a an die Badische Presse.

---

1. Hypotheken zu 7 Prozent auf 1a Objekte. (P3840)
Barkredit durch Akzept.
Betriebskapital für behördliche Aufträge, von 10 000 RM. aufwärts durch Alfred Dähn, Hypotheken-Agentur, Mannheim, Lange Rötterstr. 61.

Mit dem Flugzeug
soeben aus
Wien
eingetroffen.
Neueste Modelle
für den Herbst
Straßen-, Nachmittag- und Abendkleider
ferner
Großer Herbst-Verkauf
Pelzbesetzte Mäntel
Crepe de chine-Kleider
Veloutine-Kleider
Woll-Kleider
Sport-Kleider
Abend-Kleider
Strick-Kleider
Regen-Mäntel
Blusen und Röcke
Enorm billige Preise
Paul Weiss
Das gute Spezialhaus für Dam.-u. Backfisch-Konfektion
221 Kaiserstraße 221
an der Hauptpost.
Achten Sie bitte genau auf meine Fa. Paul Weiss, früh. Blusenhaus Weiss.
22020

T 1000

Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse". Karlsruhe.)

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie sprach mit ihrem russischen Landsmann über den ersten Leviathan. „Ideen sterben nicht, Ideen leben." Und leise: „Warum gibt das Heilige Rußland seinen Boden den Fremden frei, den Deutschen?"

„Wir brauchen die deutschen Konstrukteure, weil wir ihre Maschinen brauchen, um Rußland zu erschließen."

„Denken Sie an das, was der Deutsche von der Hansa sagte; damals haben fremde Kaufleute den russischen Markt beherrscht."

„Es hat uns nicht geschadet."

„Jetzt wird es schaden."

Der Sowjetkommissar lächelte. „Und Sie werden uns die Engländer bringen."

„Wenn Rußland diesen Pol hindert."

„Das kann es nicht."

Sie wandte ihm brüsk den Rücken und beugte sich, gewandt die Sprache wechselnd, über den Tisch zu Truckbrott: „Ich habe die deutsche Gründlichkeit bewundern gelernt. Sie konstruieren langsam. In England greift man neue Ideen rascher auf."

Er verstand: „Wir werden unser Projekt durchführen, gnädige Frau."

„Und Sie werden auch auf den Ozeanflug hinarbeiten?" fragte sie hastig.

„Die Großmaschinen aller luftfahrenden Staaten werden das tun."

„Und der Leviathan wird Ihnen den Weg weisen."

Macmorris und Gordon saßen nebeneinander. Der Engländer sprach von anderen Dingen. „Wir haben uns auf den innereuropäischen Flugstrecken geeinigt. Sie fliegen Kroydon wie wir, und die Maschinen Farmans sind in Tempelhof ebenso bekannt, wie Ihre Stahlvögel in Paris."

„Wir werden uns auch international einigen."

„Der Pol kommt zu früh."

„Er muß vorbereitet werden, weil keine Weltlinie ohne den Anschluß an alle andern bestehen kann."

„Dann werden wir Subventionen verlangen, England ist reich."

„Nicht so reich, um gegen subventionslose Linien, gegen rentable Linien bestehen zu können."

„Warum sagen Sie das?"

„Weil der Pol kommt, bestimmt kommt." Gordons Augen stachen.

„Auch ohne England?"

„Sie sind Kaufmann genug, Viscount Macmorris, um seine Vorteile zu erkennen."

Mac Kenney kümmerte sich nicht um praktische Fragen. „Sie werden jetzt wieder fliegen, Truckbrott?"

Der wich aus: „Ueber meine Tätigkeit ist noch nichts bestimmt."

„Sie werden fliegen und Sie werden bauen. Ihr Deutschen laßt keine Idee los, die Ihr einmal an die Hand genommen habt. Ich weiß, daß Eure Diplomaten in Moskau, in Peking und in Tokio nicht schlafen. Ihr bewerbt Euch um Konzessionen, und Ihr werdet sie bekommen. Wir haben es leichter, wir sind die Herren des Landes."

„Und warum dann den Amerikaflug?"

Wieder das stoisch, gleichmütige: „For representation."

„Ein sicherer Ueberlandflug mit einer Riesenmaschine wird mehr Nutzen bringen."

„Das ist möglich."

Nach dem Diner lehnte sich Olga Surewski kokett an den Flügel. „Ich habe nicht gewußt, daß Sie so genügsam sind, monsieur Truckbrott. Sie hätten alles haben können — nicht nur Flieger wären Sie gewesen, auch der, nach dem das Zukunftswerk benannt wird. Wenn Sie Ihren Willen durchsetzen, werden sich viele in den Ruhm teilen. Zuerst der Geheimrat von Gordon."

„Und wenn es mir nun genügt, das neue Flugzeug zu führen?"

„Sie sind nicht ehrgeizig."

„Ehrgeiz kann sich auch beschränken."

Und sie, leidenschaftlich: „Ehrgeiz ist maßlos." —

Gordon behielt recht. Kommissionen tagten, Delegierte wurden ausgewählt und saßen zusammen. Aus einem Mosaik von Kleinarbeit entstand in Tagen rastloser Arbeit eine neue Gemeinschaft, die vorläufig jedem der luftfahrenden Staaten eine Ausbaustrecke überwies. Und die die Konkurrenz über den Ozean unverteilt zurückstellte.

„Wir haben manches erreicht", sagte der Geheimrat zu Truckbrott, „aber der Erfolg wird doch bei dem sein, der den Ozeanflug sicher durchführen kann."

„Ist das Frau Surewskis Einfluß?"

„Vielleicht mit. Wir werden uns dem Streben nach einer Rekordleistung nicht ganz entziehen können. Als der Z. R. III den Ozean sicher überflog, waren die Augen der ganzen Welt auf das Luftschiff gerichtet. Man wartet auf uns, Herr Truckbrott."

„Also werden wir bauen?"

„Ostasien ist unsere Versuchsstrecke. Wenn Ihr Riesenflieger die Wüste sicher überwindet, werden wir auch vor dem Ozean nicht zurückschrecken."

„Und wenn Mac Kenney zuerst fliegt?"

„Dann werden wir ihn mit der Güte des Materials schlagen und wir werden nicht einmal einen Rekord aufstellen, wir werden immer fliegen!"

XXII.

Als im Tiergarten die Sträucher zu blühen begannen, kam Rainer nach Berlin. Er hatte Gisela nichts von seiner Ankunft mitgeteilt, er wollte sie überraschen. Aber eine innere Scheu ließ ihn doch das erste Zusammensein mit ihr immer wieder auf den nächsten Tag herausschieben. Vor sich selbst entschuldigte er das mit Arbeit. Er saß oft in den Direktionsbüros der Luftunion, in den Ministerien. Fast jeden Tag kam er an dem Hause vorbei, in dem sich die Bücherei befand, sah zu den mit matten Scheiben verstellten Fenstern hinauf, wünschte, Gisela möchte doch einmal eins dieser Fenster öffnen, um auf einen Augenblick herauszusehen. Die warme Frühlingsluft lockte ja dazu.

Und ging doch hastig und aufatmend weiter, wenn es nicht geschah.

Barbara hatte über ihren Berliner Aufenthalt nicht geschrieben Nur eine kurze Benachrichtigung, daß sie mit ihrem Manne in Venedig angekommen sei, daß in wenigen Tagen das Schiff abfahren würde. Daß Venedig schön sei. Aber von Gisela kein Wort.

Wie nebenbei erkundigte er sich nach ihren Arbeitszeiten. Er wußte, daß sie früh um neun Uhr in die Bücherei kam, daß man dort durcharbeitete bis halbfünf, oft bis fünf. Und daß der Leiter bisweilen noch am Abend lange mit einer der Damen zu tun hatte, weil die Anforderungen an das neue Unternehmen so groß waren.

Und nun malte er sich diese abendlichen Arbeitsstunden Giselas mit dem Doktor aus — und wurde auf den Menschen, den er garnicht kannte, eifersüchtig.

Endlich stand er eines Abends doch in der Nähe der Haustür und wartete. Es war noch heller Tag, er konnte jeden, der heraustrat, genau erkennen. Immer wieder ging die Tür auf, und immer wieder erschien ein fremdes Gesicht.

Als er die Hoffnung schon aufgeben wollte, trat Gisela auf die Straße. Mit einer Dame, die lebhaft auf sie einsprach. Gisela blieb stehen, die andere auch, dann gingen sie wieder ein paar Schritte, direkt auf ihn zu. Nun streckte die Andere die Hand aus, sicher, um sich zu verabschieden.

Und nun war Gisela allein.

Er trat rasch vor und zog den Hut: „Gisela."

Eine Blutwelle schoß ihr ins Gesicht, ihre Stimme zitterte, als sie ihn begrüßte: „Rainer."

„Gisela, ich —" er hatte sich all die Worte, die er ihr hatte sagen wollen, genau zurechtgelegt, und jetzt, wo sie vor ihm stand, fand er kein einziges.

„Ich weiß, daß Du in Berlin bist und ich habe jeden Tag darauf gewartet, daß wir uns begegnen würden", sagte sie.

„Bist Du mir böse?"

Sie schüttelte den Kopf. „Warum denn, Rainer? Weil Du da draußen keine Zeit gefunden hast, an mich zu schreiben? Das wußte ich doch und ich habe Dir damals in Rossitten doch auch gesagt, wir wollten einander nichts versprechen. Erinnerst Du Dich nicht?"

„Ich hätte Dir doch schreiben sollen", er holte tief Atem. „Aber weißt Du, zuerst, da kam so viel Neues, mit dem ich fertig werden mußte, daß ich nicht wußte, wie ich es Dir sagen sollte — und nachher — —"

Sie unterbrach ihn. „Wir können hier nicht stehen bleiben, da sind zu viel Menschen, die Dich und mich kennen, und ich will nicht, daß sie über uns reden. Ich habe in einer halben Stunde Seminar in der Universität. Wenn Du mich begleiten willst,"

Er sah sie betroffen an.

„Ich muß arbeiten", sagte sie leise.

„Verdienst Du denn nicht genug bei — bei der Union?"

„Doch, für heute und morgen. Aber ich muß auch an die Zukunft denken. Damals, auf der Nehrung, da war ich noch sorglos und habe eigentlich garnicht viel gedacht. Jetzt geht das nicht mehr. Mit dem, was ich gelernt habe, kann ich nur als Hilfskraft beschäftigt werden, aber ich will später einmal selbständig sein. Ich bin ein armes Mädel, Rainer", sie sagte das ohne jeden Unterton, nur wie um eine Tatsache zu konstatieren.

„Und ich hätte Dir vielleicht helfen können."

„Hier bei der Union? Nein, Rainer, ich würde es nicht einmal angenommen haben, wenn Du es getan hättest — und das hättest Du nicht gekonnt. Denn damit wäre für mich ein Fleck auf unsere Gemeinsamkeit von damals gekommen. Rainer, an die denke ich sehr gern zurück."

„Und ich — Du, es ist ganz merkwürdig gewesen. Draußen, in der großen Welt habe ich mich zuerst heimlich zurückgesehnt, nach den Jungen, nach dem Holzhaus. Ich habe an den Hauptmann gedacht und an die Stunden, die ich oben in der Luft geflogen bin. Immer an den Dünen entlang. Eigentlich habe ich immer nur an den einen Flug gedacht, an den letzten, den mit Dir. Und an die Abende, an denen wir beide am Strand gelegen haben und der Sonne zugesehen beim Untergehen. Und dann ists ganz anders geworden. Ich muß Dir das auch sagen, Gisela, dann bin ich wie in eine andere Welt gekommen, und zu der hat die alte nicht passen wollen. Drüben in den Kaufmannskolonien müssen die Menschen viel nüchterner und praktischer denken, weil das Leben so aufreibend ist. Mir ists nüchtern und trostlos vorgekommen, und wenn ich allein war, habe ich versucht, mir in der Erinnerung alles wieder vorzustellen. Aber die Bilder sind grau geblieben. Und dann im Innern, da gibts stets etwas Neues, den ganzen Tag hat man gearbeitet, und am Abend war man totmüde."

(Fortsetzung folgt.)

Erstlingsausstattungen

Große Auswahl. Billige Preise.

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung von Stubenwagen 65.- 60.- 48.- 37.50 im Schaufenster

Christ. Oertel Kaiserstraße 101-103

zwischen Kronen- u. Adlerstraße. 20425

Max Lindenlaub

Kürschnermeister

Karlsruhe / Kaiserstr. 191

Telefon 1714

Pelz-Mäntel -Jacken -Kragen -Besätze u. Felle

Größte Auswahl

Eigene Werkstätte

20920

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen.

Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen Mäßige Preise. – Gute Bedienung. 20449

Telephon Nr. 4598 Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden

Herren- und Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.

Elektr. Lampen Enorm billiges Angebot wegen Raummangel.

Serie I Speisezimmerzuglampe Oberl. Mess. Seide-Schirm je 68.–
Serie II Speisezimmerzuglampe Oberl. Mess. Seide-Schirm je 58.–
Serie III Wohnzimmerzuglampe mit Seide-Schirm ..... je 38.–
Serie IV Wohnzimmerlampe mit Oberl. Seide-Schirm .... je 35.–
Serie V Wohnzimmerzugpendellampe mit Seide-Schirm ... je 28.–

Einige Schlafzimmer-Ampeln bis 40 % reduziert, sowie einige neue u. gebrauchte Bodenstandlampen spottbillig abzugeben.

Spezialhaus Wilhelm Clorer jr.

21816 KAISERSTRASSE Nr. 136. Hth., Telef. 1228

Dolomit Fahrräder

Die bekannten Kölner Marken-Räder mit 3jähr. Garantie; erstkl. Material leichter Lauf. Sämtliche Räder 1a nahtlos gez. Stahlrohre, geschweißt — und Hartlötung. — Reiche Auswahl in Touren- und Damen-Fahrräder, sow. Rennmaschinen bei bill. Preis.

Anzahlung Mk. 6.— Wochenrate Mk. 3.— — Besichtigung. —

W. Augenstein Karlsruhe 21920 Gutenbergplatz 27

Malen Sie?

Dann decken Sie Ihren Bedarf an Farben, Maleinwand, Malpappen etc. i. Künstlermagazin

KIRCHENBAUER Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf Karlsruhe, Passage 9/11. 18873

Tätowierung, Leberflecke

Teile jedem kostenlos mit wie man dieselbe auf einfache Weise entfernt. (S4042) M. Otto, Hannover 11, Alemannstraße 5.

Schadhafte Perser-Teppiche

Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch:

Fabrikhandgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. 1471

Karlsruhe, Karlstraße 91, Telefon 2967

Spezial-Matratzen

warm, weich, elastisch, haltbar, bedeutend billiger wie Roßhaarmatr. Aus 1 alten Roßh.-Matratze fertigen wir 2 Spezialmatr. äußerst billig, sachm. verarb. Bettröste, Gartenröste etc. (20305)

Matratzen-Fabrik, Kaiserstr. 19.

Pianos ohne Anzahlung

zu bequemen Monats-Raten. Eigene tonschöne Fabrikate. Schiedmayer, Steinway zu Originalpreisen. 20938

Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente

Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle

Willy Knobloch vorm. Fritsche

Pianofabrik Hildastr. 87 Offenburg i. B. Musikhaus Steinstr. 21

Künstl. Augen

fertigen nach der Natur und passen ein

F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden

in Karlsruhe: Laboratorium d. Städtischen Krankenhauses, Moltkestraße 6 vom 15. bis 17. September. A240.

Parkett-Späneapparat Morello

D R. P. a.

Hervorragende Neuheit. Glänzend bewährt. Kein Verletzen der Hände mehr. Leichtes und sauberes Arbeiten. Große Ersparnis an Zeit und Stahlspänen.

Musterapparate pro Stück RM. 15.50 franko Nachnahme. Händler entsprechenden Rabatt. — Vertreter gesucht.

Alleinige Hersteller: Adolf Auer & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei, Ueberlingen am Bodensee. 4406a

2-Volt-Glas-Akkumulatoren

Nr.	Leist. i. Std. m. 0,5 Amp.	Preis
3	16—20	ℳ 4.-
6	40 50	ℳ 6.—
9	70—80	ℳ 11.—

Jahresproduktion über 1 Million Platten und Zellen

Akkumulatoren-Fabrik Alfred Luscher, Dresden-Strehlen

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im 17554

Möbel-Haus Ernst Gooss

Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Welche Großfirma würde tüchtigem Fachmann mit eigenem Geschäft und großer, guter eingeführter Kundschaft

Futtermittel u. Mehl

in Kommission geben. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 21934 an die Bad. Presse erbeten.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Warnung

Kluge Frauen kaufen keine Leibbinden und dergl. bei umherziehenden Reise-Damen.

Bruchleidende geben sich nicht in die Hand sogenannter Spezialisten. Zu guter zweckmäßiger Bedienung wende man sich vertrauensvoll und zu eigener Beruhigung an das im Dienst von Arzt u. Leidenden stehende, erfahrene einheimische, für seine Leistungen voll verantwortliche Fachgeschäft 20443

Johann Unterwagner, Karlsruhe i. B.

prakt. Bandagist und Orthopädist

Lieferant vieler Krankenkass. n. sowie staatl. u. städt. Behörden

Telefon 479 — Telefon 479

Elektro-Schweissanstalt Karlsruhe

Friedrich Butterfaß

Qualitäts-Schweißungen von Cylinder und Aluminium-Gehäusen

Ausschleifen von Motor-Cylindern

Anfertigung neuer geschliffener Kolben in Grauguß oder Leichtmetall

Größte Genauigkeit. Schnellste Lieferung. Billigste Bedienung.

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Nach einer von uns kürzlich mitgeteilten Statistik entfallen auf den **Kopf der Bevölkerung** in Deutschland Ende 1926: ℳ 49.70 und im April 1927: ℳ 61.80 **Spareinlagen**; auf die **gesamte** Karlsruher Bevölkerung umgerechnet, beträgt der Kopfanteil Ende 1926: ℳ 89.26 und am 1. 7. 1927: ℳ 111.66.

Man sieht daraus den großen Vorsprung der Karlsruher Bevölkerung gegenüber dem Reichsdurchschnitt.

Dieser Vorsprung wird aber noch ganz bedeutend überholt, wenn man die Zahl der **Sparkonten** bei der **Sparkasse Karlsruhe** zu Grunde legt:

gegenüber dem Durchschnittsbetrag vor dem Kriege mit ℳ 946.32 ergeben sich:

am 1. 1. 1926	ℳ 409.85
am 1. 1. 1927	ℳ 537.35
am 1. 7. 1927	ℳ 579.30

Städtisches Sparkassenamt.

Immobilien

Existenz.

Gutgehende eingeführte **Mehl-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung** mit guter Stammkundschaft wegen anderweitigen Unternehmen

zu verkaufen.

Inhaber bleibt auf Wunsch bis zur Einarbeitung mit tätig. Kapitalbedarf 20 000 ℳ. Angebote nur von Selbstinteressenten unter Nr. 4415a an die Badische Presse.

Villa

in schönster Lage am Turmberg, 7 Zimmer, mit allem Komfort, großer Obst- und Ziergarten. Bei Kauf frei, bei 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 21698 an die Badische Presse.

Herrschafts-Haus

in guter Stadtlage, m. sch. 4 Zimmerwohnungen, Bad, Diele, Vor- und Hintergarten, Autogarage wegen Versetzung preiswert zu verkaufen, bei 15 000 ℳ Anzahlung. Interessenten erh. Näheres unter Nr 21704 an die Badische Presse.

In der Hauptstraße eines größeren Bahnortes unweit der Hauptbahnlinie Karlsruhe—Offenburg ist ein im Rohbau fertiggestelltes

Anwesen

20 mal 8 m mit Garten und Vorhof (Gesamtgröße 10 Ar) sofort zu verkaufen. Es eignet sich, da auch billige Arbeitskräfte am Platze, für industrielle Betriebe. Angebote unter Nr. 4301a an die Badische Presse.

Eck-Haus

in schönster Ostlage, in bestem baulichem Zustande, elektr. Licht, W.-C., herrl. sonnige Wohnungen, gr. Garten. Einf., altershalber preisw. zu verk. bei 15 000 ℳ Anzahlung. Angebote unter Nr. 21702 an die Badische Presse.

Haus

zu kaufen gesucht

Kaiserstr. od. Karl-Friedrichstr. bevorzugt, b. gut. Anzahlung. Agenten verbeten. Angebote u. Nr. R4063 an die Bad. Pr.

Wwe. sucht kleine

Fremdenpension

zu pachten, in einem Badeort bevorzugt. Off. u. 13 299 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (A2501)

Zu verkaufen

in Baden-Baden, im Zentrum d. Stadt, schön. gutgehender

Gasthof.

Sofort beziehbar. Beste Lage. Anz. 15 000 ℳ. Angeb. unt. Nr. K4034 an die Badische Presse. Rückporto beifügen.

Etagenhäuser,

Geschäftshäuser, sowie Einfamilienhäuser in all. Preislagen zu verkauf.

Otto Raab,

Immobilien, Erbprinzenstraße 33, Tel. 4124. (B608)

Herbst-1927 MODEN SCHAU

Wir zeigen in unserer Konfektions-Abteilung

die letzten Modeschöpfungen für Herbst und Winter

am

Montag, den 12. September
nachmittags 3 Uhr, präzis

Dienstag, den 13. September
vormittags 11 Uhr, präzis

Mittwoch, den 14. September
vormittags 11 Uhr, präzis

Eintritt frei!

KNOPF

Trotz billigsten Preisen kaufen Sie erstes Qualitäts-Fabrikat!

Darmstädter Kohlenherde
Sonder-Angebot
Kohlenherd
Grösse 85×55
85.-
Während des Sonder-Verkaufs auf sämtliche **Kohlen- und Gasherde**
10% Sonderrabatt

Darmstädter Gas-Herde
Sonder-Angebot
Gasherd
3-flammig
100.-
Anzahlg. 8.50 mtl. Rate 9.-
Achten Sie auf meine ermässigten Preise in **Rein Aluminium Haus- u. Küchen-Geräte.**

Fabrikniederlage der Herdfabrik und Emaillierwerk Darmstadt

Ladengeschäft: **Herrenstrasse 25** — **Ernst Baum** HERRENSTRASSE 25. — Lager u. Verkaufsstelle: **Wilhelmstrasse 63**

HAUSSCHWAMM
Beseitigung ohne Umbau
10jähr. Garantie.
F. A. CARL WEBER Frankfurt a. M. Sandweg 6
Gartenhaus Carolus, Tel. Nr. 46566

Hausbesitzer

die im Stadtzentrum umgrenzt von Kaiser-, Adler-, Kriegs- und Karlstraße ein Haus besitzen, dessen Hof oder Garten so groß ist, daß ein Hinter- oder Seitenbau mit einer Grundfläche von 2—300 Quadratmeter erstellt werden kann, haben Gelegenheit, dasselbe bei guter Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 20107 an die Badische Presse erbeten.

Etagen-Haus

Weststadt, 4×4 Zimmerw. mit Bad, elektr. Licht, W.-C., sch. Garten, wegen Wegzug preisw. zu verkaufen. Preis 30 000 ℳ. Anz. 8—10 000 ℳ. Eilangebote unt. Nr. 21696 an die Bad. Presse.

Sägewerk

modern eingerichtet mit 20 PS. ständige Wasserkraft (Turbine), verbunden mit mech. Schreinerei mit Dampfbetrieb, sofort beziehbares Wohnhaus, 2 Morgen Lagerplatz, an Autostraße gelegen, bei 15 000 ℳ Anzahl., zum Kaufpreis von 40 000 ℳ zu **verkaufen.** Angebote an **Brückner,** Gartenstr. 23. Telefon 3669. 20433

Bauplatz

Nähe Bonifaziuskirche, zu verkaufen. Angebote unter Nr. L4010 an die Badische Presse erbeten.

Baulustige

können sich an der Erstellung eines Baublocks in der West- und Oststadt bei billigstem Gelände (günstige Lage) **noch beteiligen. Gegenarbeit kann sofort in Auftrag** gegeben werden. Angebote unter Nr. 21686 an die Badische Presse.

17269

Häuser, Geschäfte
Kauf u. Verkauf garant. **Ackermann,** Kriegsstr. 86

Wirtschaft
zu kaufen gesucht, mit 13—15000 ℳ, hier oder auswärts. Angebote u. Nr. S3993 an die Badische Presse.

Hausverkauf
(Schwarzwald-Haus), Einfamilien-Villa, in nördl. Schwarzwaldtal, herrlich direkt am Walde gelegen, 1925 erbaut, auf 12 Ar groß. Grundstück, 7 Zimm., Küche, Badezimmer, 2 W.-C., 3 Kell., Waschküche, sof. beziehbar. Angebote u. Nr. 4372a an die Badische Presse.

Häuser,
Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Großfirma sucht
HAUS
Kaiserstraße, vom Marktplatz bis Mühlburger Tor. Angebote unter Nr. 21916 an die Badische Presse.

Trefzger MÖBEL

Ein lohnender Weg

ist für Jedermann die unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 97

Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT i. B.

„**Selve**" 6 Zylinder, 11/45 PS.
„**Aga**" 4 Zylinder, 6/20 PS.
„**D.K.W.**" Transport-Dreiräder
„**Velox**" Lieferwagen

sind Qualitätserzeugnisse.

Kostenlose Besichtigung und Vorführung durch den **General-Vertreter für Mittelbaden** 22010

Karl Denner. Kaiserstraße 5. Karlsruhe.

Herbst-Neuheiten

Kleider-, Mantel- und Kostümstoffe
Seidenstoffe, Fellstoffe

Echte Seiden-Seal-Plüsche
deutsche und englische Qualitäten, wetterfest und tropfecht.

Lindener Samt, Waschsamt
in ganz gewaltiger Auswahl, durchweg erstklassige Qualitäten zu aufsehenerregend billigen Preisen.

Nur einige Beispiele:

Kammgarnstoffe gemustert, 70 cm breit **1.95**
Edeltuche reine Wolle, gemust. 70 cm breit **2.45**
Mantelstoff reine Wolle, ca. 140 cm breit, einfarbig **4.90**

Spezialhaus Otto Lewin
Karl-Friedrichstraße 28, im Friedrichshof

Dem Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen. 20357

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, sowie **Wohnzimmer Herrenzimmer, einzelne Möbel**

prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.

Das Haus für Qualitätsmöbel in formvollendeter Ausführung zu billigen Preisen,

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Streng reelle Bedienung! 20455

Glänzende Anerkennungen

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Stets riesig großer Vorrat und Auswahl

Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank.

Haus
in der Südstadt, m. Einfahrt, bei 8000 ℳ Anz. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B4000 an die Badische Presse.

Etagenhaus

mit Einfahrt, gr. Hof, Weststadt, 3×4 u. 1×3 Zimmer, W.-Cl., Elektr., sofort zu verkauf. Anz. 10 000 ℳ. Angebote nur v. Selbstinteressenten u. Nr. Y4074 an die Badische Presse.

Eilt! **Haus.** Eilt!
In einem Dorf, Nähe Karlsruhe ist ein Stöck. Wohnhs. m. Durchfahrt, erbaut 1925, im 1. St. 5 im 2. St. 7 Zimmer, sofort beziehbar, sowie gr. Hof u. Nebengebde., weg. Wegzug zu verkf. eignet sich für Lebensmittelgeschäft od. dergl. Pr. 17 000 ℳ, Anz. 5000 ℳ. Eilangebote u. Nr. N4088 an die Bad. Pr.

Ein- od. Zweifamilienhaus in Vorort Karlsruhe oder Durlach, neu oder gut erhalten, bei 4000—5000 ℳ Anzahlung gesucht. Angebote unter Nr. X3998 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus

4 Zimmer, groß. Wohnküche, Bad, Waschküche, reichlich Keller u. Speicher, Vor- u. Rückgarten, in zukunftsreicher Lage von Karlsruhe, alsbald beziehbar, unt. günstigen Bedingungen zu verkf. Verm. zweckl. Angebote u. Nr. C3978 an die Badische Presse.

Haus gesucht.
Besseres
Geschäftshaus
in Mitte der Stadt oder Westend bis Mühlburger Tor mit Einfahrt und Hof, bei 20 000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 21966 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

Kaiserstr., Schattenseite, mit 7 Schaufenstern, in bester Lage. Preis Mk. 160 000. Anz. 60 000 ℳ. Miete 16 000 ℳ bei Kauf zu beziehen.

Geschäftshaus
Kaiserstr., Schattenseite, mit 2 Läden, Einfahrt, Büro u. 300 qm Lagerräume. Preis 110 000 ℳ. Anz. 35 000 ℳ. Miete 12 000 ℳ, bei Kauf zu beziehen.

Etagenhaus
Weststadt, in bester Lage beziehbar. Preis 37 000 ℳ. Anz. 15 000 ℳ.

Albert Hering
Waldhornstraße 53.
Telefon 5307. (B620)

Geschäftshaus
Oststadt, m. Einfahrt u. Werkstätte, zu kaufen gesucht. Ang. unt. N3988 an die Badische Presse.

Gutgehendes
Lebensm.-Gesch.
mit guter Tageskasse, mit 2 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober gesucht. Näh. Angabe betr. Miete und Kaufpreis erwünscht. Angebote unter Nr. T3944 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft
in verkehrsr. Lage, mit sehr gutem Umsatz, zum Spottpreis von 2000 ℳ.

Wohnhaus
(Weiherfeld), 3×3 Zimmer, Küche, Bad, mit Seiten- und Hintergarten. Pr. 25 000 ℳ, Anz. 3000 ℳ.

Etagenhaus
4×3 Zimmer, Küche, sehr gute Lage. Preis 20 000 ℳ, Anz. 10 000 ℳ.

Geschäftshaus
mit Bäckerei-Konzession, in verkehrsreicher Lage, Anz. 5000 ℳ.

Wohnhaus
beschlagnahmefrei, in schöner Wohnlage von Baden-Oos, preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anz. 15 000 Mark.

Ferner: landw. Anwesen, Zig.-Gesch., Kino, Sägewerk, Auto-Zubeh.-Großhdlg., Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft, Bäckerei-Filiale, Friseur-Geschäft, Bauplätze in Karlsruhe, Durlach und Baden-Baden, zwei Gemischtwaren-Geschäfte in gutbesucht. Luftkurorten, Teilhaber und Beteiligungen. (21970)

Rudolf Speidel
Finanz- u. Immobilien-Geschäft,
Rechts-, Steuer- und Inkasso-Abteilung unter jur. Leitung.
Mathystraße 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

4 od. 5 Zimmerhaus
bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B4001 an die Badische Presse.

Villa

in sch. Lage, am Turmberg, 7 Zimmer, mit all. Komfort, gr. Obst- und Ziergart., Platz f. Auto-Garage, wegen Wegzug bei 15 000 ℳ preiswert zu verkaufen. Inter. erb. Näheres unter Nr. 21700 in der Badischen Presse.

Zu pachten gesucht
10—12 Morg. **Land,**
welches sich für Geflügelzucht eignet, in der Gegend zwischen Karlsruhe u. Rastatt. Angebote u. Nr. S4068 an die Badische Presse.

Holzhalle
auf Abbruch gegen Gebot zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 21892 an die Badische Presse.

Haus

mit Einfahrt und evtl. Laden, im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. G4083 an die Badische Presse.

3 Fam.-Haus
„Alb.", 10 J. steuerfrei. Eigent. wohnt kostenlos. 6000 ℳ Anz. zu verkauf. Nur Selbstkäufer erbet. Angebote unt. Nr. 21924 an die Badische Presse.

Bettfedern

Pfund von **95** Pfg. an

Matratzen 4teilig, Wollfüllung von **39.-** an
Eiserne Bettstellen 33 mm . . von **21.50** an
Schlafdecken . . . . . von **4.50** an
Woll- u. Kamelhaardecken in allen Preislagen
Matratzendrelle - Bettbarchente
Halbleinen - Damaste
äusserst billig

Sigmund Wertheimer
Kreuzstrasse 10 neben der Span. Weinhalle